

[Berliner Entomolog. Zeitschrift Bd. XL, Jahrg. 1895, Heft I.]

## Die Anthomyidengruppe *Homalomyia* nebst ihren Gattungen und Arten.

Von

*P. Stein*, Oberlehrer in Genthin.

---

Die Gattung *Homalomyia* wurde zuerst von Bouché in seiner 1834 erschienenen Naturgeschichte der Insecten für eine Anzahl Anthomyiden errichtet, die bei grosser Aehnlichkeit unter einander sich von allen übrigen Arten aufs trefflichste durch charakteristische Merkmale unterscheiden. Die beiden bekanntesten Vertreter dieser Gattung sind *H. canicularis* L. und *scalaris* F., von denen die erstere, die sogenannte kleine Stubenfliege wohl jedem durch die rastlosen Tänze aufgefallen ist, die sie in der Nähe der Zimmerdecke, mit Vorliebe auch unter Kronleuchtern u. dergl. aufführt, während die zweite an Aborten gemein ist, wo sich namentlich die Weibchen finden, indess die Männchen unter nahen Baumkronen in ähnlicher, aber ruhigerer Weise schweben als die Männchen der ersten Art. Beide Fliegen haben in der ganzen Körpergestalt sowohl als in speciellen Merkmalen so viel Aehnlichkeit, dass sie selbst dem Laien als nahverwandte Arten erscheinen müssen. Zweifellos wird die Zusammengehörigkeit dieser und anderer in Gestalt und Betragen ähnlicher Arten durch die Betrachtung ihrer Larven, die bei gemeinsamer Lebensweise in faulenden vegetabilischen und animalischen Stoffen sich von den Larven aller andern Fliegen dadurch unterscheiden, dass ihr Körper der ganzen Länge nach gewöhnlich vier Reihen dornartiger, oft gefiederter Fortsätze trägt, die zu beiden Seiten der Ober- und Unterseite stehen, wozu bei einzelnen Arten noch zwei Reihen einfacher, auf der Mitte des Rückens stehender Anhänge kommen.

Dank dem Umstande, dass sich die Bedingungen für die Ernährung der Larven immer und überall finden, ist die Zahl der Individuen sowohl, als die geographische Verbreitung der einzelnen

*Homalomyia*-Arten eine ungemein beträchtliche. Ueber die in aussereuropäischen Ländern vorkommenden Arten ist leider nicht viel bekannt; doch ist mit Sicherheit anzunehmen, dass bei dem regen Verkehr, der zwischen fast allen Ländern besteht, viele Arten allen Erdteilen gemeinsam sind. Was Europa anlangt, so ist eine grosse Anzahl über den ganzen Erdteil verbreitet; von andern, von denen es augenblicklich noch nicht bekannt ist, ist es mit grosser Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Ich glaube darum keinen Fehler zu begehen, wenn ich in der folgenden Abhandlung über die deutschen Arten der Gattung auch einige wenige aufnehme, die noch nicht gerade innerhalb der Grenzen Deutschlands gefangen sind, deren Vorkommen aber durchaus nicht unwahrscheinlich ist. Meine ursprüngliche Absicht, eine Uebersicht der europäischen Arten zu geben, habe ich leider aufgeben müssen, da bei der geringen Aufmerksamkeit, die die meisten Dipterologen den Anthomyiden schenken, das mir zugängliche Material nur ein äusserst lückenhaftes sein konnte. Die schon erwähnte grosse Verbreitung lässt mich jedoch hoffen, dass die folgende Abhandlung auch für andere europäische Länder zum Teil wenigstens verwertbar sein wird.

Schon bevor Bouché die Gattung *Homalomyia* aufstellte, hat Robineau-Desvoidy in seinem 1830 erschienenen *Essay sur les Myodaires* einige der dahin gehörigen Arten unter die Gattungen *Fannia*, *Philinta* und *Aminta* verteilt. Als einzigen Vertreter der ersten Gattung beschreibt er *F. saltatrix*, die aber synonym ist mit der Fabricius'schen *scalaris*, und giebt als unterscheidendes Gattungsmerkmal die Verdickung am Ende der Mittelschienen an. Wenn schon diese Abtrennung einer Gattung auf Grund eines rein spezifischen Merkmals einer einzelnen Art unstatthaft ist, so lässt sich die Unterscheidung der beiden Gattungen *Philinta* und *Aminta* überhaupt nicht rechtfertigen, ja es finden sich, soweit man nach den Beschreibungen urteilen kann, in der Gattung *Philinta* offenbar Arten, die ganz verschiedenen Verwandtschaftskreisen angehören. Unter solchen Umständen kann, glaube ich, von einer Beibehaltung eines der drei Gattungsnamen keine Rede sein.

Die erste ausführliche Characterisierung der Gattung *Homalomyia* findet sich in Schiner's *Fauna austriaca* (1862). Während es aber einerseits unmöglich ist, nach den angegebenen Merkmalen ein Weibchen der Gattung sicher als solches zu erkennen, finden sich anderseits Merkmale, die überflüssig sind, da sie auch andern Anthomyidengattungen zukommen, wie z. B. der Umstand, dass die erste Längsader doppelt sei. Endlich aber ist die Begrenzung der Gattung überhaupt eine zu enge, wie ich bereits an anderer Stelle bei der Beschreibung

mehrerer, zweifellos zur Gattung *Homalomyia* gehöriger Arten nachgewiesen habe. Durch diese Erweiterung der Grenzen bin ich aber genötigt, die bisherige Gattung *Homalomyia* teilweise aufzugeben und sie in weiterem Sinne zu fassen, oder besser von einer Gruppe der Homalomyiden zu sprechen, die ich dann weiter in mehrere Gattungen oder nach Belieben Untergattungen teilen werde. Zunächst werde ich die Charaktere dieser Gruppe erörtern, woraus sich die weitere Einteilung ganz von selbst ergibt.

Die zur *Homalomyia*-Gruppe gehörigen Fliegen unterscheiden sich im männlichen Geschlecht von allen andern Anthomyiden durch die in der Regel mehrreihig angeordnete Beborstung auf der Unterseite der Mittelschenkel und die ausnahmslos vorhandene mehr oder weniger lange und dichte Pubescenz auf der Innenseite der Mittelschienen; es ist namentlich letzteres ein so charakteristisches Merkmal, dass danach auf den ersten Blick ein vorliegendes Männchen als zu dieser Gruppe gehörig erkannt werden kann. Für die Weibchen ist die Beborstung der Stirnleisten sehr charakteristisch und unterscheidet sie in Verbindung mit dem steten Fehlen der Kreuzborsten von den Weibchen aller übrigen Anthomyiden. Ausser den die Mittelstrieme stets einfassenden Borsten, die von verschiedener Stärke und Länge sind, finden sich nämlich ohne Ausnahme zwei starke Borsten auf den Stirnleisten, von denen die obere etwas vor dem vordersten Punktauge, die untere ungefähr auf der Mitte zwischen Fühlerbasis und Scheitel steht; jene ist gewöhnlich nach hinten gebogen, diese oft sehr auffallend nach auswärts, d. h. dem Augenrande zu. Der Verlauf der dritten und vierten Längsader, die bisweilen convergieren, oft parallel verlaufen, aber nie divergieren, und das plötzliche Abgebrochensein der Analader sind Merkmale, die beiden Geschlechtern eigentümlich sind, und die im Verein mit den oben angeführten jede vorliegende Fliege, sei's Männchen oder Weibchen, mit absoluter Sicherheit als zur *Homalomyia*-Gruppe gehörig erkennen lassen.

Die Männchen sind durch den Bau des Kopfes, die Gestalt und Zeichnung des Hinterleibes, sowie durch die eigentümliche Bildung der Beine leicht kenntlich. — Im Profil gesehen erscheint der Kopf durch die kaum vorragende Stirn, die schmalen Wangen und den in der Regel nicht vorgezogenen Mundrand fast halbkugelförmig. Nur bei wenigen Arten tritt die Stirn deutlich vor, aber auch dann weit geringer als bei den übrigen Anthomyiden. Bei andern wieder ist der Mundrand vorgezogen, und weichen diese Arten dann so auffallend von den meisten übrigen ab, dass dies Merkmal mit Recht zur Aufstellung einer besonderen Gattung benutzt werden kann. Die

Backen sind ebenfalls nur äusserst schmal, so dass die Augen fast den ganzen Kopf einnehmen. Die Stirn ist unmittelbar über den Fühlern am breitesten und verschmälert sich nach dem Scheitel zu allmählich. Oft ist sie so schmal, dass nur dicht über den Fühlern ein kleiner dreieckiger Raum übrigbleibt, der sich nach oben zu in ganz feiner Linie fortsetzt, so dass die Augen in langer Linie zusammenstossen. In den meisten Fällen aber, wenigstens bei wohl ausgebildeten, nicht zu jungen Exemplaren, ist die Stirn bis zum Scheitel als schmales Bändchen zu verfolgen. Nur in wenigen Fällen ist sie von verhältnismässig ansehnlicher Breite, erreicht aber auch da nicht den vierten Teil der Augenbreite. Eine einzige zur *Homalomyia*-Gruppe gehörige Art besitzt in beiden Geschlechtern breit getrennte Augen und muss daher als Vertreter einer besonderen Gattung aufgefasst werden. — Die Mittelstrieme ist gewöhnlich tief-schwarz, selten und wohl nur bei nicht ganz ausgefärbten Exemplaren braun oder braunrot gefärbt; indessen tritt diese Färbung rein nur auf, wenn man die Mittelstrieme senkrecht von oben und etwas von der Seite betrachtet. Von vorn gesehen zeigt sie sich stets mit mehr oder weniger deutlicher heller Bestäubung bedeckt, so dass sie sich bei dieser Betrachtung durchaus nicht von den Seitenleisten der Stirn abhebt. Letztere erscheinen von oben gesehen grau- oder silberweiss bestäubt, von vorn dagegen dunkler. Die Bestäubung der Wangen gleicht der der Stirnleisten. Die Stirnmittelstrieme ist ihrer ganzen Länge nach bis zum Scheitel mit einer einfachen Reihe aufrecht stehender Borstenhaare eingefasst, die nur bei einigen Arten, deren Augen oben vollständig zusammenstossen, in einiger Entfernung vor dem Ocellendreieck abgebrochen sind. Die Stellung der Fühler ist entsprechend der grossen Länge der Stirn eine auffallend tiefe, und machen sich auch dadurch die Männchen dieser Gruppe recht kenntlich. Das erste Fühlerglied ist ausserordentlich kurz, das zweite nur mässig lang und obenauf mit einem Borstenhaar versehen, das dritte von verschiedener Länge und Breite, doch erreicht es nie die Länge des Untergesichts. Die Borste ist meist haarförmig, das erste Glied sehr kurz, das zweite nur bei einigen Arten etwas verlängert und in der Regel, sowie die äusserste Basis des dritten Gliedes etwas verdickt; selten erstreckt sich die Verdickung auf einen grösseren Teil des dritten Gliedes. In den meisten Fällen ist die Borste vollkommen nackt oder doch nur mit so schwacher Pubescenz versehen, dass dieselbe nur mit einer guten Lupe wahrgenommen werden kann. Doch giebt es auch einige Arten mit deutlich, ja recht lang gefiederter Borste, die schon deshalb wieder einer besondern Gattung zuzuweisen sind. Ueber der meist recht auffallenden Knebelborste am Mundrand

finden sich an den Seiten des Untergesichts noch einige wenige, bis zu vier, kleine, feine Börstchen, während sich vom Mundrand die Backen entlang eine gewöhnlich einfache Reihe mehr oder weniger starker Borstenhaare hinzieht. Taster und Rüssel liegen bei natürlicher Haltung in der Mundhöhle zurückgezogen; erstere sind gewöhnlich fadenförmig und nur bei einer einzigen Art an der Spitze löffelförmig erweitert; der Rüssel ist meist kurz und ziemlich kräftig, bietet im übrigen aber nichts Besonderes.

Die Grundfarbe des Thorax ist bei den meisten Arten ein Schwarz, das aber durch mehr oder weniger auftretende Bestäubung modifiziert wird, so dass er alle Uebergänge von Grau bis Tiefschwarz annimmt. Bei vielen Arten ist er stark glänzend, bei andern wenigstens gleissend, und selbst da, wo er ganz stumpf zu sein scheint, zeigt sich die Stelle vor dem Schildchen und dieses selbst, von hinten betrachtet, schwach glänzend. Umgekehrt zeigt sich aber auch bei den Arten, deren Thorax scheinbar glänzend ist, eine Spur von Bestäubung, wenn man ihn ganz von vorn und von der Seite betrachtet. Es sind daher bei Beschreibungen des Thorax Angaben über die Betrachtungsweise unerlässlich. Besonders regelmässig mit Bestäubung bedeckt sind die Brustseiten, und tritt diese Bestäubung namentlich dann scharf hervor, wenn man den Thorax von hinten und von der Seite betrachtet. Sie hebt sich dann in Gestalt eines Längsstreifens mehr oder weniger deutlich vom Thoraxrücken ab. Striemen sind nur in seltenen Fällen deutlich wahrnehmbar; bei vielen Arten aber zeigt sich eine schwache Spur davon, wenn man den Thorax ganz von vorn und von der Seite her ansieht. Die Beborstung des Thorax ist für alle Arten constant und nur ganz geringen Aenderungen unterworfen. Es zeigen sich nämlich in der Mittellinie des Thorax zwei dicht neben einander stehende Längsreihen feiner und kurzer Börstchen, die nach hinten zu ganz allmählich, aber nur wenig länger werden; zwischen diese beiden Reihen schiebt sich bei den meisten Arten noch eine dritte ein, die aus noch kleineren Börstchen gebildet wird. Nach hinten zu divergieren diese Reihen etwas und endigen unmittelbar vor dem Schildchen mit zwei stärkeren Borsten. Rechts und links von den erwähnten Börstchenreihen, die man als Akrostichalbörstchen bezeichnet, findet sich auf dem Thoraxrücken jederseits eine Reihe von fünf stärkeren Borsten, die sogenannten innern Dorsalborsten, von denen die hinter der Naht befindlichen, die Postsuturalborsten, stets in der Dreizahl vorhanden sind. Die vorderste Dorsalborste ist die kleinste, während die übrigen vier in der Regel nicht sehr an Grösse verschieden sind. Zwischen je zwei derselben findet sich gewöhnlich noch ein feineres, kleineres Börstchen. Die übrige Thorakal-

beborstung weicht in nichts von der anderer Anthomyiden ab. Das Schildchen trägt die gewöhnlichen vier starken Borsten und ist ausserdem bei einigen Arten mit feinen, ziemlich dicht stehenden Härchen bedeckt.

Der Hinterleib ist mehr oder weniger flach gedrückt und bei aller Aehnlichkeit doch manchen Schwankungen in Bezug auf seine Gestalt unterworfen. Seine Grundform ist länglich-elliptisch, nach hinten zugespitzt; durch das verschiedene Verhältnis des Quer- und Längsdurchmessers in Verbindung mit dem allmählicheren oder plötzlicheren Zugespitztsein kommen mancherlei Modifikationen zu stande, die bei den einzelnen Arten erwähnt werden sollen. Abschnitte des Hinterleibes sind fünf vorhanden, von denen der erste der kürzeste, der zweite in der Regel etwas kürzer als der gleich lange dritte und vierte, und der fünfte etwas länger als der vierte ist; bei der Gattung *Coelomyia* ist der zweite Hinterleibsring auffallend verlängert. Das Hypopyg ist oft ganz versteckt, jedenfalls aber, mit einzelnen Ausnahmen, wenig vortretend und dann durch einen Längseindruck in zwei unvollkommene Abschnitte geteilt. Der Hinterleib fällt bei fast allen Arten nach dem Tode so zusammen, dass unterseits in der Mittellinie des Körpers nur eine ganz schmale Chitinleiste stehen bleibt, während die seitlich davon liegenden Partieen sich dicht an die Oberseite des Hinterleibes anlegen, so dass zu beiden Seiten der Chitinleiste Höhlungen entstehen. Die Behaarung des Hinterleibes ist nur unbedeutend, und stärkere Borsten finden sich in der Regel nur an den Hinterrändern der einzelnen Ringe, und auch da gewöhnlich nur seitlich. Höchst charakteristisch ist bei den meisten Arten die Zeichnung. Dieselbe besteht auf den einzelnen Ringen aus dreieckigen, mit der Spitze nach vorn gerichteten Mittelflecken, während der letzte Ring nur eine feine bis zur Hälfte reichende Mittellinie trägt. Diese Zeichnung hebt sich um so deutlicher ab, je dichter die Bestäubung des Hinterleibes ist, und wird auch bei den Arten, deren Hinterleib nur ganz schwach bestäubt ist, verhältnismässig deutlich sichtbar, wenn man den Hinterleib ganz von hinten und von der Seite betrachtet, während man von der andern Seite das Licht auffallen lässt; senkrecht von oben betrachtet verschwindet sie meist ganz. In einigen Fällen ist die Hinterleibszeichnung auf eine schmale Rückenlinie reducirt, während sie bei einer andern Art ganz fehlt. Wegen der vollständig abweichenden Zeichnung von *H. brevis* Rd. vergleiche man die Beschreibung. Bei den Arten mit teilweis durchscheinend gelbem Hinterleib ist die Zeichnung bei jeder Art der Betrachtung deutlich, da sie durch die dunkelgefärbten Teile des Hinterleibs hervorgebracht wird.

Hervorragendes Interesse hinsichtlich ihrer Bildung sowohl als Behaarung beanspruchen die Beine. Die Vorderschenkel sind stets von einfachem Bau und ausser der ziemlich dichten und feinen Behaarung auf der dem Körper abgewandten Seite unterseits mit einer einfachen Reihe mehr oder weniger starker Borstenhaare besetzt. Für die Unterscheidung der Arten bietet ihre Bildung und Behaarung in keinem Falle etwas Besonderes. Die Vorderschienen sind ebenfalls stets einfach gebildet und tragen regelmässig ausser der kleinern Borste unmittelbar an der Spitze kurz vor derselben auf der Aussen-seite eine stärkere Borste, die sogenannte Präapikalborste, während das Vorhandensein sonstiger Borsten ein spezifisches Merkmal einzelner Arten ist. Die Behaarung der Vorderschienen ist gewöhnlich kurz und einfach und wird nur bei wenigen Arten kurz vor der Spitze schopfartig. Die Vordertarsen sind fast durchweg einfach, und nur bei einer Art ist der Metatarsus auf der Innenseite dicht mit kurzen Börstchen besetzt, so dass er bürstenartig erscheint. Die Hüften der Vorderbeine sind bei einigen Arten auf der Innenseite mit einem starken, nach unten gerichteten Dorn bewehrt. Die Mittelschenkel sind entweder einfach, in der Mitte am stärksten und nach beiden Enden allmählich verdünnt, oder, und das ist das Häufigste, bis kurz vor der Spitze ziemlich gleich stark, dann plötzlich etwas verdickt und unmittelbar vor der Spitze wieder verdünnt. Ausser der ziemlich dichten Behaarung auf Vorder- und Hinterseite tragen sie unterseits zwei Reihen von mehr oder weniger starken Borstenhaaren, die an Länge, Stärke, Zahl und Stellung bei den einzelnen Arten sehr verschieden sind und deshalb gute spezifische Unterscheidungsmerkmale liefern. Ein genaues Verfolgen dieser Borstenreihen ist ziemlich schwierig, um so mehr, als die hintere derselben gegen die Spitze zu sich meist verdoppelt. Unbedingt notwendig ist natürlich, dass man nach Tötung der Tiere die Schienen vom Schenkel entfernt, eine Operation, die einige Stunden nach dem Tode mit Leichtigkeit auszuführen ist. Um übrigens ein verhältnismässig richtiges Bild der beiden in Frage stehenden Borstenreihen zu erhalten, genügt es in den meisten Fällen, wenn man einmal den Schenkel von vorn und oben, das andere Mal von hinten und oben betrachtet. Die Mittelschienen sind, wie schon oben erwähnt wurde, auf ihrer Innenseite stets mit dichter, mehr oder weniger langer Pubescenz bedeckt, die nur bei einer einzigen Art ausserordentlich kurz ist, aber sich selbst hier noch deutlich von der Behaarung anderer Anthomyiden unterscheidet, weshalb diese Pubescenz zweifellos ein charakteristisches generisches Unterscheidungsmerkmal bildet. Der Bau der Mittelschienen ist bei den einzelnen Arten sehr verschieden und wird daher

bei Beschreibung derselben genauer angegeben werden. Im allgemeinen sind sie an der Wurzelhälfte verdünnt und werden an der Spitze oft recht plötzlich stärker; in anderen Fällen nehmen sie aber von der Basis bis zur Spitze ganz allmählich an Stärke zu und können daher als völlig einfach bezeichnet werden. Ausser den Endborsten auf der Innen- und der Präapikalborste auf der Aussenseite finden sich noch Borsten auf der Vorder- und Hinterseite, deren Anzahl und Stellung für einzelne Arten charakteristisch ist und deshalb bei diesen erwähnt werden soll. Der Metatarsus der Mittelbeine trägt innen an der Basis bei einer grossen Anzahl von Arten einen graden oder gekrümmten Sporn, dessen Vorhandensein einige sehr ähnliche Arten auf den ersten Blick unterscheiden lässt. Die Hinterschenkel sind wie die Vorderschenkel in den meisten Fällen ganz einfach gebildet und tragen auf ihrer Unterseite gewöhnlich zwei Reihen von Borstenhaaren, die in einzelnen Fällen ebenfalls zur Unterscheidung der Arten herangezogen werden sollen. Die Hinterschienen sind in der Regel nur mit der gewöhnlichen Beborstung versehen, tragen nebenbei aber bei einigen Arten eine so auffallende Behaarung, dass dieselbe vortrefflich zur spezifischen Unterscheidung benutzt werden kann. Nicht unerwähnt will ich lassen, dass bei einer Art die sonst stets vorhandene Präapikalborste auf der Aussenseite fehlt. Die Hintertarsen sind gewöhnlich einfach, und nur in wenigen Fällen, in denen die Hinterschienen auffallend behaart sind, erstreckt sich diese Behaarung auch auf die ersten Tarsenglieder. Klauen und Pulvillen aller Beine sind stets kurz und erreichen nur bei einigen Arten eine etwas ansehnlichere Länge.

Die Flügel zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich gegen die Spitze auffallend verschmälern. Die dritte und vierte Längsader divergieren gegen ihr Ende nie, sondern sind entweder parallel, oder es kommt in den weitaus meisten Fällen eine mehr oder weniger deutliche Convergenz zu stande, indem die eine Ader sich abwärts, die andere etwas aufwärts neigt. Die kleine Querader steht immer vor der Mündung des Hauptastes der ersten Längsader und hinter der Mitte der Discoidalzelle; die hintere Querader hat gewöhnlich eine ziemlich steile Lage, liegt jedenfalls nie auffallend schief. Der Flügelvorderrand ist nie auffallend gedörnelt und ein deutlicher Randdorn nur bei der Gattung *Choristomma* vorhanden. Die Schüppchen sind entweder gleich oder das untere mehr oder weniger deutlich vorragend, ein Merkmal, das für die einzelnen Arten ebenfalls höchst charakteristisch ist.

Die Weibchen sind sowohl in Körpergestalt als Färbung den Männchen sehr unähnlich. Die Augen sind weniger hoch und ver-

schmälern sich nach oben nicht, so dass der Kopf im Profil die Gestalt eines stärker gewölbten Kugelsegments hat. Die Stirn ragt gewöhnlich gar nicht vor, selbst in den Fällen nur ganz wenig, in denen sie beim Männchen ziemlich deutlich hervortritt. Die Wangen sind äusserst schmal, gewöhnlich nur in feiner Linie sichtbar, während die Backen etwas mehr unter die Augen herabgehen als beim Männchen und der vordere Mundrand ein klein wenig mehr vorgezogen zu sein scheint, wodurch die untere Kopfpartie im Profil ein eckigeres Aussehen erhält. Die Stirn ist ziemlich breit, doch bei den verschiedenen Arten verschieden, und bleibt entweder bis zum Scheitel vollkommen gleich breit oder verschmälert sich nach oben etwas. Das Verhältnis der Breite der Seitenleisten zur Breite der Mittelstrieme ist ein sehr verschiedenes und bietet gute Artunterschiede. Von der charakteristischen Beborstung der Stirnleisten ist bereits oben die Rede gewesen. Ich will hier noch hinzufügen, dass der Abstand der vordersten Orbitalborste vom Augenrand oder von der Mittelstrieme ein sehr verschiedener ist und als gutes Artmerkmal benutzt werden kann, dass etwas vor der vordersten Orbitalborste eine der stärkern, die Mittelstrieme einfassenden Borsten mehr nach einwärts gekrümmt zu sein pflegt als die übrigen und dass endlich die Seitenleisten ausser den zwei stärkern Borsten gewöhnlich noch eine einfache Reihe ganz feiner und kleiner Börstchen tragen, die sich von der Fühlerbasis bis ungefähr zur vordersten Orbitalborste, bisweilen auch noch darüber, erstrecken. Die Fühler sind verhältnismässig etwas kürzer und breiter als beim Männchen, die Taster gegen die Spitze zu gewöhnlich etwas verdickt. Die Beborstung des Thorax und die Färbung ist dieselbe wie beim Männchen, nur dass bei den Arten mit tiefschwarzem Thorax derselbe beim Weibchen mehr grau gefärbt ist. Der Hinterleib ist kürzer, gewölbter und hinten mehr zugespitzt als beim Männchen, und in der Regel ohne jede Zeichnung, indem nur sehr selten bei ganz frischen Exemplaren die Spur einer Rückenlinie zu erkennen ist. Die Flügel sind gegen die Spitze nicht so verschmälert als beim Männchen, und daher die dritte und vierte Längsader weniger convergierend als bei diesem, so dass die erste Hinterrandzelle breiter ist; indessen giebt es einige Arten, bei denen auch im weiblichen Geschlecht eine deutliche Convergenz beider Längsadern zu stande kommt. Die hintere Querader ist in der Regel weniger geschwungen, die Randader nur bei einer Art etwas deutlicher gedörnelt und nur in zwei Fällen ein langer Randdorn vorhanden. Alles übrige wie beim Männchen.

Nach dem Gesagten kann es kaum zweifelhaft sein, ob eine vorliegende Art eine *Homalomyia* sei oder nicht, selbst wenn es sich

um ein Weibchen handelt. Weit schwieriger ist es, zu entscheiden, welche der von den verschiedenen Autoren beschriebenen Arten zur Gattung *Homalomyia* zu ziehen sind; ganz unmöglich ist es, falls nur die Beschreibung eines weiblichen Stückes vorliegt. Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn Schiner in seiner Fauna austriaca zu der Gattung *Homalomyia* Arten gezogen hat, die zweifellos nicht zu ihr gehören, nämlich die von Zetterstedt beschriebenen *perpendicularis*, *inermella* und *latifrons*. Schiner wird sich durch den Umstand, dass Zetterstedt die erste Art mit *serena* Fll., die beiden andern mit *lepida* Fll. vergleicht, zu seiner Ansicht haben verleiten lassen, da sonst in den Beschreibungen nicht das Geringste enthalten ist, was auf eine Zugehörigkeit zum Genus *Homalomyia* schliessen liesse. Nach Ansicht der in Lund befindlichen Typen kann ich versichern, dass keine der drei Arten eine *Homalomyia* ist, ein Resultat, welches übrigens den nicht überraschen wird, der bedenkt, dass die Fallen'sche *lepida* gar keine *Homalomyia*, sondern eine *Chortophila* Rd. resp. *Phorbia* Mde. ist. Unter den übrigen von Schiner angeführten Arten sind zwei synonym, nämlich *mollissima* Hal. = *spathulata* Zett. und *aprica* Hal. = *hamata* Meq., während alle andern als echte *Homalomyia*-Arten im Sinne unserer Abhandlung aufzufassen sind. Die von Schiner beschriebene *H. floricola* Mg. ist eine wahre *Homalomyia* und, wie ich glaube, auch vollkommen identisch mit der Meigen'schen *Anthomyia floricola*, da sich die Beschreibung der letzteren ohne Zwang auf die erstere anwenden lässt. Loew hielt freilich die Meigen'sche *floricola* für eine ganz andere Art, da ihr ein streifenförmiger Hinterleib, eine feinhaarige Fühlerborste und ein weisser Stirnpunkt zugeschrieben würden, Merkmale, die seiner Ansicht nach nicht auf die Schiner'sche *floricola* passten. Nun ist aber der Hinterleib, da er erst unmittelbar vor dem Ende zugespitzt ist, in der That ganz gut als streifenförmig zu bezeichnen, das Stirnmondchen ist mehr oder weniger weissgrau bestäubt und die Borste bei allerdings ziemlich starker Vergrösserung pubescent. Ich nehme daher keinen Anstand, die Meigen'sche und Schiner'sche *floricola* zu identificieren. Dass Meigen die Beine seiner *floricola* schwarz nennt, kann nicht auffallen, wenn man bedenkt, dass die durchscheinend bräunlichgelbe Färbung der Hinter-schienen dieser *Homalomyia* oft recht verdunkelt ist. Ob etwa noch eins oder das andere der von Meigen beschriebenen *Anthomyia*-Weibchen zur Gattung *Homalomyia* gehört, ist ohne Ansicht der Typen nicht zu entscheiden. Meine Vermutungen darüber werde ich bei den einzelnen Arten aussprechen. Welche Art Meigen bei der Beschreibung seiner *Anthomyia aerea* Fll. vor sich gehabt hat, lässt

sich nicht erkennen; soviel steht fest, dass die echte *Musca aërea* Fll., die Meigen doch wahrscheinlich gemeint hat, eine ganz andere, zur Gattung *Limnophora* gehörige Art ist. Die von Zetterstedt dagegen als *Aricia aërea* Mg. beschriebene Art ist eine echte *Homalomyia* und keine *Azelia*, wie Loew in seiner Monographie dieser Gattung annimmt, wo er sie als synonym zu *A. gibbera* Mg. setzt. Im übrigen hat Zetterstedt unter dem Namen *aërea* zwei allerdings sehr ähnliche *Homalomyia*-Arten vermengt. Eine echte *Homalomyia* ist auch die Zetterstedt'sche *Aricia glaucescens*, die freilich nach der blossen Beschreibung kaum als solche zu erkennen ist. Ganz übersehen in der Fauna austriaca sind die von L. Dufour im Jahre 1838 in den Annales des Sciences nat. beschriebene *Anth. paradoxalis* und die von Haliday im Jahre 1840 in den Ann. of Nat. Hist. beschriebene *Anth. monilis*, welche beide der Gattung *Homalomyia* angehören. Bei den ganz ungenügenden Beschreibungen, die Robineau-Desvoidy von seinen *Philinta*- und *Aminta*-Arten giebt, dürfte es verlorene Mühe sein, zu ermitteln, mit welchen bekannten Arten die beschriebenen synonym sind. Ich glaube daher mit Fug und Recht diesen Autor übergehen zu dürfen. Einen wichtigen Beitrag zur Kenntnis der *Homalomyia*-Arten verdanken wir Rondani, der im sechsten Band seines Prodrömus eine ganze Reihe neuer Arten aufstellt. Die meisten derselben fallen allerdings mit andern, schon beschriebenen Arten zusammen, so dass wahrscheinlich nur *brevis* und *pallitibia* als neu übrigbleiben, wenn ich von der nur im weiblichen Geschlecht beschriebenen *observanda* absehe.

Bevor ich zur weitem Einteilung der *Homalomyia*-Gruppe und zur Beschreibung der Arten übergehe, ist es mir eine angenehme Pflicht, allen denen zu danken, die es mir ermöglicht haben, vorliegende Arbeit zu Ende zu führen. Besondern Dank schulde ich Herrn Geheimrat Prof. Dr. Möbius in Berlin und Herrn Prof. Thomson in Lund, die mir in liebenswürdigster Weise die unbeschränkte Benutzung der Loew'schen, resp. Zetterstedt'schen Sammlung gestatteten. Wie wichtig für die Feststellung vieler Synonyme namentlich die Besichtigung der letzteren gewesen ist, wird man weiter unten sehen. Zu grossem Dank bin ich ferner Herrn Verrall in Newmarket, Herrn Pokorny in Wien und Herrn Kowarz in Franzensbad verpflichtet, die mir ihr gesamntes reiches Material zur Benutzung anvertrauten. Auch Herrn Dr. Schnabl in Warschau, Herrn Prof. Tief in Villach, Herrn Prof. Strobl in Admont und Herrn Gymnasiallehrer Girschner in Torgau verdanke ich manchen wertvollen Beitrag.

---

**Uebersicht der Gattungen.**

1. Fühlerborste nackt oder höchstens pubescent . . . . . 2  
 Fühlerborste deutlich gefiedert . . . . . 3
2. Mundrand nicht vorgezogen; Hinterleib von gewöhnlicher Bildung,  
 zweiter Ring nicht verlängert, kürzer als der dritte:  
     1. gen. *Homalomyia* Bouché.  
 Mundrand deutlich vorgezogen; Hinterleib an der Basis ver-  
 schmälert, gegen die Spitze zu verbreitert, zweiter Ring verlängert,  
 länger als der dritte . . . . . 2. gen. *Coelomyia* Hal.
3. Augen des Männchens fast zusammenstossend; ♂ ohne, ♀ mit  
 2 Orbitalborsten; beide Geschlechter ohne deutlichen Randdorn;  
     3. gen. *Piezura* Rd.  
 Augen des Männchens breit getrennt; ♂ und ♀ mit 2 Orbital-  
 borsten; beide Geschlechter mit deutlichem Randdorn:  
     4. gen. nov. *Choristomma*.

I. *Homalomyia*.<sup>1)</sup>

Analytische Uebersicht der Männchen.

1. Beine ganz gelb, oder wenigstens die Schienen der Hinterbeine  
 durchscheinend gelb . . . . . 2  
 Beine ganz schwarz, höchstens die Knie in geringerer oder  
 grösserer Ausdehnung gelb . . . . . 8
2. Hüften der Mittelbeine mit einem nach unten gerichteten, deut-  
 lichen Dorn . . . . . 3  
 Hüften der Mittelbeine ohne Dorn . . . . . 5
3. Mittel- und Hinterschenkel gelb . . . . . 1. *H. hamata* Meq.  
 Mittel- und Hinterschenkel schwarz . . . . . 4
4. Mittelschienen innen auf der Endhälfte deutlich verdickt:  
     2. *H. insignis* sp. n.  
 Mittelschienen gegen das Ende allmählich dicker werdend:  
     3. *H. fuscula* Fl.
5. Hinterleib teilweise durchscheinend gelb . . . . . 6  
 Hinterleib nirgends durchscheinend . . . . . 7
6. Hinterschienen mit auffallender Beborstung: 4. *H. ornata* Mg.  
 Hinterschienen nur mit den gewöhnlichen Borsten:  
     5. *H. pretiosa* Schin.
7. Thorax schwarz, Hinterleib mit ziemlich deutlicher Rückenlinie:  
     6. *H. pallitibia* Rd.

---

1) Eine nochmalige ausführliche Charakteristik der Gattungen scheint mir überflüssig, da sie aus obiger Einteilung, verbunden mit dem in der Einleitung Gesagten, zur Genüge erhellt.

- Thorax und Hinterleib einfarbig hellgrau, letzterer gewöhnlich ohne Zeichnung . . . . . 7. *H. grisea* sp. n.
8. Mittelhüften mit einem Dorn . . . . . 9  
Mittelhüften ohne Dorn . . . . . 12
9. Vorderschienen gegen das Ende zu mit einem auffallenden Borstenbüschel . . . . . 10  
Vorderschienen ohne auffallende Beborstung . . . . . 11
10. Mittelschienen innen<sup>1)</sup> von der Mitte an plötzlich höckerartig erweitert . . . . . 8. *H. manicata* Mg.  
Mittelschienen allmählich dicker werdend: 9. *H. monilis* Hal.
11. Hinterschienen der ganzen Länge nach auffallend zottig behaart: 10. *H. ciliata* sp. n.  
Hinterschienen nicht auffallend behaart: 11. *H. scalaris* F.
12. Hinterleib glänzend schwarz, ohne Zeichnung; Pubescenz auf der Innenseite der Mittelschienen sehr locker und unscheinbar: 12. *H. Stroblii* sp. n.  
Hinterleib anders gefärbt, wenn aber glänzend schwarz, dann die Pubescenz der Mittelschienen deutlich und dicht . . . . . 13
13. Hinterleib auf dem zweiten und dritten Ring mit je 3 rundlichen, schwarzen Flecken . . . . . 13. *H. brevis* Rd.  
Hinterleib anders gezeichnet . . . . . 14
14. Hinterleib teilweise durchscheinend gelb; wenn nicht, dann die Mittelschienen innen mit kaum sichtbarer Pubescenz . . . 15  
Hinterleib nirgends durchscheinend; Pubescenz der Mittelschienen deutlich . . . . . 17
15. Hinterschenkel unterseits gegen die Spitze zu mit einem Büschel langer Haare . . . . . 14. *H. fasciculata* Lw.  
Hinterschenkel ohne Haarbüschel . . . . . 16
16. Mittelschienen innen mit verschwindend kurzer Pubescenz; Thorax heller . . . . . 15. *H. canicularis* L.  
Mittelschienen innen mit längerer Pubescenz; Thorax schwarzbraun . . . . . 16. *H. difficilis* sp. n.
17. Metatarsus der Mittelbeine innen an der Basis mit einem Dorn . 18  
Metatarsus der Mittelbeine ohne Dorn . . . . . 23
18. Hypopyg mit einem nach unten gerichteten, auffallenden Borstenbüschel . . . . . 17. *H. barbata* Stein  
Hypopyg einfach . . . . . 19

1) Ueber meine in den folgenden Beschreibungen gebrauchte Bezeichnung der Schenkel- und Schienenseiten vergleiche man das, was ich darüber in der Wiener ent. Zeichnung (XI, 1892, S. 70) und in den Ent. Nachrichten (XVIII, 1892, S. 322) gesagt habe.

19. Augen auffallend behaart . . . . . 18. *H. hirticeps* Stein  
 Augen höchstens schwach pubescent . . . . . 20
20. Hinterschienen auf der Innenseite der ganzen Länge nach lang  
 behaart . . . . . 19. *H. armata* Mg.  
 Hinterschienen innen nur mit den gewöhnlichen Borsten . . . 21
21. Schüppchen und Schwinger schwarz; kleine Art<sup>1)</sup>:  
 20. *H. aerea* Zett.  
 Schüppchen und Schwinger heller, höchstens bräunlich; mittel-  
 grosse Arten . . . . . 22
22. Augen durch eine schmale Strieme etwas getrennt; Hinterschinkel  
 unten auf der dem Körper zugekehrten Seite ganz nackt:  
 21. *H. cothurnata* Lw.  
 Augen zusammenstossend; Hinterschinkel an der erwähnten Stelle  
 vor der Spitze mit einer Reihe auffallend langer Borsten:  
 22. *H. umbrosa* sp. n.
23. Mittelschienen innen mit einem deutlichen Höcker . . . . . 24  
 Mittelschienen ohne Höcker, höchstens das Ende etwas verdickt . 25
24. Höcker vor der Mitte der Schiene . . . 23. *H. tuberculata* Zett.  
 Höcker jenseits der Mitte . . . . . 24. *H. coracina* Lw.
25. Hinterschinkel unterseits kurz vor der Spitze mit einem isolirten  
 Haarbüschel . . . . . 25. *H. Kowarzi* Verr.  
 Hinterschinkel ohne Haarbüschel . . . . . 26
26. Das Enddrittel der Mittelschienen innen deutlich, wenn auch nicht  
 stark verdickt . . . . . 26. *H. Verrallii* sp. n.  
 Mittelschienen innen entweder ganz gerade oder mehr als das  
 Enddrittel schwach verdickt . . . . . 27
27. Schüppchen ziemlich klein und gleich gross . . . . . 28  
 Das untere Schüppchen deutlich vorragend . . . . . 33
28. Hinterschienen aussen ohne Präapikalborste: 27. *H. sociella* Zett.  
 Hinterschienen mit Präapikalborste . . . . . 29
29. Hinterschinkel unten auf der dem Körper abgewandten Seite von  
 der Mitte bis zur Spitze mit einer Reihe immer länger werdender  
 Borstenhaare . . . . . : . . . *H. postica* sp. n.<sup>2)</sup>  
 Hinterschinkel an dieser Stelle ganz nackt oder nur kurz vor der  
 Spitze mit 2—3 längern Borsten . . . . . 30
30. Schüppchen durchaus hellgelb, Hinterleibsrückenlinie auf den  
 einzelnen Ringen kaum dreieckig erweitert: 28. *H. similis* sp. n.

1) Tragen die Hinterschinkel unterseits auf der dem Körper zu-  
 gekehrten Seite vor der Spitze 8—10 längere Borsten, so ist die Art  
*H. umbrosa*, die wohl auch mit schwarzen Schüppchen und Schwingern  
 vorkommt.

2) Die Beschreibung siehe in der Anmerkung zu 26. *H. Verrallii*.

- Schüppchen tiefschwarz oder wenigstens bräunlichgelb, Rücken-  
flecke dreieckig . . . . . 31
31. Schüppchen und Schwinger tiefschwarz: 29. *H. carbonella* sp. n.  
Wenigstens die Schwinger bräunlichgelb . . . . . 32
32. Letzter Abdominalring auf der Bauchseite mit 2 glänzend schwarzen  
Knötchen; stumpfschwarze Art . . . 30. *H. parva* sp. n.  
Letzter Ring ohne solche Knötchen; Hinterleib bleifarben, etwas  
glänzend . . . . . 31. *H. serena* Fll.
33. Mittelschienen aussen und vorn mit wenigstens 2 Borsten . . . 34  
Mittelschienen an dieser Stelle mit nur einer Borste . . . 36
34. Körperfärbung schwarzblau mit deutlichem Glanz:  
32. *H. corvina* Verr.  
Körper anders gefärbt . . . . . 35
35. Mittelschienen aussen und vorn mit mindestens 3 Borsten, Taster  
deutlich . . . . . 33. *H. polychaeta* sp. n.  
Mittelschienen mit nur 2 Borsten, Taster sehr klein:  
34. *H. minutipalpis* sp. n.
36. Mittelschienen innen der ganzen Länge nach mit sehr kurzer, aber  
dichter und gleichlanger Pubescenz bedeckt . . . . . 37  
Pubescenz der Mittelschienen lockerer und gegen die Spitze zu  
länger werdend . . . . . 41
37. Hypopyg auffallend gross und stark: 35. *H. glaucescens* Zett.  
Hypopyg von gewöhnlicher Bildung . . . . . 38
38. Hinterschienen ausser den gewöhnlichen Borsten noch ziemlich  
auffallend beborstet; Hinterleib mit Rückenlinie und deutlichen  
Querbinden . . . . . 36. *H. incisurata* Zett.  
Hinterschienen nur mit den gewöhnlichen Borsten; Hinterleibsringe  
ohne oder mit sehr unscheinbaren Querbinden . . . . . 39
39. Taster vorn fast löffelartig erweitert; Hinterschenkel unten auf  
der dem Körper zugekehrten Seite fast der ganzen Länge nach  
mit einer Reihe langer Borstenhaare besetzt:  
37. *H. latipalpis* Stein  
Taster nicht erweitert; Hinterschenkel an dieser Stelle nur kurz-  
haarig und längst nicht bis zur Spitze . . . . . 40
40. Die hintere der auf der Unterseite der Mittelschenkel befindlichen  
Borstenreihen aus verhältnismässig wenigen Borsten gebildet; Pu-  
bescenz auf der Innenseite der Mittelschienen verschwindend kurz:  
15. *H. canicularis* L.  
Die hintere Borstenreihe aus dichtstehenden, fast zottigen Haaren  
gebildet; Pubescenz der Mittelschienen deutlich, wenn auch kurz:  
38. *H. lineata* sp. n.

41. Hinterschienen auf der äussern dem Körper abgewandten Seite mit einer regelmässigen Reihe gleich langer Börstchen: 39. *H. mutica* Zett.  
Hinterschienen nur mit den gewöhnlichen Borsten . . . . . 42
42. Schüppchen schwarz, Schwinger gelb; Knie nicht gelb: 40. *H. atra* sp. n.  
Schüppchen und Schwinger gelb; Knie in grösserer Ausdehnung gelb . . . . . 41. *H. genualis* sp. n.

## Uebersicht der Weibchen.

1. Beine ganz oder wenigstens die Hinterschienen durchscheinend gelb<sup>1)</sup> . . . . . 2  
Beine ganz schwarz oder höchstens die Knie in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelb . . . . . 6
2. Schenkel und Schienen fast ganz gelb . . . . . 3  
Schenkel schwarz oder wenigstens dunkler gefärbt<sup>2)</sup> . . . . . 5
3. Schildchen zum grössten Teil oder ganz rotgelb: 5. *H. pretiosa* Schin.  
Schildchen ganz schwarz oder grau, höchstens die äusserste Spitze gelb . . . . . 4
4. Vorderschienen innen auf der dem Körper abgewandten Seite vor der Spitze mit einer deutlichen Borste: 4. *H. ornata* Mg.  
Vorderschienen innen borstenlos . . . . . 1. *H. hamata* Mcq.
5. Hinterschienen innen mit 3—4 Borsten: 3. *H. fuscula* Fll.  
Hinterschienen innen mit 1 Borste . . . . . 6. *H. pallitibia* Rd. oder 7. *H. grisea* sp. n.
6. Mittelschienen innen mit einer deutlichen Borste . . . . . 7  
Mittelschienen innen ohne Borste . . . . . 12
7. Orbiten glänzend schwarz, ohne Spur von Bestäubung: 32. *H. corvina* Verr.  
Orbiten anders gefärbt . . . . . 8
8. Mittelschienen aussen und vorn mehrborstig . . . . . 9  
Mittelschienen aussen und vorn einborstig . . . . . 10
9. Orbiten trotz der Bestäubung recht deutlich glänzend; Mittelschienen innen mit nur einer feinen Borste: 42. *H. nitida* sp. n.  
Orbiten nicht glänzend; Mittelschienen innen mit 2 kräftigen Borsten . . . . . 33. *H. polychaeta* sp. n.

1) Bei *H. fuscula* Fll. sind die Schienen oft sehr verdunkelt, aber auch bei den dunkelsten Stücken noch durchscheinend bräunlich.

2) Bei unausgefärbten Stücken von *H. pallitibia* Rd. ist diese dunkle Färbung oft schwer wahrnehmbar.

10. Beine ganz schwarz; Hinterschienen aussen auf der dem Körper abgewandten Seite mit einer Reihe ziemlich gleich langer Börstchen besetzt . . . . . 24. *H. coracina* Lw.  
Die Knie in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelb . . . 11
11. Vorderschienen aussen auf der dem Körper abgewandten Seite mit einer feinen Borste; Mittelschenkel unten an der Basis mit einem auffallend langen, haarförmigen Börstchen:  
41. *H. genualis* sp. n.  
Vorderschienen borstenlos; Mittelschenkel ohne auffallendes Börstchen . . . . . 23. *H. tuberculata* Zett.
12. Schüppchen ziemlich klein und gleich gross . . . . . 13  
Das untere Schüppchen deutlich vorragend . . . . . 18
13. Augen kurz, aber dicht und deutlich behaart:  
18. *H. hirticeps* Stein  
Augen nackt oder höchstens pubescent . . . . . 14
14. Orbiten bleigrau mit schwachem, aber merklichem Glanz:  
31. *H. serena* Fl.  
Orbiten ohne den geringsten Glanz . . . . . 15
15. Alle Knie, namentlich die vorderen, deutlich gelb; mittelgrosse Arten . . . . . 16  
Höchstens die Vorderknie unscheinbar gelb; kleinere Arten . 17
16. Mittelschienen aussen und vorn 2-borstig:  
25. *H. Kowarzii* Verr.  
Mittelschienen aussen und vorn 1-borstig:  
27. *H. sociella* Zett. oder 28. *H. similis* sp. n.
17. Stirnstrieme an der schmalsten Stelle noch etwas breiter als die Orbiten; Mittelschenkel unten an der Basis mit einem feinen Börstchen; schwarzgraue Art . . . 20. *H. aerea* Zett.  
Stirnstrieme an der schmalsten Stelle höchstens so breit als die Orbiten; Mittelschenkel unten an der Basis borstenlos; graubraune Art . . . . . 30. *H. parva* sp. n.
18. Hinterleib an der Basis durchscheinend gelb, wenn nicht, dann der Thorax mehr oder weniger deutlich 3-striemig . . . . 19  
Hinterleib nirgends durchscheinend gelb; Thorax nie 3-striemig . 20
19. Thorax mehr oder weniger deutlich gestriemt; Vorderknie deutlich gelb . . . . . 15. *H. canicularis* L.  
Thorax einfarbig grau; Vorderknie schwarz:  
16. *H. difficilis* sp. n.
20. Mittelschienen aussen und vorn mindestens 2-borstig<sup>1)</sup> . . . 21  
Mittelschienen aussen und vorn mit nur einer Borste . . . 23

1) Bei *H. minutipalpis* ist die obere oft sehr klein, man vergleiche daher die Beschreibung.

21. Hinterschienen innen mit nur einer Borste, Randdorn deutlich:  
*17. H. barbata* Stein  
 Hinterschienen innen mit mehreren Borsten, Randdorn fehlt. 22
22. Hinterschienen innen meist mit 3—4 Borsten; Orbiten ohne Glanz, vorderste Orbitalborste näher der Mittelstrieme als dem Augenrand; Taster gewöhnlich . . . . *19. H. armata* Mg.  
 Hinterschienen innen mit 2 feinen Borsten; Orbiten schwach, aber merklich glänzend, vorderste Orbitalborste näher dem Augenrand als der Mittelstrieme; Taster klein: *34. H. minutipalpis* sp. n.
23. Hinterschienen innen mit nur einer Borste; die vorderste Orbitalborste näher der Mittelstrieme als dem Augenrand:  
*35. H. glaucescens* Zett.  
 Hinterschienen innen mit mehreren Borsten; vorderste Orbitalborste näher dem Augenrand als der Mittelstrieme . . . . 24
24. Vorderschienen ausser der Präapikalborste auf der Aussenseite ganz borstenlos; Thorax glänzend schwarzgrau mit ganz undeutlicher Striemung . . . . . *8. H. manicata* Mg.  
 Vorderschienen über der Präapikalborste mit noch einer Borste; Thorax heller, mehr oder weniger deutlich zweistriemig . . 25
25. Mittelschenkel unten an der Basis mit einem auffallend langen Borstenhaar . . . . . *11. H. scalaris* F.  
 Mittelschenkel unten an der Basis ohne ein solches:  
*36. H. incisurata* Zett.

### Beschreibung der Arten.

#### I. Beine ganz oder zum Teil gelb.

##### A. Hüften der Mittelbeine mit einem nach unten gerichteten Dorn.

spec. 1. *H. hamata* Mcq. ♂ et ♀. — *Pedibus luteis, femoribus et tibiis anticis et tarsis omnibus nigris; pectore maris inter coxas anticatas et intermedias spinis duabus rectis armato, coxis intermediis spina apice curvata instructis, tibiis posticis intus ciliatis; abdomine feminae griseo vel rufescente.*

Synon.: *Limnophora hamata* Mcq., Suites à Buffon, Dipt. II, 312, 10, Tab. XVII, fig. 6 ♂.

*Anthomyia aprica* Hal., Ent. Mag. IV, 150 ♂♀.

*Musca rufipes* Fll., Muscid. 85, 111 ♀.

*Anth. triplasia* Mg., Syst. Besch. VII, 331, 65 ♂.

*Anthomyza viduata* Zett., Dipt. Scand. 1710, 86 ♀ u. 4743, 86 ♂.

*Anthomyza hamata* Zett., Dipt. Scand. 1760, 144 ♀ u. 3327, 144 ♂.

*Homalomyia Passerinii* Rd., Prodromus VI, 57, 13 ♂♀.

*Homalomyia aprica* Mde., British Anthomyidae, The Entom. Monthly Mag. XVIII, 1882, 202.

*Homalomyia hamata* Strobl, die Anthomyinen Steiermarks, Verhandlungen der k. k. zool. bot. Gesellschaft 1893, p. 237.

Männchen. Die grösste von allen Arten und schon dadurch leicht zu erkennen. Im Profil gesehen ragen Stirn, Wangen und die Orbiten bis fast zum Scheitel hin etwas vor, während die Backen nur wenig, aber doch etwas mehr als bei andern Arten unter die Augen herabgehen. Die je nach dem Alter schwarze, schwarzbraune oder braunrote Stirnstrieme ist unmittelbar über den Fühlern schon ziemlich schmal, höchstens so breit als die Wangen an derselben Stelle, und verschmälert sich nach dem Scheitel zu noch mehr; die Orbiten sind breiter als die Mittelstrieme und nebst den Wangen dicht mit silbergrau schimmernder Bestäubung bedeckt. Dieser Silberschimmer ist am deutlichsten wahrzunehmen, wenn man den Kopf senkrecht von oben betrachtet, wobei sich auch die Stirnstrieme am schärfsten von den Seitenleisten abhebt. Fühler schwarzbraun, kürzer als das Untergesicht, drittes Glied etwa 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>mal so lang als das zweite; Borste nackt, an der Basis etwas verdickt, zweites Borstenglied kaum verlängert.

Thorax dicht grau bestäubt, die Brustseiten von der Schulter bis zur Flügelwurzel heller; fast bei jeder Art der Betrachtung zeigt er nebst dem ebenso gefärbten Schildchen schwachen Glanz. Betrachtet man den Thorax ganz schräg von hinten, während man zugleich das Licht von hinten auffallen lässt, so zeigen sich drei ziemlich breite, aber verschwommene Längsstriemen, die bei frischen Exemplaren auch bei anderer Betrachtung deutlicher sein mögen; betrachtet man ihn dagegen schräg von vorn bei seitlich auffallendem Licht, so erblickt man die Anfänge von vier Striemen, von denen die beiden innern linien-, die äussern fleckenartig sind, und die nur dadurch sichtbar werden, dass sie sich matt von dem etwas glänzenden Grunde abheben. Die Brust trägt zwischen Vorder- und Mittelhüften zwei starke, abwärts gerichtete Dorne, welche für diese und die beiden nächsten Arten charakteristisch sind.

Hinterleib flachgedrückt und von derselben Gestalt wie bei *scalaris* und ähnlichen bekannten Arten. Er ist mit dichter, grauer, bald mehr ins Weisse bald ins Gelbe ziehender Bestäubung bedeckt und lässt, wenn man ihn von hinten betrachtet, seine Zeichnung deutlich, wenn auch nicht allzuscharf begrenzt, erkennen. Auf dem ersten Ring (genau genommen sind es zwei Ringe; da der erste aber sehr kurz ist, fasse ich bei Beschreibung der Hinterleibszeichnung beide als ersten Ring zusammen) gewahrt man einen ziemlich breiten, am Vorder- und Hinterrand gleichbreiten, in der Mitte etwas verschmälerten Rückenfleck; auf den beiden nächsten Ringen erblickt man je einen dreieckigen Mittelfleck, dessen verhältnismässig breite Spitze nach vorn gerichtet ist, während die Basis des auf dem zweiten

Ring befindlichen Dreiecks gewöhnlich etwas schmaler ist als die des dritten Ringes; der letzte Ring zeigt eine schmale, bis unmittelbar vor die Spitze reichende Längslinie. Die Zeichnungen der einzelnen Ringe gehen nie in einander über, sondern werden durch die Hinterländer, allerdings nur sehr schmal, unterbrochen. Das Hypopyg ragt nur wenig hervor, ist ziegelrötlich gefärbt und, wie gewöhnlich, durch eine Längsfurche in zwei Abschnitte geteilt. Bei einzelnen Stücken sind ausser dem Hypopyg auch die letzten Hinterleibsringe von ziegelrötlicher Färbung.

Beine gelb, Füsse schwarz, die Vorderschenkel mit Ausnahme einer Strieme auf ihrer Unterseite und die Vorderschienen mit Ausnahme der äussersten Basis braunschwarz. Die Vorderbeine bieten nichts Auffälliges, nur finden sich auf der Innenseite der Schienen kurz vor der Spitze einige längere Härchen, die indes so locker angeordnet sind, dass sie nie büschelförmig werden. Die Mittelhüften tragen einen ziemlich langen, senkrecht nach unten gerichteten, an der Spitze hakig nach hinten gekrümmten starken Dorn und jederseits vor demselben nach aussen zu noch zwei borstenartige Haare, von denen das dem Dorn zunächst stehende länger und stärker ist. Die Mittelschenkel nehmen bis etwa zu  $\frac{2}{3}$  ihrer Länge allmählich an Stärke zu und verschmälern sich dann allmählich, um unmittelbar vor der Spitze wieder etwas anzuschwellen. Von den auf ihrer Unterseite befindlichen Borstenreihen ist die hintere die bei weitem stärker entwickelte. Dieselbe besteht von der Basis bis zur Mitte aus recht weitläufig stehenden, langen Borstenhaaren von etwa gleicher Länge; von da an verdoppelt sie sich, die einzelnen Borstenhaare sind kürzer und dicker als vorher und stehen bis kurz vor die Spitze ziemlich dicht bei einander, ohne jedoch an Länge abzunehmen. Vor der Spitze wird die Reihe wieder einfach, die Börstchen werden aber plötzlich sehr kurz und erst unmittelbar vor der Spitze wieder ein wenig länger. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht bis zur Mitte aus ganz vereinzelt, meist wohl abgebrochenen längeren Borstenhaaren; von hier bis zum Beginn des letzten Drittels wird sie aus gewöhnlich 6, nur wenig an Länge abnehmenden, stärkeren Borsten gebildet; dann folgt eine gänzliche Unterbrechung, während ihr Ende von dichten, kammförmig stehenden Börstchen gebildet wird. Die Mittelschienen sind bis etwa zur Mitte oder ein wenig darüber von gleichmässiger Stärke, schwellen dann auf der Innenseite an, um kurz vor dem Ende wieder ein wenig abzunehmen; auf dem verschmälerten Teil finden sich innen sehr kurze und zerstreut stehende, nur mit guter Lupe wahrnehmbare, feine Härchen, während die Pubescenz auf dem verdickten Teil aus ziemlich

langen und dicht stehenden Härchen gebildet wird, die erst kurz vor der Spitze, entsprechend der Abnahme der Verdickung, wieder ein klein wenig kürzer werden. Von sonstigen Borsten findet sich aussen und vorn vor der Spitze eine längere, über welcher gewöhnlich noch zwei kleinere, bedeutend kürzere sich bis zur Mitte erstrecken, während aussen und hinten sich ebenfalls eine Borste befindet, die etwas höher steht als die auf der Vorderseite. Die Hinterschenkel zeigen in ihrer Beborstung nichts Auffallendes; die Hinterschienen sind innen ihrer ganzen Länge nach mit zwei Reihen ziemlich langer und gleichlanger Borstenhaare besetzt, von denen die dem Körper zugekehrte aus etwas kürzern und feineren, die dem Körper abgewandte aus längern und stärkern Borstenhaaren gebildet ist. Auf der Aussenseite finden sich die gewöhnlichen zwei Borsten vor der Spitze und auf der Mitte, und auf der äussern dem Körper abgewandten Seite noch 3—4 Borsten, von denen die untere die längste ist.

Flügel hellbräunlichgelb, Basis gelblich; dritte und vierte Längsader an der Spitze convergierend, dadurch, dass die dritte etwas abwärts, die vierte aufwärts gebogen ist; hintere Querader etwas schief, wenig geschwungen, der letzte Abschnitt der vierten Längsader etwa  $1\frac{3}{4}$ mal so lang als der vorletzte. Schüppchen ungleich gross, gelblich mit intensiv gelbem Rande, Schwinger gelblich.

Weibchen. Es ähnelt im Allgemeinen dem Männchen, variiert aber noch mehr in der Färbung des Hinterleibes. Die Stirn ist verhältnismässig schmal, unmittelbar über den Fühlern kaum  $\frac{3}{4}$  so breit als ein Augendurchmesser an derselben Stelle, und verschmälert sich nach oben zu noch mehr, so dass sie auf dem Scheitel kaum die Breite des halben Augendurchmessers erreicht. Die Mittelstrieme ist wieder je nach dem Alter des Individuums schwarz, schwarzbraun oder braunrot gefärbt, und ist mit dichter, weisslicher Bestäubung bedeckt, die aber nur sichtbar wird, wenn man die Stirn ganz schräg von vorn betrachtet. Die Mittelstrieme, die unmittelbar über den Fühlern doppelt so breit ist als die Wangen an dieser Stelle, verschmälert sich nach dem Scheitel zu etwas, während die Orbiten von der Fühlerbasis bis zum Scheitel gleichbreit bleiben. Die Bestäubung der Orbiten und Wangen ist weissgrau, nimmt aber nur auf letzteren die Spur von Silberschimmer an. Der Thorax ist wie beim Männchen gefärbt, lässt aber auch von hinten gesehen ziemlich deutlich die Anfänge zweier feiner Längslinien erkennen, die oft zu einer breiten Strieme zusammenfliessen, während rechts und links davon noch undeutlicher eine fleckenartige Striemung erkennbar ist. Das Schildchen ist wie der Thorax gefärbt, aber an der äussersten Spitze bei allen mir vorliegenden Stücken in geringer Ausdehnung gelblich. Der

Hinterleib ist in seiner Färbung sehr veränderlich. Bei einem Teil der von mir untersuchten Exemplare ist er einfarbig rotgelb, und zwar bald heller bald dunkler, während nur am Vorderrand des zweiten Ringes sich die Spur einer blaugrauen Bereifung zeigt. Bei andern Stücken ist er zum grössten Teil bläulichgrau, während erst die letzten Ringe eine aus blaugrau und ziegelrot gemischte Färbung annehmen; auch die Hinterränder der ersten Ringe sind in diesem Falle äusserst fein ziegelrot gesäumt. Die Beine sind gewöhnlich ganz rotgelb, nur die Vordersehnen mehr oder weniger verdunkelt und an der Spitze der Vordersehenkel auf der dem Körper zugekehrten Seite ein verwaschener bräunlicher Fleck; Füsse schwarz. Die Hintersehnen tragen innen auf der dem Körper abgewandten Seite eine Reihe von 5—6 stärkeren Borsten; im übrigen bietet die Beborstung der Beine nichts Besonderes. Flügel an der Spitze weniger verschmälert als beim Männchen, alles übrige wie bei diesem.

Vorkommen. Die Art scheint überall verbreitet, aber nirgends häufig zu sein. Ich fing ein Pärchen um Genthin, ein Weibchen auf Rügen; ausserdem sind andere Gegenden Deutschlands, Russland (Schnabl), Oesterreich (Pokorny, Strobl), Italien, Frankreich, England und Schweden als Heimat dieser hübschen Fliege bekannt. Bei der Beschreibung habe ich eine im Besitz des Herrn Kowarz befindliche Haliday'sche Type und eine Rondani'sche Type aus der Sammlung des Herrn Verrall vergleichen können.

Anmerkung 1. Herr Haliday hat diese Art, die er für verschieden von der Macquart'schen *hamata* hielt, unter dem Namen *aprica* beschrieben. Die Macquart'sche Beschreibung lautet: Long. 4 lin. — Face et côtés du front argentés. Palpes, antennes et bande frontale noirs. Thorax noir à duvet gris-bleuâtre et lignes noires; extrémité de l'écusson un peu jaune. Abdomen conique, déprimé, testacé. Pieds testacés, antérieurs bruns; tarsi noirs; une pointe recourbée à la base des hanches intermédiaires; cuisses intermédiaires à poils touffus dans la partie postérieure; jambes intermédiaires menues dans la moitié antérieure, à poils touffus dans la partie postérieure. Cuillerons et base des ailes jaunes. — Da diese Beschreibung ganz zweifellos auf die vorliegende Art passt, so trage ich kein Bedenken, auch den Macquart'schen Namen für sie in Anwendung zu bringen. Den von Loew seiner Zeit angegebenen Grund, für *hamata* den Namen *aprica* zu wählen, weil von Fallen schon eine zu den Anthomyiden gehörige *Musca hamata* beschrieben sei, kann ich durchaus nicht als stichhaltig ansehen, da es eine ganze Anzahl von Anthomyiden giebt, die zu verschiedenen Gattungen gehören und denselben Speciesnamen führen; ich erinnere nur an *Limnophora litorea* und *Lispe litorea*, *Spilogaster uliginosa* und *Lispe uliginosa*, Namen, die doch ohne jedes Bedenken beibehalten werden.

Anmerkung 2. Das Weibchen dieser Art hat Fallen irrtümlich für das Weibchen seiner *rufipes* angesehen und beschrieben; Zetterstedt hat

den Irrtum erkannt und diese Weibchen als eigene Art unter dem Namen *viduata* beschrieben. Es waren dies Weibchen mit einfarbig grauem Hinterleib. Als er später die Weibchen von *hamata* mit rotem Hinterleib erhielt, erkannte er die Identität beider nicht, um so weniger, als er das Männchen von *viduata* nicht selbst gesehen hatte, sondern nur die Boheman'sche Beschreibung reproducirte. Dass beide aber wirklich identisch sind, kann ich nach Ansicht der Zetterstedt'schen Type in Lund bestätigen.

Anmerkung 3. Die Synonymie von *hamata* Mcq. und *Anth. triplasia* Mg. hat meines Wissens zuerst Herr Prof. Strobl in seinen Anthomyinen Steiermarks aufgestellt. Ich folge ihm hierin gern, da die Meigen'sche Beschreibung seiner *triplasia* so gut auf die vorliegende Art passt, als überhaupt nur eine kurze Beschreibung passen kann.

spec. 2. *H. insignis* sp. nov. ♂. — *Nigra; pedibus nigris, tibiis ima basi excepta obscure rufescentibus; pectore maris inter coxas anticas et intermedias spinis duobus rectis armato, coxis intermediis spina apice curvata instructis; tibiis intermediis apice intus incrassatis.* — Long. 6 mm.

Synon.: *Hom. insignis* Lw.) Coll. Berol. in litt.

Männchen. Tiefschwarz, nur die Schienen bräunlich. Kopf im Profil fast ganz von den Augen eingenommen, da Stirn und Wangen kaum etwas vortragen und die Backen nur ganz wenig unter die Augen herabgehen. Stirn sehr schmal, bis zum Scheitel in feiner Linie fortgesetzt; die Wangen sind an der Fühlerbasis halb so breit als das Stirndreieck und verschmälern sich nach oben noch mehr, setzen sich aber bei wohlausgebildeten Stücken in feiner Linie bis zum Scheitel fort; Orbiten und Wangen sind weiss bestäubt, aber kaum silberartig schimmernd. Fühler und Taster wie bei der vorigen Art.

Thorax schwarz mit recht deutlichem Glanz, die Brustseiten mit dichter, weisslicher Bestäubung bedeckt; das hintere Ende des Thorax vor dem Schildchen ist ebenfalls heller bestäubt, wenn auch nicht so auffallend wie die Brustseiten. Betrachtet man den Thorax in sehr schräger Richtung, so zeigt sich auf demselben an den andern Stellen sehr dünne, bräunlichgraue Bestäubung, die sich auch auf dem Schildchen findet. Eine Spur von Striemung kann ich bei dem einzigen

1) Ich habe bei diesen und einigen andern Arten den Namen adoptiert, den Loew den betreffenden Arten in seiner Sammlung gegeben hat, und werde dies im Folgenden durch obigen Zusatz andeuten. Ausser der Pietät für den grossen Dipterologen hat mich dazu die Erwägung veranlasst, dass diese Namen durch die von Loew ausgegangenen Bestimmungen vielfach bereits in andere Sammlungen übergegangen sind, durch Wahl eines neuen Namens also die schon vorhandene Confusion in der Synonymie noch unnötig vermehrt würde.

mir vorliegenden Männchen nicht wahrnehmen. Brust zwischen Vorder- und Mittelhüften mit zwei geraden, abstehenden Dornen.

Hinterleib von derselben Gestalt wie bei *scalaris*; er ist dicht blaugrau bestäubt und lässt von hinten gesehen die gewöhnliche Zeichnung der *Homalomyia*-Männchen erkennen, die sich aber nicht so scharf abhebt, da die Bestäubung an der Grenze der Rückenflecke ins Bräunliche übergeht. Das unscheinbare Hypopyg ebenso wie der Hinterleib bestäubt.

Beine schwarzbraun, sämtliche Schienen mehr oder weniger deutlich rotbräunlich durchscheinend. Füsse schwarz. Bei dem mir vorliegenden Exemplar sind übrigens sämtliche Schenkel, wenn man sie gegen das Licht hält, ebenfalls etwas durchscheinend. Die Vorderbeine sind in Bau und Beborstung einfach. Die Mittelhüften tragen wie bei *hamata* den starken, gekrümmten Dorn und seitwärts davon die beiden stärkeren Borstenhaare. Die Mittelschenkel nehmen bis zum Ende des zweiten Drittels an Stärke zu und dann gegen die Spitze zu allmählich ab. Von den Borstenreihen der Unterseite ist die hintere die entwickeltere. Sie besteht bis zur Mitte aus gewöhnlich vier, fast gleichlangen Borsten; von da bis kurz vor die Spitze verdoppelt sich die Reihe und ist aus dicht stehenden Borsten gebildet, die kürzer sind als die ersten vier, aber unter sich an Länge nur ganz wenig abnehmen; unmittelbar vor der Spitze wird die Reihe wieder einfach und besteht aus nur wenigen, kammförmig gestellten, kurzen Börstchen. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen verläuft ohne Unterbrechung, ist bis etwas über die Mitte ziemlich weitläufig und wird dann aus sechs ziemlich kräftigen, an Länge ganz allmählich abnehmenden Borsten gebildet, an die sich dann wieder etwa sechs feinere und schnell kürzer werdende bis zur Spitze anschliessen. Die Mittelschienen sind wie bei *hamata* gebildet, nur ist die Verdickung am Ende nicht ganz so stark und die Pubescenz an der verdickten Stelle weniger lang und dicht als bei der genannten Art. Auf der Aussenseite findet sich vorn und hinten je eine Borste. Die Hinterschenkel bieten nichts Besonderes; die Hinterschienen tragen ausser den zwei gewöhnlichen Borsten auf der Aussenseite auf der äussern dem Körper abgewandten Seite fast der ganzen Länge nach eine Reihe schräg nach abwärts gerichteter Borsten, unter denen eine,  $\frac{1}{3}$  vor der Spitze, etwas länger ist; auf der innern dem Körper abgewandten Seite findet sich ebenfalls eine unvollkommene Reihe von Borsten, die nach der Spitze zu an Länge zunehmen, und endlich auf der innern dem Körper zugekehrten Seite eine unvollständige Reihe von kürzeren und feineren Börstchen.

Flügel noch am trockenen Exemplar auffallend bräunlich tingiert, an der Wurzel und gegen den Hinterrand zu mehr glashell. Dritte und vierte Längsader gegen das Ende schwach convergierend, die erste Hinterrandzelle aber breiter offen als bei *hamata*; hintere Querader etwas schief, schwach geschwungen, der letzte Abschnitt der vierten Längsader  $1\frac{3}{4}$  mal so lang als der vorletzte. Schüppchen ungleich, weisslich, Schwinger gelblich.

Vorkommen. Das einzige mir vorliegende Männchen verdanke ich der Güte des Herrn Prof. Tief, der es in der Nähe von Villach in Kärnten fing. Loew hat die Art nach seiner Angabe in den Wäldern am Fuss des Altvaters und in den Gebirgswäldern Kärntens und Steiermarks angetroffen.

spec. 3. *H. fuscata* Fl. ♂ et ♀. — *Thorace nigro, pectoris lateribus albido-pollinoso; abdomine fusco-cinereo, linea media interrupta nigra; pedibus nigris, tibiis posticis rufis, intus ciliatis; armatura pectoris et coxarum intermediarum eadem quae apud species praecedentes.* — Long. 6—6,5 mm.

Synon.: *Musca fuscata* Fl., Muscid. 86, 113 ♂.

*Anthomyia floricola* Mg., Syst. Besch. V, 145, 106 ♂.

*Anthomyza fuscata* Zett., Dipt. Scand. 1686, 56 ♂ u. 3310, 56 ♂ ♀.

*Homalomyia floricola* Schin., Fauna austr. I, 656.

„ *obesa* Lw., Berlin. ent. Zeitschr. XVII, 1873, 47, 52 ♂ ♀.

„ *ciliata* Rd., Prodr. VI, 56, 12 ♂ ♀.

„ *fuscata* Mde., British Anth. I. c. 1882, 202.

„ *floricola* Mde., British Anth. I. c. 1882, 205.

„ *fuscata* Mde., Supplement to the Anth. I. c. 1887, 252.

„ *fuscata* Strobl, Anth. Steierm. I. c. 238.

Männchen. Schwarz mit Ausnahme der Hinterschienen und zuweilen auch eines Teils der Mittelschienen. Stirn und Wangen im Profil noch weniger vortretend als bei *hamata* und auch die Backen schmaler als bei dieser. Stirn für ein *Homalomyia*-Männchen verhältnismässig breit; Mittelstrieme über den Fühlern doppelt so breit als die Wangen an dieser Stelle, nach oben sich verschmälernd, aber nur so, dass sie bis zum Scheitel verhältnismässig breit bleibt. Die Stirnleisten verschmälern sich nach oben ebenfalls und zwar so, dass sie an jeder Stelle kaum halb so breit sind als die Mittelstrieme. Wangen und Orbiten sind mit weisslicher Bestäubung bedeckt, die nach dem Scheitel zu oft gelblichweiss wird, aber nur an den Wangen schwachen Silberschimmer annimmt. Borste bei starker Vergrösserung pubescent, zweites Glied nur wenig verlängert.

Thorax schwarz, ziemlich glänzend. Betrachtet man ihn schräg von vorn, so zeigt er sich nebst dem Schildchen mit dichter, bräunlicher Bestäubung bedeckt; sieht man ihn jedoch von hinten an, so zeigen sich die Brustseiten breit weisslich bestäubt, während auch

der Hinterrand des Thorax mit ähnlicher, aber dünnerer und weniger heller Bestäubung versehen ist. Eine Spur von Striemung ist bei letzterer Betrachtungsweise nur an ganz reinen Stücken wahrzunehmen. Schräg von vorn bei seitlich auffallendem Licht betrachtet zeigt der Thorax wie gewöhnlich den Anfang zweier matter Längsstriemen. Die Brust trägt zwischen Vorder- und Mittelhäften wie die der beiden vorigen Arten zwei starke Dorne.

Hinterleib weicht in der Gestalt von dem der meisten andern Arten ab. Er ist weniger flachgedrückt und erscheint dadurch, dass die ersten drei Ringe gleichbreit sind und sich erst der vierte nach hinten verschmälert, mehr streifenförmig. Er ist mit dichter bräunlichgrauer Bestäubung bedeckt, die schon sichtbar ist, wenn man ihn senkrecht von oben betrachtet, sich aber, wie gewöhnlich, am deutlichsten zeigt, wenn man ihn ganz von hinten ansieht. In diesem Falle wird eine scharf begrenzte Rückenlinie sichtbar, die an den Hinterrändern der einzelnen Ringe verhältnismässig breit unterbrochen ist, allmählich schmaler wird und gewöhnlich auf der Mitte des letzten Ringes endigt; bei einzelnen Stücken hört sie indes erst kurz vor der Spitze auf. Die Behaarung des Hinterleibs ist auffallend kurz und daher kommt es wohl, dass er, von oben gesehen, auf seiner ganzen Fläche recht deutlichen Glanz zeigt. Das Hypopyg tritt etwas mehr hervor als bei andern Arten, weicht aber sonst im Bau nicht ab.

Beine schwarz, die Hinterschienen deutlich durchscheinend rötlich, die Mittelschienen ebenfalls ausser der Basis, aber in geringerem Grade, und auch die Vorderschienen je nach der Reife des Individuums mehr oder weniger bräunlich. Vorderbeine ohne Auszeichnung. Mittelhäften mit einem ähnlichen Dorn wie die beiden vorhergehenden Arten; auswärts davon stehen aber an den Hüften noch drei Borsten von abnehmender Stärke, von denen die dem Dorn zunächst stehende die längste ist, die beiden andern an Länge unter einander fast gleich sind. Die Mittelschenkel sind von kräftigem Bau, nehmen bis zum Ende des zweiten Drittels an Stärke zu und dann bis zur Spitze verhältnismässig wenig an Stärke ab. Die hintere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht bis zur Mitte gewöhnlich aus fünf längeren, an Grösse allmählich abnehmenden Borsten; von da an verdoppelt sich die Reihe und wird aus sehr dicht stehenden Borsten gebildet, die kürzer sind als die vorhergehenden, aber unter sich an Länge fast gleich. Die dünnste Stelle vor der Schenkelspitze ist borstenlos, und erst unmittelbar an der Spitze finden sich wenige, kammförmig angeordnete Börstchen, die meist sehr schwer wahrzunehmen sind. Die vordere der unterseits befindlichen Borstenreihen ist einfach; sie besteht von der Basis bis etwas über die Stelle hinaus,

an welcher die Verjüngung beginnt, aus 7—9 ziemlich kräftigen, allmählich kürzer werdenden Borsten, darauf folgt eine Unterbrechung, und in der verdünnten Stelle selbst befinden sich 4—5 kurze, kammförmige Börstchen. Die Mittelschienen sind innen auf der Endhälfte zwar sichtlich, aber nur sehr schwach angeschwollen; die Pubescenz auf dem dünnen Teil ist zwar dichter als bei den vorhergehenden Arten, aber sehr kurz und dadurch nur sehr schwer wahrzunehmen, dass sie mehr anliegend als abstehend ist; auf der Endhälfte ist die Pubescenz etwas länger, aber entsprechend der nur geringen Verdickung auch nur mässig lang. Aussen findet sich vorn und hinten je eine Borste in fast gleicher Höhe, von denen die auf der Vorderseite die bei weitem längere ist. Ueber die Beborstung der Hinterchenkel ist nichts zu sagen; die Hinterschienen sind schwach gebogen und auf ihrer Innenseite der ganzen Länge nach mit zwei Reihen Borstenhaaren besetzt, von denen die auf der dem Körper zugekehrten Seite nur haarförmig, die auf der abgewandten Seite etwas kräftiger sind. Ausser den zwei gewöhnlichen Borsten auf der Aussenseite finden sich auf der äussern, dem Körper abgewandten Seite noch 4—5 stärkere Borsten, von denen die unterste die längste zu sein pflegt.

Flügel gelblichgrau tingiert, an der Wurzel mehr gelb, an der Spitze weniger verschmälert als bei den Männchen der meisten übrigen Arten; dritte und vierte Längsader schwach convergierend, und zwar ist in den meisten Fällen die dritte Längsader an der Spitze mehr abwärts gebogen, als die vierte aufwärts; hintere Querader auf der Mitte deutlich nach innen gebogen, der letzte Abschnitt der vierten Längsader  $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{2}{3}$ mal so lang als der vorletzte. Die ungleichen Schüppchen und die Schwinger gelblich.

Weibchen. Es gleicht so dem Männchen, dass man es, auch wenn man es nicht in copula erbeutet, sofort als zugehörig erkennt. Die Stirn ist für ein Weibchen ziemlich schmal und nach dem Scheitel zu nur ganz wenig verschmälert. Die Mittelstrieme ist über den Fühlern ziemlich breit und verschmälert sich nach oben, während die Seitenleisten, die unmittelbar über der Fühlerbasis recht schmal sind, nach oben zu sich verbreitern und erst bei den Ocellen wieder schmaler werden. Die Mittelstrieme ist schwarz und mit dichter, bald mehr weisslich-, bald mehr gelbgrauer Bestäubung bedeckt, die bei jeder Art der Betrachtung ziemlich deutlich auffällt. Die Bestäubung der Wangen und Stirnleisten ist nicht so hell als beim Männchen. Ausser den die Stirnstrieme einfassenden Borsten finden sich von der Fühlerbasis bis zur vordersten Orbitalborste feine, kurze Börstchen, die in einer regelmässigen Längsreihe angeordnet sind.

Der Thorax ist wie beim Männchen gefärbt, doch ist seine Bestäubung dichter als bei diesem, wodurch er ein mehr graues Aussehn erhält, während zugleich eine deutliche Spur von Striemung, auch wenn man ihn von hinten betrachtet, wahrzunehmen ist. Die Bestäubung des Hinterleibes ist dagegen weniger dicht als beim Männchen, so dass er ein dunkleres Aussehn erhält; in einigen Fällen lässt sich die schwache Andeutung einer Rückenlinie wahrnehmen. Färbung der Beine wie beim Männchen. Die Hinterschienen tragen innen auf der dem Körper abgewandten Seite eine Reihe von 4—5 stärkeren Borsten, während sich aussen, ebenfalls dem Körper abgewandt, 5—6 Borsten finden, von denen die unterste die bei weitem längste und stärkste ist. Die Flügel sind weniger getrübt als beim Männchen und gegen die Spitze noch weniger verschmälert, die Convergenz der dritten und vierten Längsader schwächer, die hintere Querader nicht so auffallend nach innen gebogen und Schüppchen und Schwinger mehr weissgelb.

Vorkommen. Die Art ist wenigstens in hiesiger Gegend nicht allzuseiten und gehört zu den wenigen, die gewöhnlich nicht unter Bäumen schwebend getroffen werden, sondern meist auf Blättern und Blüten sich finden. Ich habe sie ferner auf Rügen, in Ostpreussen und Oesterreich gesammelt; auch aus England, Schweden und Italien ist sie mir bekannt.

Anmerkung 1. Dass die Schiner'sche *floricola* diese Art ist, unterliegt keinem Zweifel. Wie ich in der Einleitung bemerkt habe, trage ich aber auch kein Bedenken, die Meigen'sche *floricola* für damit identisch zu halten, da die kleinen in der Beschreibung enthaltenen Abweichungen bei der Ungenauigkeit der Meigen'schen Anthomyidenbeschreibungen kaum ins Gewicht fallen. Die Identität der vorliegenden Art mit *fuscata* Fl. habe ich an den Typen der Zetterstedt'schen Sammlung constatieren können. Die übrigen Synonyme sind zweifellos richtig.

Anmerkung 2. Durch die Bewehrung der Brust mit zwei Dornen und durch die Stärke der an den Mittelhüften befindlichen Dorne bilden diese und die beiden vorhergehenden Arten gewissermassen eine eigene Gruppe; andererseits unterscheiden sie sich aber doch so wesentlich, dass ich Bedenken getragen habe, sie auch äusserlich von den eigentlichen *Homalomyia*-Arten abzuzeichnen.

## B. Hüften der Mittelbeine ohne Dorn.

### a. Hinterleib teilweise und deutlich durscheinend gelb.

spec. 4. *H. ornata* Mg. ♂ et ♀. — Thorace, scutello, antennis, palpis nigris, antennarum basi rufescente; abdomine flavo pellucido, tribus primis segmentis macula nigra trigona ornatis,

*quarto prorsus nigro; pedibus flavis, tarsis nigris; femoribus intermediis subtilus setigeris, tibiis intermediis ante apicem incisis et a medio usque ad apicem pilis satis longis instructis; tibiis posticis intus versus apicem utrinque pilis longis armatis et metatarso postico intus piloso; alis flavidis, squamis aequalibus brunnescentibus, halteribus flavis. — Femina palpis plerumque flavis, abdomine toto rufo, pedibus simplicibus.*

Synon.: *Anthomyia ornata* Mg., Syst. Besch. V, 191, 188 ♂.  
? *Homalomyia Schenbrii* Kd., Prodr. VI, 60, 15 ♀.

Männchen. Kopf schwarz, graubraun bestäubt, im Profil halbkuglig, so dass Stirn und Wangen nicht hervortreten; Backen kaum unter die Augen herabgehend. Stirndreieck sehr klein; die grauschimmernden Orbiten, die schon an der Fühlerbasis nur ganz schmal sind, verschwinden nach oben zu fast gänzlich, so dass die Augen oben in langer Strecke nahezu zusammenstossen. Die die Stirnstrieme einfassenden Borsten beginnen an der Fühlerwurzel und erstrecken sich in einer Anzahl von 10–12 bis kurz vor das Ocellendreieck. Fühler schwarzbraun, die Basalglieder lichter, bisweilen deutlich rötlich; Borste haarförmig, an der Basis nur wenig verdickt, sehr schwach pubescent; Taster schwarzbraun, an der Basis etwas heller oder ganz rotgelb.

Thorax schwarzgrau, an den Seiten und hinten nebst dem Schildchen etwas glänzend; vorn zeigt sich die Spur zweier Längslinien, die sich dadurch, dass sie stumpf sind, von dem glänzenden Grunde abheben; die Brustseiten und die Gegend vor dem Schildchen sind, wie gewöhnlich, heller bestäubt.

Hinterleib streifenförmig, durchscheinend gelb, die drei ersten Ringe mit je einem schwarzen Dreieck, dessen Basis am Hinterrand der Ringe liegt, aber die Seitenränder nicht ganz erreicht, letzter Ring ganz schwarz, grau bestäubt; von derselben Färbung ist das kleine, unscheinbare Hypopyg, welches übrigens in der Form von dem anderer *Homalomyia*-Arten nicht abweicht. Die Hinterleibszeichnung ist bei allen mir vorliegenden Stücken constant, nur scheint die Ausdehnung der Rückenflecke und die Intensität ihrer Färbung etwas zu variieren.

Beine gelb, Mittel- und Hinterschienen bisweilen bräunlichgelb, Tarsen schwarz. Die Vorderbeine haben in ihrer Bildung und Beborstung nichts Besonderes, nur tragen die Schienen auf der innern dem Körper abgewandten Seite etwa  $\frac{1}{3}$  vor der Spitze zwei dicht über einander stehende Borsten, von denen die untere etwas länger ist. Die Mittelschenkel verbreitern sich von der Basis an allmählich, aber recht auffallend bis zur Mitte, nehmen dann an Dicke wieder

ab, um sich vor der Spitze ziemlich plötzlich zu verjüngen. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht an der Basis aus nur wenigen, locker stehenden, ziemlich kurzen Borsten von gewöhnlicher Stärke; darauf folgen etwa von der Mitte an vier starke und dichter stehende, lange Borsten; an diese schliessen sich, durch einen kleinen Zwischenraum getrennt, 5—8 dicht stehende, etwas kürzere und schwächere, meist nach hinten gebogene Borsten, die sich bis zur Einschnürung erstrecken; die verengte Schenkelstelle selbst ist borstenlos, und erst kurz vor der Spitze finden sich etwa 4—5 kurze und gleichlange Börstchen. Die hintere Borstenreihe besteht an der Basis aus Borsten, die ziemlich lang sind, dichter stehen als die Borsten der Vorderreihe und an Länge allmählich abnehmen; an der Stelle, wo vorn die starken Dorne sich befinden, wird sie doppelt, und die 5—8 dichteren Borsten vor der Einschnürung stehen ein klein wenig weiter nach der Spitze zu als bei der Vorderreihe. Ebenso auffallend gebildet und beborstet sind die Mittelschienen. Ihre Bildung zeigt sich am besten, wenn man sie von vorn und etwas von aussen oder von hinten und innen betrachtet. Sie verdicken sich von der Basis an allmählich bis zur Mitte, sind hier plötzlich tief eingeschnitten und nehmen dann wieder bis zur Spitze allmählich an Dicke zu. Das erste Viertel ist innen fast nackt, das zweite mit kurzen, dichten, schwarzen Borstenhaaren besetzt und die Endhälfte mit ziemlich langen, gegen die Spitze nur wenig länger werdenden Borstenhaaren bewimpert. Von den stärkeren Borsten finden sich vorn und aussen kurz vor der Spitze 2—3 nicht sehr ansehnliche, während aussen und hinten sich gewöhnlich nur eine längere Borste befindet, über der öfter noch eine kleinere steht. Die Hinterschenkel tragen unterseits auf der dem Körper abgewandten Seite eine Reihe ziemlich kurzer Borsten von fast gleicher Länge, während sie auf der dem Körper zugekehrten Seite nackt sind. Characteristisch für die Art ist die Beborstung der Hinterschienen; es findet sich nämlich innen auf der dem Körper zugekehrten und abgewandten Seite etwa von der Mitte bis zur Spitze je eine Reihe langer Borstenhaare, die nach abwärts gerichtet sind und dadurch bis über die Mitte des Metatarsus hinausragen. Auch dieser ist innen seiner ganzen Länge nach deutlich beborstet, während die übrigen Fussglieder auf der dem Körper zugekehrten Seite ebenfalls recht auffallend, wenn auch kurz und in abnehmender Länge behaart sind. Von stärkeren Borsten finden sich an den Hinterschienen aussen zwei und auf der äussern dem Körper abgewandten Seite drei, seltener vier.

Flügel ziemlich intensiv gelblich tingiert, dritte und vierte Längsader gegen die Spitze deutlich convergierend, dadurch, dass

jene sich abwärts beugt, während diese fast noch auffallender aufwärts geht; hintere Querader leicht geschwungen, der hinter ihr liegende Abschnitt der vierten Längsader  $2\frac{1}{3}$ — $2\frac{1}{2}$  mal so lang als der vorletzte. Schüppchen ziemlich klein, gleichgross, bräunlichgelb, Schwinger ebenso mit etwas hellerem Knopf.

Weibchen. Kopf grau; Stirn im Profil nur wenig vorragend, Untergesicht und Backen etwas mehr unter die Augen herabgehend als beim Männchen, Mundrand ein ganz klein wenig vorgezogen. Stirn von etwa  $\frac{1}{3}$  Kopfbreite, nach dem Scheitel zu nicht verschmälert; Mittelstrieme ziemlich breit, nach oben zu etwas verschmälert, fast bei jeder Betrachtungsweise dicht grau bestäubt, so dass sie nur, wenn man sie ganz von oben und von der Seite betrachtet, sich schwach von den Orbiten abhebt; letztere sind wie Wangen und Backen grau gefärbt und an ihrer breitesten Stelle etwa  $\frac{3}{4}$  so breit als die Stirnstrieme. Ausser den stärkern, die Strieme einfassenden Borsten findet sich auf den Seitenleisten noch je eine einfache Reihe feiner, kleiner Börstchen, die sich bis etwa zur Fühlerbasis erstrecken. Fühler ziemlich lang und kräftig, den Mundrand fast erreichend, drittes Glied fast dreimal so lang als das deutlich rot gefärbte zweite; Borste pubescent, was namentlich gegen die Spitze zu deutlicher wird, an der Basis nur undeutlich verdickt; Taster gelb, Rüssel schwarz mit gelbbraunen Saugflächen. Thorax und Schildchen einfarbig grau, Brustseiten nur wenig heller; er ist auch von hinten betrachtet vollkommen glanzlos, lässt aber bei dieser Betrachtungsweise vorn die Spur zweier feiner, dunkelgrauer Längslinien erkennen. Hinterleib einfarbig rotgelb, etwas glänzend, aber nicht durchscheinend. Beine rotgelb, Tarsen schwarz. Vorderschienen auf der innern dem Körper abgewandten Seite mit einer kräftigen Borste vor der Spitze; Mittelschienen aussen und vorn 2-, selten 3-borstig, aussen und hinten 2-borstig; Hinterschienen aussen mit zwei, auf der äussern dem Körper abgewandten Seite mit zwei und innen mit einer Borste versehen. Flügel schwach gelblich tingiert, dritte und vierte Längsader an der Spitze nur schwach convergierend, hintere Querader meist ziemlich gerade; die gleichgrossen, sehr kleinen Schüppchen und die Schwinger gelb.

Vorkommen. Diese seltene und seit Meigen nicht wieder beschriebene *Homalomyia*-Art liegt mir in vier männlichen und ebensoviel weiblichen Stücken vor. Zwei Männchen stammen aus Thüringen durch Herrn Girschner und Herrn Pastor Krieghoff, das dritte aus Hrasso in Ungarn, wo es Herr Kowarz am 30. 8. 1880 erbeutete, und das vierte nebst den vier Weibchen aus der

Nähe von Wien, wo sie Herr Pokorny im Lauf des September fing. Die beiden Thüringer Stücke sind ohne Angabe der Fangzeit.

Anmerkung 1. Obwohl Herr Pokorny kein Pärchen in copula gefunden hat, bezweifle ich die Zusammengehörigkeit beider Geschlechter nicht. Meine anfänglichen Bedenken, die dadurch entstanden waren, dass die beiden Thüringer und das Wiener Männchen schwarzbraune Taster hatten, die sämtlichen Weibchen aber gelbe, wurden gehoben, als ich das vierte, in der Sammlung des Herrn Verrall befindliche, von Kowarz gefangene Männchen kennen lernte, dessen Taster genau ebenso hellgelb sind als die der Weibchen. Eine weitere Bestätigung sehe ich auch darin, dass Herr Pokorny beide Geschlechter zur selben Zeit und an demselben Ort gefangen hat.

Anmerkung 2. Die Synonymie der vorliegenden Art mit *H. Schenbrii* Rd. habe ich zweifelhaft lassen müssen, da Rondani's Angabe über die Stellung der kleinen Querader, die der Mündung der ersten Längsader gegenüber liegen soll, auf die oben beschriebenen Weibchen nicht passt; bei ihnen allen liegt die kleine Querader gegenüber der Mündung der zweiten Längsader<sup>1)</sup>. Andererseits stimmt aber die Rondani'sche Beschreibung so gut, dass die Aufstellung des fraglichen Synonyms wohl gerechtfertigt erscheint.

spec. 5. *H. pretiosa* Schin. ♂ et ♀. — *Nigra, scutelli apice, abdomine apice excepto, pedibus flavis, tarsis nigris.* — *Femina abdomine toto fulvo.* — Long. 5 mm.

Synon.: *Homalomyia pretiosa* Schin., Fauna austr. I, 654 ♂♀.

.. *Roserii* Rd., Prodr. VI, 59, 14 ♂.

.. *Roserii* Mde., Suppl. to the Anth. I. c. 1887, 252.

.. *pretiosa* Strobl, Anth. Steierm. I. c. 237.

.. var. *Roserii* Strobl, Anth. Steierm. I. c. 237.

Männchen. Kopf im Profil gesehen fast ganz von den Augen eingenommen, da Stirn und Wangen nur in ganz feiner Linie vorragen, während die Backen ebenfalls nur wenig unter die Augen herabgehen. Stirndreieck sehr klein, gewöhnlich bald verschwindend und nur bei einzelnen Exemplaren in äusserst feiner Linie zum Scheitel fortgesetzt; die Stirnleisten, die schon an der Fühlerbasis sehr schmal sind, verschmälern sich nach oben noch mehr, sind aber in ganz feiner Linie bis zum Scheitel deutlich und wie die Wangen silbergrau bestäubt. In Folge der so geringen Stirnbreite stehen die die Stirnstrieme einfassenden Borsten verhältnismässig weitläufig, so dass jederseits nur 7—8 gezählt werden. Fühler bräunlich, ziemlich lang, drittes Glied wenigstens dreimal so lang als das zweite; Borste bei starker Vergrösserung pubescent, an der Basis nur sehr undeutlich

1) Oder genauer des Hauptastes der ersten Längsader.

verdickt, an der Wurzelhälfte gelb, gegen das Ende zu gebräunt; Rüssel und Taster schwarzbraun.

Thorax schwarz, von hinten gesehen mit ziemlichem Glanz, mit Ausnahme der Brustseiten, des Hinterrandes und der seitlichen Teile der Quernaht, die mit mehr oder weniger dichter, heller Bestäubung bedeckt sind. Bei reinen Exemplaren erkennt man schon bei dieser Betrachtung eine bisweilen recht deutliche Striemung; vollkommen klar aber erscheint sie, wenn man den Thorax sehr schräg von vorn bei seitlich auffallendem Licht betrachtet. Man bemerkt dann zwei ziemlich breite, bis über die Thoraxmitte sich erstreckende Mittelstriemen und zwei noch breitere, allerdings weniger deutliche Seitenstriemen, die durch die Bestäubung der Naht in zwei breite Flecke aufgelöst erscheinen. Schulterbeulen oft mit der Spur durchscheinend gelber Färbung, die aber meist durch die Bestäubung verdeckt ist. Schildchen glänzend schwarzbraun, an der Spitze in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelblich.

Hinterleib zum grössten Teil durchscheinend gelb, bei jeder Art der Betrachtung recht deutlich glänzend, fast wie lackiert; eine dünne, weissliche Bestäubung ist namentlich auf den vorderen Ringen wahrzunehmen. Auf dem ersten Ring ist gewöhnlich keine Spur von Zeichnung zu bemerken, höchstens ist der mittlere Teil desselben etwas dunkler gelb; am Hinterrand des zweiten Ringes befindet sich ein ziemlich kleiner, bräunlicher Mittelfleck, der bei genauer Betrachtung als die Basis eines Dreiecks erscheint, dessen vordere Hälfte durch seine bräunlichgelbe Färbung sich nur wenig von der gelben Grundfarbe abhebt; auf dem dritten Ring zeigt sich eine schwarzbranne, den ganzen Hinterrand einnehmende Binde, die sich nach vorn zu einem Dreieck verschmälert, dessen vorderste Spitze aber wiederum nur bräunlichgelb gefärbt ist; der vierte Ring endlich ist ganz schwarzbraun. Hypopyg braun, verhältnismässig deutlich vorragend und durch die Längsfurche deutlich geteilt.

Beine gelb, nur die Hintersehenkel an der äussersten Spitze und die Hinterschienen in grösserer oder geringerer Ausdehnung etwas gebräunt; bisweilen zeigt sich eine Spur dieser Bräunung auch obenauf an der äussersten Spitze der Mittelschenkel; Füsse schwarz. Bau und Beborstung der Vorderbeine einfach. Die Mittelschenkel sind ziemlich schlank und gegen die Spitze nur mässig verdünnt. Die vordere auf der Unterseite befindliche Borstenreihe besteht von der Basis bis zum Ende des zweiten Drittels aus etwa 7 stärkeren Borsten, von denen die ersten vier ziemlich weitläufig stehen und einander an Länge fast gleich sind, während die letzten drei dichter stehen und an Länge allmählich abnehmen; von da bis zur Spitze folgt dann

eine dichte Reihe etwas schwächerer, kürzerer, kammförmig gestellter Borsten. Die Borsten der hintern auf der Unterseite befindlichen Reihe sind von der Basis an schon kürzer und nicht so zerstreut als bei der Vorderreihe und gehen allmählich bis zur Spitze in immer kürzer und dichter werdende, zuletzt kammförmig gestellte Borsten über. Sie scheint ebenso einfach wie die Vorderreihe zu sein; mit guter Lupe bemerkt man jedoch, dass etwa im Verlauf ihres zweiten Drittels dicht vor ihr eine ziemlich lockere Reihe ganz kurzer Börstchen sich findet, die trotz ihrer Kürze doch dazu beitragen, die Reihe an dieser Stelle dichter erscheinen zu lassen. Die Mittelschienen sind innen bis zur Mitte schlank und schwellen dann deutlich, wenn auch nicht stark, an. Die Pubescenz auf der ersten Hälfte besteht aus sehr kurzen, kaum sichtbaren Härchen, während die verdickte Endhälfte mit ziemlich dichter und langer Pubescenz bedeckt ist. Die Hinterschenkel sind unterseits auf der dem Körper zugekehrten Seite mit einer zottigen Reihe ganz feiner Härchen besetzt, die nach der Spitze zu immer länger werden und an der Spitze selbst recht auffallend lang und dicht sind; auf der dem Körper abgewandten Seite findet sich eine Reihe stärkerer, aber kurzer Borsten, die im allgemeinen fast gleich lang sind und erst kurz vor der Spitze etwas länger werden. Die Hinterschienen tragen vier Borsten, von denen aussen zwei, auf der äussern dem Körper abgewandten Seite und innen aber je eine stehen.

Flügel graulichgelb tingiert, gegen die Basis zu heller, Adern an der Wurzelhälfte gelb, im weitem Verlauf braun; dritte und vierte Längsader mit ganz schwacher Convergenz, hintere Querader schwach geschwungen, letzter Abschnitt der vierten Längsader doppelt so lang als der vorletzte. Schüppchen weisslich, das untere deutlich, aber nicht auffallend vorragend, Schwinger gelblich.

Weibchen. Stirn verhältnismässig schmal, kaum ein Drittel der Kopfbreite einnehmend; Mittelstrieme recht breit, schwarzbraun, an der Fühlerbasis mehr rötlich, nach oben nur wenig verschmälert; Orbiten an der Fühlerbasis noch nicht halb so breit als die Mittelstrieme, nach oben wenig verbreitert, an der breitesten Stelle vielleicht  $\frac{2}{3}$  so breit als jene; zweites Fühlerglied oft rötlich. Thorax schwarzgrau mit ziemlich deutlichem Glanz, die Brustseiten mit breiter, heller Bestäubung; Schulterbeulen, der grösste Teil des Schildchens und oft auch die Partie des Thorax unmittelbar neben dem Schildchen durchscheinend rötlichgelb, daneben aber mehr oder weniger hell bestäubt. Hinterleib nicht durchscheinend, einfarbig rotgelb, mit schwachem Glanz. Flügel gelblich, erste Hinterrandzelle breiter als beim Männchen, alles übrige wie bei diesem.

Vorkommen. Ich selbst habe die Art leider noch nicht gefangen, verdanke aber ihre Kenntnis Herrn Pokorny, der sie in beiden Geschlechtern in der Zeit vom 10. August bis 9. September um Wien fing; ausserdem ist sie mir aus England bekannt durch Herrn Verrall und aus Thüringen durch Herrn Girschner. In der Loew'schen Sammlung befinden sich 2 Männchen aus dem Salzgrund bei Fürstenberg.

Anmerkung 1. In der Schiner'schen Beschreibung seiner *pretiosa* finden sich manche Angaben, die nicht recht auf die vorliegende Art passen. So sollen die Taster bräunlichgelb oder hellgelb sein, während sie bei allen von mir untersuchten 19 Stücken schwarz oder höchstens schwarzbraun sind. Ferner giebt Schiner an, dass die Mittelschenkel auf der Unterseite lang und dicht beborstet seien, während, wie man aus obiger Beschreibung sieht, die Beborstung eigentlich nicht als auffallend lang und dicht bezeichnet werden kann. Endlich sollen die Mittelschienen an der Spitzenhälfte auffallend verdickt sein, während sie es nur mässig sind. Trotzdem alle diese Eigenschaften auf die von mir beschriebene Art nicht zu passen scheinen, ist die Schiner'sche Art doch mit der meinen identisch, wie ich mich an einem von Herrn Prof. Brauer mir gütigst übersandten Original exemplar habe überzeugen können, welches mit meinen Stücken vollkommen übereinstimmt.

Anmerkung 2. Bei der Bestimmung gegenwärtiger Art könnte noch die Robineau-Desvoidy'sche *Philita testacea* oder *flava* in Betracht kommen. Die Beschreibung der ersteren, welche lautet: „*Simillima Ph. caniculari*, mas abdomine fere toto testaceo, pedibus brunneo-testaceis“ ist zu kurz, um ein bestimmtes Urtheil zu fällen und passt ebenso gut auf nicht ausgefärbte Stücke von *canicularis*. Was *Ph. flava* anlangt, so zweifle ich überhaupt gar sehr, dass es eine *Homalomyia* in unserm Sinne sei; aus der Angabe „abdomine flavo, transverse nigro-lineato“ scheint es mir viel wahrscheinlicher, dass etwa *Anthomyia (Pegomyia) latitarsis* Zett. oder eine ähnliche Art aus dem Verwandtschaftskreise der letztern damit gemeint sei.

#### b. Hinterleib nirgends durchscheinend gelb.

spec. 6. *H. pallitibia* Rd. ♂ et ♀. — *Nigra*, abdomine maculis trigonis indistinctis; femoribus brunneis, tibiis rufis, tarsis nigris. — Long. 4,5–5 mm.

Synon.: *Homalomyia pallitibia* Rd., Prodr. VI, 49, 3 ♂ ♀.

„ *pallitibiae* (sic) Mde., British Auth. l. c. 1882, 202 ♂ ♀.

Männchen. Kopf schwarz, Augen im Profil den ganzen Kopf einnehmend, da auch die Backen nur in feiner Linie unter die Augen herabgehen. Stirndreieck ziemlich klein, tiefschwarz, in feiner Linie bis zum Scheitel fortgesetzt; Wangen sehr schmal, grau bestäubt, neben dem Stirndreieck kaum breiter werdend und die Mittelstrieme in noch schmalerer Linie begleitend, so dass die Augen oben fast

zusammenstossen. Fühler ziemlich kurz und verhältnismässig breit, drittes Glied kaum doppelt so lang als das zweite; Borste bei starker Vergrösserung etwas pubescent, an der Basis schwach verdickt.

Thorax tiefschwarz, nur an gewissen Stellen mit einigem Glanz, Brustseiten heller bestäubt; betrachtet man ihn ganz von vorn, so zeigt sich namentlich die Stelle unmittelbar vor dem Schildchen gran bestäubt.

Hinterleib senkrecht von oben gesehen und gegen das Licht gehalten, namentlich bei jungen Stücken, mit schmutzig braungelber Färbung durchscheinend, wobei sich die dunkle Rückenzeichnung deutlicher abhebt. Ganz von hinten gesehen, zeigt er sich mit schwacher, bläulichgrauer Bestäubung bedeckt, und es werden dunkle, dreieckige Rückenflecke sichtbar, die auf den drei ersten Ringen allmählich schmaler werden und auf dem letzten in die gewöhnliche Rückenzeichnung übergehen. Diese Zeichnung ist aber niemals scharf begrenzt, sondern verwischt und selbst bei den reinsten Stücken, die mir vorliegen, nicht sehr deutlich wahrzunehmen. Hypopyg klein und nur wenig vorragend, wie gewöhnlich durch eine schwache Mittelfurche etwas eingeschnitten; Hypopygialanhänge nicht zu bemerken.

Beine bräunlichgelb, bei ausgefärbten Exemplaren die Schenkel dunkler, Füsse schwarz. Vorderbeine einfach, Mittelschenkel von der Basis an allmählich, aber nur unbedeutend an Stärke zunehmend, und vor der Spitze wie gewöhnlich, aber ebenfalls nicht sehr auffallend, verschmälert. Die vordere Borstenreihe der Unterseite besteht von der Basis bis zur Mitte aus vier oder fünf ziemlich gleichlangen Borsten, die etwa so lang sind als der Schenkel breit; von der Mitte an stehen sie dichter, nehmen allmählich an Länge ab und erstrecken sich bis kurz vor die Spitze, hier kammförmig angeordnet und von etwas geringerer Stärke als vorher. Ganz ähnlich ist die hintere Borstenreihe gebildet; nur stehen die Borsten von Anfang an schon etwas dichter und scheinen noch dichter zu stehen, weil sich in einem Teil ihres Verlaufs unmittelbar davor eine Reihe feiner Börstchen befindet, die mit den Borsten der Hauptreihe abwechseln. Da die Borsten im Allgemeinen spärlich stehen, so gehört vorliegende Art zu denen, bei welchen eine genaue Beobachtung der Borstenstellung verhältnismässig leicht ist. Die Mittelschienen verlaufen innen bis zur Spitze fast ganz gerade und werden gegen das Ende zu nur wenig stärker; bei sehr sorgfältiger Betrachtung zeigt sich in der Mitte etwa eine ganz unscheinbare Verjüngung. Die Pubescenz auf der Innenseite ist schon von der Basis an ziemlich deutlich, verläuft in gleicher Länge bis zur Mitte, wird hier länger und bleibt dann bis zur Spitze fast gleichlang. Von sonstigen Borsten findet sich je eine

auf der vordern und hintern Aussenseite etwa  $\frac{1}{4}$  vor der Spitze. Die Hinterschenkel tragen unterseits auf der dem Körper zugekehrten Seite eine Reihe kurzer und feiner Borsten, die nur wenig an Länge zunehmen und mit dem Beginn des letzten Drittels aufhören. Eine Reihe ähnlicher Borsten findet sich auf der dem Körper abgewandten Seite; sie erstreckt sich aber bis zur Spitze, während die zwei letzten Borsten die übrigen auffallend an Länge und Stärke überragen. Die Hinterschienen sind nur mit den gewöhnlichen vier Borsten versehen.

Flügel bräunlichgelb tingiert, sämtliche Längsaderen braun, der Hauptast der ersten Längsader heller und stärker als die übrigen; dritte und vierte Längsader scheinen kurz vor der Spitze etwas convergieren zu wollen, biegen sich aber an der Spitze selbst so, dass sie ganz parallel am Flügelrand endigen; hintere Querader meist ganz gerade oder nur schwach geschwungen, der letzte Abschnitt der vierten Längsader fast  $2\frac{1}{2}$  mal so lang als der vorletzte. Die gleichgrossen Schüppchen und Schwinger bei ganz ausgefärbten Stücken schmutzig braungelb, Knopf der letzteren noch etwas dunkler; bei jungen Exemplaren sind beide natürlich heller gefärbt.

Weibchen. Die Stirn nimmt fast den dritten Teil der Kopfbreite ein; die Mittelstrieme ist vorn ziemlich breit und verschmälert sich nach dem Scheitel zu nur wenig, so dass sie hier noch entschieden breiter ist als die graubestäubten Orbiten. Ganz von vorn und bei seitlich auffallendem Licht betrachtet zeigt sich die Mittelstrieme so dicht grau bestäubt, dass sie sich von den Stirnleisten nicht abhebt; betrachtet man sie dagegen von oben und etwas von der Seite, so erscheint sie dunkelrotbraun, welche Färbung allerdings mit dem Alter des Individuums sich ändert. Die Gegend vor dem Scheitel ist wieder grau bestäubt, doch zeigt sich die Mittelstrieme bei keiner Beleuchtung vor dem Ocellendreieck deutlich ausgeschnitten. Die Fühlerborste ist etwas mehr pubescent als beim Männchen. Der Thorax ist dicht grau bestäubt, die Brustseiten etwas heller, alle Teile mit ziemlich deutlichem Glanz. Hinterleib einfarbig grau, von hinten betrachtet mit schwachem Glanz; der Bauch ist durchscheinend gelb und verleiht dadurch der grauen Färbung des Hinterleibes bei gewisser Betrachtung einen gelblichen Stich. Beine rötlichgelb, die Schenkel an einzelnen Stellen graulich bestäubt, Füße schwarzbraun; die Behorftung, abgesehen von den Eigentümlichkeiten des Männchens, dieselbe wie bei diesem. Flügel gelblich tingiert, sämtliche Aderen gelb; erste Hinterrandzelle gegen die Spitze zu breiter, aber die dritte und vierte Längsader nicht eigentlich divergierend; hintere Querader gerade, letzter Abschnitt der vierten Längsader  $2\frac{1}{2}$  mal so lang als der vorletzte. Schwinger und Schüppchen weissgelb.

Vorkommen. Ich habe die Art selbst nicht gefangen, kenne sie aber aus der Umgegend Wiens, wo Herr Pokorny 3 ♂♂ und 2 ♀♀ fing, aus Thüringen durch Herrn Girschner und aus England durch Herrn Verrall. In der Loew'schen Sammlung befinden sich 2 ♂♂ und 2 ♀♀ aus Reichenhall ohne Namen mit der Bemerkung von Loew's Hand: „species distincta videtur, tibiis fuscis.“ Die Flugzeit scheint spät zu sein, da sämtliche Stücke, die mir vorliegen, erst im August, die Weibchen Anfang September gefangen sind.

Anmerkung. Ich trage kein Bedenken, die vorstehende Art für die echte *H. pallitibia* Rd. zu halten, obwohl in der ehemals Kowarz'schen Sammlung des Herrn Verrall und unter den von Herrn Kowarz mir zur Ansicht gesandten *Homalomyia*-Arten zwei verschiedene Fliegen als *pallitibia* Rd. mit der Bezeichnung „sec. typ. Rd.“ bezeichnet sind. Die in den Besitz des Herrn Verrall übergegangene Art scheint mir die echte *pallitibia* zu sein; sie ist sehr jung und unausgefärbt und daher in allen Teilen viel heller, lässt aber die von Rondani besonders hervorgehobene Rückenzeichnung des Hinterleibes hinreichend deutlich erkennen. Die zweite Art des Herrn Kowarz sieht zwar diesem unausgefärbten Exemplar sehr ähnlich, ist aber ausgefärbt, einfarbig grau, ohne Hinterleibszeichnung und gehört sicher zu der folgenden Art. Der Fundort ist leider bei beiden Stücken nicht angegeben.

spec. 7. *H. grisea* sp. nov. ♂ et ♀. — *Tota grisea; abdomine angusto immaculato; pedibus flavis, femoribus apice excepto cinereo-brunneis, tarsis nigris.* — Long. 4,5—4,75 mm.

Männchen. Einfarbig grau; Wangen. Stirn und Stirnleisten im Profil in feiner Linie vorragend, Untergesicht und Backen etwas mehr, aber unbedeutend unter die Augen herabgehend. Stirndreieck klein, schwarz, nach dem Scheitel in haarfeiner Linie fortgesetzt; Wangen schmal, neben dem Stirndreieck am breitesten, aber nur etwas über halb so breit als dieses, nach oben zu verschmälert, aber deutlich bis zum Scheitel gehend, silbergrau bestäubt. Fühler schwarz, drittes Glied dunkelgrau, zweites heller bestäubt, in Gestalt und Länge denen der vorigen Art gleich; Borste ebenso wie bei dieser, die Pubescenz aber noch geringer.

Thorax einfarbig grau bestäubt, auch von hinten gesehen kaum etwas glissend, Brustseiten etwas heller.

Hinterleib sehr schmal und nach der Spitze zu noch mehr verschmälert. Von oben gesehen und gegen das Licht gehalten ist er auf den drei ersten Ringen schwach durchscheinend und lässt eine dunklere, feine Rückenlinie undeutlich erkennen; von hinten gesehen ist er mit dichter, grauer Bestäubung bedeckt, die etwas heller ist als die des Thorax, und lässt gewöhnlich auch nicht die Spur

einer Rückenlinie erkennen; in ganz seltenen Ausnahmen ist eine schwache Andeutung einer solchen sichtbar.

Beine schmutziggelb, Schenkel mit Ausnahme der Spitze durch graue Bestäubung deutlich verdunkelt, so dass man bei ganz ausgefärbten Stücken diese Farbe auch als braun bezeichnen kann; an den Mittelschenkeln reicht diese Verdunklung nicht so weit bis zur Spitze als an den übrigen. Die Füsse sind noch schwärzer als bei der vorigen Art. Die Beborstung ist an allen Beinen dieselbe wie bei dieser, nur durchweg ein klein wenig kürzer, wie auch die Pubescenz auf der Innenseite der Mittelschienen eine geringere Länge erreicht.

Flügel schwach gelblich, dritte und vierte Längsader an der Spitze kaum convergierend; hintere Querader grade oder ganz sanft geschwungen, letzter Abschnitt der vierten Längsader 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—3 mal so lang als der vorletzte. Die gleichgrossen Schüppchen und die Schwinger weissgelb, Knopf der letzteren kaum dunkler.

Weibchen gleicht so sehr dem der vorigen Art, dass beide allein gefangen mit Sicherheit kaum zu unterscheiden sein werden. Die von mir gefangenen Weibchen von *grisea* haben wie das Männchen die Schenkel bis an die Spitze dunkler, und die graue Färbung des Hinterleibes ist reiner, da der Bauch nur an der äussersten Basis durchscheinend gelb ist. Durch die etwas geringere Grösse und die feineren und kleinern Borsten der Schienen wird es mit dem Weibchen der vorigen Art zusammengehalten vielleicht von diesem unterschieden werden können.

Vorkommen. Ich fing 21 ♂♂ und 7 ♀♀ dieser Art im letzten Drittel des August an den Fenstern eines Gartenhauses bei Genthin. Ausserdem ist mir nur das oben erwähnte Exemplar des Herrn Kowarz bekannt.

## II. Beine ganz schwarz, höchstens die Knie gelb.

### A. Hüften der Mittelbeine beim Männchen mit einem Dorn.

#### a. Vorderschienen am Ende mit einem Borstenbüschel.

spec. 8. *H. manicata* Mg. ♂ et ♀. — *Atra*; *pedibus nigris, tibiis anticis a basi ultra medium rufescentibus et ante apicem fasciculo pilorum nigrorum ornatis; coxis intermediiis spina valida armatis, tibiis intermediiis versus apicem valde incrassatis.* — Long. 6—7,5 mm.

Synon.: *Anthomyia manicata* Mg., Syst. Besch. V, 140, 100 ♂. ♀.

„ *paradoxalis* L. Dufour, Annales sciences nat. 1838.

- Anthomyia armillata* Zett., Ins. Lapp. 679, 76 ♀.  
*Aricia manicata* Zett., Dipt. Scand. 1576, 190 ♂ ♀.  
*Homalomyia manicata* Schin., Fauna austr. I, 655.  
 ? " *peniculata* Rd., Prodr. VI, 52, 6 ♂.  
 " *manicata* Mde., British Anth. l. c. 1882, 203.  
 " *manicata* Strobl, Anth. Steierm. l. c. 237.

Männchen. Diese und die beiden nächsten Arten fallen durch ihr tiefschwarzes Aussehn sofort in die Augen. Die Stirn tritt ein klein wenig mehr hervor als gewöhnlich, so dass der Kopf im Profil nicht mehr ein vollständiger Kugelabschnitt ist, sondern an der Fühlerbasis eine sehr stumpfe Ecke bildet. Die Stirnstrieme verschmälert sich nach oben, bleibt aber bei vollkommen ausgebildeten Exemplaren als verhältnismässig breite Strieme bis zum Scheitel sichtbar; die Seitenleisten, die an der Fühlerbasis halb so breit sind als das Stirndreieck, verschmälern sich nach oben sehr und begleiten die Mittelstrieme nur in ganz feiner Linie; sie sind wie die Wangen mit dichter, weisser, silbernschimmernder Bestäubung bedeckt. Die Fühler sind verhältnismässig kurz und breit, das dritte Glied nicht viel über doppelt so lang als das zweite; Borste fast nackt, an der Basis verdickt.

Thorax tiefschwarz, von hinten gesehen mit deutlichem Glanz, ganz von vorn gesehen vollkommen stumpf. Die Bestäubung an den Brustseiten ist wie bei allen Arten vorhanden, aber weit dunkler und wenig ins Auge fallend, auch nur bemerkbar, wenn man den Thorax von hinten bei seitlich auffallendem Licht betrachtet; betrachtet man ihn von vorn, so zeigt sich namentlich sein Hinterrand mit dichter, bräunlichgrauer Bestäubung bedeckt.

Hinterleib im allgemeinen von derselben Gestalt wie bei *scalaris*, doch recht wechselnd. Ich besitze Stücke, bei denen der Hinterleib fast streifenförmig und wieder andere, bei denen er breit ciförmig ist. Er ist mit dichter, hell blänlichgrauer Bestäubung bedeckt, von der sich die gewöhnliche Zeichnung um so deutlicher ablebt, je schräger von hinten man ihn betrachtet. Hypopyg ganz unscheinbar, die Längsfurche recht undeutlich.

Beine tiefschwarz mit Ausnahme der Vorderschienen, die bis zu ihrem letzten Drittel rotgelb gefärbt sind. Auch die Spitze der Vorderschenkel zeigt sich auf der dem Körper zugewandten Seite gewöhnlich mit einem roten Fleck, während der Metatarsus der Vorderbeine an seiner Basis ebenfalls rot gefärbt ist. Die Vorderhüften tragen hinten kurz vor der Spitze einen schräg nach unten gerichteten Dorn, der natürlich nur sichtbar ist, wenn die Hüfte etwas von der Brust absteht, und daher bis jetzt den Autoren entgangen zu sein scheint; in Wirklichkeit ist dieser Dorn aus zwei dicht an

einander liegenden, starken Borsten gebildet. Das dunkelgefärbte Ende der Vordersehnen ist innen auf der dem Körper abgewandten Seite mit dichten, gegen die Spitze zu immer länger werdenden Haaren bebart. Mittelhüften mit einem starken, senkrecht nach unten gerichteten, an der Spitze hakig nach hinten gekrümmten Dorn. An der Brustseite unmittelbar über der Schenkelbasis finden sich in der Regel drei Borsten von ziemlich gleicher Länge, von denen die mittelste etwas stärker zu sein pflegt. Die Mittelschenkel schwellen bis zum Anfang des letzten Drittels recht bedeutend an und erlangen hier eine ziemlich auffallende Stärke, während sie sich von da bis zur Spitze ebenfalls ziemlich auffallend verschmälern. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen ist einfach und besteht von der Basis bis zur Stelle der grössten Verdickung aus etwa 10, ganz allmählich dichter, stärker und länger werdenden Borstenhaaren, an die sich noch 3—4 von halber Länge anschliessen. Darauf tritt eine lange Unterbrechung ein, und erst kurz vor der Spitze finden sich 5—6 kammförmige Börstchen. Die hintere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht bis etwa zur Mitte aus ziemlich locker stehenden, langen und feinen Haaren, vervielfacht sich dann und wird aus auffallend dichten und stärkeren Borstenhaaren gebildet, die sich bis etwa zur Hälfte der verdünnten Schenkelspitze erstrecken, um sich erst im Kniegelenk selbst in Gestalt von 3—4 kammförmigen Börstchen fortzusetzen. Die Mittelschienen verdicken sich etwas hinter der Mitte auffallend, um kurz vor der Spitze wieder abzunehmen. Die verdickte Stelle ist innen mit sehr dichter, aber ziemlich kurzer Pubescenz bedeckt, während der dünnere Schienenteil mit sehr kurzen, kaum sichtbaren, abstehenden Härchen besetzt ist, die nur unmittelbar an der Basis etwas dichter und länger werden. Die Borste auf der vordern Aussenseite ist von recht ansehnlicher Länge und Stärke. Die Hinterschenkel sind unterseits mit einer zusammenhängenden Reihe von Borsten versehen, die von der Basis bis zur Spitze allmählich, aber nur wenig an Länge zunehmen. Die Hinterschienen sind ausser den zwei gewöhnlichen Borsten auf der Aussenseite mit drei Borstenreihen versehen, von denen sich zwei innen auf der dem Körper zugekehrten und abgewandten Seite und eine auf der äussern, dem Körper abgewandten Seite befindet. Sämtliche Reihen erreichen gewöhnlich Wurzel und Spitze der Schienen nicht.

Flügel nach der Spitze zu recht verschmälert, im Leben auffallend schwärzlich, an trockenen Exemplaren gleichmässig graulich tingiert; dritte und vierte Längsader convergierend, erste Hinterrandzelle ziemlich schmal, hintere Querader etwas schief, oft gerade, oft mehr oder weniger geschwungen; der letzte Abschnitt der vierten

Längsader  $2\frac{1}{3}$ — $2\frac{1}{2}$ mal so lang als der vorletzte. Die ungleichen Schüppchen weisslich mit gelbem Rand, Schwinger gelblich.

Weibchen. Glänzend schwarz, nur die Vorderschienen an ihrer Wurzelhälfte rotgelb. Stirn ziemlich breit, etwa von  $\frac{1}{3}$  der Kopfbreite, nach dem Scheitel gar nicht oder nur sehr unbedeutend verschmälert. Die breite Mittelstrieme ist tiefschwarz und mit dichter, braungrauer Bestäubung bedeckt; sie verschmälert sich nach dem Scheitel zu allmählich, während die Stirnleisten, die an der Fühlerbasis ziemlich schmal sind, sich nach oben zu ansehnlich verbreitern, so dass sie an der breitesten Stelle fast so breit als die Mittelstrieme sind. Sie sind mit dichter, aber ziemlich dunkelgrauer Bestäubung bedeckt, während die Wangen etwas heller bestäubt erscheinen. Ausser den die Stirnstrieme umfassenden Borsten finden sich noch zahlreiche kleine Börstchen, die vorn gewöhnlich einreihig, weiter oben zweireihig angeordnet sind und sich bis zur hintersten Orbitalborste erstrecken. Der Thorax ist mit dichter, graubrauner Bestäubung bedeckt, die wenig ins Auge fällt, ihn aber weniger schwarz erscheinen lässt als beim Männchen; am auffallendsten ist sie von vorn gesehen, wobei die schwache Spur einer Striemung sichtbar wird. Die Bestäubung des Hinterleibes ist noch dünner, so dass er fast glänzend schwarz erscheint, ohne Spur einer Zeichnung. Ueber die Beborstung der Beine ist zu erwähnen, dass sich an der Aussenseite der Vorderschienen über der Präapikalborste nie ein zweites Börstchen findet, und dass die Hinterschienen auf ihrer innern, dem Körper abgewandten Seite eine Reihe von vier starken Borsten ausser den gewöhnlichen tragen. Flügel glashell, dritte und vierte Längsader ebenfalls deutlich, wenn auch schwach convergierend. Alles übrige wie beim Männchen. Ueber die Unterschiede dieses Weibchens von dem der *H. scularis* siehe bei dieser.

Vorkommen. Die Art ist vom ersten Frühjahr an nicht selten und ist in ganz Deutschland verbreitet. Ich kenne sie ferner aus England, Schweden, Russland, Oesterreich und Italien. Herr Dr. Schnabl zog sie aus *Polyporus sulphureus*.

Anmerkung 1. Trotz der geringen von Meigen angegebenen Grösse von 2 Linien halte ich die gegenwärtige Art für die echte *manicata* Mg., wie auch die meisten Autoren sie als solche aufgefasst haben. Die Grösse und die Angabe, dass die Mittelschienen schwach verdickt seien, passt allerdings besser auf die nachfolgende *monilis*; ich glaube jedoch nicht, dass diese weit seltenere Art Meigen bekannt gewesen ist und bezweifle vor allem, dass er sie mehrmals in copula gefangen haben sollte, während das bei obiger Art nicht allzuselten der Fall zu sein pflegt.

Anmerkung 2. Die von Zetterstedt als *manicata* beschriebene Art ist, wie ich mich durch den Augenschein überzeugt habe, die eben

beschriebene. Die Synonymie mit *A. paradoxalis* L. Duf. unterliegt nach den Angaben Loew's, dem Originalen Exemplare vorgelegen haben, keinem Zweifel. Weit eher trage ich Bedenken, die Rondani'sche *peniculata* für identisch mit *manicata* zu halten, da die geringe Längenangabe von  $3\frac{1}{2}$  mm, sowie der Umstand, dass die Verdickung an der Spitze der Mittelschienen gar nicht erwähnt wird, vielmehr für ein Zusammenfallen der Rondani'schen Art mit der Haliday'schen *monilis* spricht. Ich habe darum *peniculata* Rd. nur als zweifelhaftes Synonym zugesetzt.

spec. 9. *H. monilis* Hal. ♂ et ♀. — *Simillima H. manicatae, differt tibiis intermediis apice paullo incrassatis.* — Long. 4,25—5,5 mm.

Synon: *Anthomyia monilis* Hal., Ann. Nat. Hist. II, 185.

*Homalomyia peniculata* Rd., Prodr. VI, 52, 6 ♂.

*Homalomyia peniculata* Strobl, Anth. Steierm. I. c. 238.

Männchen. Es ist tiefschwarz und gleicht im übrigen dem der vorigen Art so, dass es genügen wird, die Unterschiede anzugeben. Die Stirn ist noch etwas schmaler, die Mittelstrieme setzt sich aber doch in deutlich erkennbarer Linie bis zum Scheitel fort. Die Wangen und die sehr schmalen Stirnleisten sind silberweiss bestäubt. Thorax und Hinterleib wie bei der vorigen Art gefärbt und gezeichnet. Beine schwarz, Vorderschienen mit Ausnahme des Enddrittels gelb, am Ende mit demselben Haarschopf wie die vorige Art, auch tragen die Vorderhüften einen ganz ähnlichen, nur etwas schwächeren Dorn. Der Dorn an den Mittelhüften ist der geringeren Grösse der Art entsprechend schwächer, die nach hinten gekrümmte Spitze desselben aber verhältnismässig weit länger als bei *manicata*. Die Mittelschenkel schwellen bis zu ihrem letzten Drittel kaum an und verjüngen sich dann bis zur Spitze auch nur unbedeutend. Die vordere Borstenreihe der Unterseite besteht bis zur Mitte aus etwa fünf gleichlangen Borsten, auf welche bis zum Beginn des letzten Viertels fünf andere folgen, die an Länge ganz allmählich abnehmen, deren erste aber länger ist als die vorhergehenden; darauf folgt eine kleine Unterbrechung und endlich kurz vor der Spitze 4—5 kammförmige, feine Börstchen. Die hintere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht bis zur Schenkelmitte aus ziemlich langen, locker stehenden, feinen Borsten; darauf verdoppelt sich die Reihe, die Borsten nehmen allmählich an Länge ab und stehen ziemlich dicht, aber längst nicht so dicht als bei *manicata*; kurz vor der Schenkelspitze hört die Reihe auf, und unmittelbar an der Spitze finden sich wieder wenige, kaum sichtbare, kammförmige Börstchen. Die Mittelschienen verdicken sich etwas hinter der Mitte nur ganz schwach, und die auf der verdickten Stelle befindliche Pubescenz ist

daher nicht viel länger und dichter als vorher. Die Hinterschenkel sind unterseits auf der dem Körper abgewandten Seite mit einer Reihe sehr kurzer Borsten besetzt, die erst vor der Spitze ein wenig länger werden; auf der dem Körper zugekehrten Seite findet sich ebenfalls eine Reihe feiner Borsten, die an der Basis etwas länger sind, sehr schnell an Länge abnehmen und in der Mitte etwa ganz aufhören. Die Hinterschienen tragen aussen auf der dem Körper abgewandten Seite der ganzen Länge nach eine Reihe gleichlanger und gleichstarker Borsten, während sie innen ebenfalls dem Körper abgewandt eine Reihe von 5—6 Borsten tragen, die in der Nähe der Basis beginnen und etwas hinter der Mitte endigen; auf der innern dem Körper zugekehrten Seite finden sich dagegen keine Borsten. Die Flügel sind ebenfalls deutlich schwärzlich getrübt, an der Basis glashell; dritte und vierte Längsader schwach, aber immerhin deutlich convergierend, hintere Querader kaum geschwungen. Die ungleichen Schüppchen sind weisslich, Schwinger gelb mit verhältnismässig grossem Knopf.

Das Weibchen, von dem ich nur ein, und zwar zweifelhaftes Stück in der Sammlung des Herrn Verrall gesehen habe, ähnelt dem Weibchen von *manicata* sehr, der Thorax erscheint aber durch seine Bestäubung mehr bräunlich und der Hinterleib ist nach hinten mehr zugespitzt. Durch die bedeutend geringere Grösse ist es von den Weibchen der *manicata* und *scalaris*, durch die ausgebreitete gelbe Färbung an der Basis der Vorderschienen von allen andern Arten zu unterscheiden.

Vorkommen. Ich fing 10 ♂♂ dieser Art Anfang Juni unter Bäumen schwebend um Genthin. In der Loew'schen Sammlung zu Berlin findet sich eine Type von Haliday und mehrere von Herrn Kowarz in Ungarn gefangene Exemplare. Sonst ist mir die Art noch aus Warschau durch Herrn Dr. Schnabl, aus England durch Herrn Verrall und aus Steiermark durch Herrn Prof. Strobl bekannt.

#### b. Vorderschienen am Ende ohne Borstenbüschel.

spec. 10. *H. ciliata* sp. nov. ♂ — *Atra*, *pedibus nigris*, *genibus anticis et ima basi tibiaram anticarum rufis*; *coxis intermediis spina apice retrorsum flexa armatis*; *tibiis posticis extus et intus per totam longitudinem longis pilis dense ciliatis*. — Long. 5 mm.

Männchen. Tiefschwarz; der Kopf ist leider bei dem einzigen mir vorliegenden Exemplar etwas gequetscht, so dass sich eine genaue Beschreibung desselben nicht geben lässt. So weit man erkennen kann, nehmen die Augen im Profil fast den ganzen Kopf ein, die

Wangen sind sehr schmal, das Stirndreieck klein, und die Augen stossen oben fast zusammen. Die Fühler sind von gewöhnlicher Form, die Borste nackt und an der Basis schwach verdickt.

Thorax tiefschwarz, hinten nebst dem Schildchen etwas glänzend; die Brustseiten und die Gegend vor dem Schildchen durch Bestäubung etwas heller, was an letzterer Stelle namentlich auffällt, wenn man den Thorax ganz von vorn betrachtet.

Hinterleib ziemlich schmal. Wenn man ihn ganz von hinten und etwas von der Seite betrachtet, zeigt sich der erste Ring fast ganz schwarz, indem nur jederseits ein hellbraungran bestäubter Punkt sichtbar wird. Auf dem zweiten und dritten Ring bildet die Bestäubung eine Vorderrandbinde, die an den Seitenrändern breit, in der Mitte sehr schmal ist und hier durch eine ganz feine Rückenlinie unterbrochen wird. Der letzte Ring wird ganz von der Bestäubung eingenommen, und ist hier nur der Anfang einer schmalen Rückenlinie zu erkennen.

Beine schwarz, die Vorderknie und die äusserste Basis der Vorderschienen bräunlichgelb. Vorderhüften mit einem ähnlichen Dorn wie bei den beiden vorigen Arten; Mittelhüften mit einem nicht sehr langen, aber ziemlich kräftigen, abwärts gerichteten, an der Spitze nach hinten gebogenen Dorn. Die Mittelschenkel sind wie gewöhnlich vor der Spitze etwas, aber unbedeutend und ganz allmählich verjüngt. Die Beborstung auf der Unterseite der Mittelschenkel scheint mir, soweit ich bei der ungünstigen Haltung der Beine meines Stückes erkennen kann, fast vollständig der von *manicata* zu gleichen; nur ist sie, entsprechend der geringeren Grösse des Tieres, auch etwas feiner. Die Mittelschienen sind unmittelbar an der Basis am dünnsten, werden bald etwas stärker, verjüngen sich in der Mitte wieder ein wenig und werden in der Endhälfte deutlich, wenn auch nicht ansehnlich, stärker als vorher. Die Pubescenz auf der Innenseite ist bis zur Mitte sehr kurz und erst auf der verdickten Endhälfte dichter und länger, aber immer noch ziemlich kurz. Aussen und vorn findet sich vor der Spitze eine recht auffallend lange und starke Borste, während sich aussen und hinten ebenfalls nur eine Borste befindet, die aber bedeutend kürzer und schwächer ist als jene. Die Hinterschenkel sind unterseits fast nackt und tragen erst vor der Spitze zwei längere Borsten. Sehr auffallend ist die Bekleidung der Hinterschienen. Auf der Aussenseite, ganz wenig dem Körper abgewandt, findet sich eine dichte Reihe sehr langer, gegen die Spitze zu etwas kürzerer, feiner Borstenhaare, von denen sich die beiden gewöhnlichen Borsten der Aussenseite durch grössere Stärke und noch bedeutendere Länge abheben. Eine zweite Reihe

von Borstenhaaren gleicher Beschaffenheit findet sich innen auf der dem Körper abgewandten Seite. Die äussere Reihe setzt sich, allerdings weit kürzer, auf den Metatarsus und die übrigen Tarsenglieder mehr oder weniger fort, und namentlich die beiden letzten Tarsenglieder sind aussen mit einigen recht langen, auffallenden Härchen versehen. Von stärkeren Borsten kann ich auf den Schienen ausser den beiden schon erwähnten der Aussenseite nichts wahrnehmen.

Flügel schwärzlich tingiert, sämtliche Adern schwarz; dritte und vierte Längsader convergierend, dadurch, dass die dritte an der Spitze sich etwas abwärts, die vierte noch entschiedener aufwärts biegt; hintere Querader fast gerade, letzter Abschnitt der vierten Längsader  $2\frac{1}{2}$  mal so lang als der vorletzte. Schüppchen ungleich, schwärzlich mit noch dunklerem Rande, Schwinger gelb.

Vorkommen. Ich besitze nur 1 ♂, welches ich der Güte des Herrn Pastor Krieghoff verdanke, der es in Thüringen fing, leider ohne genaue Angabe des Orts und der Zeit. Ein zweites Männchen findet sich in der Loew'schen Sammlung und ist am 26. 9. 68 gefangen. Leider ist der Ort ganz unleserlich, und nur die Endung des Namens auf ki lässt mich vermuten, dass es ein polnischer ist. Loew vergleicht die Art mit seiner *lauta* und *illota*.

spec. 11. *H. scalaris* F. ♂ et ♀. — *Nigro-cinerea, pedibus nigris, dimidio basali tibiaram anticarum plerumque luteo; coxis intermediis spina haud valida armatis, tibiis intermediis intus tuberculo longius distante a basi quam ab apice instructis.* — Long. ca. 7 mm.

Synon.: *Musca scalaris* F., Ent. syst. IV, 332, 83; Syst. antliat. 305, 106.

*Musca scalaris* Fll., Muscid. 69, 73.

*Anthomyia scalaris* Mg., Syst. Besch. V, 141, 102.

*Fannia saltatrix* Rob.-Desv., Myod. 567, 1.

*Homalomyia scalaris* Bouché, Naturg. der Ins. 90, 78.

*Anthomyia manicata* Meq., Suites, Dipt. II, 333, 1.

*Aricia scalaris* Zett., Dipt. Scand. 1575, 189.

*Homalomyia scalaris* Schin., Fauna austr. I, 654.

.. *scalaris* Rd., Prodr. VI, 55, 10.

.. *scalaris* Mde., Brit. Anth. l. c. 1882, 202.

.. *scalaris* Strobl, Anth. Steierm. l. c. 238.

Männchen. Stirn und Wangen nur in äusserst feiner Linie vorragend. Backen wenig unter die Augen herabgehend. Die schwarze Stirnstrieme setzt sich in feiner, aber deutlicher Linie bis zum Scheitel fort und wird von den ebenfalls deutlichen, silberweiss bestäubten Orbiten begleitet, so dass die Augen oben etwas getrennt sind. Fühlerborste haarförmig, das etwas verlängerte zweite Glied und die äusserste Basis des dritten schwach verdickt.

Thorax schwarzgrau, mit schwachem Glanz, die Brustseiten etwas heller bestäubt. Bei jeder Art der Betrachtung zeigen sich zwei mehr oder weniger deutliche Mittelstriemen, die sich nach hinten zu allmählich verbreitern und auf dem letzten Drittel etwa verschwinden. Bei gewisser Betrachtung erscheint auch noch jederseits eine breitere, in zwei Flecke aufgelöste Seitenstrieme.

Hinterleib mit dichter, grauer Bestäubung bedeckt, von der sich die Zeichnung, wenn man ihn von hinten betrachtet, recht scharf und deutlich abhebt. Auf dem ersten Ring zeigt sich ein ziemlich breiter, am Vorder- und Hinterrand an Breite noch zunehmender Mittelfleck; die Flecke der beiden folgenden Ringe sind nicht eigentlich dreieckig, wie bei den meisten andern Arten, sondern bestehen aus einer ziemlich breiten Mittellinie, an welche sich eine Hinterrandsbinde anschliesst, die aber die Seitenränder der Ringe nicht erreicht; der letzte Ring trägt nur eine scharf ausgeprägte, erst kurz vor der Spitze verschwindende Längslinie. Hypopyg kaum etwas vorragend.

Beine schwarz, die Vorderschienen an der Wurzel in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelb, die Knie der hinteren Beinpaare gewöhnlich von derselben Färbung; bisweilen zeigt sich auch an der Spitze der Vorderschenkel auf der dem Körper zugekehrten Seite ein gelblicher Wisch. Die Vorderhüften sind auf ihrer Innenseite mit einem deutlichen und kräftigen Dorn versehen; die Vorderschienen tragen auf ihrer Aussenseite etwas über der Präapikalborste ein zweites feines Börstchen, das jedoch oft sehr unscheinbar ist, ja auch wohl ganz fehlt. Die Mittelhüften sind wie bei den vorhergehenden drei Arten mit einem nach unten, an der Spitze in schwach gekrümmtem Bogen nach hinten gerichteten Dorn bewehrt, der an Stärke und Länge allerdings dem der *manicata* nachsteht, immerhin aber deutlich von der gewöhnlichen Beborstung sich abhebt. Seitwärts von diesem stehen nach aussen zu zwei längere und auch ein wenig stärkere, etwas nach vorn gerichtete Dorne, die beide an der Spitze in fast rechtem Winkel nach hinten gekrümmt sind, und von denen der dem Körper nähere etwas kürzer zu sein pflegt. Die Mittelschenkel erreichen ihre grösste Stärke ein wenig hinter der Mitte, nehmen darauf nur mässig ab und werden erst an der Spitze schmaler. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht bis zur Mitte aus etwa fünf nicht sehr langen, unter sich an Länge wenig verschiedenen Borsten; darauf folgen bis zum Beginn des letzten Drittels 5—6 dichter stehende Borsten von ebenfalls gleicher Länge, an welche sich nach kurzer Unterbrechung 9—10 kammförmig gestellte, kurze Börstchen anschliessen. Die hintere Borstenreihe der Unterseite besteht bis zur Mitte ebenfalls nur aus wenigen, locker

stehenden Borstenhaaren, von denen das erste in der Regel eine auffallende Länge erreicht; in der Mitte vervielfacht sich die Reihe so, dass hier ein dichtes Borstenbüschel gebildet wird, während sie weiterhin aus zwei Reihen besteht, die kurz vor der Spitze in eine übergehen; dann folgt eine kleine Unterbrechung, und erst unmittelbar im Kniegelenk finden sich einige feine, kammförmige Börstchen, die jedoch nur schwer wahrzunehmen sind. Die Mittelschienen sind bis etwas über die Mitte fast gleichstark und schwellen dann plötzlich zu einem auffallenden Höcker an, der nicht ganz so plötzlich und nicht ganz so stark wieder abnimmt, so dass das Ende der Schienen etwas stärker ist als der Basalteil. Die Pubescenz auf der Innenseite besteht bis zum Höcker aus locker stehenden, mikroskopisch feinen Härchen, fehlt auf der ersten Hälfte des Höckers vollständig, wird auf der zweiten Hälfte aus äusserst kurzen, stärkeren, nur bei starker Vergrösserung sichtbaren Börstchen gebildet und erreicht erst vom letzten Teil des Höckers bis zur Schienenspitze eine ansehnlichere, aber durchaus nicht bedeutende Länge. Von sonstigen Borsten findet sich je eine auf der vordern und hintern Aussenseite, von denen jene die bei weitem längere und stärkere ist. Die Hinterschenkel tragen unterseits nur auf der dem Körper abgewandten Seite eine Reihe anfangs kürzerer und erst vor der Spitze länger werdender Borsten. Die Hinterschienen tragen aussen die gewöhnlichen zwei Borsten; auf der äussern dem Körper abgewandten Seite findet sich eine Reihe von Borsten, die erst etwas hinter der Basis beginnen, anfangs ziemlich klein sind, aber an Länge allmählich zunehmen, und von denen die vor- oder drittletzte die stärkste und längste ist; auf der innern dem Körper abgewandten Seite finden sich 3—4 längere Borsten, während die dem Körper zugekehrte ebenfalls meist drei, etwas kürzere, aufweist.

Flügel graulich, an der Basis schwach gelblich; dritte und vierte Längsader deutlich convergierend, hintere Querader geschwungen. Schüppchen weisslich, Schwinger gelblichweiss.

Weibchen. Es gleicht so dem Männchen, dass ich auf eine ausführliche Beschreibung verzichten kann und nur erwähnen will, dass die über der Präapikalborste befindliche zweite Borste nie fehlt, dass sich an der Basis der Mittelschenkel unterseits eine auffallend lange, haarförmige Borste findet, und dass die Beborstung der Hinterschienen der des Männchens ähnelt, wobei indessen die Börstchen auf der dem Körper zugekehrten Innenseite nie vorhanden sind. Viel wichtiger ist es, das Weibchen dieser Art von dem der *manicata* unterscheiden zu können. Die Ausdehnung der gelben Färbung an der Basis der Vordersehienen ist kein sicheres Merkmal; denn obwohl

im allgemeinen diese Färbung bei *manicata* ausgebreiteter ist, giebt es doch auch Stücke von *scalaris*, bei denen sie mindestens die Schienenhälfte einnimmt. Für gewöhnlich wird man das Weibchen von *manicata* schon an der viel schwärzeren Färbung des Thorax und des Hinterleibes erkennen, die in der Regel so dunkel ist, dass sich eine Striemung auf dem ersteren nur bei gewisser Betrachtung und auch dann nur sehr un deutlich wahrnehmen lässt. Ein ganz constantes Unterscheidungsmerkmal ist das zweite Börstchen auf der Aussenseite der Vorderschienen, das bei *manicata* nie, bei *scalaris* stets vorhanden ist. Sollte es ja einmal durch einen Zufall bei einem Stück der letzteren Art fehlen, so wird die feine, haarförmige Borste an der Basis der Mittelschenkel, die bei *manicata* kaum angedeutet ist, *scalaris* mit Sicherheit erkennen lassen. Merkmale von mehr untergeordneter Bedeutung sind die bei *manicata* dichter grau bestäubten Orbiten, die Knie der Hinterbeine, die bei *manicata* fast ganz schwarz, bei *scalaris* mehr oder weniger gelb sind, und die Schüppchen, die bei der ersten Art mit deutlich gelbem Rand versehen sind, während sie bei *scalaris* gleichmässig weisslichgelb gefärbt sind. Mit Beachtung sämtlicher, angegebener Merkmale wird man kaum in Zweifel darüber sein können, zu welcher von beiden Arten ein vorliegendes Weibchen zu rechnen ist. Wegen der weit schwierigeren Unterscheidung der Weibchen von *scalaris* und *incisurata* Zett. sehe man das bei der letzteren Gesagte.

Vorkommen. Die Art ist nicht bloß in ganz Europa, sondern auch in Asien, Afrika und Amerika verbreitet und vom ersten Frühling an das ganze Jahr hindurch häufig.

## B. Mittelhäften beim Männchen ohne Dorn.

### a. Hinterleib glänzend schwarz, ohne Zeichnung.

spec. 12. *H. Stroblii* sp. nov. ♂ — *Nigra nitida, oculis appropinquantibus, abdomine immaculato nitidissimo, hypopygiosis satis magno; tibiis intermediis indistincte et sparsim pubescentibus; alis dilute brunnescentibus, squamis brunneis, halteribus saturate flavis.* — Long. 4 mm.

Synon.: *Homalomyia carbonaria* Strobl, Anth. Steierm. I. c. 241 ♂.

Männchen. Die Art unterscheidet sich schon durch die Färbung so wesentlich von allen andern, dass ich nur einige wenige Bemerkungen zu machen habe, um sie mit Leichtigkeit erkennen zu lassen. Die Augen nehmen im Profil wieder fast den ganzen Kopf ein, da die Stirn nur ganz unscheinbar vorragt. Die tiefschwarze Mittelstrieme der Stirn ist über den Fühlern ziemlich breit, verschmälert sich dann schnell, setzt sich aber deutlich bis zum Scheitel

fort, vor dem Ocellendreieck wieder etwas breiter werdend als vorher. Die nicht sehr hellgrau bestäubten schmalen Orbiten verlaufen von der Fühlerbasis bis zum Scheitel in gleicher Breite und sind auf der Mitte der Stirn etwa so breit als die Mittelstrieme. Am deutlichsten kann man ihren Verlauf verfolgen, wenn man sie senkrecht von oben betrachtet. Die Fühler sind verhältnismässig kurz und breit, das dritte Glied kaum etwas mehr als doppelt so lang als das zweite, die Borste ist nackt, an der Basis schwach verdickt. Thorax und Schildchen einfarbig tief schwarzbraun mit schwachem Glanz, die Brustseiten wenig heller bestäubt; ganz vorn bemerkt man bei seitlicher Betrachtung die Spur zweier Längsstriemen. Der Hinterleib ist tief schwarz und stark glänzend, und soweit ich an dem etwas eingeshrumpften Exemplar erkennen kann, ohne jede Zeichnung. Das Hypopyg ist von ansehnlicher Grösse, grösser als bei allen mir bekannten *Homalomyia*-Arten ausser bei *glaucescens* Zett.; über seinen Bau oder etwaige Anhänge kann ich nichts Näheres angeben. Beine einfarbig schwarz, ebenfalls ziemlich deutlich glänzend. Die in ihrem Verlauf fast gleichstarken Mittelschenkel verjüngen sich vor der Spitze nur wenig und charakterisieren sich besonders durch die überaus dürftige Behorstung der Unterseite. Beide Borstenreihen sind nämlich vollständig einfach und bestehen aus etwa 10 allmählich an Länge abnehmenden Borsten; an der verjüngten Stelle erfahren sie eine Unterbrechung, um sich dann im Gelenk selbst als 3—4 sehr kurze, nur bei aufmerksamer Betrachtung sichtbare Börstchen fortzusetzen. Die Mittelschienen nehmen gegen die Spitze zu nur sehr wenig und ganz allmählich an Stärke zu. Die Pubescenz auf ihrer Innenseite ist sehr dürftig und schwerer wahrzunehmen als bei allen andern *Homalomyia*-Arten; bis zur Mitte bemerkt man nur bei starker Vergrösserung locker stehende, feine und sehr kurze Härchen, und erst von da an bis zur Spitze wird die Pubescenz etwas länger, ist aber deshalb so schwer wahrzunehmen, weil die Härchen sich mehr an die Schienen anlegen als davon abstehen; auf der vordern und hintern Aussenseite findet sich je eine ziemlich unansehnliche Borste. Die Hinterschenkel sind unterseits nackt und tragen erst kurz vor der Spitze auf der dem Körper abgewandten Seite zwei längere Borsten, während sich auf der dem Körper zugekehrten Seite im Verlauf des letzten Drittels 5—6 nach der Spitze zu allmählich länger werdende Borsten befinden. Die Hinterschienen tragen die gewöhnlichen 4 Borsten von ziemlich unansehnlicher Länge. Flügel bräunlichgrau tingiert; dritte und vierte Längsader an der Spitze schwach convergierend, dadurch, dass die dritte Längsader sich etwas abwärts biegt, während die vierte fast gerade verläuft; hintere Querader auf

der Mitte nach innen gebogen, der letzte Abschnitt der vierten Längsader kaum doppelt so lang als der vorletzte. Schüppchen gleichgross, bräunlich, Schwinger ebenso mit etwas hellerem Knopf. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass beide bei ganz ausgefärbten Stücken noch dunkler gefärbt sind.

Vorkommen. Das mir vorliegende Männchen fing Herr Prof. Strobl Ende Juli in Steiermark.

Anmerkung 1. Die einzige Art, mit der die gegenwärtige verwechselt werden könnte, ist *H. glaucescens* Zett.; letztere unterscheidet sich jedoch sofort durch die andere Beborstung der Mittelschenkel und die ungemein dichte und kurze Pubescenz auf der Innenseite der Mittelschienen; auch ist bei ihr stets die Spur einer Rückenstrieme auf dem Hinterleib wahrzunehmen.

Anmerkung 2. Herr Prof. Strobl glaubte in der obigen Art das Männchen der von Meigen nur im weiblichen Geschlecht beschriebenen *carbonaria* zu erkennen. Ich werde später zeigen, dass letztere höchst wahrscheinlich eine ganz andere, weiter unten beschriebene Art ist.

**b.** Der zweite und dritte Hinterleibsring mit je drei rundlichen, schwarzen Flecken.

spec. 13. *H. brevis* Rd. ♂ et ♀. — *Grisco-cinerea, thorace saepius obscuriore; abdominis segmento secundo et tertio ternis maculis nigris ornatis.* — Long. 3—3,5 mm.

Synon.: *Homalomyia brevis* Rd., Prodr. VI, 47, 1 ♂♀.

Männchen. Die beiden einzigen mir vorliegenden Stücke sind teilweise so zusammengeschrumpft, dass eine völlig genaue Beschreibung nicht möglich ist. Die Art ist jedoch so leicht kenntlich zu machen, dass auch eine weniger ausführliche Beschreibung genügt. Die Stirn ist sehr schwach vorragend, das Stirndreieck klein, die Augen oben in ziemlich langer Strecke zusammenstossend, so dass die die Mittelstrieme einfassenden Borsten ziemlich spärlich stehen. Die Fühlerborste ist nackt, gerade abstehend und an der Basis kaum etwas verdickt. Der Thorax ist bei dem einen Exemplar fast schwarz gefärbt, wird aber nach hinten zu nebst dem Schildchen grau; die Brustseiten sind wie gewöhnlich heller bestäubt. Bei dem andern Stück ist der Thorax grau gefärbt, während die mittlere Partie und die Basis des Schildchens ins Bräunliche spielt. Der Hinterleib ist kurz und verhältnismässig breit. Betrachtet man ihn ganz von hinten, so erscheint er weissgrau bestäubt mit folgender, von der aller übrigen *Homalomyia*-Arten abweichenden Zeichnung. Der erste Ring ist zum grössten Teil schwarz gefärbt und lässt die graue Bestäubung nur am Hinterrand und noch undeutlicher an den Seitenrändern

erkennen. Die beiden nächsten Ringe tragen je drei Rückenflecke, von denen die seitlichen rund sind, der mittlere dagegen langgestreckt ist und fast die Länge des Ringes einnimmt; auf dem dritten Ring sind diese Flecken gewöhnlich kleiner und schwächer. Der letzte Ring trägt meist nur die Spur eines Mittelfleekens. Bei dem Exemplar mit dunklerem Thorax sind auch die Hinterleibsflecke grösser und mehr verschwommen, während sie bei dem heller gefärbten Tier kleiner sind und sich ziemlich scharf von der übrigen Bestäubung abheben. Das Hypopyg ist ganz versteckt. Die Beine sind schwarz gefärbt, sämtliche Knie etwas durchscheinend gelb. Die Mittelschenkel sind an der Spitze kaum verdünnt. Beide Borstenreihen der Unterseite scheinen einfach zu sein; die ziemlich kurzen Borsten der Vorderreihe nehmen bis nahe zur Spitze hin nur wenig an Länge ab und scheinen an der Spitze selbst in recht kurze, kammförmig angeordnete Börstchen überzugehen. Den Verlauf der Hinterreihe kann ich leider zu wenig verfolgen, um etwas Gewisses darüber zu sagen. Die Mittelschienen nehmen innen von der Basis bis zur Spitze ganz allmählich, aber nur wenig an Stärke zu und sind in ununterbrochenem Verlauf mit zarter, lockerer, überall fast gleichlanger Pubescenz bedeckt. Im übrigen bemerke ich nur je eine innere und äussere Präapikalborste. Ich möchte es jedoch für nicht unwahrscheinlich halten, dass bei unversehrten Exemplaren mindestens das Börstchen auf der äussern Vorderseite vorhanden ist. Die Hinterschenkel sind unterseits auf der dem Körper abgewandten wie zugekehrten Seite mit je einer Reihe von Borstenhaaren versehen, die wie gewöhnlich nach der Spitze zu an Länge zunehmen und von denen die dem Körper zugekehrten etwas feiner zu sein pflegen. Die Hinterschienen tragen aussen die gewöhnlichen zwei Borsten von ziemlich anscheinlicher Länge, auf der äussern dem Körper abgewandten Seite um die Mitte herum etwa 3—4 Börstchen von fast gleicher Länge, sind dagegen auf der Innenseite nackt. Die Flügel sind glashell; die dritte und vierte Längsader nähern sich von der hintern Querader an recht auffallend, so dass die erste Hinterrandzelle an der Spitze merklich verengt ist, kurz vor der Spitze aber biegt sich jene etwas nach oben, diese nach unten. Die hintere Querader ist gerade oder etwas geschwungen, der letzte Abschnitt der vierten Längsader mindestens dreimal so lang als der vorletzte, bei dem einen Exemplar sogar noch länger. Die Schüppchen sind ungleich und weiss, die Schwinger gelblich.

Weibchen. Stirn im Profil kaum, die Wangen gar nicht vorragend, die Backen ebenfalls nur mässig unter die Augen herabgehend. Die Stirn nimmt über den Fühlern etwa den dritten Teil der Kopf-

breite ein, verschmälert sich aber nach dem Scheitel zu etwas, wenn auch nur wenig. Die Mittelstrieme wird nach oben allmählich schmaler, erscheint durch die Bestäubung schwarzgrau und hebt sich nur bei seitlicher Betrachtung ziemlich scharf von den Orbitalen ab. Letztere sind an der breitesten Stelle etwa  $\frac{3}{4}$  so breit als die Mittelstrieme. Von der vordersten Orbitalborste, die gerade auf der Mitte zwischen Mittelstrieme und Augenrand steht, zieht sich eine einfache Reihe feiner Börstchen bis zur Fühlerbasis. Der Kopf wie der übrige Körper ist grau gefärbt und zeigt nirgends auch nur eine Spur von Glanz. Auf dem Thorax ist eine Andeutung von drei ziemlich breiten, bräunlichen Rückenstriemen zu erkennen. Die Zeichnung des Hinterleibes ähnelt der des Männchens, die Flecke des zweiten Ringes sind aber bereits so zusammengelassen, dass nur die Seitenränder und der äusserst schmale Hinterrand grau erscheinen. Die seitlichen Flecke des dritten Ringes sind rund wie beim Männchen, aber bedeutend grösser; der Mittelfleck hat die Form einer ziemlich breiten Rückenlinie, die nach hinten allmählich schmaler wird und fast die ganze Länge des Ringes einnimmt. Auf dem vierten Ring findet sich ebenfalls eine deutliche Rückenlinie, die sich fast unmittelbar an die des vorhergehenden Ringes anschliesst, wie diese allmählich schmaler wird und erst kurz vor der Spitze verschwindet. An den Mittelschienen findet sich aussen und vorn ausser der Präapikalborste noch ein kleines, aber deutliches Börstchen. Im übrigen gleicht das Weibchen dem Männchen.

Vorkommen. Das eine Pärchen, welches ich habe untersuchen können, findet sich in der ehemals Kowarz'schen Sammlung des Herrn Verrall, ist eine Rondani'sche Type und stammt vermutlich aus Italien, da weitere Ortsangabe fehlt. Ein zweites Männchen besitzt Herr Girschner, der es von Herrn Tournier aus der Schweiz erhielt. Es scheint daher nur der Süden Europas das Vaterland dieser Art zu sein.

Anmerkung. Bei der ganz abweichenden Hinterleibszeichnung und nur auf Grund der Rondani'schen Beschreibung würde ich die vorstehende Art für gar keine *Homalomyia* gehalten haben, um so weniger, als mir Herr Kowarz brieflich die Mitteilung machte, dass *H. brevis* Rd. synonym mit *Azelia monodactyla* Lw. sei. Ich konnte damals die Richtigkeit dieser Behauptung nicht prüfen, da mir nur das Girschner'sche Männchen vorlag und diesem leider die Vorderbeine fehlten. Das Verrall'sche Pärchen lässt es indes zweifellos erscheinen, dass *H. brevis* eine echte *Homalomyia* ist. Die Pubescenz auf der Innenseite der Mittelschienen des Männchens, das Fehlen der Borsten am vorletzten Glied der Vorderfüsse bei demselben Geschlecht und der Mangel der Kreuzborsten beim Weibchen sind Merkmale, die die Art ganz sicher von *Azelia* trennen und der Gattung *Homalomyia* zuweisen.

c. Hinterleib mit dreieckigen Rückenflecken oder Rückenlinie oder einfarbig grau.

†. Hinterleib teilweise durchscheinend gelb.

spec. 14. *H. fasciculata* Lw. ♂. — *Nigro-cinerea*, abdomine flavo pellucido, segmentis tribus primis macula trigona nigra ornatis, quarto prorsus nigro; pedibus nigris, femoribus posticis valde incurvatis, ante apicem paullo incrassatis et subtus prope apicem fasciculo longorum pilorum instructis; alis pallide flavescens, squamis albidis, halteribus flavidis. — Long. 6 mm.

Synon.: *Homalomyia fasciculata* Lw., Berliner ent. Zeitschrift XVII, 1873, 47, 51.

Männchen. Kopf im Profil halbkuglig, Wangen äusserst schmal, grauweiss bestäubt, Backen ebenfalls sehr schmal. Stirndreieck klein, Augen oben zusammenstossend. Thorax grauschwarz, etwas glänzend, die Brustseiten heller bestäubt.

Hinterleib durchscheinend gelb, erster Ring mit einer schwarzen, sich hinten zu einem Dreieck erweiternden Mittelstrieme, dessen Basis aber die Seitenränder des Ringes nicht erreicht. Ein vollkommen gleich gebildetes Dreieck findet sich auf dem zweiten Ring, während sich das auf dem dritten Ring befindliche hinten so verbreitert, dass eine die ganze Ringbreite einnehmende Hinterrandsbinde gebildet wird, die an den Seiten etwa ein Drittel der Ringlänge einnimmt. Der letzte Ring ist ganz schwarz, dicht grau bestäubt. Hypopyg ebenfalls grau bestäubt mit zwei parallelen, unter den Bauch zurückgeschlagenen Zangen.

Beine schwarz, Schenkel und Schienen, gegen das Licht gehalten, etwas bräunlich durchscheinend. Die Vorderbeine bieten nichts Auffallendes. Die Mittelschenkel sind wie gewöhnlich vor der Spitze etwas verjüngt. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht bis zur Mitte aus etwa fünf ziemlich locker stehenden Borsten von fast gleicher Länge; von der Mitte an werden sie kürzer und dichter, so dass man bis kurz vor die Spitze, wo die Beborstung aufhört, ungefähr 10—11 zählen kann, die aber sämtlich unter sich fast gleichlang sind. Die hintere Borstenreihe wird aus anfangs sehr langen, dichter als auf der Vorderseite stehenden und bis zur Mitte allmählich an Länge abnehmenden Borsten gebildet; von der Mitte an werden die Borsten ebenfalls dichter und gleichlang, bleiben aber stets länger als die entsprechenden Borsten der Vorderreihe. Die Mittelschienen erscheinen, senkrecht von vorn betrachtet, an der Basis innen etwas eingeschnürt, schwellen darauf ein wenig an, verjüngen sich wieder kurz vor der Mitte und nehmen endlich von da an bis zur Spitze allmählich an Stärke zu. Die

verjüngte Stelle unmittelbar an der Basis ist innen nur mit ganz wenigen, kurzen Härchen besetzt; die erste Anschwellung ist deutlich pubescent, die darauf folgende Verjüngung nackt und die Endhälfte wieder mit dichter Pubescenz bedeckt, deren Länge dem Querdurchmesser der Schiene an dieser Stelle etwa gleichkommt. Die sonstige Beborstung der Mittelschienen ist die gewöhnliche. Höchst charakteristisch ist der Bau und die Beborstung der Hinterbeine. Die Hinterschenkel sind stark gekrümmt und vor der Spitze etwas verdickt. An dieser Stelle findet sich unterseits auf der dem Körper zugekehrten Seite ein Büschel dichter, starker Borstenhaare, die anfangs ziemlich kurz sind, aber schnell eine bedeutende und auffallende Länge erreichen und bis zur Spitze immer länger werden. Auf der dem Körper abgewandten Seite findet sich unterseits die gewöhnliche, aus ziemlich weitläufigen, gegen die Spitze hin allmählich an Länge zunehmenden Borsten gebildete Reihe. Die Hinterschienen tragen ausser den zwei gewöhnlichen Borsten auf der Aussenseite noch eine auf der äussern dem Körper abgewandten Seite und innen vier stärkere Borsten, von denen die erste und längste etwas vor der Mitte liegt, während die übrigen in unter sich gleichen Abständen folgen und an Länge allmählich abnehmen.

Flügel schwach gelblich tingiert mit braungelben Adern; dritte und vierte Längsader convergierend, und zwar hauptsächlich dadurch, dass jene an der Spitze sich abwärts biegt, während diese fast grade verläuft; hintere Querader deutlich geschwungen, der hinter ihr liegende Abschnitt der vierten Längsader 2½ mal so gross als der vorletzte. Die ungleichen Schüppchen sind weisslichgelb, die Schwinger etwas gelber.

Vorkommen. Das einzige Männchen, welches ich kenne, findet sich in der Loew'schen Sammlung zu Berlin und ist von Kowarz am 11. 6. 1870 in Herkulesbad gefangen.

Anmerkung. Die Art ist an der durchscheinend gelben Körperfärbung und dem charakteristischen Bau der Hinterschenkel so leicht kenntlich, dass auch obige weniger genaue Beschreibung, die ich mir gelegentlich eines Besuchs des Berliner Museums machte, genügen wird.

spec. 15. *H. canicularis* L. ♂ et ♀. — *Cinerea*, abdomine maris utrinque maculis duabus vel tribus flavido-pellucidis ornato, interdum toto cinereo; pedibus nigris, genibus et ima basi tibiaram anteriorum luteis, tibiis intermediis intus simplicibus et brevissime et indistincte pubescentibus. Feminae abdomine aut toto cinereo aut basi magis vel minus flavido-pellucido. — Long. 5—7 mm.

- Synon.: *Musca canicularis* L., Fauna suecica 1841 (1761).  
 „ *canicularis* F., Syst. Ent. 779, 27. Spec. Ins. 443, 38.  
     Ent. syst. 4, 329, 70. Syst. Antl. 303, 97.  
 „ *canicularis* Fl., Muscid. 69, 72.  
*Anthomyia canicularis* Mg., Syst. Besch. V, 143, 101.  
*Philinta canicularis* Rob. Desv., Myod. 568, 1.  
*Aricia canicularis* Zett., Dipt. Scand. 1573, 188.  
*Homalomyia canicularis* Schin., Fauna austr. I, 654.  
 „ *canicularis* Rd., Prodr. VI, 48, 2.  
 etc.

Männchen. Diese Art ist überall so gemein, dass sie wohl jedem bekannt ist oder, in der gewöhnlich auftretenden Form wenigstens, leicht erkannt werden wird. Die Veränderlichkeit in der Färbung des Thorax aber und des Hinterleibes ist so gross, dass man ohne genaue Beachtung der plastischen Merkmale leicht in Versuchung kommt, eine ganz andere Art vor sich zu sehen. Bei vielen Stücken ist der Thorax einfarbig hellgrau ohne Spur einer Striemung, höchstens der Thoraxrücken etwas dunkler bräunlich gefärbt; bei andern wieder hebt sich von dieser Grundfärbung eine mehr oder weniger ausgedehnte braune Mittellinie, bei noch andern ausserdem zwei ebenso gefärbte Seitenstriemen ab. Ausserdem giebt es Stücke, bei denen fast der ganze Thorax einfarbig dunkelgraubraun ist, während nur der äusserste Vorderrand, die Brustseiten und die Gegend vor dem Schildchen eine etwas hellere Färbung zeigen. Ebenso wie der Thorax variiert auch der Hinterleib ungemein in Farbe und Zeichnung. In den meisten Fällen ist er allerdings durchscheinend gelb. Diese gelbe Färbung nimmt die Seiten der ersten beiden oder der ersten drei Ringe ein und lässt auf der Mitte der Ringe je einen schwarzen, dreieckigen Fleck frei, dessen Hinterrand auf jedem folgenden Ringe einen immer grösseren Raum einnimmt. Betrachtet man den Hinterleib ganz schräg von hinten, so erblickt man gewöhnlich nur eine breite, gegen die Spitze zu allmählich schmaler werdende Rückenlinie, während Hinterrandbinden auf den einzelnen Ringen oft gar nicht, oft nur undeutlich zu erkennen sind. Im allerersten Frühjahr habe ich oft Stücke gefangen, bei denen die gelbe Färbung nur aus je einem an der Seite des ersten und zweiten Ringes befindlichen Fleck besteht, ja häufig ganz fehlt. Kommt in diesem Falle das vollständige Fehlen der Thoraxstriemen hinzu, so wird man, wie schon gesagt, leicht verführt, ein solches Stück für eine ganz andere Art zu halten, und man muss wohl auf die plastischen Merkmale von *canicularis* achten, die sich hauptsächlich in der Beborstung der Beine zu erkennen geben und in allen Fällen constant sind. Die Beine sind schwarz, die Vordersehienen an der Basis in geringer Ausdehnung, aber deutlich gelb gefärbt; in noch geringerer Ausdehnung zeigt sich

diese Färbung an den Mittelschienen, und kaum an den Hinterschienen, so dass hier höchstens ein rotgelber Fleck im Kniegelenk übrigbleibt. Die Vorderbeine haben in ihrer Beborstung nichts Besonderes. Die Mittelschenkel sind ziemlich schlank und gegen die Spitze nur wenig verschmälert. Die auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen sind beide einfach, ein Merkmal, das wohl geeignet ist, die Art auch in den dunkelsten Stücken erkennen zu lassen. Die hintere besteht bis etwas über das zweite Drittel hinaus aus gewöhnlich 9 oder 10 ziemlich langen, locker stehenden Borsten, die ganz allmählich, aber nur wenig an Länge abnehmen; daran schliessen sich bis zur Spitze 6–7 kammförmige Börstchen, die unter sich gleichlang sind und ungefähr halb so lang als die letzten der vorhergehenden. Die Vorderreihe besteht bis zur Mitte aus 4–5 längern Borsten, die aber kürzer sind als die der Hinterreihe; von da an werden die Borsten plötzlich kürzer, nehmen bis zur Spitze hin noch mehr an Länge ab, an Dichtigkeit dagegen zu und sind besonders deshalb schwer wahrzunehmen, weil sie nicht ganz grade vom Schenkel abstehen, sondern sich etwas nach der Spitze zu gerichtet anlegen. Die Mittelschienen sind innen ganz grade, nehmen nach der Spitze hin nur wenig an Stärke zu und sind mit sehr dichter, aber äusserst kurzer und daher nur schwer wahrnehmbarer Pubescenz bedeckt. Auf der vordern und hintern Aussenseite findet sich nur je eine kleine Borste, von denen die letztere noch kleiner ist und ein wenig höher steht. Die Hinterschenkel tragen unterseits auf der dem Körper abgewandten Seite die gewöhnliche Borstenreihe, die aus nicht sehr langen, vor der Spitze etwas länger werdenden Borsten besteht; auf der dem Körper zugekehrten Seite findet sich ebenfalls eine Reihe von Borsten, die aber mehr haarförmig sind und sich nur von der Basis bis zur Mitte in ziemlich gleich bleibender Länge erstrecken. Die Hinterschienen tragen ausser den zwei gewöhnlichen Borsten auf der Aussenseite, auf der dem Körper abgewandten Aussenseite eine geringe Anzahl verschieden langer Borsten, die aber keine regelmässige Reihe bilden, und auf der dem Körper abgewandten Innenseite zwei Börstchen.

Bei dem Weibchen ist die Ausdehnung der gelben Hinterleibs-färbung noch geringer als beim Männchen. Im günstigsten Falle ist der grössere vordere Teil des ersten Ringes gelb gefärbt, während der zweite Ring noch jederseits einen mehr oder weniger ausgedehnten Seitenfleck trägt. Meist findet sich nur ein solcher Fleck jederseits auf dem ersten Ring, und ebenso oft ist der ganze Hinterleib einfarbig grau. Aber auch im letzteren Falle wird man das Weibchen von *canicularis* leicht von den ähnlichen der *scalaris* und *incisurata* unterscheiden, wenn man bedenkt, dass der Thorax der ersten Art

immer entweder eine mehr oder weniger deutliche Mittelstrieme trägt oder ganz einfarbig ist, wogegen die beiden letztgenannten zwei Mittelstriemen mit ziemlicher Deutlichkeit erkennen lassen. Auch an dem helleren Colorit des ganzen Körpers kann man schon *cunicularis* von den beiden andern Arten unterscheiden. Ein Merkmal von mehr untergeordneter Bedeutung ist der Verlauf der dritten und vierten Längsader, die bei *cunicularis* parallel laufen, bei *scalaris* und *incisurata* dagegen deutlich convergieren.

Vorkommen. Die Art ist vom ersten Frühjahr an den ganzen Sommer hindurch höchst gemein und ist ausser in ganz Europa auch in den übrigen Erdteilen gefangen worden.

spec. 16. *H. difficilis* sp. nov. ♂ et ♀. — *Simillima H. cuniculari*, differt thorace multo obscuriore et tibiis intermediis intus pube multo longiore vestitis. — Long. 5,5—6 mm.

Synon.: *Homalomyia difficilis* Lw. Coll. Berol. in litt.

Männchen. Es ist dem Männchen der *cunicularis* äusserst ähnlich, unterscheidet sich aber auf den ersten Blick schon durch die viel schwärzere Färbung des ganzen Körpers und besonders des Thorax. Die Augen sind noch mehr genähert, so dass die Stirnstrieme sich bis zum Scheitel nur in äusserst feiner Linie fortsetzt, während die weissgrau bestäubten Orbiten dieselbe ebenfalls nur in haarförmiger Linie begleiten. Die Pubescenz der Fühlerborste ist etwas deutlicher als bei *cunicularis*. Der Thorax ist tief schwarzbraun, bei gewisser Betrachtung nebst dem Schildehen mit dichter bräunlicher Bestäubung bedeckt, während die Brustseiten sowie der hintere Teil des Thoraxrückens grauweiss bestäubt sind. Auf dem Hinterleib scheint sich die durchscheinend gelbe Färbung in den meisten Fällen bis zum dritten Ring zu erstrecken, während die Zeichnung dieselbe ist wie bei *cunicularis*. Fälle, in denen die gelbe Färbung fehlt, sind mir überhaupt nicht bekannt geworden. Die Beine sind schwarz, das Gelb an der Basis der Vordersehnen dunkler als bei *cunicularis* und in Folge dessen weniger deutlich. Die Mittelschenkel haben denselben Bau wie bei *cunicularis*, die Beborstung ihrer Unterseite ist aber bei aller Aehnlichkeit doch wesentlich anders. Die vordere Borstenreihe der Unterseite ist durchweg einfach und wird von der Basis bis zur Spitze aus ganz allmählich kürzer und dichter werdenden, zuletzt kammförmig angeordneten Borsten gebildet. Die hintere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht zunächst aus einer ganz ähnlich gebildeten und verlaufenden Reihe; unmittelbar vor dieser aber befindet sich eine zweite Reihe, die aus kürzeren und feineren Borsten gebildet ist und die erste Reihe fast in ihrer

ganzen Länge begleitet. Der Bau der Mittelschienen ist derselbe wie bei *canicularis*, die Pubescenz der Innenseite aber viel länger; sie wird gegen die Spitze zu noch länger und kommt schliesslich an Länge fast dem Querdurchmesser der Schiene gleich. Die dem Körper zugekehrte Borstenreihe auf der Unterseite der Hinterschenkel ist entschieden zottiger als bei *canicularis*, während im übrigen Bau und Beborstung der Hinterbeine kaum etwas anders sind als bei der gedachten Art. Höchstens wäre zu erwähnen, dass sich auf der äussern dem Körper abgewandten Seite der Hinterschienen in der Regel nur eine längere Borste auf der Mitte befindet. Die Flügel sind bräunlichgelb tingiert, Schüppchen und Schwinger etwas gelber als bei *canicularis*.

Weibchen. Es ist im allgemeinen ebenfalls dunkler als das Weibchen von *canicularis*, und namentlich ist die dunkle Färbung des Hinterleibes fast schwarzbraun. Das durchscheinende Gelb des Hinterleibes ist vielleicht ausgebreiteter als bei jener Art, doch kann ich bei der geringen Zahl der mir vorliegenden Weibchen ein sicheres Urteil nicht abgeben. Bei dem einen Weibchen ist der ganze erste Ring und die Seiten des zweiten in grösserer Ausdehnung gelb, der Rest braun; bei einem zweiten sind nur die Seiten des ersten und die Vorderecken des zweiten Ringes gelb, während alles übrige schwarzbraun gefärbt ist. Bei dem Weibchen der Loew'schen Sammlung endlich sind der ganze erste und zweite und die Vorderecken des dritten Ringes gelb gefärbt. Die Pubescenz der Fühlerborste ist wie bei dem Männchen eine deutlichere. Ein ziemlich constantes Unterscheidungsmerkmal von *canicularis* scheint auch das zu sein, dass die Hinterschienen auf ihrer Innenseite nur eine längere Borste tragen, während daselbst bei jener Art zwei vorhanden sind.

Vorkommen. Herr Pokorny fing 6 ♂♂ und 1 ♀ dieser Art in Rekawinkl unweit Wien, Herr Kowarz mehrere Männchen im August 1877 in Asch (Böhmen), während Loew die Art aus Larven zog, die er bei Charlottenbrunn in einem Pilz fand. Ein Pärchen endlich findet sich in der Kowarz'schen Sammlung mit der Bezeichnung P. Szarvad 4. 7. 82.

††. Hinterleib nicht durchscheinend gelb.

a. Mittelmetatarsus des Männchens innen an der Basis mit einem Sporn.

spec. 17. *H. barbata* Stein ♂ et ♀. — *Nigra, oculis pubescentibus, hypopygio subtus fasciculo pilorum ornato; pedibus nigris, metatarso antico intus per totam longitudinem breviter sed distincte barbato, tibiis intermediis versus apicem incrassatis*

*et intus pube satis longa vestitis, metatarso intermedio intus basi spina curvata armato. — Femina cinerea, oculis pubescentibus, abdomine nigricante subnitido, alarum costa breviter ciliata, spina costali distincta. — Long. 5—6 mm.*

Synon.: *Homalomyia barbata* Stein. Wiener ent. Zeitung XI, 1892, 73. ♂♀.

Männchen. Kopf im Profil weniger halbkuglig als bei den bisher beschriebenen Arten, da Stirn und Wangen recht ansehnlich vorragen, auch die Backen nicht unbedeutend unter die Augen herabgehen. Das ziemlich kleine Stirndreieck ist schwarz mit rotbraunem Schimmer, wird nach oben zu allmählich schmaler, ist aber als deutliche Strieme bis zum Scheitel zu verfolgen, so dass die Augen nicht zusammenstossen. Die Seitenleisten, die unmittelbar an der Fühlerbasis mindestens so breit sind als das Stirndreieck, verschmälern sich nach oben zu, begleiten aber die Mittelstrieme in mehr oder weniger breiter Linie bis zum Scheitel; sie sind nebst den Wangen mit dichter, silbergrauweisser Bestäubung bedeckt. Augen deutlich pubescent, bei ganz frischen Stücken fast behaart. Fühler ziemlich kräftig, kürzer als das auffallend zurückweichende Untergesicht; Borste fast nackt, das merklich verlängerte vorletzte Glied und die Basis des dritten ansehnlich verdickt.

Thorax schwarzgrau, fast ohne jede Spur von Glanz. Betrachtet man ihn von hinten und etwas von der Seite, während man von der andern Seite das Licht auffallen lässt, so zeigen sich die Brustseiten ziemlich breit und die Einschnitte der Quernaht jederseits schmal weissgrau bestäubt, während auf der Vorderhälfte des Thorax die Spur zweier, dunkler Längsstriemen sichtbar wird. Letztere heben sich nur dadurch vom Thorax ab, dass sie noch stumpfer sind als dieser.

Hinterleib ziemlich schmal, mit fast parallelen Seitenrändern, erst der letzte Ring an der Spitze verschmälert. Senkrecht von oben betrachtet, erscheint er einfarbig schwarzgrau und lässt keine Zeichnung erkennen; betrachtet man ihn dagegen ganz schräg von hinten und etwas von der Seite, so zeigt er sich grauweiss bestäubt und lässt die in den gewöhnlichen dreieckigen Rückenflecken bestehende Zeichnung oft recht scharf hervortreten. Das Hypopyg ragt wenig hervor, ist aber durch eine ziemlich tief gehende Längsfurche geteilt und trägt auf der Unterseite kurz vor der Hinterleibsspitze ein Büschel nach unten und etwas nach hinten gerichteter, an der Basis gekräuselter, nach der Spitze zu divergierender Haare.

Beine schwarz. Metatarsus der Vorderbeine innen seiner ganzen Länge nach mit abstehenden Börstchen bewimpert, die an Länge

mindestens dem Querdurchmesser des Metatarsus gleichkommen und eine förmliche Bürste bilden. Die Mittelschenkel nehmen bis zu  $\frac{3}{4}$  ihrer Länge ganz allmählich an Stärke zu, um sich dann recht plötzlich und auffallend bis zur Spitze zu verjüngen. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht bis über die Mitte aus etwa zehn langen und kräftigen Borsten von abnehmender Länge; hieran schliessen sich ungefähr zehn kurze und unter sich gleichlange, ebenfalls sehr kräftige Borsten, die die eckig vortretende Schenkelstelle kurz vor der Einschnürung einnehmen und, wie mir scheint, in zwei dicht hintereinander stehenden Reihen angeordnet sind, aber so, dass die Borsten der hintern Reihe in den Zwischenräumen der Borsten der vordern stehen; durch diese Anordnung erhält die betreffende Stelle ein mehr büschelartiges Aussehn. Nach kurzer Unterbrechung an der verdünnten Stelle folgen kurz vor der Spitze fünf kammförmige, verhältnismässig noch recht lange Börstchen. Die hintere Borstenreihe ist zunächst einfach, wird um die Mitte herum durch eine unmittelbar vor ihr stehende kurze Reihe feiner Börstchen verdoppelt, wird dann wieder einfach und schliesst nach einer ganz kurzen Unterbrechung mit 4--5 kräftigen und gleichlangen Borsten, die noch vor dem Ausschnitt stehen, aber ein klein wenig weiter hinein reichen als das Borstenbüschel der Vorderreihe; ebenso stehen auch die fünf kammförmigen Börstchen, die dann nach der Unterbrechung durch den Schenkelausschnitt folgen, ein klein wenig der Spitze näher als die Börstchen der Vorderreihe. Die Mittelschienen erscheinen je nach der Betrachtung verschieden; direct von vorn oder hinten gesehen nehmen sie von der Basis bis zur Spitze fast allmählich an Stärke zu, indem sie nur am Ende des ersten Drittels einen wenig auffallenden, seichten Ausschnitt erkennen lassen. Betrachtet man sie dagegen von vorn und etwas von aussen oder von hinten und innen, so wird die allmähliche Verdickung durch einen am Ende des ersten Drittels liegenden deutlichen Einschnitt unterbrochen. Bei ganz genauer Betrachtung erkennt man, dass die Mittelschienen innen, namentlich gegen das Ende zu, in eigentümlicher Weise ausgeschnitten, ja fast ausgehöhlt sind, und dass sich vor dieser Anshöhlung eine Längsleiste findet, welche beim Einschlagen der Schiene zwischen die dichten Borstenbüschel der Vorder- und Hinterreihe der Schenkelunterseite zu liegen kommt. Die Pubescenz auf der Innenseite der Mittelschienen beginnt am Ende des ersten Drittels, ist anfangs ziemlich kurz, wird aber schnell länger und ist vor der Spitze recht ansehnlich lang. Von sonstigen Borsten finden sich auf der vordern Aussenseite 2-3, an die sich nach oben zu oft noch kleinere, aber mehr anliegende anschliessen, während die hintere

Aussenseite regelmässig zwei Borsten trägt. Der Metatarsus der Mittelbeine ist innen an seiner Basis mit einem abstehenden, ziemlich starken und langen, nach unten gekrümmten Dorn bewehrt, der nicht, wie bei der unten folgenden *armata* Mg., aus dicht an einander liegenden Borsten gebildet ist, sondern aus einem Stück zu bestehen scheint. Die Hinterschenkel tragen unterseits auf der dem Körper zugekehrten Seite nur an der Basis einige Borstenhaare, während sich auf der dem Körper abgewandten Seite erst vor der Spitze 2—3 längere Borsten befinden. Die Hinterschienen tragen aussen zwei, auf der äussern dem Körper abgewandten Seite eine und innen eine, selten zwei ziemlich feine Borsten.

Flügel fast glashell, die Beborstung der Randader ein klein wenig deutlicher als bei den andern *Homalomyia*-Arten, auch ist meistens ein kleiner Randdorn vorhanden; erste Hinterrandzelle gegen die Spitze zu ziemlich auffallend verengt, ohne dass jedoch die dritte und vierte Längsader eigentlich convergieren. Jene verläuft bis zur Spitze fast ganz gerade, während sich diese, die sich anfänglich der dritten sehr nähert, unmittelbar an der Spitze etwas nach unten bengt; hintere Querader sanft geschwungen, der letzte Abschnitt der vierten Längsader etwa  $2\frac{1}{2}$  mal so lang als der vorletzte. Schüppchen graulich- bis gelblichweiss, das obere das untere nicht deckend, Schwinger schmutziggelb.

Weibchen. Schwarzgrau. Die Stirn ist unmittelbar über den Fühlern sehr breit und verschmälert sich nach dem Scheitel zu etwas, ist aber hier noch mindestens  $\frac{1}{3}$  so breit als der Kopf. Die Seitenstriemen sind an der Fühlerbasis so breit wie die Mittelstrieme, verschmälern sich nach oben etwas und sind mit dichter bräunlichgrauer Bestäubung bedeckt. Die Mittelstrieme ist ebenso dicht und nur ganz wenig dunkler bestäubt, so dass sie sich bei keiner Art der Betrachtung deutlich von den Orbitalen abhebt. Bei später gefangenen, schon etwas abgeflogenen Exemplaren ist die Bestäubung der Seitenleisten etwas abgerieben, so dass sie sich durch schwachen Glanz und dunkleres Aussehen von der Mittelstrieme abheben. Neben den die letztere einfassenden Borsten finden sich auf den Seitenleisten noch feinere und sehr kleine Börstchen, die in nicht regelmässiger Reihe angeordnet sich von der vordersten Orbitalborste bis zur Fühlerbasis erstrecken; in der Regel findet sich ein solches Börstchen auch noch zwischen beiden Orbitalborsten. Die Augen sind deutlich pubescent, Fühler und Borste wie beim Männchen, erstere recht auffallend breit und kräftig. Thorax und Schildchen bräunlichgrau bestäubt, Schulterecken und Brustseiten mehr weissgrau; eine Spur von Striemung ist auf ersterem nur sehr schwach wahrzunehmen.

Hinterleib schwarz, mit dünner grünlichgrauer Bestäubung bedeckt, die ihn trotzdem, namentlich von hinten gesehen, recht glänzend erscheinen lässt. Bei meinen sämtlichen Stücken findet sich eine Legeröhre, die auffallender vorragt als bei den meisten *Homalomyia*-Weibchen, in der Mehrzahl der Fälle unter den Bauch zurückgeschlagen ist und an der kurz zweizipfligen Spitze ein lockeres Büschel längerer Haare trägt. Beine einfarbig schwarz. Mittelschienen aussen und vorn zweiborstig, Hinterschienen innen in der Regel einborstig. Flügel glashell, aber durch die gelblichen Adern namentlich an der Basis gelb erscheinend; Randader bis zur Mündung des Hauptastes der ersten Längsader kurz aber deutlich beborstet, Randdorn fein aber deutlich, teilweise sogar auffallend lang. Erste Hinterrandzelle an der Spitze ebenfalls deutlich verengt, wenn auch breiter als beim Männchen; hintere Querader gerade oder schwach geschwungen. Schüppchen und Schwinger wie beim Männchen, erstere jedoch nicht so auffallend ungleich wie bei diesem.

Vorkommen. Ich besitze von dieser ausgezeichneten Art 9 ♂♂ und 7 ♀♀, die ich während der drei letzten Jahre von Mitte April bis Anfang Mai in einem Birkenwäldchen bei Genthin fing, die Weibchen etwas später. Herr Pokorny fing 2 ♀♀ um Wien und Herr Prof. Strobl mehrere Weibchen in Steiermark, hielt sie aber fälschlich für die Weibchen von *armata* Mg.

Anmerkung 1. Man hüte sich, das Weibchen der vorliegenden Art mit dem der *armata* zu verwechseln, mit dem es in der ganzen Färbung und namentlich auch in der Beborstung der Mittelschienen grosse Aehnlichkeit hat. Ich halte es daher für nicht überflüssig, trotz obiger Beschreibung noch ganz besonders auf die unterscheidenden Merkmale aufmerksam zu machen. Bei *barbata* ist die Stirn, wenn auch unbedeutend, doch immerhin deutlicher vorragend als bei *armata*; sie ist entschieden breiter als bei dieser Art und verschmälert sich nach dem Scheitel zu, während sie bei *armata* von der Fühlerbasis bis zum Scheitel fast vollständig gleichbreit bleibt. Die Verdickung an der Basis der Fühlerborste ist bei *barbata* bedeutend auffallender, und auf der Innenseite der Hinterschienen findet sich bei ihr als Regel nur eine Borste, während das Weibchen von *armata* an derselben Stelle fast constant drei trägt. Das Hauptkennzeichen der Art bleibt allerdings der mehr oder weniger deutliche Randdorn, aber auch beim Fehlen desselben wird man die Art durch die angegebenen Merkmale erkennen. Eine Eigenschaft, die von mehr untergeordneter Bedeutung, aber bei allen meinen Stücken constant ist, scheint die Lage der kleinen Querader zu sein, die bei *barbata* stark mit der hintern Querader nach dem Flügelhinterrand zu convergiert, während bei *armata* beide Queradern vollständig oder nahezu parallel laufen.

Anmerkung 2. Die in der Beschreibung des Weibchens erwähnte zipfelartige Beborstung der Legeröhre findet sich in geringerer Masse auch

bei andern *Homalomyia*-Weibchen und ist daher in der Diagnose nicht besonders hervorgehoben worden.

spec. 18. *H. hirticeps* Stein ♂ et ♀. — *Nigra, oculis dense hirtis; pedibus nigris, tibiis intermediis versus apicem incrassatis et intus satis longe pubescentibus, metatarso intermedio intus basi spina recta armato, femoribus posticis curvatis et subtus per totam longitudinem duplici serie longissimarum setarum instructis.* — *Femina nigra nitida, oculis breviter sed dense pubescentibus fere hirtis.* — Long. 4,5—5 mm.

Synon.: *Homalomyia hirticeps* Stein, Wien. ent. Zeit. XI, 1892, 70 ♂.

Männchen. Kopf im Profil gesehen genau wie bei der vorigen Art gebildet, nur stossen die Augen oben fast zusammen, da das Stirndreieck sich nach dem Scheitel zu nur in feiner Linie fortsetzt und die Orbiten dieselbe ebenfalls nur in Form einer haarfeinen Linie begleiten. Die Augen sind dicht behaart, die Länge der Behaarung ist aber verschieden und besonders auffallend in der Höhe der Fühlerbasis. Die Fühlerborste ist an der Basis deutlich verdickt, aber noch auffallender und in noch etwas längerer Strecke als bei der vorigen Art.

Thorax tiefschwarz, fast matt und nur von hinten gesehen nebst dem Schildchen von einigem Glanz. Die Schulterecken und der vordere Teil der Brustseiten sind kaum merklich grau bestäubt, während sich eine Striemung des Thorax kaum bei irgend einer Betrachtung erkennen lässt. Hinterrücken glänzend schwarz.

Hinterleib ähnelt in seiner schmalen und linearen Form dem der vorigen Art, ist wie dieser von oben gesehen, schmutzigschwarz und lässt, wenigstens bei toten Exemplaren, nur ganz schräg von hinten gesehen die gewöhnliche Zeichnung der *Homalomyia*-Männchen mit ziemlicher Deutlichkeit erkennen. Die Bestäubung der einzelnen Ringe ist bei dieser Betrachtung grau, geht aber an den Vorderändern mehr ins Weissliche über. Das Hypopyg ist wenig auffallend und trägt unterseits zwei parallel neben einander liegende, gekrümmte, hornige Zangen, die mit ihrer concaven Seite nach dem Bauch zu gerichtet sind, aber nur unter günstigen Verhältnissen deutlich gesehen werden können.

Beine einfarbig schwarz. Die Vorderbeine zeigen weder auffallende Bildung noch Beborstung. Die Mittelschenkel sind bis etwas über  $\frac{3}{4}$  ihrer Länge fast gleichstark, sind dann aber recht auffallend ausgeschnitten, um an der Spitze selbst wieder etwas mehr anzuschwellen. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht bis etwas über die Mitte aus etwa zehn recht langen,

allmählich und ziemlich rasch an Länge abnehmenden Borsten, an welche sich bis zum Ausschnitt ebenfalls 9 oder 10, in Anbetracht der kurzen Strecke sehr dicht stehende und nicht sehr an Länge abnehmende Borsten anschliessen. Der Ausschnitt ist borstenlos, und in dem etwas knotig verdickten Kniegelenk finden sich wieder fünf kammförmige, recht deutlich sichtbare Börstchen. Der Verlauf der hintern Borstenreihe ist wegen der lang herabhängenden Behaarung der Schenkelhinterseite schwer zu verfolgen, so dass ich mir, trotzdem mir mehrere Stücke vorliegen, kein absolut sicheres Bild davon machen können. Die Reihe scheint einfach zu sein und aus ziemlich langen und feinen Borstenhaaren zu bestehen, die von der Basis bis über die Schenkelmitte hinaus nicht genau senkrecht vom Schenkel abstehen, sondern sich etwas anlegen, ein Umstand, der ihre genaue Beobachtung noch schwieriger macht. Den Schluss bilden vor dem Ausschnitt wieder gedrängt stehende Borstenhaare, die sich aber ein klein wenig weiter nach der Spitze zu erstrecken als die entsprechenden Borsten der Vorderreihe; nach einer Unterbrechung durch die verjüngte Schenkelstelle folgen endlich unmittelbar im Gelenk 4—5 kammförmige Börstchen. Die Mittelschienen sind in ihrem ersten Viertel dünn, schwellen dann innen bis zur Mitte an, verjüngen sich wieder ein wenig und bleiben endlich bis zur Spitze verdickt. Diese Form haben sie jedoch nur, wenn man sie von aussen und hinten betrachtet; sieht man sie dagegen von aussen und vorn an, so scheinen sie innen vom Ende des ersten Drittels bis zur Spitze allmählich anzuschwellen. Die Anschwellung auf der Innenseite ist mit schwarzer, dichter, ziemlich langer, aber gegen das Ende hin kaum länger werdender Pubescenz bedeckt. Auf der vordern und hintern Aussenseite findet sich im letzten Drittel je ein Paar über einander stehender Borsten, von denen die untere jedesmal die grössere ist. Der Metatarsus der Mittelbeine trägt innen an seiner Basis einen gerade abstehenden, ziemlich kräftigen Dorn, der an Länge ungefähr dem dritten Tarsengliede derselben Beine gleichkommt. Die Hinterschenkel sind lang und stark gekrümmt; an der Basis ziemlich dünn, schwellen sie vor der Spitze an und tragen unterseits zwei Reihen auffallend langer, gegen das Ende zu immer länger werdender Borstenhaare, von denen die dem Körper abgewandte aus etwa 12 lockeren und etwas stärkeren, die dem Körper zugekehrte dagegen aus fast doppelt so vielen und feineren Haaren gebildet wird. Die Hinterschienen tragen aussen zwei Borsten, auf der äussern dem Körper abgewandten Seite eine und eine vierte auf der Innenseite.

Flügel graulich tingiert, namentlich auf der Vorderhälfte, sämtliche Adern kräftig, schwarzbraun; die vierte Längsader nähert sich

von der hintern Querader an sichtlich der dritten, wendet sich aber unmittelbar an der Spitze bei den meisten meiner Stücke ein wenig nach unten, während jene fast gerade verläuft; hintere Querader gerade oder sanft geschwungen, der letzte Abschnitt der vierten Längsader  $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ mal so lang als der vorletzte. Schüppchen schmutzigweiss, das untere kaum etwas vorragend, Schwinger schwärzlich mit etwas hellerem Stiel.

Weibchen. Es ist einfarbig schwarz mit recht auffallendem Glanz, der Thorax durch geringe Bestäubung mehr grauschwarz erscheinend. Die Stirn ist etwa  $\frac{1}{3}$  so breit als der Kopf und bleibt bis zum Scheitel gleichbreit. Die Orbiten, die bei dem einzigen mir vorliegenden Exemplar über der Fühlerbasis ansehnlich breiter sind als die Mittelstrieme, bleiben auch während ihres weiteren Verlaufs breiter als diese; sie sind schwarzgrau und mit so dünner Bestäubung bedeckt, dass sie recht auffallend glänzen und sich dadurch scharf von der schwarzen Mittelstrieme abheben. Von der vordersten Orbitalborste ziehen sich wie gewöhnlich ungemein feine Börstchen in zwei unvollkommenen Reihen zur Fühlerbasis. Die Wangen sind mit dichter, grauer Bestäubung bedeckt. Die Augen sind sehr kurz, aber dicht und deutlich behaart. Die Mittelschienen tragen aussen und vorn wie beim Männchen zwei Borsten, von denen die höher stehende allerdings ziemlich unansehnlich ist. Die Hinterschenkel sind unterseits auf der dem Körper zugekehrten Seite nackt, während sie auf der abgewandten Seite vor der Spitze etwa fünf längere Borsten tragen. Die Flügel sind glashell, die Schwinger gelblich. Alles übrige wie beim Männchen.

Vorkommen. Ich fing 7 ♂♂ und 1 ♀ dieser auffallenden Art zur selben Zeit und am selben Ort wie die vorige. Sonst ist sie mir in keiner Sammlung vorgekommen.

spec. 19. *H. armata* Mg. ♂ et ♀. — *Nigro-cinerea*, *pedibus concoloribus*; *tibiis intermediis dimidio apicali valde incrassatis et intus pube longa vestitis, metatarso intermedio intus basi setis compluribus spinam simulantibus armato, tibiis posticis intus per totam longitudinem pilosis*. — Long. 4,5—5,5 mm.

Synon.: *Anthomyia armata* Mg., Syst. Besch. V, 139, 99 ♂.

*Aricia armata* Zett, Dipt. Scand. 1563, 177 ♂♀.

*Homalomyia macrophthalma* Bouché, Naturg. der Ins. I, 90, 79.

„ *armata* Schin., Fauna austr. I, 655.

„ *armata* Rd., Prodr. VI, 56, 11.

„ *armata* Mde., Brit. Anth. l. c. 1882, 203.

„ *marginata* Pokorny, IV. Beitrag zur Dipterenfauna Tyrols, p. 565.

„ *pseudoarmata* Strobl, Anth. Steierm. l. c. 239 ♂.

Männchen. Schwarz; Kopf im Profil nicht ein vollkommenes Kugelsegment bildend, sondern an der Fühlerbasis etwas eckig. Entfernung der Fühlerbasis vom Scheitel fast noch einmal so gross als vom Mundraude. Wangen im Profil nur in feiner Linie, Stirn etwas mehr vortretend. Stirndreieck mässig gross, schwarz, grau bestäubt, in feiner Linie bis zum Scheitel fortgesetzt; Wangen grauweiss bestäubt, neben dem Stirndreieck halb so breit als dieses, nach oben verschmälert und in haarfeiner Linie gleichfalls bis zum Scheitel gehend. Fühler ziemlich breit, schwarzgrau, drittes Glied doppelt so lang als das zweite; Borste nackt, das etwas verlängerte zweite Glied und das Basalviertel des dritten etwas verdickt.

Thorax schwarzgrau, von der Seite gesehen nebst dem Schildchen dicht graulich bereift und ohne jeden Glanz; von hinten gesehen erscheint er dunkler und etwas glänzend. Die Brustseiten sind bei dieser Betrachtung zwar auch etwas heller grau bestäubt, heben sich aber nur wenig von der Grundfarbe des Thorax ab.

Hinterleib ziemlich breit und kurz, in der Regel glanzlos; von hinten betrachtet zeigt er sich mit dichter, grauer Bestäubung bedeckt, von der sich die Rückenzeichnung scharf und deutlich abhebt. Auf dem ersten Ring bemerkt man einen breiten, vorn und hinten noch verbreiterten, in der Mitte schmälern Rückenleck; auf dem zweiten und dritten zeigt sich ein deutliches Dreieck, dessen Grundlinie auf dem zweiten breiter ist als auf dem dritten, aber auch bei jenem den Seitenrand längst nicht erreicht, und dessen Spitze durch eine Mittellinie von sehr verschiedener Breite gebildet wird; auf dem vierten Ring findet sich nur eine bis zur Mitte reichende, feine Rückenlinie. Mehr von oben betrachtet erscheint der Hinterleib gleissend, während sich die Rückenzeichnung nur undentlich abhebt. Das Hypopyg tritt nur wenig vor, dagegen erblickt man auf der Bauchseite zwei parallel gerichtete, hornige Zangen, die bis zum Hinterrande des zweiten Ringes reichen.

Beine einfarbig schwarzgrau, kann die Vorderknie mit einem rotgelben Punkt. Vorderschienen innen von der Mitte bis zur Spitze mit einer Reihe kurzer, feiner, nach der Spitze zu etwas länger werdender Borstenhaare besetzt. Die Mittelschenkel verlaufen unterseits von der Basis bis zu  $\frac{2}{3}$  ihrer Länge ganz gerade und parallel dem Oberrande, bleiben bis dahin also gleichstark; darauf schwellen sie an und nehmen vor der Spitze wieder, und zwar ziemlich bedeutend, ab. Die vordere Borstenreihe der Unterseite besteht bis dahin, wo die Verdickung beginnt, aus etwa neun ziemlich kräftigen und langen, an Grösse ganz allmählich abnehmenden Borsten, von denen die letzten drei schon etwas dichter stehen; die verdickte

Schenkelstelle selbst wird von 9—10 dicht stehenden, kurzen Borsten eingenommen, die aber unter sich fast gleichlang und etwas mehr nach hinten gerichtet sind; die verdünnte Stelle ist ganz borstenlos und auch im äussersten Kniegelenk ist nur schwer ein feines, kurzes Börstchen wahrzunehmen. Die hintere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen verläuft bis zur Stelle der grössten Verdickung ganz ähnlich, wird aber von der Basis an während des grössten Teils ihres Verlaufs von einer unmittelbar davorstehenden Reihe feiner und kurzer Börstchen begleitet; auf die dicht stehenden Borsten am Ende folgt eine kurze Unterbrechung, darauf gerade in der Mitte der verdünnten Schenkelspitze 3—4 nahe bei einander stehende Borsten von gleicher Länge und Stärke wie die vorhergehenden und endlich im äussersten Kniegelenk drei feine, kammförmige Börstchen. Die Behaarung auf der Hinterseite der Mittelschenkel ist dicht und lang, ist aber mehr nach hinten gerichtet und erschwert dadurch die Verfolgung der unterseits befindlichen Borstenreihen nicht so wie bei manchen andern Arten. Die Mittelschienen sind bis fast zur Mitte dünn und verdicken sich dann plötzlich, um bis zur Spitze gleichdick zu bleiben. Die verdünnte Stelle ist innen mit weitläufig stehenden, äusserst feinen und kurzen Härchen von gleicher Länge besetzt, die aber nur bei starker Vergrösserung sichtbar sind; auf der verdickten Endhälfte ist die Pubescenz lang und gleichlang, ist anfangs ziemlich dicht, wird aber gegen die Spitze zu lockerer. Aussen und vorn finden sich 2—3, ja zuweilen 4 Borsten, die nach der Spitze zu immer länger werden, während sich aussen und hinten nur höchstens zwei von geringerer Länge befinden. Der Metatarsus trägt innen an der Basis einen Dorn, der aber in Wirklichkeit aus vier dicht an einander liegenden Borsten gebildet wird. Die Hinterschenkel sind ziemlich lang und schwach gekrümmt; sie tragen unterseits nur auf der dem Körper abgewandten Seite vor der Spitze 4—5 längere Borsten. Bei ganz wohl erhaltenen Exemplaren findet sich jedoch auch auf der dem Körper zugekehrten Seite eine lockere Reihe ganz feiner Börstchen, die bis nahe zur Spitze reichen, und von denen nur die letzte eine ziemlich ansehnliche Länge erreicht; bei abgeriebenen Stücken ist doch wenigstens diese letzte Borste in der Regel erhalten. Die Hinterschienen tragen auf der innern dem Körper abgewandten Seite von der Basis bis zur Spitze eine Reihe langer und gleichlanger, feiner Borstenhaare, während sich innen unmittelbar an der Spitze zwei auffallend lange, etwas gekräuselte Haare befinden. Eine ähnliche, aber erst etwas hinter der Basis beginnende Reihe von Borstenhaaren findet sich auf der äussern, dem Körper zugekehrten Seite, doch sind die Haare nicht gleichlang, sondern werden nach der Spitze

zu allmählich länger. Von den gewöhnlichen Borsten finden sich nur die zwei auf der Aussenseite, die sehr lang sind, aber an Stärke die übrigen Borstenhaare nur wenig übertreffen.

Flügel graulich tingiert, erste Hinterrandzelle an der Spitze merklich verschmälert, dritte und vierte Längsader jedoch nicht eigentlich convergent. Während jene nämlich von der Mitte der Hinterrandzelle an sich bis zur Spitze ganz allmählich abwärts biegt, wendet sich diese von derselben Stelle an ebenso allmählich nach oben, um an der Spitze selbst sich wieder etwas abwärts zu neigen; auf diese Weise kommt es, dass beide Längsadern an der Flügelspitze selbst parallel sind. Hintere Querader gerade oder etwas geschwungen, letzter Abschnitt der vierten Längsader  $2\frac{1}{2}$  mal so lang als der vorletzte. Schüppchen weisslichgelb, das untere weit vorragend, Schwinger gelb.

Weibchen grauschwarz. Kopf im Profil vollkommen halbkuglig, selbst die Stirn kaum etwas vorragend. Diese, von etwa  $\frac{1}{3}$  Kopfbreite, verschmälert sich nach dem Scheitel zu kaum, so dass die Augenränder nahezu parallel laufen. Mittelstrieme über den Fühlern ziemlich breit, nach oben nur wenig schmaler werdend, zuletzt wieder etwas verbreitert und vor dem Ocellendreieck tief ausgeschnitten; sie ist grauschwarz und hebt sich nur dann von den Orbiten einigermaßen scharf ab, wenn man den Kopf senkrecht von oben und etwas von der Seite betrachtet. Die Seitenleisten sind an der Fühlerbasis kaum  $\frac{3}{4}$  so breit als die Stirnstrieme, verbreitern sich aber nach oben und sind an der breitsten Stelle so breit als die Mittelstrieme. Sie sind etwas dunkler grau bestäubt als die Wangen und erscheinen bisweilen gleissend, vielleicht aber nur dann, wenn die Bestäubung etwas abgerieben ist. Die vorderste Orbitalborste steht näher der Mittelstrieme als dem Augenrande. Im übrigen tragen die Seitenleisten der ganzen Länge nach eine bisweilen doppelte Reihe kleiner, feiner Börstchen. Thorax und Schildchen grau, von hinten gesehen mit schwachem Glanz, Brustseiten etwas heller bestäubt. Hinterleib von oben gesehen grau bestäubt und fast ohne Glanz; betrachtet man ihn aber sehr schräg von hinten, so zeigt er sich viel schwärzer gefärbt und von recht auffallendem Glanz. Beine schwarzgrau, die Vorderknie unbedeutend, aber meist etwas deutlicher rotgelb als beim Männchen. Mittelschenkel unterseits an der Basis mit einem auffallend langen Borstenhaar, Mittelschienen aussen und vorn mit drei, aussen und hinten gewöhnlich mit zwei Borsten. Die Hinterschienen tragen aussen die gewöhnlichen zwei Borsten, auf der äussern dem Körper abgewandten Seite eine und innen 3—4 ziemlich kräftige Borsten von gleicher Länge. Die Flügel sind fast glashell, an der Basis etwas gelblich; eine Verschmälерung der ersten Hinterrandzelle

an der Spitze ist, wenn auch schwächer als beim Männchen, doch deutlich wahrnehmbar; hintere Querader fast gerade, Schüppchen und Schwinger etwas heller als beim Männchen.

Vorkommen. Die Art ist von Ende Mai bis Anfang August nicht selten und wahrscheinlich weiter verbreitet als ich nach ihrem Vorhandensein in den mir überlassenen Sammlungen schliessen müsste. Ich selbst fing sie in Genthin, auf Rügen und in Lund, und keune sie aus England und Oesterreich.

Anmerkung 1. Herr Pokorny beschreibt in seinem vierten Beitrag zur Dipterenfauna Tyrols auf Seite 565 eine neue *Homalomyia*-Art unter dem Namen *marginata*. Nachdem ich durch seine Freundlichkeit das einzige von ihm gefangene Stück habe besichtigen können, kann ich versichern, dass wir es hier nur mit einem abgeflogenen Stück von *armata* zu thun haben. Die Bestäubung ist dadurch so dünn geworden, dass das ganze Tier auf Thorax und Hinterleib viel schwärzer und natürlich auch viel glänzender aussieht. Betrachtet man aber den Hinterleib ganz von hinten, so zeigt er sich immer noch, wenn auch in viel geringerem Grade, bestäubt und die Hinterleibszeichnung wird verhältnismässig deutlich sichtbar. Bei der sonstigen, bis ins Kleinste gehenden Uebereinstimmung in allen plastischen Merkmalen war an die Selbständigkeit der Art von vorn herein nicht zu denken. Ich habe aber auch meine anfängliche Ansicht, eine lokale Farbenvarietät vor mir zu haben, geändert, da die teilweise eingerissenen Flügelhinterränder des Pokorny'schen Stücks zur Evidenz beweisen, dass dasselbe verfliegen und daher die Bestäubung nur abgerieben ist.

Anmerkung 2. Dass die von Herrn Prof. Strobl in seinen Anthomyinen Steiermarks als *pseudoarmata* beschriebene Art die obige *armata* ist, geht schon aus seiner Beschreibung derselben hervor. Ich kann die Synonymie aber auch bestätigen, da mir typische Exemplare der *pseudoarmata* vorgelegen haben.

spec. 20. *H. aerea* Zett. ♂ et ♀. — *Parva, aterrima; metatarso intermedio intus basi spina minuta armato, femoribus posticis subtus in latere versus corpus directo serie setarum instructis; alis nigricantibus, squamis et halteribus nigris.* — Long. 3—4 mm.

Synon.: *Anthomyza aërea* Zett., Ins. lapp. 686, 109 ♂.  
*Aricia aerea* Zett., Dipt. Scand 1605, 220 ♂ ♀.  
 ? *Homalomyia carbonaria* Rd., Prodr. VI, 53, 8.  
*Hom. carbonaria* Mde., Brit. Anth. l. c. 1882, 205.  
*Hom. Rondanii* Strobl, Anth. Steierm. l. c. 241 ♂.

Männchen tiefschwarz, Kopf im Profil gesehen nahezu vollständig von den Augen eingenommen, da nur der Teil der Wangen unmittelbar neben dem Stirndreieck ganz unscheinbar vorragt und die Backen nur in schmaler Linie unter die Augen herabgehen.

Stirndreieck schwarz, klein, nach oben nicht fortgesetzt, so dass die Augen auf eine kurze Strecke vollständig zusammenstossen und die die Stirnstrieme einfassenden Borsten in Folge dessen schon ziemlich weit vor dem Ocellendreieck aufhören. Die bräunlichgrau bestäubten Wangen sind ungemein schmal, werden neben dem Stirndreieck nur etwas breiter und verschwinden nach oben zu wieder vollkommen. Fühler im Verhältnis zur geringen Grösse der Art ziemlich gross und breit; Borste nackt, an der Basis ziemlich deutlich verdickt.

Thorax tiefschwarz, von vorn gesehen ganz stumpf, von hinten betrachtet etwas glüssend. Die Brustseiten sind etwas heller, aber nur schwach bestäubt, die Gegend vor dem Schildchen dagegen zeigt, wenn man sie von vorn und oben betrachtet, recht auffallende, bräunlichgraue Bestäubung.

Hinterleib schwarz, mit sehr geringer Bestäubung bedeckt, die nur dann einigermassen deutlich wird, wenn man ihn ganz von hinten betrachtet. Der erste Ring erscheint auch bei dieser Betrachtung ganz schwarz, und nur selten findet sich jederseits ein graulich bestäubter Punkt. Auf dem zweiten und dritten Ring bildet die Bestäubung ganz schmale Vorderrandbinden, während der übrige Teil der Ringe dunkel erscheint; bei ganz aufmerksamer Betrachtung heben sich jedoch von diesem dunkeln Teil noch dunklere dreieckige Rückenflecke ab, die freilich nur sehr schwer wahrzunehmen sind. Auf dem vierten Ring nimmt die Bestäubung die vordere grössere Hälfte ein, wird aber durch die Spur einer ziemlich breiten Rückenlinie unterbrochen. Hypopyg in Anbetracht der geringen Grösse des Tieres gross und kolbig, breiter als hoch und durch eine schwache Mittelfurche geteilt. Da es nur sehr wenig bestäubt ist, erscheint es von hinten gesehen glänzend grauschwarz. Hypopygialanhänge sind bei den meisten Stücken deutlich wahrnehmbar. Sie bestehen aus kurzen, senkrecht nach unten und etwas seitlich nach aussen gerichteten, an der Spitze etwas breiteren Lamellen von bräunlichgelber Färbung, zwischen denen man zwei kurze, parallele Spitzen nach vorn zu gerichtet sieht.

Beine schwarz, Vorderknie in geringer Ausdehnung und ziemlich undeutlich durchscheinend bräunlichgelb, von welcher Färbung bisweilen auch eine Spur an den Mittelknien zu bemerken ist. Die Mittelschenkel sind vor der Spitze recht deutlich eingeschnürt; die vordere auf ihrer Unterseite befindliche Borstenreihe besteht von der Basis bis etwa zur Mitte aus 6—7 Borsten von annähernd gleicher Länge; darauf folgen, an Grösse stetig abnehmend, zehn Borsten und endlich nach sehr kurzer, durch die Einschnürung verursachter Unterbrechung, drei kammförmige Börstchen vor der Spitze. Die

hintere Borstenreihe der Unterseite beginnt an der Basis mit einem auffallend langen, haarförmigen Börstchen, scheint aber in ihrem weitem Verlauf vollkommen der Vorderreihe zu gleichen. Der einzige Unterschied, den ich bemerken kann, ist der, dass die Borsten der Basalhälfte nicht wie die der vordern Reihe senkrecht vom Scheitel abstehen, sondern etwas schräg nach der Schenkelspitze zu gerichtet sind, und dass die den Schluss bildenden, dichter stehenden Borsten ein klein wenig näher der Spitze stehen als dieselben Borsten der Vorderreihe. Die Mittelschienen sind an der Basis am dünnsten, schwellen dann etwas an, verjüngen sich auf der Mitte wieder, um zum zweiten Mal und zwar etwas mehr als vorher anzuschwellen, und bleiben endlich bis zur Spitze gleichstark. Was die Pubescenz auf der Innenseite anlangt, so ist bei den meisten Stücken von der Basis bis zur zweiten Einschnürung keine Spur davon zu bemerken; sie beginnt erst um die Mitte herum und verläuft bis zur Spitze in gleicher Länge und Dichtigkeit, kommt jedoch an Länge kaum der Hälfte des Schienenquerdurchmessers gleich. Von sonstigen Borsten findet sich nur je eine auf der vordern und hintern Aussen-seite. Der Metatarsus der Mittelbeine trägt innen an der Basis einen kurzen, wenig auffallenden, gekrümmten Dorn, der mir wie bei *armata* aus dicht an einander liegenden Börstchen gebildet zu sein scheint. Die Hinterschienen sind unterseits auf der dem Körper abgewandten Seite ganz nackt, sind dafür aber auf der dem Körper zugekehrten Seite mit einer Reihe feiner, nach der Spitze zu allmählich länger werdender Borstenhaare besetzt, die indes das letzte Viertel des Schenkels frei lassen. Die Hinterschienen tragen nur die gewöhnlichen vier feinen Börstchen.

Flügel schwärzlichgrau bis schwärzlichbraun tingiert; dritte und vierte Längsader an der Spitze etwas convergierend, indem jene sich etwas abwärts, diese ebenso stark aufwärts biegt. Hintere Querader gerade oder sanft geschwungen, letzter Abschnitt der vierten Längsader  $2\frac{1}{2}$ —3mal so lang als der vorletzte. Die gleichgrossen Schüppchen und die Schwinger schwarz, Stiel der letzteren etwas heller.

Weibchen schwärzlichgrau. Stirn und Wangen im Profil nicht vorragend, Mundrand ein klein wenig vorgezogen und nebst den Backen mehr unter die Augen herabgehend als beim Männchen. Stirn etwas über  $\frac{1}{3}$  der Kopfbreite; Mittelstrieme recht breit, nach oben nur wenig verschmälert und selbst an der schmalsten Stelle doppelt so breit als die Seitenleisten. Characteristisch für die Art scheint zu sein, dass die Mittelstrieme fast bei jeder Betrachtung grauweiss bestäubt erscheint, so dass sie sich nur ganz undeutlich von den Orbiten abhebt. Fühler noch etwas breiter als beim Männchen.

Taster wie gewöhnlich beim Weibchen an der Spitze etwas verbreitert. Thorax schwarzgrau, nur ganz von vorn betrachtet stumpf, sonst mit ziemlich deutlichem Glanz. Hinterleib ein wenig heller als der Thorax mit ebenfalls merklichem Glanz. Beine schwarzgrau, die Vorderknie in geringer Ausdehnung und ziemlich undeutlich gelb; das feine Börstchen an der Basis der Mittelschenkel recht auffallend. Flügel fast glashell, kaum an der Basis etwas gelblich, dritte und vierte Längsader an der Spitze bei den meisten Stücken für ein Weibchen recht auffallend convergierend; Schüppchen und Schwinger weisslichgelb.

Vorkommen. Die Art ist um Genthin nicht zu selten; während sich die Männchen auf Blättern umhertrieben, schwärmten die Weibchen in grosser Zahl unmittelbar über dem Erdboden umher; auch in copula habe ich sie gefangen. In der Sammlung des Herrn Pokorny befinden sich 2 ♂♂ ohne Ortsangabe, aber wahrscheinlich aus Oesterreich, Herr Kowarz fing sie in Franzensbad und Herkulesbad und Herr Verrall in England.

Anmerkung. Die in der Zetterstedt'schen Sammlung unter obigem Namen steckenden Fliegen gehören mit einer einzigen Ausnahme zu der vorbeschriebenen Art, so dass die Synonymie keinem Zweifel unterliegt. Dass ich Zetterstedt als Autor angeführt habe, kann nicht befremden, da einerseits Meigen nur durch einen Schreibfehler den Fallenschen Namen *aërea* in *aerea* verwandelt hat, also gar keinen neuen Namen hat schaffen wollen, andererseits die Meigen'sche *aerea* resp. *aërea* eine ganz andere, schwerlich jemals zu ermittelnde Art ist. *H. carbonaria* Rd. habe ich nur als fragliches Synonym dazu setzen können, da ihre Beschreibung ebenso gut auf eine andere, der obigen allerdings sehr ähnliche Art passt. Auch Herr Kowarz scheint keine Rondani'sche Type gekannt zu haben, da er in seiner frühern, jetzt Herrn Verrall gehörigen Sammlung die vorliegende Art als *carbonaria* Rd. bezeichnet hat, während unter den Fliegen, die er mir später sandte, unter dem Namen *carbonaria* Rd. eine andere, allerdings leicht damit zu verwechselnde Art steckt.

spec. 21. *H. cothurnata* Lw. ♂. — *Nigro-cinerea, pedibus concoloribus; oculis haud arcte cohaerentibus, metatarso intermedio basi spina brevi curvata armato, femoribus posticis simplicibus.* — Long. 4,5—4,75 mm.

Synon.: *Homalomyia cothurnata* Lw., Berliner ent. Zeitschrift XVII, 1873 47, 49.

*Homalomyia lugubrina* Strobl, Anth. Steierm. I. c. 240.

Männchen. Kopf schwarz; Stirn und Wangen im Profil etwas, aber schwach vorragend, Untergesicht und Backen mässig unter die Augen herabgehend. Stirndreieck tiefschwarz, in verhältnismässig ziemlich breiter Strieme bis zum Scheitel fortgesetzt, so dass die

Augen oben deutlich, wenn auch schmal getrennt sind. Wangen silbergrauweiss bestäubt, nach oben zu sich so verschmälernd, dass sie die Mittelstrieme in nur ganz feiner Linie begleiten. Fühler kurz und breit, das dritte Glied kaum doppelt so lang als das zweite; Borste nackt, das nur mässig verlängerte zweite Glied und die Basis des dritten schwach verdickt; Taster und Rüssel gewöhnlich.

Thorax schwarz, bisweilen mit einem Stich ins Braune, fast ganz stumpf, nur der hintere Teil und das Schildchen von hinten gesehen schwach glänzend; dieselben Particen sind, wie auch die Brustseiten, etwas heller gefärbt.

Hinterleib ziemlich schmal, wenig behaart, nur bei gewisser Betrachtung schwach glänzend und von hinten gesehen mit geringer, dunkelblaugrauer Bestäubung bedeckt, von der die Rückenzeichnung, wenigstens bei den mir vorliegenden Stücken, sich nur sehr undeutlich abhebt. Dieselbe besteht auf den drei ersten Ringen aus den gewöhnlichen dreieckigen Rückenflecken, die an Breite allmählich abnehmen und auf dem letzten Ring in eine feine, bis zur Mitte reichende Längslinie übergehen. Das Hypopyg ist ziemlich auffallend, durch eine recht tief gehende Längsfurche in zwei Hälften geteilt und trägt unter den Bauch zurückgeschlagen schwarzbraune, glänzende Anhänge, deren genaue Beschreibung mir aber ohne Exstirpation nicht möglich ist. Von der Seite gesehen erscheint der letzte Hinterleibsring durch die Form des Hypopygs recht auffallend kolbig.

Beine einfarbig schwarz. Mittelschenkel von der Basis bis zu  $\frac{2}{3}$  ihrer Länge allmählich, aber nur schwach stärker werdend, von da unter stumpfem Winkel ziemlich stark verdünnt und erst an der äussersten Spitze wieder etwas verdickt. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht zunächst aus etwa acht, an der Basis ziemlich langen, allmählich, aber ziemlich schnell kürzer werdenden und bis kurz vor die stärkste Schenkelstelle reichenden Borsten; darauf folgen 6—7 kürzere und weit dichter stehende Borsten von ziemlich gleicher Länge, die fast büschelartig gedrängt stehen und bis zum Beginn der Verjüngung reichen; der erste Teil der letzteren ist borstenlos, und erst in der zweiten Hälfte finden sich vor der Spitze vier noch etwas kürzere, aber verhältnismässig immer noch ansehnliche Börstchen von gleicher Länge. Die hintere Borstenreihe der Unterseite ist vom Ende des ersten Viertels bis zum Anfang des letzten Drittels doppelt, wird dann wieder einfach und endigt ebenfalls mit etwa sechs ziemlich gleichlangen und dichter stehenden Borsten, die sich aber etwas weiter in die verdünnte Stelle hinein erstrecken als die letzten Borsten der Vorderreihe; nach einer Unterbrechung folgen dann im Kniegelenk einige kammförmige Börstchen. Die

Mittelschienen verlaufen auf der Innenseite nicht ganz gerade, sondern man sieht bei sorgfältiger Betrachtung, dass sie kurz hinter der Basis zunächst unbedeutend anschwellen, dann und zwar noch vor der Mitte sich etwas verjüngen und endlich bis zur Spitze allmählich stärker werden. Die Pubescenz auf der Innenseite fehlt an der Basis fast ganz, beginnt erst mit der zweiten Verjüngung, nimmt schnell an Länge zu, bleibt aber dann im ganzen Verlauf fast gleichlang. Der Metatarsus trägt innen an der Basis einen schwach abwärts gekrümmten, anfangs ziemlich starken, dann schnell spitz zulaufenden Dorn, der an Länge etwa dem stärksten Querdurchmesser des Metatarsus gleichkommt. Im übrigen ist die Beborstung der Mittelschienen wenig auffallend. In der Regel findet sich aussen und vorn vor der Spitze nur eine stärkere Borste, auf die noch eine kleinere folgt; bei dem Exemplar der Verrall'schen Sammlung aber, welches sich durch kräftigen Bau auszeichnet, stehen 4—5 kleine Borsten in schnell abnehmender Länge über einander. Hinten und aussen befinden sich gewöhnlich zwei ziemlich unansehnliche Borsten. Die Hinterschenkel tragen unterseits nur auf der dem Körper abgewandten Seite vor der Spitze 3—4 längere Borsten, sind aber im übrigen fast nackt; an den Hinterschienen endlich finden sich die gewöhnlichen vier Borsten in der bekannten Anordnung.

Flügel lehmgelblich tingiert, sämtliche Adern ziemlich kräftig, braunschwarz, an der äussersten Basis gelblich; dritte und vierte Längsader vor der Spitze convergierend, an der Spitze selbst aber etwas divergierend, indem jene ganz schwach nach oben, diese etwas deutlicher nach unten gebogen ist. Hintere Querader ganz gerade oder nur schwach geschwungen, letzter Abschnitt der vierten Längsader  $2\frac{1}{2}$  mal so lang als der vorletzte. Schüppchen weisslich, ungleich, das untere jedoch nur mässig vorragend, Schwinger gelb bis rötlich-gelb, bei einem Exemplar fast blutrot.

Vorkommen. Die Art scheint sehr selten zu sein. Ich besitze zwei Stücke, die ich Ende Mai um Genthin fing, und habe das Stück der Verrall'schen Sammlung zur Ansicht hier gehabt, das aus Waldegg stammt. Ein viertes Männchen befindet sich in der Loew'schen Sammlung zu Berlin, trägt von Loew's Hand die Bemerkung: „ob *sociella* Zett.?“ und ist am 15. 5. 41 gefangen, leider jedoch nicht mit Herkunftsangabe versehen. Das letzte Exemplar endlich, das mir bekannt geworden ist, fing Herr Prof. Strobl am 25. 5. 91 in Steiermark und beschrieb es unter dem Namen *lugubrina* Zett. in seinen Anthomyiden Steiermarks.

spec. 22. *H. umbrosa* sp. nov. — *Simillima H. cothurnatae* Lw., *differt oculis arctius cohaerentibus, spina in basi metatarsi*

*intermedii minore et praecipue femoribus posticis subtus in latere versus corpus directo a medio usque ad apicem serie circiter decem pilorum longorum instructis.* — Long. 4—4,5 mm.

Männchen. Es gleicht dem der vorigen Art so, dass ich auf eine genaue Beschreibung verzichten kann und nur die unterscheidenden Merkmale angeben werde. Die Augen nehmen im Profil fast den ganzen Kopf ein, da nur die Backen etwas unter die Augen herabgehen. Das Stirndreieck ist sehr klein und undeutlich und setzt sich nach dem Scheitel zu nicht fort, so dass die Augen oben eng an einander stossen; die Wangen sind ebenfalls sehr schmal und nur unmittelbar neben dem Stirndreieck einigermassen zu erkennen, da auch die sie bedeckende graue Bestäubung nicht sehr auffallend ist. Die die Stirnstrieme einfassenden Borsten hören schon ziemlich weit vor dem Ocellendreieck auf. Thorax tiefschwarz, die Brustseiten, der Teil vor dem Schildchen und dieses selbst mit nicht sehr deutlicher, bräunlicher Bestäubung bedeckt. Die Bestäubung des Hinterleibes ist auch mehr bräunlichgrau, im übrigen aber so unscheinbar, dass sich die Rückenflecke fast noch undeutlicher abheben als bei der vorigen Art. Das Hypopyg hat ähnliche Bildung wie bei *cothurnata*, der hervorragende Teil desselben ist aber ebenso hoch als breit, während er bei jener entschieden breiter als hoch ist. Hypopygialanhänge sind ebenfalls deutlich wahrnehmbar und von hellbrauner Färbung. Die Beine gleichen in Gestalt und Beborstung fast vollständig denen der vorigen Art, nur ist die Verdünnung an der Spitze der Mittelschenkel nicht so auffallend und der Sporn an der Basis des Metatarsus entschieden unscheinbarer. Auch die Borstenreihen auf der Unterseite der Mittelschenkel zeigen bei genauer Betrachtung Abweichendes. Die Borsten der Vorderreihe sind anfänglich bei weitem nicht so lang und nehmen in Folge dessen auch viel allmählicher an Länge ab; die letzten Borsten, mindestens zehn an Zahl, stehen sehr dicht, ohne indes büschelartig zu erscheinen. Die hintere Reihe zeigt insofern in ihrer Bildung Abweichung von der entsprechenden bei *cothurnata*, als die letzten vor der verdünnten Stelle stehenden Borsten durch eine zwar nur geringe, aber deutliche Unterbrechung von den vorhergehenden Borsten getrennt sind, während eine solche Unterbrechung bei *cothurnata* nicht wahrzunehmen ist. Ganz sicher unterscheiden sich beide Arten aber durch die Beborstung der Hinterschenkel. Dieselben tragen bei der vorliegenden Art nämlich unterseits auf der dem Körper zugekehrten Seite von der Mitte bis zur Spitze eine Reihe von ungefähr zehn ziemlich gleichlangen und auffallenden Borsten, die der vorhergehenden Art vollständig fehlen. Alle mir vorliegenden Stücke stimmen darin überein. Die

Färbung der Flügel ist dieselbe wie bei *cothurnata*, die dritte und vierte Längsader convergieren an der Spitze etwas, da von Aufwärts- oder Abwärtsbiegung kaum eine Spur wahrzunehmen ist. Die Schüppchen sind ungleich, bräunlich, die Schwinger bräunlichgelb.

Vorkommen. Herr Kowarz fing 2 ♂♂ dieser Art Anfang Juni 1871 in Herkulesbad und hatte sie mit der irrthümlichen Bezeichnung „*cothurnata* Lw. sec. typ.“ in seiner Sammlung stecken. Sonst ist sie mir nur noch durch Herrn Verrall bekannt, der sie in England fing und unter obigem Namen mir zusandte.<sup>1)</sup>

Anmerkung. Dass die von mir beschriebene *cothurnata* die richtige ist, beweist die im Berliner Museum befindliche Loew'sche Type. Die Verwechslung mit *umbrosa* ist bei der grossen Aehnlichkeit beider Arten und den auf den ersten Blick wenig ins Auge fallenden Unterschieden leicht erklärlich.

β. Mittelmetatarsus des Männchens innen ohne Dorn.

\* Mittelschienen innen mit deutlichem Höcker.

spec. 23. *H. tuberculata* Zett. ♂ et ♀. — *Nigro-cinerea*, *pedibus concoloribus*, *genubus et ima basi tibiaram anticarum rufis*; *tibiis intermediis intus tuberculo longius distante ab apice quam a basi instructis*. — *Femina cinerea*, *tibiis intermediis intus seta satis valida armatis*. — Long. 5 mm.

Synon.: *Aricia tuberculata* Zett., Dipt. Scand. 3296, 177–178 ♂.

Männchen. Stirn bei gut ausgebildeten Exemplaren nur sehr schwach, Wangen fast gar nicht vorragend, Backen dagegen etwas mehr unter die Augen herabgehend. Augen durch die Stirn etwas getrennt, und zwar je nach dem Alter des Individuums verschieden. Bei älteren Exemplaren setzt sich das Stirndreieck, nach oben etwas verschmälert, deutlich bis zum Scheitel fort, während die Orbiten dann fast schmaler sind als die Mittelstrieme; bei jüngern Stücken wird die Mittelstrieme durch Zusammenschumpfen linienartig, während dann die Seitenleisten entschieden breiter sind. Die Mittelstrieme ist schwarz, aber dicht bestäubt und hebt sich bei keiner Art der Betrachtung sehr scharf von den Seitenleisten ab, weil auch deren Bestäubung weniger hell ist. Fühler verhältnismässig recht kurz, drittes Glied kaum doppelt so lang als das zweite; Borste fast nackt, an der Basis recht deutlich verdickt.

1) Nach Beendigung meines Manuscripts lernte ich noch ein von Herrn Prof. Strobl in Steiermark gefangenes Männchen kennen, das schwarze Schüppchen und Schwinger besitzt, so dass zur richtigen Unterscheidung der Art wohl auf die Beborstung der Hinterschenkel zu achten ist.

Thorax schwarz, durch die Bestäubung aber mehr grau erscheinend, mit recht deutlichem Glanz, der nur wegfällt, wenn man ihn ganz von vorn betrachtet. Brustseiten wie gewöhnlich heller bestäubt, ohne sich indes auffallend vom Thoraxrücken abzuheben. Ganz von vorn gesehen erscheint der ganze Thorax nebst dem Schildchen dicht grau bestäubt, eine Spur von Striung wird jedoch auch bei dieser Betrachtung kaum merklich.

Hinterleib mehr streifenförmig, dadurch dass die drei ersten Ringe gleichbreit sind, während sich erst der letzte nach dem Ende zu ziemlich auffallend verschmälert. Von hinten betrachtet ist er mit dichter, grauer, aber nicht sehr heller Bestäubung bedeckt und schwach, aber deutlich glänzend. Seine Zeichnung hebt sich nicht sehr scharf von der Bestäubung ab. Das Hypopyg ragt ziemlich deutlich hervor, ist kuglig angeschwollen und trägt eine mehr auf die Unterseite gerückte, längliche, schwache Vertiefung.

Beine schwarzgrau, alle Knie und die äusserste Basis der Vordersehenen durchscheinend rotgelb. Die Vorderbeine sind wie gewöhnlich ohne besondere Auszeichnung; sehr charakteristisch dagegen ist der Bau und die Beborstung der Mittelbeine. Die Mittelschenkel sind bis zu  $\frac{2}{3}$  ihrer Länge allmählich verdickt und dann recht auffallend verdünnt, fast bogenförmig ausgeschnitten. Die Beborstung ihrer Unterseite ist zwar sehr auffallend, aber schwerer zu ermitteln als bei den meisten andern Arten. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen wird bis etwas über die Mitte aus etwa zehn allmählich kürzer und dichter werdenden Borsten gebildet; an diese schliessen sich, etwas mehr nach hinten gewendet, noch kürzere und weit dichter stehende Borsten, die sich endlich mit zwei weitläufiger angeordneten Börstchen bis kurz vor die dünnste Schenkelstelle erstrecken; diese selbst bleibt frei von Borsten, und erst kurz vor der Spitze finden sich wieder fünf kammförmige Börstchen. Ganz genau lässt sich der Verlauf der vordern Borstenreihe selbst mit starker Lupe nicht erkennen; es scheint mir aber fast, als wenn kurz vor dem Ende der vordersten Reihe eine zweite dicht dahinter befindliche beginne, zu welcher dann die vorhin erwähnten zwei isoliert stehenden Börstchen gehören. Die hintere der unterseits befindlichen Borstenreihen besteht von der Basis bis zum Beginn des letzten Drittels aus allmählich kürzer, stärker und dichter werdenden Borsten; kurz bevor diese Reihe endet, findet sich, bis zu ihrem Ende mit ihr parallel laufend, zwischen ihr und der vordern Borstenreihe ein aus dicht stehenden Borsten gebildeter Haarschopf; darauf folgt eine kurze Unterbrechung, und unmittelbar vor der dünnsten Stelle findet sich ein der hintern Reihe angehöriger, aus

verschieden langen Borsten gebildeter, zweiter Haarschopf; die verdünnte Stelle ist ebenfalls borstenlos, und erst dicht am Kniegelenk finden sich wieder 2—3 feine Bürstchen. Die Mittelschienen sind innen am Ende des ersten Viertels eingeschnitten, darauf folgt ein noch vor der Mitte liegender, deutlicher Höcker und danach wieder ein seichter Ausschnitt, worauf die Schienen bis zur Spitze allmählich an Stärke zunehmen. Die erste Hälfte ist auf der Innenseite vollkommen kahl, und erst die Endhälfte zeigt deutliche und ziemlich lange Pubescenz. Hinterschenkel unterseits mit zwei Borstenreihen; die dem Körper abgewandte besteht aus stärkeren, ziemlich lockeren und kurzen, erst in der Nähe der Spitze etwas länger werdenden Borsten, während die dem Körper zugekehrte aus feineren, schon an der Basis längeren und nach der Spitze zu immer länger werdenden und recht dicht stehenden Borstenhaaren gebildet wird. Die gegen das Ende zu etwas stärker werdenden und schwach gebogenen Hinterschienen tragen aussen zwei längere, innen eine kurze und auf der äussern, dem Körper abgewandten Seite eine vierte, in der Grösse die Mitte zwischen beiden haltende, jenseits der Mitte liegende Borste.

Flügel schwach graulich, sämtliche Adern braunschwarz, ziemlich kräftig; dritte und vierte Längsader parallel oder kaum convergierend, kleine Querader fast jenseits der Mündung des Hauptastes der ersten Längsader in den Flügelrand; hintere Querader ziemlich steil und gerade, der letzte Abschnitt der vierten Längsader oft fast dreimal so lang als der vorletzte. Die ungleichen Schüppchen weisslich, Schwinger gelblichweiss.

Weibchen. Stirn im Profil kaum etwas vorragend, Wangen sehr schmal, Mundrand etwas vorgezogen und die Backen ziemlich deutlich unter die Augen herabgehend. Stirn ziemlich breit, etwa  $\frac{1}{3}$  der Kopfbreite einnehmend und nach dem Scheitel zu nicht verschmälert. Mittelstrieme nach oben zu nur mässig verengt, während die Seitenleisten dem entsprechend sich nach oben nur wenig verbreitern, beide im Durchschnitt  $\frac{1}{3}$  der Stirnbreite einnehmend. Die dichte, graue Bestäubung des Thorax hat namentlich im Leben einen Stich ins Bläuliche; von hinten gesehen zeigen Thoraxrücken und Schildchen deutlichen Glanz, während die heller bestäubten Brustseiten stumpf sind. Akrostichalbörstchen stets zweireihig. Hinterleib weniger bestäubt als der Thorax und daher dunkler erscheinend, mit ziemlich deutlichem Glanz. Beine schwarzgrau, alle Knie und die äusserste Basis der Vorderschienen rotgelb. Auf der Innenseite der Mittelschienen findet sich etwas jenseits der Mitte eine deutliche Borste. Flügel glashell, an der Basis schwach gelblich; Adern bräunlichgelb,

dritte und vierte Längsader parallel, hintere Querader ganz gerade. Schüppchen und Schwinger wie beim Männchen.

Vorkommen. Ich fing 11 ♂♂ und 4 ♀♀ dieser hübschen Art Mitte und Ende Mai auf Blättern. Herr Kowarz fing sie nm Marienbad. Sonst ist nur noch Kopenhagen als Heimat derselben bekannt.

Anmerkung. Das Weibchen dieser Art hat in Körper- und Färbung die allergrösste Aehnlichkeit mit dem der weiter unten beschriebenen *H. genualis*. Da ich beide Arten nie copuliert gefunden habe, so kann ich auch nicht absolut sicher entscheiden, ob das oben beschriebene Weibchen zu *tuberculata* oder zu *genualis* gehört. Ich glaube jedoch, dass meine Annahme richtig ist, da ich Männchen von *genualis* noch im August gefangen habe und ich daher die zur selben Zeit gefangenen Weibchen als zu dieser Art gehörig betrachten darf. Ueber die Unterschiede beider sehe man das bei *genualis* Gesagte.

spec. 24. *H. coracina* Lw. ♂ et ♀. — *Atra, pedibus concoloribus, genubus anticis obscure et parum perspicue rufescentibus; tibiis intermediis intus tuberculo longius distante a basi quam ab apice instructis, tibiis posticis setosis; alis nigricantibus, squamis et halteribus flavidis.* — *Femina brunneo-cinerea, tibiis intermediis intus seta tenui, tibiis posticis extus in latere a corpore averso serie brevium setarum instructis.* — Long. 4—6,5 mm.

Synon.: *Homalomyia coracina* Lw., Berliner ent. Zeitschrift XVII, 1873, 47, 50 ♂.

„ *spissata* Mde., Brit. Anth. l. c. 1882, 203 ♂.

„ *coracina* Mde., Suppl. to the Anth. l. c. 1887, 252.

„ *armata* Strobl, Anth. Steierm. l. c. 238 ♂♀.

Männchen. Es ist in Grösse, Färbung, Bau des Kopfes und Bestäubung des Thorax dem der *manicata* so ähnlich, dass es vollkommen genügen wird, wenn ich die Merkmale hervorhebe, durch welche es sich von der genannten Art unterscheidet. Die Stirnstrieme ist etwas schmaler als bei *manicata*, so dass die Augen fast zusammenstossen. Die Form des Hinterleibs wechselt ebenso sehr als bei der genannten Art, so dass er bald streifenförmig, bald wieder breit eiförmig erscheint; seine Bestäubung ist hellblaugrau, seine Zeichnung ähnlich wie bei *manicata*, aber nicht so scharf begrenzt und auch in der Form etwas abweichend. Auf dem ersten Ring hebt sich gewöhnlich ziemlich scharf ein breiter Mittelfleck ab, der sich am Vorder- und Hinterrand des Ringes bindenartig erweitert; auf dem zweiten Ring zeigt sich eine schmale Mittellinie, die nach hinten zu in eine schmale, die Seitenränder nicht erreichende Hinterrandsbinde übergeht; auf dem dritten Ring bemerkt man eine Mittellinie, die nach hinten zu sich nur wenig verbreitert, so dass ein ganz

schmales Dreieck gebildet wird, während auf dem letzten Ring eine feine, bis zur Mitte reichende Längslinie sichtbar wird. In den wenigsten Fällen aber hebt sich diese Zeichnung scharf ab; bei älteren Stücken, deren Bestäubung etwas abgerieben ist, ist sie sehr undeutlich, ja bei einer ganzen Anzahl Stücke in meiner Sammlung kaum wahrzunehmen.

Beine schwarz, nur die Vorderschienen an der äussersten Basis rotgelb, aber so dunkel, dass diese Färbung nur bei genauer Betrachtung bemerkt wird. Die Mittelschenkel schwellen bis zum Beginn des letzten Drittels allmählich an, nicht so stark als bei *manicata*, aber stärker als bei *monilis*, mit der die Art natürlich ebenfalls die grösste Aehnlichkeit hat; von da bis zur Spitze nehmen sie an Stärke wieder ab. Die vordere Borstenreihe der Unterseite wird bis zur Mitte aus wenigen, ziemlich zerstreut stehenden, längeren Borstenhaaren gebildet; an diese schliessen sich 6—8 stärkere und dichter stehende Borsten von allmählich abnehmender Länge, welche bis etwas über das zweite Drittel hinausreichen; darauf folgt eine kurze Unterbrechung, und endlich finden sich vor der Spitze, ziemlich weitläufig stehend, 5—6 kammförmig angeordnete Börstchen. Die hintere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen ist wegen der langen Behaarung der Schenkelhinterseite schwer wahrzunehmen; am besten erkennt man in jedem Falle den Verlauf der Reihen, wenn man den Schenkel senkrecht von unten betrachtet, weil man bei dieser Betrachtung die Insertionsstellen der einzelnen Borsten verhältnismässig deutlich unterscheidet. Die Hinterreihe beginnt an der Basis mit ziemlich langen Borstenhaaren, die bis zur Mitte locker stehen und allmählich an Länge abnehmen; von hier an verdoppelt sich die Reihe, und zwar so regelmässig, dass man zwei parallel neben einander laufende Reihen verfolgen kann. Die in Folge dieser Anordnung weit dichter stehenden Borsten erstrecken sich in abnehmender Grösse etwas weiter zur Spitze als die Borsten der Vorderreihe; endlich finden sich nach der gewöhnlichen Unterbrechung unmittelbar am Kniegelenk einige schwer wahrnehmbare Börstchen. Die Bildung der Mittelschienen ist ganz ähnlich der von *scalaris*; sie schwellen nämlich hinter der Mitte plötzlich an, nehmen dann aber weniger plötzlich ab, während im allgemeinen der Höcker auch etwas niedriger ist als bei der erwähnten Art. Die Pubescenz auf der Innenseite ist unmittelbar an der Basis zwar sehr kurz, aber ziemlich deutlich; bis zum Höcker besteht sie aus ganz kurzen, abstehenden, kaum sichtbaren Härchen, der Höcker selbst kann als nackt bezeichnet werden, und erst hinter demselben finden sich längere, aber nicht sehr dicht stehende Härchen. Im übrigen ist die Beborstung der Mittelschienen

dieselbe wie bei *manicata*. Die Hinterschenkel tragen unterseits auf der dem Körper zugekehrten Seite bis nahe zur Spitze hin eine ziemlich dichte Reihe haarförmiger Borsten von gleicher Länge, während sich auf der abgewandten Seite eine Reihe kürzerer Borsten befindet, die weitläufiger stehen, stärker sind und erst vor der Spitze eine grössere Länge erreichen. Die Hinterschienen tragen ausser den gewöhnlichen Borsten drei Borstenreihen. Die auf der innern dem Körper abgewandten Seite liegende beginnt am Ende des ersten Viertels und besteht anfangs aus feinen, gegen das Ende zu aus stärkeren Borsten von wenig zunehmender Länge; die auf der innern dem Körper zugekehrten Seite befindliche nimmt wenig mehr als das zweite Drittel der Schiene ein und besteht durchweg aus feinen Borsten, die gegen die Spitze zu etwas kürzer werden; endlich findet sich noch eine ziemlich regelmässig angeordnete Reihe von Borsten auf der äussern dem Körper abgewandten Seite, unter denen eine an Stärke und Länge die übrigen übertrifft.

Flügel schwärzlich, gegen die Basis zu schwach gelbgrau; dritte und vierte Längsader schwach convergierend; hintere Querader ziemlich steil, stets etwas geschwungen, das Längenverhältnis des letzten und vorletzten Abschnitts der vierten Längsader sehr verschieden. Die ungleichen Schüppchen und Schwinger gelblichweiss, jene mit etwas gelbem Rand, diese mit gelbem Knopf.

Weibchen. Schwarzgrau, bisweilen mit einem Stich ins Bräunliche. Stirn im Profil gesehen nur unmittelbar über den Fühlern etwas, Wangen gar nicht vorragend; erstere, deren Breite etwa  $\frac{1}{3}$  der Kopfbreite beträgt, bleibt bis zum Scheitel gleichbreit. Die Mittelstrieme, die über den Fühlern mehr als doppelt so breit ist als die Seitenstriemen, verschmälert sich nach oben etwas, um wie gewöhnlich vor dem Scheiteldreieck an Breite wieder zuzunehmen. Sie erscheint von oben und etwas von der Seite gesehen sammet-schwarz mit einer Neigung zum Braunen; ganz von vorn gesehen ist sie mit dichter hellgrauer Bestäubung bedeckt und hebt sich auch bei dieser Betrachtung deutlich von den dunkler bestäubten Orbiten ab. Letztere sind an ihrer breitesten Stelle noch nicht so breit als die Mittelstrieme, sind dunkelgrau gefärbt und zeigen einen schwachen Glanz. Von der vordersten Orbitalborste, die sich genau auf der Mitte zwischen Augenrand und Mittelstrieme befindet, zieht sich eine einfache Reihe ganz feiner und kleiner Börstchen bis zur Fühlerbasis herab, während sich zwischen den beiden Orbitalborsten ebenfalls noch 2—3 solcher Börstchen befinden. Unter den die Mittelstrieme einfassenden Borsten zeichnet sich keine durch etwas auffallendere Grösse aus, wie es z. B. bei dem Weibchen von *manicata* die Regel

ist. Der Thorax ist einfarbig dunkelbraungrau mit schwachem, aber deutlichem Glanz und lässt bei gewisser Betrachtung nur ganz vorn die Anfänge zweier schwacher Längslinien erkennen; die Brustseiten sind hellgrau bestäubt. Der Hinterleib ist bei allen mir vorliegenden Stücken ziemlich breit und hinten verhältnismässig wenig zugespitzt; er ist wie der Thorax gefärbt und zeigt ebenfalls recht deutlichen Glanz. Die Beine sind einfarbig schwarzbraun, und ist auch an den Vorderknien nicht die Spur einer gelben Färbung zu erkennen. Characteristisch für die Art ist die Beborstung der Mittel- und Hinterschienen; erstere tragen nämlich etwa  $\frac{1}{3}$  vor der Spitze drei Borsten, eine auf der Innenseite und je eine auf der vordern und hintern Aussenseite. Obwohl sie fast alle in gleicher Höhe zu entspringen scheinen, erkennt man doch bei genauerer Betrachtung, dass die Borste auf der Hinterseite etwas höher, die auf der Vorderseite etwas tiefer steht, während die innere zwischen beiden sich befindet. Die Hinterschienen tragen aussen die gewöhnlichen zwei Borsten, innen etwas dem Körper abgewandt ebenfalls zwei, etwas feinere und höher stehende als jene; auf der äussern dem Körper abgewandten Seite findet sich, ein wenig hinter der Basis beginnend, eine kontinuierliche Reihe gleichlanger und gleichstarker Borsten, unter denen nur eine,  $\frac{1}{3}$  vor der Spitze, sich durch grössere Stärke und Länge auszeichnet. Die Flügel sind schwach graulich tingiert mit braunen, nach der Wurzel zu mehr gelblichen Adern; dritte und vierte Längsader ziemlich deutlich convergierend, dadurch, dass jene sich an der Spitze nach unten, diese fast noch entschiedener aufwärts biegt; hintere Querader mehr oder weniger deutlich geschwungen, ihre Entfernung von der Flügelspitze etwas über doppelt so gross als die von der kleinen Querader; die ungleichen Schüppchen weisslich mit gelblichem Rand, die Schwinger gelb mit ziemlich grossem Knopf.

Vorkommen. Ich fing 22 ♂♂ Anfang Juni um Genthin. In der Loew'schen Sammlung finden sich 2 ♂♂ aus Marienbad und 3 ♂♂ aus Herkulesbad, sämtlich von Kowarz gesammelt. Loew selbst fing die Art in Schlesien. Ausserdem kenne ich sie noch aus England durch die Herren Meade und Verrall und aus Steiermark durch Herrn Prof. Strobl, dem ich auch die Kenntnis des Weibchens verdanke.

\*\* Mittelschienen innen ohne Höcker.

1. Schüppchen ziemlich klein und gleichgross.

spec. 25. *H. Kowarzi* Verr. ♂ et ♀. — *Cinerea*; abdomine linea media obscuriore, in singulis segmentis vix trigone dilatata, parum perspicua instructo; pedibus nigris, genibus et ima basi

*tibiarum flavis; femoribus posticis subtus in latere versus corpus directo ante apicem fasciculo pilorum ornatis.* — Long. 4,5 mm.

Synon.: *Homalomyia Kowarzi* Verr., The Ent. Monthly Mag. XXVIII, 1892, 149 ♂.

Männchen. Grau, Stirn und Wangen etwas vorragend, letztere sowie die Orbiten silbergrau schimmernd. Mittelstrieme schmal, linienförmig bis zum Scheitel fortgesetzt und von den im Profil über die Augen hervorragenden Orbiten begleitet, so dass die Augen deutlich, wenn auch schmal getrennt sind. Die die Mittelstrieme einfassenden Borsten erstrecken sich von der Fühlerbasis bis zum Scheitel, stehen aber sehr weitläufig, da sie nur in einer Anzahl von sechs jederseits vorhanden sind. Der Mundrand geht etwas weiter unter die Augen herab als bei den meisten andern Arten. Fühler kürzer als das Untergesicht, aber doch von recht ansehnlicher Länge, drittes Glied mehr als doppelt so lang als das heller grau schimmernde zweite; Borste haarförmig, nackt, das verlängerte zweite Glied und die Basis des dritten mässig verdickt.

Thorax und Schildchen einfarbig grau, nur bei gewisser Betrachtungsweise mit ganz unscheinbarem Glanz; Brustseiten kaum etwas heller bestäubt.

Hinterleib nebst dem Hinterrücken grau, aber etwas heller als der Thorax; ganz von hinten gesehen lässt er eine sich nicht sehr deutlich abhebende, dunklere Rückenlinie erkennen, die nur auf dem zweiten Ring die Gestalt eines undeutlichen, ganz schmalen Dreiecks annimmt und wie gewöhnlich auf der Mitte des letzten Ringes aufhört. Durch die Hinterränder der Ringe wird diese Strieme jedesmal fein unterbrochen. Hypopyg von derselben Farbe wie der Hinterleib, verhältnismässig ansehnlich, in Gestalt und Grösse dem der *cothurnata* gleichend; unter dem letzten Ring ragt jederseits eine schmale, linienförmige, an der Spitze etwas breitere, hornige Lamelle von bräunlicher Färbung hervor.

Beine grauschwarz, sämtliche Knie recht auffallend durchscheinend gelb. Die Vorderbeine zeigen nichts Besonderes. Die Mittelschenkel verjüngen sich nach der Spitze zu allmählich, werden dann ziemlich plötzlich dünner und an der Spitze selbst wieder etwas dicker. Die vorderste der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht zunächst aus etwa sieben von der Basis bis zur Mitte ganz allmählich, aber nicht bedeutend an Länge abnehmenden, stärkeren Borsten; darauf folgen wieder etwa 7–8 kürzere, unter sich gleichlange Börstchen, die etwas mehr nach hinten gerichtet sind und bis zum Beginn der eigentlichen Verdünnung reichen; diese selbst ist wie gewöhnlich borstenlos, und erst am knotig verdickten Schenkelende

finden sich 4—5 kleinere Börstchen. Die hintere der unterseits befindlichen Borstenreihen besteht ebenfalls zunächst bis zu der Stelle, an welcher die Einschnürung beginnt, aus einer Reihe allmählich etwas kürzer und dichter werdender Borsten; unmittelbar davor befindet sich aber eine zweite Reihe feiner Börstchen, die etwas hinter der Basis beginnen und die erste Reihe bis etwas hinter die Mitte begleiten; nach einer Unterbrechung folgen endlich im Kniegelenk 3—4 kammförmig angeordnete Börstchen. Die Mittelschienen sind auf der Innenseite nirgends verdickt, sondern nehmen bis zur Spitze ganz allmählich an Stärke zu. Die Pubescenz ist von der Basis bis zur Mitte sehr kurz und unscheinbar, wird von da an länger und dichter und nimmt bis zur Spitze noch allmählich an Länge zu. Aussen und etwas nach vorn gerichtet tragen die Mittelschienen zwei Borsten von gleicher Länge und Stärke, die eine unmittelbar über der an der Spitze befindlichen kleinen Präapikalborste, die zweite etwas jenseits der Mitte; aussen und hinten befinden sich ebenfalls zwei Borsten, von denen jede etwas über den vorerwähnten steht. Die Beborstung der Hinterschenkel ist für die Art besonders charakteristisch. Die Unterseite derselben ist fast nackt, und nur vor der Spitze findet sich auf der dem Körper abgewandten Seite eine längere Borste, während die dem Körper zugekehrte Seite an derselben Stelle ein aus dicht an einander liegenden, feinen Haaren gebildetes Borstenbüschel trägt. Die Hinterschienen tragen aussen die üblichen zwei Borsten, auf der äussern dem Körper abgewandten Seite eine, auf der innern dem Körper abgewandten Seite zwei und auf der innern dem Körper zugekehrten Seite 4—5 ziemlich gleichlange Börstchen, die etwas vor der Mitte beginnen und vor der Spitze wieder aufhören.

Flügel durch die namentlich an der Basis gelben Adern gelblich tingiert; dritte und vierte Längsader an der Spitze kaum convergierend, da jene sich allerdings etwas abwärts biegt, diese aber von der hintern Querader bis zur Spitze ganz gerade verläuft; hintere Querader etwas geschwungen, der letzte Abschnitt der vierten Längsader kaum  $1\frac{1}{2}$ mal so lang als der vorletzte, so dass die kleine Querader fast auf der Mitte der Discoidalzelle steht. Schüppchen und Schwinger weisslichgelb; ob die ersteren ungleich sind, kann ich bei den ausgespannten Flügeln des einzigen mir vorliegenden Exemplares nicht beurteilen.

Weibchen. In der Verrall'schen Sammlung steckte als zu *polychaeta* gehörig ein Weibchen, welches ich ohne Bedenken als das Weibchen der vorliegenden Art ansehe. Orbiten, Stirn und Wangen ragen entsprechend der etwas vortretenden Stirn des Männchens

auch ein wenig mehr hervor, während auch der Mundrand ein klein wenig mehr vorgezogen zu sein scheint als bei vielen andern Arten. Die Stirn ist unmittelbar über den Fühlern mindestens von  $\frac{1}{3}$  Kopfbreite und bleibt bis zum Scheitel gleichbreit. Die dunkelbraune, von oben gesehen sich scharf von den Orbitalen abhebende Mittelstrieme verschmälert sich nach oben nur so weit, dass sie an der schmalsten Stelle etwa  $\frac{3}{4}$  so breit ist als an der Fühlerbasis, während die grau bestäubten, kaum etwas gleissenden Seitenleisten an der breitesten Stelle fast so breit als die Mittelstrieme sind. Die vordere Orbitalborste steht genau zwischen Mittelstrieme und Augenrand; die unmittelbar vor ihr stehende von den die Stirnstrieme einfassenden Borsten ist von recht auffallender Stärke und hebt sich dadurch von den übrigen deutlich ab. Von der vordern Orbitalborste zieht sich bis zur Fühlerbasis eine einfache Reihe ganz feiner Börstchen, während sich zwischen beiden Orbitalborsten ebenfalls gewöhnlich drei befinden. Die Fühler sind auffallend kräftig und lang, die Borste haarförmig, schwach pubescent, das zweite Glied verlängert und mässig verdickt. Farbe des Thorax und Schildchens wie beim Männchen, aber etwas glänzend. Hinterleib ziemlich kurz und hinten zugespitzt, schwarzgrau und mit deutlichem Glanz. Färbung der Beine wie beim Männchen. Mittelschienen aussen und vorn zweiborstig, Hinterschenkel unterseits auf der dem Körper abgewandten Seite vor der Spitze mit 3—4 längeren Borsten; Hinterschienen mit fünf Borsten, zwei auf der Aussenseite, zwei auf der äussern dem Körper abgewandten Seite und eine innen. Flügel, Aderverlauf und namentlich auch die Stellung der hintern Querader wie beim Männchen, erste Hinterrandzelle an der Spitze ziemlich verbreitert.

Vorkommen. Das einzige Männchen, welches ich kenne, befindet sich in der Sammlung des Herrn Verrall, der es im Juni 1888 in England fing und mir freundlichst zur Ansicht mitteilte. Zwei Weibchen befinden sich gleichfalls in seiner Sammlung, waren aber mit den Weibchen anderer Arten verwechselt.

sp. 26. *H. Verrallii* sp. nov. ♂ et ♀. — *Nigro-brunnea*, thorace obscuriore opaco, abdomine parum nitido; oculis arcte cohaerentibus; pedibus nigris, genibus anticis rufescentibus; tibiarum intermediarum triente apicali parum sed perspicue incrassato et intus dense et satis longe pubescente; femoribus posticis subtus in latere versus corpus directo a basi ultra medium serie pilorum sensim longitudine decrescentium instructis; alis brunneo-flavescentibus, squamis aequalibus brunneis, halteribus obscure flavis. — Long. 3,5—4 mm.

Männchen. Eine kleine Art, die im Bau und in der Färbung grosse Aehnlichkeit mit *umbrosa* hat, sich aber durch das Fehlen des Dorns an der Basis des Mittelmetatarsus leicht von derselben unterscheidet. Sie ist schwarz, Kopf im Profil ganz von den Augen eingenommen, nur die Backen wie gewöhnlich etwas unter dieselben herabgehend. Stirndreieck sehr klein und dunkelgrau bestäubt, so dass es sich nur wenig vom Grande abhebt, nach oben bald verschwindend. Wangen grauweiss bestäubt, bei reinen Stücken mit silbernem Schimmer, neben dem Untergesicht kaum erkennbar, neben dem Stirndreieck etwas breiter, nach oben zu entweder ganz verschwindend, so dass die Augen in langer Strecke dicht an einander stossen, oder in haarfeiner Linie bis zum Scheitel fortgesetzt, aber so fein, dass man die Augen immer noch als zusammenstossend bezeichnen kann. Die die Stirnstrieme einfassenden Bosten sind nur in der Zahl von fünf jederseits vorhanden und hören schon weit vor dem Ocellendreieck auf. Fühler ziemlich kurz und breit, drittes Glied aber fast dreimal so lang als das verhältnismässig kurze zweite; Borste fast nackt, das etwas verlängerte zweite Glied und die Basis des dritten mässig, aber deutlich verdickt.

Thorax tief schwarzbraun, von vorn gesehen durch den Mangel jeden Glanzes fast schwarz erscheinend; die Brustseiten, der Teil vor dem Schildehen und dieses selbst mit schwacher, graubrauner Bestäubung und mehr oder weniger gleissend.

Hinterleib schwarzbraun, verhältnismässig breit und kurz, so lang als Thorax und Schildehen zusammen, wenig behaart und ziemlich deutlich glänzend. Von hinten gesehen zeigt er schwache, braungrüne Bestäubung und lässt auf den ersten drei Ringen dreieckige Rückenflecke, auf dem letzten eine feine, bis zur Mitte reichende Rückenlinie erkennen; indes ist diese Zeichnung nie sehr scharf, da der Hinterleib fast bei jeder Betrachtung noch etwas glänzend erscheint. Hypopyg etwas vorragend, mit nach unten geschlagenen und parallel nach vorn gerichteten, glänzend schwarzen, kleinen Anhängen versehen, die in der Regel in einer Höhlung auf der Bauchseite des letzten Ringes verborgen sind und nur dann sichtbar werden, wenn man den Bauch senkrecht von unten betrachtet; sie fallen bei dieser Betrachtung durch ihre glänzendschwarze Färbung sofort ins Auge.

Beine schwarzbraun, die äusserste Basis der Vordersehen und ein Punkt an den Mittelknieen durchscheinend gelb. Die Mittelschenkel sind vor der Spitze nur mässig verdünnt. Die Borsten der vordern Borstenreihe sind verhältnismässig kräftig und stehen von der Basis bis zur Mitte sehr locker; hierauf folgen drei etwas dichter

stehende Borsten, an welche sich 6—7 etwas schwächer werdende und allmählich, aber nur langsam an Länge abnehmende Börstchen anschliessen; in der Verjüngung selbst finden sich endlich vier kleine, schwache, kammförmig angeordnete Börstchen. Die Borsten der hintern Borstenreihe sind durchweg etwas schwächer als die der vordern, und nur die erste Borste an der Basis ist von recht auffallender Länge und ein klein wenig stärker als die übrigen; sie stehen an der Basis wieder etwas lockerer, werden nach der Spitze zu dichter und nehmen ganz allmählich an Länge ab. In ihrem mittleren Verlauf werden sie von einer kurzen Reihe feiner, dicht davor stehender Börstchen begleitet. Die Mittelschienen sind innen von der Basis bis etwas über die Mitte verdünnt und fast gleichdünn, während der folgende Teil bis zur Spitze zwar nur mässig, aber deutlich verdickt ist. Was die Pubescenz der Innenseite anlangt, so scheint die verdünnte Stelle auf den ersten Anblick vollständig nackt zu sein; erst bei genauer Betrachtung und starker Vergrösserung erblickt man feine, kurze, sehr weitläufig stehende Härchen; die Pubescenz auf der verdickten Stelle ist dicht und fast so lang als die Verdickung breit. Die Borsten auf der Unterseite der Hinterschenkel sind auf der dem Körper abgewandten Seite kurz und spärlich und werden erst vor der Spitze länger; auf der dem Körper zugekehrten Seite dagegen findet sich von der Basis bis zur Mitte ziemlich dichte, feine, fast wollige Behaarung, deren Länge nach der Mitte zu abnimmt. Die übrige Beborstung bietet nichts Besonderes.

Flügel schwach bräunlichgelb tingiert; dritte und vierte Längsader an der Spitze ganz unbedeutend convergierend; hintere Querader auf der Mitte etwas einwärts gekrümmt, der hinter ihr liegende Abschnitt der vierten Längsader  $2\frac{3}{4}$ mal so lang als der vorletzte. Schüppchen gleichgross, im Verhältnis zu der geringen Grösse der Art ziemlich gross, graubräunlich, Schwinger braungelb.

Weibchen. In der Sammlung des Herrn Verrall findet sich ein Weibchen als zu dieser Art gehörig. Da aber der Fundort ein ganz anderer ist als der der Männchen, so bleibt die Zusammengehörigkeit beider Geschlechter sehr zweifelhaft. Es hat grosse Ähnlichkeit mit den Weibchen der *aerea* Zett. und *parva* m. Von ersterem unterscheidet es sich durch die gelbe Färbung der Vorderknie, den Mangel des auffallenden Borstenhaares an der Basis der Mittelschenkel und durch die schmälere und, wenn auch grau bestäubte, doch deutlicher erkennbare Mittelstrieme. Von dem Weibchen der *parva* ist es durch die mehr schwarzgraue Körperfärbung, die dichter bestäubte Stirnstrieme und die Form der letzteren zu trennen, indem dieselbe im Profil gesehen ganz schwach über die Orbiten hervortritt,

während bei *parva* Stirnstrieme und Seitenleisten vollständig in einer Kugelfläche liegen.

Vorkommen. Es liegen mir nur 2 ♂♂ und 1 ♀ aus der Sammlung des Herrn Verrall vor, der dieselben Mitte Juni in England fing und mir freundlichst zur Beschreibung überliess. Ich benenne die Art nach ihm als Beweis der Dankbarkeit für die Unterstützung, die er mir durch Uebersendung seiner reichhaltigen Sammlung zu Teil werden liess.

Anmerkung. Eine in Grösse und Körperfärbung der vorigen un-  
gemein ähnliche Art findet sich in der Verrall'schen Sammlung unter dem  
Namen *postica*. Statt einer besondern Beschreibung will ich an dieser  
Stelle die Hauptmerkmale angeben, wodurch sie sich von der eben be-  
schriebenen Art unterscheidet. Die Augen sind meist nicht so zusammen-  
stossend, sondern durch die in feiner Linie bis zum Scheitel sich fortsetzende  
Stirnstrieme, allerdings nur äusserst wenig getrennt. Die die Mittelstrieme  
einfassenden Borsten stehen zwar auch nicht sehr dicht, reichen aber viel  
weiter an das Scheiteldreieck heran. Die Fühlerborste ist haarförmig und  
an der Basis kaum verdickt. Der Hinterleib ist etwas schmaler als bei  
*Verralli*. Die Vorderknie zeigen kaum die Spur einer gelben Färbung.  
An den Mittelschenkeln nehmen die Borsten der vordern Reihe der Unter-  
seite von der Basis bis zur Spitze ganz allmählich an Länge ab und an  
Dichtigkeit zu; die Mittelschienen schwellen innen bis zur Spitze fast ganz  
allmählich an, infolge wovon auch die Pubescenz ganz allmählich zunimmt.  
Die Hinterschenkel tragen unterseits auf der dem Körper abgewandten Seite  
von der Mitte etwa bis zur Spitze eine Reihe von 7—8 allmählich immer  
länger werdenden Borstenhaaren; eine ähnliche Reihe noch feinerer Haare  
findet sich auf der dem Körper zugekehrten Seite, sie beginnt aber etwas  
später und besteht aus weniger zahlreichen Haaren. Im übrigen gleicht  
die Art der vorigen. Die Stücke der Sammlung sind Ende Juni bis Mitte  
Juli in England gefangen.

spec. 27. *H. sociella* Zett. ♂ et ♀. — *Nigro-cinerea*; *ab-*  
*domine angusto, maculis trigonis parum perspicuis; pedibus nigris,*  
*genubus anterioribus et ima basi tibiae anticarum flavidis;*  
*femoribus intermediis subtus in media fere parte tribus setis ri-*  
*gidis vel spinis armatis praeter setas ordinarias; tibiae post-*  
*icarum seta praeapicali deficiente.* — Long. 5,5 mm.

Synon.: *Aricia sociella* Zett., Dipt. Scand. 1564, 178 ♂.

*Homalomyia sociella* Schin., Fauna austr. 1, 655.

„ *triangulifera* Mde., Suppl. to the Anth. 1. c. 1887, 252.

„ *sociella* Strobl, Anth. Steierm. 1. c. 240.

Männchen. Schwarz, grau bestäubt; Stirn im Profil ein wenig,  
Wangen kaum vorstehend. Stirndreieck schmal, in feiner Linie bis  
zum Scheitel fortgesetzt und von den weissgrau bestäubten Orbitalen

begleitet, die aber so schmal sind, dass die Augen fast an einander stossen; je nach dem Alter des Individuums ist übrigens letzteres Merkmal verschieden. Fühler kürzer als das etwas zurückweichende Untergesicht, aber verhältnismässig lang, drittes Glied gut  $2\frac{1}{2}$  mal so lang als das grau bestäubte zweite. Borste haarförmig, bei starker Vergrösserung kaum etwas pubescent, an der Basis schwach verdickt. Taster und Rüssel zeigen nichts Auffallendes.

Thorax schwarzgrau, bei gewisser Betrachtungsweise kaum etwas gleissend. Betrachtet man ihn ganz von vorn unter seitlich auffallendem Licht, so heben sich bei ganz reinen Stücken von der recht dunkeln Grundfarbe drei feine, grau bestäubte Linien ab, wodurch die Anfänge zweier recht breiter, dunkler Längsstriemen sichtbar werden. Der durch die Quernaht auf dem Thorax gebildete Einschnitt zeigt sich bei dieser Betrachtung ebenso wie die Brustseiten, die Gegend vor dem Schildchen und dieses selbst grau bestäubt. Bei weniger reinen Stücken erscheint der Thorax fast einfarbig schwarzgrau, und es hebt sich nur schwer bemerklich die Spur zweier stumpfer, etwas dunklerer Längslinien ab.

Hinterleib ziemlich auffallend verschmälert und von oben gesehen und gegen das Licht gehalten mehr oder weniger durchscheinend, was namentlich bei jüngeren Exemplaren auffällt. Von hinten betrachtet zeigt er deutlich graue Bestäubung und lässt auf den drei ersten Ringen meist ziemlich schmale, dreieckige Rückenflecke und auf dem letzten eine bis zur Mitte reichende Rückenlinie erkennen. Da die Bestäubung sich leicht abreibt, so ist diese Zeichnung nur bei ganz wohl erhaltenen Exemplaren deutlich und ist auch an trockenen Stücken oft wenig scharf. Sehr oft sind die Rückenflecke übrigens so schmal, dass die ganze Zeichnung nur in einer feinen Rückenlinie besteht. Hypopyg klein und unscheinbar, Hypopygialanhänge entweder fehlend oder ganz verborgen, da ich bei keinem meiner zahlreichen Exemplare etwas davon wahrnehmen kann.

Beine schwarz, bei jüngeren Stücken wieder mehr oder weniger bräunlich. Die Vorderknie und Basis der Vorderschienen deutlich rotgelb; auch die Mittelknie zeigen, wenn auch viel weniger ausgebreitet, diese Färbung, während an den Hinterknien eigentlich nur ein roter Punkt vorhanden ist. Die Vorderbeine zeigen nichts Auffallendes. Die Mittelschenkel verdicken sich von der Basis bis zur Mitte ganz allmählich und unbedeutend, um dann ebenso allmählich wieder abzunehmen; vor der Spitze sind sie wie gewöhnlich verschmälert. Ganz auffallend und die Art kenntlich machend ist ihre Beborstung. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht anfangs aus unbedeutenden, ziemlich weitläufigen, bis

zur Mitte etwas länger werdenden, schwachen Borstenhaaren, an welche sich drei mindestens noch einmal so lange und starke Borsten anschliessen, die man fast als Dornen bezeichnen kann. Hierauf folgen nach kurzer Unterbrechung 7—8 kürzere, dichter stehende und etwas mehr nach hinten gerichtete, gleichlange Borsten, die etwas stärker sind als die Borsten an der Basis, den vorhergehenden dreien aber an Stärke bedeutend nachstehen; die verschmälerte Stelle ist borstenlos, und erst im Kniegelenk finden sich wieder 2—3 Börstchen. Die hintere Borstenreihe ist ebenfalls fast ganz einfach und wie die vordere in ihrem ganzen Verlauf recht deutlich zu verfolgen. Sie besteht zunächst aus 9 oder 10 recht kräftigen Borsten, die ziemlich gleichlang sind, sich bis etwas über die Mitte erstrecken, und von denen die letzte oder die beiden letzten dadurch verdoppelt werden, dass sich unmittelbar vor ihnen noch ein oder zwei Börstchen befinden; nach kurzer, oft kaum ins Auge fallender Unterbrechung folgen 6—7 kürzere und dichtere Borsten, die unter sich ebenfalls gleichlang sind und sich ein klein wenig weiter bis zur Spitze erstrecken als die entsprechenden Borsten der Vorderreihe; die Verdünnung ist borstenlos, und kurz vor der Spitze stehen wieder 3—4 kammförmige Börstchen. Die Mittelschienen verlaufen, wenn man sie von vorn und etwas von aussen oder von hinten und innen betrachtet, von der Basis bis zur Spitze nicht ganz gerade, sondern sind an der Basis etwas verschmälert, verdicken sich dann schwach, nehmen etwas hinter der Mitte wieder ab und werden endlich wieder stärker; doch ist diese Aenderung in der Stärke nur bei aufmerksamer Beobachtung und richtiger Betrachtungsweise wahrzunehmen. Die Pubescenz auf der Innenseite ist recht auffallend; an der Basis noch sehr unbedeutend, nimmt sie vom ersten Drittel an zu und wird bis zur Spitze allmählich immer länger. Aussen und vorn finden sich vor der Spitze 2—3 stärkere Borsten, die aber recht eng an einander stehen, so dass sie zusammen noch nicht einmal das Enddrittel der Schiene einnehmen; aussen und hinten findet sich gewöhnlich nur eine Borste in  $\frac{1}{3}$  der Schienenlänge vor der Spitze. Die Hinterschenkel sind unterseits auf der dem Körper zugekehrten Seite ganz nackt, während sie auf der abgewandten Seite eine Reihe kurzer Borsten tragen, von denen nur die drei letzten vor der Spitze eine ansehnliche Länge haben. Den Hinterschienen fehlt, und durch dies Merkmal unterscheidet sich die Art von allen mir bekannten, aussen die Präapikalborste. Die Beborstung ist überhaupt dürftig, da nur drei feine Borsten vorhanden sind.

Flügel granlich tingiert, nach der Basis zu mit einem Stich ins Gelbliche; dritte und vierte Längsader schwach convergierend, indem

jene sich etwas nach unten, diese noch unbedeutender nach oben wendet. Hintere Querader gerade oder schwach geschwungen. Längenverhältnis der beiden letzten Abschnitte der vierten Längsader sehr verschieden; ich besitze Stücke, bei denen der letzte Abschnitt noch nicht doppelt so lang, andere, bei denen er  $2\frac{1}{2}$  mal so lang ist als der vorletzte. Schüppchen gleich und klein, nebst den Schwingern weisslichgelb, Knopf der letzteren etwas dunkler.

Weibchen glänzend schwarzgrau; Stirn und Wangen noch weniger vorstehend als beim Männchen, der Mundrand dagegen ein klein wenig vorgezogen. Stirn knapp  $1\frac{1}{3}$  der Kopfbreite, nach dem Scheitel zu kaum etwas verschmälert. Die Mittelstrieme hebt sich fast bei jeder Betrachtungsweise recht deutlich von den Orbiten ab, ist vorn ziemlich breit und verschmälert sich nach oben zu etwas, ist aber an der schmalsten Stelle immer noch etwas breiter als die grauen Seitenleisten. Die vorderste Orbitalborste steht genau auf der Mitte zwischen Augurand und Mittelstrieme; vor ihr stehen, bis zur Fühlerbasis sich erstreckend, die gewöhnlichen feinen Börstchen. Fühler verhältnismässig kürzer und breiter als beim Männchen, das zweite Glied oft recht auffallend grau schimmernd. Borste bei starker Vergrösserung deutlich pubescent. Taster an der Spitze, wie häufig beim Weibchen, etwas verdickt. Thorax einfarbig grau, fast bei jeder Betrachtung mehr oder weniger glänzend, die Brustseiten, namentlich von hinten gesehen, deutlich hellgrau bestäubt und dadurch, dass sie stumpf sind, sich ziemlich scharf von dem glänzenden Thoraxrücken abhebend. Selten zeigt sich vorn auf dem Thorax eine schwache Spur zweier, dunkler grauer Längsstriemen. Hinterleib ganz von hinten gesehen glänzend schwarz mit schwacher, grünlichgrauer Bereifung; bei anderer Betrachtung zeigt sich die Bestäubung deutlicher und beeinträchtigt selbstverständlich den Glanz, ohne ihn jedoch vollständig zu nehmen. Beine wie beim Männchen gefärbt, die durchscheinend gelbe Färbung aber an allen Knien deutlicher; oft ist sogar auch die äusserste Basis der Hinterschienen rotgelb durchscheinend. Die Mittelschienen haben aussen und vorn gewöhnlich nur eine starke Borste, und die Präapikalborste an den Hinterschienen ist ausnahmslos vorhanden. Im übrigen ist die Zahl und Stellung der Borsten dieselbe wie beim Männchen, nur sind sie, wie immer beim Weibchen, kräftiger und länger. Flügel fast glashell, an der Basis gelblich, ein kleiner Randdorn meist deutlich erkennbar. Letzter Abschnitt der vierten Längsader oft dreimal so lang als der vorletzte. Alles übrige wie beim Männchen.

Vorkommen. Die Art ist hier um Genthin häufig, erscheint in der zweiten Hälfte des Mai und ist bis Ende Juli zu finden. Ich

finden die Männchen auch oft am Fuss der Baumstämme, unmittelbar über dem Boden schwebend. Die Weibchen erscheinen wie gewöhnlich später und dauern länger. Andere Fundorte sind Rügen, Thüringen (Girschner), Warschau (Schnabl), Böhmen (Kowarz), Kärnten (Tief), Schweden und England (Meade und Verrall).

Anmerkung 1. Von der Uebereinstimmung dieser Art mit der Zetterstedt'schen Type in Lund habe ich mich überzeugt; im übrigen würden aber auch die von Zetterstedt in der Beschreibung hervor gehobenen *spinae longiores* der Mittelschenkel keinen Zweifel an der Identität beider Arten aufkommen lassen.

Anmerkung 2. In der Loew'schen Sammlung zu Berlin findet sich die vorstehende Art unter dem Namen *lepida* Wied., und ist dieser Name auch vielfach in andere Sammlungen übergegangen, so dass er weit verbreitet ist. Loew bemerkt selbst dazu: „Ich trete der Bestimmung als *lepida* bei auf Grund der Wiedemann'schen Beschreibung im Zool. Magazin, wo die Länge auf  $1\frac{2}{3}$ — $2\frac{1}{2}$  Linien angegeben ist. Meigen's Grössenangabe von beinahe 3 Linien scheint auf Vermengung mit einer andern Art zu beruhen.“ Ob Meigen's Art überhaupt eine *Homalomyia* ist, will ich nicht entscheiden; ihre Stellung zwischen *manicata* und *scalaris* macht es allerdings nicht unwahrscheinlich. Zweifelhaft wird es aber, wenn das von Meigen beschriebene Weibchen wirklich das zugehörige ist, weil die Angabe, dass die Stirn einen weissen Punkt trägt und der Thorax vierstriemig sein soll, nicht gut auf ein *Homalomyia*-Weibchen passt. Ebenso wenig wage ich zu entscheiden, ob Meigen's *lepida* von der Wiedemann'schen verschieden ist; dies aus der Grössenangabe von „beinahe 3 Linien“ zu folgern, wie Loew es thut, scheint mir nicht richtig, da, wie ich oben bei *coracina* erwähnt habe, viele *Homalomyia*-Arten ungemein in der Grösse variieren. Dass die Wiedemann'sche *Anthomyia lepida* eine echte *Homalomyia* ist, scheint mir zur Genüge aus der von ihm gegebenen Beschreibung der Hinterleibszeichnung hervorzugehen, die lautet: „Die Zeichnung des Hinterleibs ist gerade wie bei *scalaris*, nämlich am Hinterrand jedes Abschnitts eine Querbinde, die nach der Mitte hin breiter werdend in eine bis zum Hinterrand des nächst vordern Abschnitts laufende Strieme übergeht.“ Ebenso fest bin ich aber auch überzeugt, dass Loew's Annahme von der Identität der oben beschriebenen Art mit *lepida* Wied. unrichtig ist. Die Angabe Wiedemann's, dass die Art „atra nitens“ sei, passt keinesfalls auf *sociella*, und auch die Beschreibung der Hinterleibszeichnung dürfte nicht mit der wenig deutlichen von *sociella* in Einklang zu bringen sein. Viel wahrscheinlicher ist es, dass die unten beschriebene *polychaeta* mit *lepida* Wied. identisch ist.

spec. 28. *H. similis* sp. nov. ♂ et ♀. — *Simillima H. sociellae* Zett. differt abdomine paullo latiore, setis omnibus in inferiore parte femorum intermediorum ordinariis et tibiis posticis seta praecipuali instructis. — Long. 5 mm.

Synon.: *Homalomyia sociella* Mde., Brit. Anth. l. c. 1882, 204.

Männchen. Kopf im Profil gesehen fast halbkuglig, da Stirn und Wangen nur in äusserst feiner Linie zu bemerken sind. Stirndreieck klein, nach oben zu fast verschwindend, indem die weissgrau schimmernden Orbiten auf dem Scheitel zusammenstossen. Die sehr schmalen Wangen werden neben dem Stirndreieck kaum etwas breiter und verschmälern sich nach dem Scheitel zu nur wenig. Die die Mittelstrieme einfassenden Borsten verlaufen von der Fühlerbasis bis kurz vor das Ocellendreieck ohne Unterbrechung, stehen aber etwas weitläufiger als bei *sociella*, da selten mehr als zehn jederseits vorhanden sind. Fühler kürzer als das Untergesicht und entschieden kürzer als bei *sociella*, drittes Glied kaum doppelt so lang als das zweite; Borste ebenfalls wie bei *sociella*, aber die Basis etwas deutlicher und weiterhin verdickt als bei dieser.

Thorax schwärzlichgrau, etwas glänzend, Brustseiten, der Teil vor dem Schildchen und dieses selbst heller bestäubt. Betrachtet man ihn von vorn bei seitlich auffallendem Licht, so nimmt man bei den meisten Exemplaren die Anfänge von vier Striemen wahr, von denen die mittleren breiter, die seitlichen schmaler, vorn und hinten abgekürzt und undeutlicher sind.

Hinterleib etwas breiter, kürzer und hinten weniger zugespitzt als bei *sociella*. Von hinten betrachtet ist er bläulichgrau bestäubt und lässt in der Regel nur eine schmale, durch die Hinterränder der Ringe fein unterbrochene, auf der Mitte des letzten Ringes verschwindende Rückenlinie erkennen. Bei einigen Exemplaren verbreitert sich dieselbe auf dem ersten und zweiten Ringe zu schmalen dreieckigen Flecken, von denen der auf dem ersten Ring noch etwas breiter ist. Hypopyg ebenso bestäubt wie der Hinterleib, klein und unscheinbar.

Beine schwarz, sämtliche Knie, die Basis der Vorderschienen und in geringerem Grade auch die der Mittelschienen durchscheinend gelb. Die Mittelschenkel gleichen in der Form denen von *sociella*, nur ist die Verdünnung vor der Spitze noch unbedeutender als bei jener. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen kann man recht deutlich verfolgen, wenn man sie von vorn und oben betrachtet. Man zählt dann von der Basis bis etwas über die Mitte ungefähr sieben Borsten, von denen die drei ersten kürzer und dünner, die folgenden länger, stärker und nahezu gleichlang sind; darauf folgen, an Grösse stetig abnehmend, etwa zwölf Börstchen, die sich ohne Unterbrechung bis zur Spitze erstrecken und schliesslich kammförmig werden. Die hintere Borstenreihe besteht bis unmittelbar vor die Verdünnung aus ziemlich gleichlangen und gleichdichten Borsten,

die dadurch noch dichter erscheinen, dass sich unmittelbar vor ihnen eine Reihe feiner Börstchen befindet, die die Hauptreihe fast während ihres ganzen Verlaufes begleiten und mit den Borsten derselben abwechseln. Von der Verdünnung an werden die Borsten plötzlich ziemlich kurz und verlaufen kammförmig angeordnet bis zur Spitze, werden aber zuletzt so kurz, dass sie nur schwer wahrzunehmen sind. Die Mittelschienen nehmen innen von der Basis bis zur Spitze fast ganz allmählich an Stärke zu, und nur bei grosser Aufmerksamkeit erkennt man eine ähnliche, aber weit undeutlichere Bildung als bei *sociella*. Die Pubescenz auf der Innenseite ist schon an der Basis recht deutlich und verhältnismässig lang, wird von der Mitte an noch länger und bleibt bis zur Spitze fast gleichlang. Die übrige Behorstung der Mittelschienen gleicht der von *sociella*, jedoch findet sich aussen und vorn nur eine stärkere Borste. Die Hinterbeine unterscheiden sich nur dadurch von denen der genannten Art, dass die Präapikalborste vorhanden ist.

Flügel färbung, Verlauf der Adern, Farbe und Gestalt von Schwinger und Schüppchen wie bei *sociella*, nur ist der letzte Abschnitt der vierten Längsader gewöhnlich  $2\frac{3}{4}$ —3mal so gross als der vorletzte.

Weibchen. Leider habe ich nie ein Pärchen in copula erbeutet. Zwei Weibchen, die ich als die zugehörigen ansehen darf, da ich sie mit den Männchen zusammen in einem isoliert stehenden Bosquet fing, in welchem *sociella* nicht vorkam, gleichen den Weibchen dieser Art so, dass ich nicht im stande bin, mit Sicherheit charakteristische Unterschiede anzugeben. Das einzige, was ich herauszufinden vermag, ist, dass die Mittelstrieme der Stirn breiter ist und auch an der schmalsten Stelle noch beinahe doppelt so breit als die Orbiten und dass die vorderste Orbitalborste etwas näher dem Augenrande steht als der Mittelstrieme. Beide Unterschiede sind bei dem geringen Material von zweifelhaftem Wert.

Vorkommen. Die Art ist offenbar weit seltener und weniger verbreitet als die vorige. Ich besitze 17 ♂♂ und 2 ♀♀ aus Genthin und kenne sie aus England durch die Herren Meade und Verrall, aus Kärnten (Tief) und Polen (Schnabl). In der Loew'schen Sammlung zu Berlin findet sich noch ein Exemplar aus Schlesien, von Scholtz gefangen, und ein von Kowarz stammendes aus Herkulesbad.

Anmerkung 1. Ich habe die Art früher nach Zetterstedt's Beschreibung als *sociella* bestimmt und sie unter diesem Namen auch in meinem Verzeichnis der Anthomyiden Genthins (Ent. Nachrichten XIV, 1888, 372) aufgeführt. Unter demselben Namen erwähnt sie auch Meade in seinen British Anthomyidae.

Anmerkung 2. In der Loew'schen Sammlung des Berliner Museums findet sich die Art mit der Bezeichnung: „*H. mutica* Zett. Silesia. Type.“ Ist die Bestimmung wirklich von Zetterstedt, so sieht man daraus, dass er bei Versendung von Typen zum mindesten recht wenig genau verfahren ist, da seine *mutica*, wie ich weiter unten zeigen werde, etwas ganz anderes ist. Loew selbst ist die Bestimmung als *mutica* schon auffallend gewesen, denn er bemerkt dazu: „Zetterstedt hat entweder sehr falsch beschrieben oder die Art ist von der schwedischen *mutica* verschieden, da die seta non omnino nuda sed pubescens, die valvulae non inaequales, der nervus transversus ordinarius non fere perpendicularis ist und der Hinterleib keine schwarzen Querbinden hat.“ Trotz dieser Einwendungen macht er aber bei dem von Kowarz 6. 71 in Herkulesbad gefangenen Stück die Bemerkung: „ich halte die Bestimmung für sicher.“ In der Zetterstedt'schen Sammlung in Lund findet sich die Art überhaupt nicht, und da der Name *mutica* nicht bleiben kann, so habe ich ihr mit Bezug auf die vorhergehende den allerdings etwas trivialen Namen *similis* gegeben.

spec. 29. *H. carbonella* sp. nov. ♂ et ♀. — *Tota atra, pedibus concoloribus simplicibus, alis brunnescentibus, squamis aequalibus et halteribus nigris.* — Long. 4 mm.

Synon.: ? *Homalomyia carbonaria* Rd., Prodr. VI, 53, 8.

Männchen. Tiefschwarz, Wangen im Profil kaum, Stirn ein wenig vorstehend. Stirndreieck klein, sich kaum von den schmutzig grauweiss bestäubten Wangen abhebend; nach dem Scheitel zu setzt es sich in haarfeiner Linie fort, während die Seitenleisten es in kaum wahrnehmbarer, feiner Linie begleiten. Fühler kurz, drittes Glied kaum  $1\frac{1}{2}$  mal so lang als das zweite; Borste fast nackt, das zweite Glied und das Wurzeldrittel des dritten ziemlich entschieden verdickt.

Thorax tiefschwarz, genau wie bei der oben beschriebenen *aerea*: betrachtet man ihn seitlich bei von vorn auffallendem Licht, so bemerkt man die schwache Spur einer schwärzlichen Mittelstrieme.

Hinterleib schwarz, von hinten gesehen mit ganz schwacher, bräunlich-violettgrauer Bestäubung bedeckt, die nur unendlich auf den ersten drei Ringen dreieckige Rückenflecke, auf dem letzten eine bis zur Mitte reichende, feine Rückenlinie erkennen lässt. Hypopyg sehr schmal und unscheinbar, Anhänge desselben fehlend oder ganz versteckt, so dass die Hinterleibsspitze ganz flach erscheint.

Beine ganz schwarz, auch an den Vorderknien ist keine Spur gelber Färbung wahrzunehmen. Die Mittelschenkel sind an der Spitze mässiger eingeschnürt als bei *aerea*, weshalb sich auch die vorderste Borstenreihe der Unterseite bis zur Spitze hin ohne Unterbrechung fortsetzt; sie ist in ihrem ganzen Verlauf einfach und besteht bis etwa zur Mitte aus ziemlich locker stehenden, von da bis zum Kniegelenk aus dichter und zuletzt kammförmig angeordneten Borsten,

die anfangs schneller, zuletzt aber nur sehr allmählich an Länge abnehmen. Die hintere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen verläuft ähnlich und ebenfalls ohne Unterbrechung bis zur Spitze, wird aber fast von der Basis bis zur Mitte von einer Reihe dicht davor stehender, feiner Börstchen begleitet, die, wie gewöhnlich, durch ihre Anordnung die Hauptreihe dichter erscheinen lassen. An der Basis der Mittelschenkel befindet sich gerade wie bei *aerea* unterseits ein auffallend langes und feines Borstenhaar. Die Mittelschenkel verlaufen innen bis etwa zur Mitte fast gleichstark und werden dann bis zur Spitze hin etwas stärker; diesem Bau entsprechend beginnt die Pubescenz auf der Innenseite auch schon an der Basis, sehr kurz zwar und spärlich, nimmt ganz unbedeutend bis zur Mitte an Länge zu und wird erst auf der Endhälfte länger und dichter. Der Metatarsus ist innen vollständig unbewehrt. Die Hinterschenkel tragen unterseits auf der dem Körper zugekehrten Seite eine Reihe feiner und kurzer Börstchen, die erst zuletzt etwas länger werden und nur bis zum Ende des zweiten Drittels reichen. Die Borsten auf der dem Körper abgewandten Seite sind etwas stärker und länger, und namentlich die beiden letzten vor der Schenkelspitze stehenden Borsten sind von ansehnlicher Länge. Im übrigen unterscheidet sich die Beborstung der Beine in nichts von der der wiederholt erwähnten *aerea*.

Flügel bräunlichgrau tingiert; vierte Längsader von der hintern Querader an verhältnismässig scharf nach oben gehend, so dass die erste Hinterrandzelle an der Spitze ziemlich verschmälert ist, obwohl die dritte und vierte Längsader am Ende nur wenig convergieren. Hintere Querader ganz wenig geschwungen, der letzte Abschnitt der vierten Längsader kaum mehr als  $2\frac{1}{2}$ mal so lang als der vorletzte. Die gleichgrossen Schüppchen und Schwinger schwarz.

Weibchen ist mir leider nicht bekannt geworden, wird sich aber kaum von dem der *aerea* unterscheiden.

Vorkommen. Das eine der mir vorliegenden Männchen ist von Herrn Pokorny in Ledro gefangen, das andere von Herrn Kowarz in Franzensbad.

Anmerkung 1. Ich habe auch hierzu *carbonaria* Rd. als fragliches Synonym setzen müssen, da, wie ich schon oben erwähnte, seine Beschreibung ebenso gut auf diese Art passt als auf *aerea*.

Anmerkung 2. Die Art ist der oben beschriebenen *umbrosa* sehr ähnlich und namentlich dem dunkeln Stück, welches ich in der Sammlung des Herrn Prof. Strobl fand, unterscheidet sich aber sofort und sicher durch die Beborstung auf der Unterseite der Hinterschenkel. Ich hebe darum hier ausdrücklich hervor, dass von allen Unterscheidungsmerkmalen

in der Gruppe der Homalomyiden das durch die Beborstung der Beine gegebene mir das allein constante zu sein scheint.

spec. 30. *H. parva* sp. nov. ♂ et ♀. — *Nigro-brunnea, interdum atra opaca, pedibus concoloribus, genubus anticis rufis; hypopygio appendicibus duobus parvis nitidissimis instructo; alis brunnescentibus, squamis brunneis vel nigris, halteribus plerumque clarioribus, interdum nigris.* — Long. 3,5—4 mm.

Synon.: *Aricia aerea* Zett., Dipt. Scand. 1605, 220 ♂ pt.

Männchen. Die Art ist neben *aerea* Zett. die kleinste mir bekannte und ist dieser, sowie der vorausgehenden *carbonella* äusserst ähnlich. Von ersterer unterscheidet sie sich ausser durch die Beborstung der Hinterschenkel sofort durch das Fehlen des kleinen Dorns an der Basis des Mittelmetatarsus. Die Aehnlichkeit mit der zweiten ist aber so gross, dass sie nur bei gehöriger Aufmerksamkeit unterschieden werden kann. Die Körperfärbung ist meist dunkel-schwarzbraun, bisweilen aber auch ganz schwarz, Kopf im Profil vollständig von den Augen eingenommen, nur die Backen ein klein wenig unter die Augen herabgehend. Stirndreieck sehr klein; Wangen an der Untergesichtsseite überhaupt nicht wahrnehmbar, neben dem Stirndreieck nur linienförmig, bräunlichgrau bestäubt und bald ganz verschwindend, so dass die Augen oben in langer Strecke zusammenstossen. Fühler verhältnismässig etwas länger als bei *carbonella*, drittes Glied doppelt so lang als das zweite; Borste haarförmig, bei starker Vergrösserung pubescent, an der Basis nur schwach verdickt.

Thorax dunkel schwarzbraun, zuweilen ganz schwarz, bei gewisser Betrachtung höchstens etwas gleissend; Brustseiten, der Teil vor dem Schildchen und dieses selbst schwach bräunlich bestäubt.

Hinterleib ziemlich schwarzbraun, aber dadurch, dass er beim Zusammentrocknen durchscheinend wird, heller erscheinend. Ganz von hinten gesehen zeigt er schwache, bräunlichgraue Bestäubung, die am Vorderrand der Ringe deutlicher und mehr weisslichgrau ist, so dass sich die dreieckigen Rückenflecke an diesen Stellen etwas schärfer abheben, während sie am Hinterrand der Ringe nur schwer zu erkennen sind. Hypopyg nicht sehr gross, aber im Verhältnis zu der geringen Körpergrösse auffallender als bei *carbonella*. Charakteristisch für die Art sind die Hypopygialanhänge, die man, wenn man den Hinterleib senkrecht von unten betrachtet, in Gestalt zweier schwarzer, auffallend glänzender Knötchen unter dem letzten Ring liegen sieht. Dies Merkmal ist bei sämtlichen Stücken, die mir vorliegen, constant und dürfte daher wohl als Hauptunterscheidungsmerkmal der Art betrachtet werden müssen.

Beine nach dem Alter des Individuums von schwarzbrauner bis durchscheinend bräunlicher Färbung, die Vorderknie unbedeutend, aber constant gelblich. Mittelschenkel vor der Spitze kaum merklich verdünnt. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht aus etwa 14 Borsten, von denen die ersten sieben ein wenig stärker sind und bis etwas über die Mitte reichen, während die folgenden sieben feiner sind, dichter, aber verhältnismässig immer noch locker stehen und sich in stetig abnehmender Länge bis fast zur Spitze erstrecken; nach ganz geringer Unterbrechung finden sich dann noch 2—3 Börstchen unmittelbar im Kniegelenk. Die hintere Reihe scheint mir ähnlich gebildet; doch zeigt sich gewöhnlich am Ende des zweiten Drittels eine kurze Unterbrechung, während sich in der Mitte etwa unmittelbar vor den Borsten der Hauptreihe eine kurze Reihe feiner Börstchen hinzieht. Die feine und lange Borste an der Basis der Mittelschenkel, wie sie bei *aerea* und *carbonella* vorhanden ist, fehlt. Die Mittelschienen sind bis zur Mitte etwa gleichstark und werden dann bis zur Spitze allmählich, aber nur wenig stärker. Die Pubescenz auf der Innenseite ist bis etwas über die Mitte sehr kurz und dürrtig und wird dann erst etwas dichter und länger. Die Hinterschenkel tragen unterseits nur auf der dem Körper abgewandten Seite kurze, ziemlich weitläufig stehende Borsten, von denen nur die zwei oder drei letzten vor der Spitze eine ansehnliche Länge erreichen, auf der dem Körper zugekehrten Seite sind sie ganz nackt. Die übrige Beborstung ist dieselbe wie bei *aerea* und *carbonella*.

Flügel schwärzlich oder bräunlich tingiert, dritte und vierte Längsader etwas convergierend, indem jene bis zur Flügelspitze fast ganz gerade verläuft, während diese sich ein wenig aufwärts wendet. Hintere Querader ganz gerade, der hinter ihr liegende Abschnitt der vierten Längsader fast dreimal so lang als der vorletzte. Die gleichgrossen Schüppchen bräunlich oder schwärzlich, die Schwinger heller, bisweilen gelb, bisweilen aber auch recht verdunkelt.

Weibchen. Es gleicht ungemein dem der *aerea*, die ganze Färbung ist aber nicht schwarzgrau, sondern mehr bräunlichgrau. Die Stirnstrieme ist von oben und etwas von der Seite gesehen stets deutlich und hebt sich scharf von den Seitenleisten ab; sie ist schmaler als bei *aerea* und an der schmalsten Stelle nur etwas breiter als die Orbiten daselbst. Die vorderste Orbitalborste steht dicht am Augenrande, während sie bei *aerea* zwischen Augenrand und Mittelstrieme sich befindet. Die Fühlerborste ist etwas deutlicher pubescent als beim Männchen. Die feine, haarförmige Borste an der Basis der Mittelschenkel fehlt oder ist sehr unscheinbar. Die Flügel sind

schwach gelblich tingiert und Schüppchen und Schwinger ebenfalls gelblicher als bei *aerea*.

Vorkommen. Herr Pokorny fing die Art zahlreich in beiden Geschlechtern um Wien Ende August bis Mitte September. Ich besitze drei um dieselbe Jahreszeit bei Genthin gefangene Männchen, und Herr Verrall fing ein Männchen Anfang September in England. Ein Exemplar endlich findet sich in der Zetterstedt'schen Sammlung, wo es mit *aerea* verwechselt ist.

spec. 31. *H. serena* Fl. ♂ et ♀. — *Nigra nitida, pedibus concoloribus simplicibus, abdomine lineari; alis nigricantibus, squamis et halteribus flavis, brunneis vel nigris*. — *Femina nigra nitidissima, orbitis plumbeis subnitidis; alis, squamis, halteribus flavidis*. — Long. 4 mm.

Synon.: *Musca serena* Fl., Muscid. 76, 88 ♂♀.

?*Anthomyia luctuosa* Mg., Syst. Besch. V, 156, 128 ♀.

*Aricia serena* Zett., Dipt. Scand. 1594, 208.

*Homalomyia serena* Mde., Brit. Anth. l. c. 1882, 204.

*Hom. serena* Strobl, Anth. Steierm. l. c. 240.

Männchen. Schwarz; Kopf im Profil gesehen fast ganz von den Augen eingenommen, da nur die Stirn in ganz feiner Linie etwas vorragt, während die Backen wie gewöhnlich ein wenig mehr, aber auch nur unbedeutend unter die Augen herabgehen. Stirndreieck klein, tiefschwarz, nach oben zu sich entweder nicht fortsetzend oder in feiner, schwarzer Linie bis zum Scheitel gehend. Wangen neben dem Untergesicht nur linienförmig, an der Fühlerbasis nur wenig breiter und noch nicht halb so breit als das Stirndreieck, bis zum Scheitel in haarfeiner Linie fortgesetzt, bei gewisser Betrachtung deutlich silberweiss bestäubt. Fühler ziemlich ansehnlich, drittes Glied  $2\frac{1}{2}$ mal so lang als das zweite, Borste zart, fast nackt, an der Basis kaum verdickt.

Thorax glänzend schwarz, nur ganz von vorn gesehen matt; die hellere Bestäubung an den Brustseiten, vor dem Schildchen und auf diesem selbst ist so unscheinbar, dass der Glanz des Thorax dadurch fast gar nicht beeinträchtigt wird.

Hinterleib ziemlich schmal, streifenförmig, die Seitenränder bis nahe zur Spitze parallel laufend; er ist dunkel schwarzblau gefärbt und ebenfalls, wenigstens bei reifen Exemplaren und im Leben, recht deutlich glänzend. Ganz von hinten gesehen zeigt er sich mit eigentümlicher violettgrauer Bestäubung bedeckt, von der die Rückenzeichnung sich nur wenig scharf abhebt. Die letztere besteht selten aus wohlausgebildeten dreieckigen Flecken, sondern in der Regel ist auf den einzelnen Ringen nur eine verhältnismässig breite Rücken-

strieme und eine damit zusammenhängende Hinterrandbinde zu erkennen. Hypopyg nur als ganz schmaler Streifen sichtbar.

Beine meist einfarbig blauschwarz, selten die Vorderknie in ganz geringer Ausdehnung rötlichgelb. Die Mittelschenkel sind vor der Spitze kaum verdünnt, weshalb auch die vordere Borstenreihe der Unterseite ohne Unterbrechung bis zum Ende verläuft. Sie besteht bis zur Mitte aus etwa sechs an Grösse wenig verschiedenen Borsten, deren Länge dem Querdurchmesser des Schenkels ungefähr gleichkommt; die darauf folgenden Borsten sind etwa halb so gross, nehmen nur ganz allmählich und wenig an Länge ab und erstrecken sich in der Zahl von gewöhnlich zehn bis nahe zur Spitze. Die hintere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen verläuft nahezu einfach und besteht bis zur Spitze aus allmählich an Länge ab- und an Dichte zunehmenden Borsten. Bei grosser Aufmerksamkeit bemerkt man etwa im zweiten Drittel ihres Verlaufs eine unmittelbar davor befindliche Reihe von 3—4 ganz kleinen und feinen Börstchen, die mit den Borsten der Hauptreihe abwechseln. Die Mittelschienen schwellen innen von der Basis bis zur Spitze nur wenig und ganz allmählich an; dem entsprechend nimmt auch die Pubescenz auf der Innenseite ganz allmählich an Länge zu und erreicht, anfangs sehr kurz, schliesslich eine recht ansehnliche Länge. Auf der Aussenseite befindet sich vorn und hinten je eine Borste, von denen die letztere die bei weitem kleinere ist. Die Hinterschenkel tragen unterseits nur auf der dem Körper abgewandten Seite spärliche Borsten, von denen die 2—3 letzten vor der Spitze, wie gewöhnlich, von ansehnlicher Länge sind; an den Hinterschienen finden sich nur die üblichen vier Borsten.

Flügel namentlich bei frischen Stücken schwärzlich tingiert, welche Färbung später in die grauliche übergeht; dritte und vierte Längsader meist schwach convergierend; hintere Querader etwas geschwungen, der letzte Abschnitt der vierten Längsader in der Regel  $2\frac{1}{2}$  mal so lang als der vorletzte. Die ziemlich unansehnlichen Schüppchen sind gleichgross und von recht verschiedener Färbung, da dieselbe alle Uebergänge von weisslichgelb bis schwarz annehmen kann; Schwinger meist etwas heller.

Weibchen. Der ganze Körper einfarbig glänzendschwarz, auch der Hinterleib kaum bei irgend einer Betrachtungsweise etwas bestäubt. Im übrigen ist die Beschaffenheit der Stirnseitenleisten derartig charakteristisch, dass sie mich jeder genauen Beschreibung des Weibchens überhebt. Die Wangen sind neben dem Untergesicht und unmittelbar über den Fühlern weissgrau bestäubt und glanzlos; weiterhin wird die Bestäubung blaugrau, und die Orbiten zeigen, namentlich von der Seite gesehen, bis zum Scheitel hin recht deutlichen Glanz,

an dem die Art mit ziemlicher Sicherheit zu erkennen ist. Die Flügel sind namentlich an der Basis auffallend gelblich, Schüppchen und Schwinger von gleicher Färbung.

Vorkommen. Ich fing die Art zahlreich in beiden Geschlechtern, auch in copula, von Mitte Mai bis Mitte Juni, einzelne Stücke auch später, die Männchen auf Blättern niederer Sträucher umherkriechend, selten unter Bäumen schwebend, die Weibchen in grosser Menge auf Schilf. Die Verbreitung scheint eine sehr grosse zu sein, da ich sie in allen mir zugänglichen Sammlungen fand. Sie kommt vor in Deutschland, Oesterreich, Schweden, England, Russland und wird wahrscheinlich auch in den übrigen europäischen Ländern zu finden sein.

Anmerkung 1. Nach der Zetterstedt'schen Beschreibung, die offenbar nach jungen Exemplaren angefertigt ist, dürfte die Art kaum zu erkennen sein; ich habe mich jedoch in Lund von der Identität derselben mit der Fallen'schen Type überzeugen können. Zetterstedt sagt von dem Weibchen: »orbitae oculorum saepe detritae sunt et tunc nigrae, subnitidae evadunt.« Ich muss mit Bezug darauf hervorheben, dass der Glanz der Orbiten nicht eine Folge abgeriebener Bestäubung ist, sondern dass selbst die frischesten Exemplare ihn besitzen, wie ich durch ein sehr zahlreiches Material zu constatieren imstande bin.

Anmerkung 2. Die Art ist je nach dem Alter des Individuums in ihrem Aussehn so veränderlich, dass man oft eine ganz andere Art vor sich zu sehen glaubt. Die verschiedene Färbung der Schüppchen, sowie der bei trockenen Stücken oft fehlende Glanz des Hinterleibes erschweren das Erkennen noch mehr, so dass eigentlich nur die Form des Hinterleibes als verhältnissmässig sicheres Unterscheidungsmerkmal übrig bleibt. Nimmt man dazu den gänzlichen Mangel jedes plastischen Merkmals, so wird bei einiger Uebung und Aufmerksamkeit auch diese schwierige Art von ähnlichen unterschieden werden.

Anmerkung 3. Die Beschreibung der Meigen'schen *A. luctuosa* passt so gut auf das Weibchen der obigen Art, dass ich dieselbe wenn auch nur als fragliches Synonym zugesetzt habe. Im siebenten Band seines Werkes behauptet zwar Meigen auf Seite 334, dass *luctuosa* eins sei mit *Coenosia nigra*; ich halte dies jedoch für einen Irrtum, da kein *Coenosia*-Weibchen bekannt ist, dessen Orbiten glänzendgrau sind.

## 2. Das untere Schüppchen deutlich vorragend.

aa. Mittelschienen aussen und vorn mehrborstig.

spec. 32. *H. corvina* Verr. ♂ et ♀. — *Ceruleo-nigra nitida*, pedibus concoloribus simplicibus, abdominis linea media vix perspicua, alis flavescensibus, squamis inaequalibus albidis, halteribus flavis. — *Femina orbitis nigris nitidissimis*. Long. 4,5—6 mm.

Synon.: *Homalomyia corvina* Verr., The Ent. Monthly Mag. XXVIII, 1892, 149.

? *Anthomyia carbonaria* Mg., Syst. Besch. V, 154, 124 ♀.

? „ *stygia* Mg., Syst. Besch. V, 155, 127 ♀.

? „ *nigella* Mg., Syst. Besch. V, 156, 129 ♀.

? *Aricia stygia* Zett., Dipt. Scand. 1560, 175 ♀.

? „ *carbonaria* Zett., Dipt. Scand. 6249, 175—177 ♀.

Männchen. Glänzend blanschwarz, Kopf im Profil halbkuglig, Stirn und Wangen nur in feiner Linie sichtbar, Backen etwas mehr unter die Augen herabgehend. Stirndreieck schmal, schwarz, nach oben zu noch mehr verschmälert und in feiner, aber verhältnismässig recht deutlicher Linie bis zum Scheitel fortgesetzt. Wangen silbergrau bestäubt, neben dem Untergesicht schmal, an der Fühlerbasis breiter werdend und ungefähr halb so breit als das Stirndreieck, nach oben zu sich wieder verschmälern, aber deutlich bis zum Scheitel fortgesetzt und zwar so, dass die Seitenleisten immer noch etwas breiter sind als die Mittelstriche; auf diese Weise sind die Augen oben verhältnismässig deutlich getrennt. Die mässig langen Fühler stehen recht auffallend tief, das dritte Glied ist kaum doppelt so lang als das zweite, die Fühlerborste haarförmig, nackt, an der Basis kaum verdickt. Bei mehreren mir vorliegenden Stücken ist das vorletzte Borstenglied gelblich gefärbt.

Thorax einfarbig schwarzblau, recht glänzend; ganz von vorn gesehen erscheint der ganze Thoraxrücken nebst dem Schildchen mit schwachem, grauem Reif überzogen, während die sonst hell bestäubten Brustseiten bei dieser Betrachtung vollständig glänzend sind. Auch von hinten gesehen erscheinen die letzteren nur in der Gegend der Schulterecken etwas heller bestäubt.

Hinterleib schmal elliptisch, schwarzblau glänzend mit sehr dürtiger Behaarung; von hinten gesehen ist er schwach bläulichgrau bereift und lässt nur ganz undeutlich und verschwommen die Hinterleibszeichnung der *Homalomyia*-Männchen erkennen. Die nur schwer wahrnehmbaren dreieckigen Rückenflecke sind gewöhnlich so schmal, dass man besser von einer Mittellinie sprechen kann. Hypopyg unscheinbar, Anhänge nicht sichtbar.

Beine einfarbig schwarzblau. Mittelschenkel vor der Spitze mässig verjüngt. Die vorderste Borstenreihe der Unterseite wird aus Borsten gebildet, die von der Basis bis zu der Stelle, an der die Verdünnung beginnt, ganz allmählich an Länge ab- und an Dichtigkeit zunehmen; darauf folgt eine ganz kleine Lücke, und an der verschmälerten Stelle selbst stehen 3—4 kleine Bürstchen. Die Borsten der hintern auf der Unterseite befindlichen Borstenreihe nehmen bis zur Schenkeleinschnürung ganz allmählich und mässig an Länge ab

und werden von einer dicht davor stehenden Reihe feiner Börstchen begleitet, die schon in der Nähe der Basis beginnt und bis etwas über die Mitte reicht, so dass nur die letzten sechs Borsten der Hauptreihe einreihig sind. Nach einer Unterbrechung an der verdünnten Stelle folgen im Kniegelenk etwa drei kammförmige Börstchen. Die Mittelschienen nehmen innen fast ganz allmählich an Stärke zu, weshalb auch ihre Pubescenz von der Basis zur Spitze allmählich länger und dichter wird, ohne indes an Länge den Querdurchmesser der Schiene zu erreichen; aussen und vorn finden sich 2—3 stärkere Borsten, aussen und hinten gewöhnlich nur zwei. Die Hinterschenkel sind unterseits fast nackt und tragen nur auf der dem Körper abgewandten Seite vor der Spitze gewöhnlich fünf längere Borsten. Die Borsten der Hinterschienen sind meist recht kräftig; ausser den gewöhnlichen zwei Borsten auf der Aussenseite finden sich auf der dem Körper abgewandten Aussen- und Innenseite je zwei Borsten, von denen die letzteren feiner sind und etwas näher bei einander stehen, während die innere dem Körper zugekehrte Schienenseite ebenfalls gewöhnlich 2—3 kleinere, ungefähr auf der Mitte stehende Borsten trägt.

Flügel graulich, an der Wurzel gelb tingiert; dritte und vierte Längsader ganz schwach convergierend, hintere Querader etwas geschwungen, letzter Abschnitt der vierten Längsader  $2\frac{1}{2}$ mal so lang als der vorletzte. Schüppchen ungleich, das untere jedoch nur mässig vorragend, weisslichgelb, Schwinger gelb.

Weibchen glänzend blauschwarz; Wangen neben dem Untergesicht bis zur Fühlerbasis grauweiss bestäubt, Orbiten glänzend blauschwarz, mindestens doppelt so breit als die ziemlich schmale schwarze, bisweilen rotbraune Mittelstrieme. Mittelschienen innen mit zwei kräftigen Borsten, während die übrige Beborstung der des Männchens gleicht. Flügel auffallend gelblich tingiert.

Vorkommen. Ich fing 2 ♂♂ und 1 ♀ dieser nicht zu verkennenden Art Ende Mai um Genthin, Herr Verrall Anfang Juni ein Pärchen in England. Ich kenne sie ferner aus der Umgegend Berlins durch Herrn Lichtwardt, aus Sonderburg durch Herrn Wüstnei und aus Warschau durch Herrn Dr. Schnabl. Ein weiteres, in der Sammlung des Herrn Kowarz befindliches Weibchen ist leider ohne genaue Ortsangabe.

Anmerkung 1. Dass *carbonaria* Mg. und *stygia* Mg. identisch sind, unterliegt für mich keinem Zweifel; ebenso bin ich auch davon überzeugt, dass *nigella* Mg. dasselbe ist, da die bei allen drei Arten angeführten Unterschiede solche sind, wie sie sich aus dem verschiedenen Alter des Individuums von selbst ergeben. Was ihre Synonymität mit der oben beschriebenen *corriva* betrifft, so habe ich dieselbe vorläufig als fraglich hin-

gestellt, da die Körperfärbung aller drei Arten als glänzenschwarz angegeben ist, während sie bei *corrina* entschieden eine Neigung zum Blauen hat. Zetterstedt hebt sogar ausdrücklich bei der Beschreibung seiner *stygia* hervor, dass sich dieselbe von *leucostoma* „corpore nigro, nec caerulescenti atro“ unterscheidet. Nichtsdestoweniger bin ich geneigt, alle angeführten Arten für identisch mit *corrina* zu halten, um so mehr, als mir bisher noch kein anderes Anthomyidenweibchen bekannt geworden ist, das die so charakteristische, glänzenschwarze Stirnfärbung zeigte.

Anmerkung 2. Das Männchen der vorbeschriebenen Art glaubte ich früher in der Beschreibung der Zetterstedt'schen *lugubrina* zu erkennen. Wie ich mich jedoch überzeugt habe, ist letztere eine andere, selbständige Art. Leider habe ich mir bei meiner Anwesenheit in Lund keine genaue Beschreibung angefertigt, sondern nur die unterscheidenden Merkmale notiert, weshalb ich die Art auch nur beiläufig hier erwähnen will. Die in der Zetterstedt'schen Hauptsammlung befindlichen Stücke sind so mit Staub überzogen, dass sich über die Färbung keine Angabe machen lässt; glücklicherweise finden sich jedoch in den *Insectis lapponicis* noch einige wohlerhaltene Exemplare. Die Augen des Männchens sind zusammenstossend, die Stirn etwas vorragend, die Fühlerborste an der Basis merklich verdickt. Thorax und Hinterleib sind glänzend bläulichgrau; eine Zeichnung auf letzterem ist nicht mehr deutlich, doch sind sicher bei frischen Exemplaren dreieckige Rückenflecke zu erkennen, wie dies auch aus der Zetterstedt'schen Beschreibung hervorgeht. Das Hypopyg ist mit einem deutlichen, unter den Bauch gebogenen Stachel versehen, ein Merkmal, welches für die Art höchst charakteristisch ist, da es in gleicher Weise bei keinem andern der mir bekannten *Homalomyia*-Männchen zu finden ist. Die Mittelschenkel sind vor der Spitze auffallender eingeschnürt als bei *corrina*, während die Mittelschienen innen weniger allmählich anschwellen als bei dieser Art. Sie sind an der Basis zunächst etwas verdickt, werden dann dünner und nehmen von der Mitte etwa an wieder an Stärke zu. Von der Mitte bis zur Spitze sind sie mit ziemlich langer und gleichlanger Pubescenz versehen; aussen und vorn sind sie wie bei *corrina* mehrborstig. Die Flügel sind gelblich tingiert, dritte und vierte Längsader vor der Spitze convergierend, indem jene nach unten, diese nach oben sich biegt; hintere Querader gerade oder schwach geschwungen. Schüppchen weisslich, das untere etwas vorragend, Schwinger gelb. Das in copula gefangene Weibchen ist ziemlich unausgefärbt. Das ausgefärbte Weibchen hat Zetterstedt als besondere Art unter dem Namen *albinervis* (Dipt. Scand. 1557, 172) beschrieben. Die Stirn ist ziemlich breit, ebenfalls etwas vorragend. Die Orbiten sind grauschwarz, etwas glänzend und breiter als die noch dunklere Mittelstrieme. Durch die vortretende Stirn erscheint der Kopf im Profil fast quadratisch. Das zweite Fühlerborstenglied ist in beiden Geschlechtern deutlich. Die Beine sind schwarzblau, alle Knie in geringer Ausdehnung rot. In allem übrigen gleicht es dem Männchen. — Die angeführten Merkmale mögen neben der Zetterstedt'schen Beschreibung vielleicht ausreichen, um die Art erkennen zu lassen, genügt aber

leider nicht, um sie meiner Bestimmungstabelle der *Homalomyia*-Arten einzureihen.

spec. 33. *H. minutipalpis* sp. nov. ♂ et ♀. — *Purva, nigrocinerea, fronte paullo prominente, oculis linea angusta parum sed perspicue disjunctis, palpis valde minutis; abdominis pictura indistincta, pedibus concoloribus simplicibus; alis cinerascensibus, squamis inaequalibus albidis, halteribus flavidis.* — *Femina simillima feminae H. serenae* Full. *differt orbitis vix nitentibus, palpis multo minoribus, squamis inaequalibus.* — Long. 4—4,5 mm.

Männchen. Schwarz, Wangen und namentlich die Stirn im Profil recht deutlich vorragend, Backen weniger unter die Augen herabgehend. Stirndreieck sehr schmal, fast bei jeder Betrachtung durch die Bestäubung dunkelgrau erscheinend, nach dem Scheitel in feiner Linie fortgesetzt. Wangen bei gewisser Betrachtung silbergrau schimmernd, schon am Untergesicht ziemlich breit, neben dem Stirndreieck noch breiter, nach oben zu wie gewöhnlich sich etwas verschmälernd, aber in deutlicher Linie, die mindestens so breit ist als das Stirndreieck, die Mittelstrieme bis zum Scheitel begleitend, so dass die Augen immer etwas getrennt sind. Die die Mittelstrieme einfassenden Borsten erstrecken sich ohne Unterbrechung bis zum Scheitel, stehen aber nicht sehr dicht, da jederseits nur etwa 8—9 gezählt werden. Augen bei den meisten Stücken mit spärlicher, aber deutlicher Pubescenz, die bei ganz reinen Stücken sogar recht auffallend ist. Fühler kräftig und verhältnismässig recht lang, da sie nicht viel kürzer als das Untergesicht sind; drittes Glied fast dreimal so lang als das zweite; Borste fast nackt, das verlängerte zweite Glied und die Basis des dritten recht entschieden verdickt. Taster auffallend klein, in der Form kleinen, gestielten Knöpfchen gleichend.

Thorax schwarz, aber bei jeder Art der Betrachtung mit feiner, grauer Bestäubung bedeckt, die selbst sichtbar wird, wenn man ihn ganz von hinten betrachtet. Trotzdem erscheint er bei letzterer Betrachtungsweise noch etwas glüssend.

Hinterleib etwas glänzend, hat grosse Aehnlichkeit mit dem der folgenden Art, ist aber verhältnismässig schmaler. Von hinten gesehen ist er dunkelblaugrau bestäubt, und es hebt sich nicht sehr deutlich eine Rückenlinie ab, die am Hinterrand der einzelnen Ringe oft nur ein wenig breiter wird, öfters aber auch sich zu nicht sehr breiten, dreieckigen Rückenflecken erweitert. Hypopyg unscheinbar, ohne Anhänge.

Beine schwarz, Vorderknie undeutlich gelb. Mittelschenkel vor der Spitze recht auffallend eingeschnürt. Die vordere Borstenreihe

ihrer Unterseite besteht bis etwas über die Mitte aus 7—8 anfangs feineren, dann etwas stärkeren Borsten von allmählich abnehmender Länge; daran schliessen sich sieben Borsten, die wieder etwas schwächer sind als die vorausgehenden, unter sich fast gleichlang sind, aber nicht viel kürzer als die letzte der vorhergehenden und unmittelbar vor der Einschnürung endigen; diese selbst bleibt frei, und kurz vor der Spitze finden sich wieder meist drei haarfeine, kammförmig gestellte Börstchen. Die hintere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht aus ziemlich langen Borsten, die sich, nur wenig an Länge abnehmend, bis zur verdünnten Schenkelstelle erstrecken; von der Mitte an wird sie von einer unmittelbar davor befindlichen Reihe feiner Börstchen begleitet; nach einer Unterbrechung an der verdünnten Stelle folgen im Kniegelenk einige kammförmige Börstchen. Durch die lang herabhängende Behaarung der Schenkelhinterseite wird es ungemein erschwert, den Verlauf der Reihe genau zu verfolgen. Die Mittelschienen schwellen innen bis zur Spitze wenig und fast ganz allmählich an. Die Pubescenz auf der Innenseite ist bis zur Mitte kurz und sehr weitläufig, auf der Endhälfte dagegen länger und dichter und bis zur Spitze fast gleichlang. Vorn und aussen finden sich gewöhnlich zwei Borsten, von denen die der Spitze nähere die bei weitem längere ist, während hinten und aussen sich ebenfalls zwei Borsten befinden, die aber von gleicher Länge sind und mit jenen ungefähr in gleicher Höhe stehen. Die Hinterschenkel sind unten jederseits bis etwa  $\frac{2}{3}$  ihrer Länge mit verhältnismässig langen Borstenhaaren besetzt, die aber nur auf der dem Körper abgewandten Seite sich in zwei längere, vor der Spitze befindliche Borsten fortsetzen. Die Hinterschienen tragen innen in der Regel zwei feine Borsten von gleicher Länge; im übrigen ist ihre Beborstung die gewöhnliche.

Flügel graulich, an der Wurzel schwach gelblich; dritte und vierte Längsader gegen die Spitze meist ziemlich deutlich convergierend; hintere Querader gerade oder schwach geschwungen, letzter Abschnitt der vierten Längsader 2—2 $\frac{1}{2}$  mal so lang als der vorletzte. Schüppchen weisslich bis weisslichgelb, das untere etwas vorragend, Schwinger gelblich.

Weibchen tiefschwarz; Stirn mehr als  $\frac{1}{3}$  der Kopfbreite einnehmend, Mittelstrieme verhältnismässig schmal, an der schmalsten Stelle nicht so breit als die Seitenleisten. Die im Profil etwas vorragenden Wangen sind hellgrau bestäubt, nach dem Scheitel zu wird die Bestäubung etwas dunkler, mit einem Stich ins Bräunliche, und die Orbiten erscheinen, ganz von vorn gesehen, schwach glissend, aber in keinem Fall so deutlich glänzend als bei *serena* Fll. Taster

ebenfalls ziemlich rudimentär, wenn auch etwas grösser als beim Männchen. Thorax wie bei diesem, aber dichter bestäubt und trotz der dichteren Bestäubung glänzender. Hinterleib glänzend schwarz, nur bei gewisser Betrachtung mit feiner, grünlichgrauer Bestäubung bedeckt, durch welche aber der Glanz kaum beeinträchtigt wird. Beine wie beim Männchen, die Borsten wie gewöhnlich stärker. Flügel auffallend gelblich tingiert, namentlich an der Basis. Schüppchen und Schwinger gelblich, das obere Schüppchen recht klein, das untere wenig, aber deutlich vorragend.

Vorkommen. Ich fing 8 ♂♂ und 7 ♀♀ dieser durch ihre kleinen Taster auffallenden Art Anfang Mai, die Weibchen etwas später, in der nächsten Umgebung Genthins. Sonst ist sie mir in keiner Sammlung weiter vorgekommen.

Anmerkung. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass Zetterstedt die Weibchen dieser Art gekannt, sie aber mit denen von *serena* Fll. vermenget hat, denen sie in Körper- und Flügelfärbung ungemein gleichen. Dann sind die Stücke, von denen er sagt, dass die Orbiten abgerieben und daher glänzend seien, die eigentlichen *serena*-Weibchen gewesen.

spec. 34. *H. polychaeta* sp. nov. ♂ et ♀. — *Nigra, nitida, pedibus concoloribus, genubus anticis rufis, tibiis intermediis extus in anteriore latere ante apicem tribus vel quatuor setis instructis; alis brunnescentibus, squamis perspicue inaequalibus et halteribus flavidis. — Femina similis mari, tibiis intermediis intus seta rigida armatis. — Long. 4,5–5,5 mm.*

Synon.: ?*Anthomyia lepida* Wied., Zoolog. Mag. 82, 33 (1817).

*Homalomyia lepida* Schin., Fauna austr. I, 655.

.. *polychaeta* Lw., Coll. Berol. in litt.

.. *lepida* Strobl, Anth. Steierm. I. c. 239.

Männchen. Kopf im Profil fast vollkommen halbkuglig, da Stirn und Wangen gar nicht vortreten und die Backen ebenfalls nur ganz wenig unter die Augen herabgehen. Stirndreieck schmal, schwarz, in äusserst feiner Linie bis zum Scheitel fortgesetzt. Die neben dem Untergesicht sehr schmalen Wangen werden neben dem Stirndreieck kaum etwas breiter und verschmälern sich weiterhin kaum, so dass sie sich in fast überall gleicher Breite bis zum Scheitel erstrecken, im übrigen aber so schmal bleiben, dass die Augen oben fast zusammenstossen. Sie sind wie gewöhnlich silbergran bestäubt. Fühler verhältnismässig schmal, etwas kürzer als das Untergesicht, Borste nur an der Basis schwach verdickt, mit kaum sichtbarer Pubescenz; Taster und Rüssel von gewöhnlicher Bildung.

Thorax glänzend schwarz, mit einem Stich ins Grünliche. Eine ganz feine Bestäubung ist zwar bei jeder Art der Betrachtung zu

bemerken, beeinträchtigt aber kaum den Glanz. Betrachtet man den Thorax ganz von vorn bei seitlich auffallendem Licht, so zeigt sich die Spur von zwei ziemlich breiten Mittelstriemen, die aber nach hinten zu sehr bald verschwinden. Von hinten gesehen zeigen sich Schulterecken und Brustseiten heller, aber nicht besonders auffallend bestäubt.

Hinterleib in der Form sehr veränderlich; in den meisten Fällen elliptisch wird er in andern so schmal, dass er in seiner Gestalt an den der *sociella* erinnert. Senkrecht von oben gesehen erscheint er glänzend schwarzgrau, wie der Thorax mit einer Neigung zum Grünen, ohne Spur einer Zeichnung; betrachtet man ihn aber ganz schräg von hinten, so zeigt er sich mit ziemlich heller Bestäubung bedeckt, und es wird die gewöhnliche, aus recht breiten Rückenflecken bestehende Zeichnung sichtbar, die sich aber nur wenig deutlich abhebt, da auch bei dieser Betrachtung der Hinterleib noch ziemlichen Glanz besitzt. Die Behaarung ist auf dem ersten Ring und den Seitenrändern des Hinterleibs ziemlich lang und dicht, auf der Mitte jedoch kurz, und diesem Umstand ist wohl hauptsächlich der immer bemerkbare Glanz zuzuschreiben. Hypopyg nicht vorragend, der unter den Bauch zurückgeschlagene Teil ist hornig, glänzend und trägt am Ende zwei kurze Zangen.

Beine schwarz, Vorderknie gewöhnlich deutlich, aber nur in geringer Ausdehnung durchscheinend gelb, Mittel- und Hinterknie höchstens im Gelenk mit einem gelben Pünktchen. Die Mittelschenkel sind nicht besonders stark, nehmen von der Basis an nur allmählich und unbedeutend an Stärke zu und sind vor der Spitze wie gewöhnlich, aber auch nicht sehr auffallend eingeschnürt. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen wird zunächst aus neun oder zehn kräftigen Borsten gebildet, die an der Basis ziemlich lang sind, allmählich an Länge abnehmen und sich etwa bis zum Beginn des letzten Drittels erstrecken; darauf folgen bis zu der Stelle, an welcher die Einschnürung beginnt, mindestens zehn ziemlich dicht stehende, etwas dünnere Borsten von gleicher Länge und endlich nach kurzer Unterbrechung vor der Spitze 4—5 kammförmig gestellte Börstchen. Die Hinterreihe beginnt gewöhnlich mit einer auffallend langen Borste, während die darauf folgenden kürzer sind, ganz allmählich an Länge abnehmen und ein ganz klein wenig eher aufhören als die Borsten der Vorderreihe. Im Verlauf des zweiten Drittels etwa befindet sich unmittelbar davor wieder eine Reihe feiner Börstchen. Im übrigen ist der Verlauf der ganzen Reihe deshalb sehr schwer wahrzunehmen, weil die auf der Hinterseite der Mittelschenkel befindlichen Borsten recht lang sind und

dadurch, dass sie herabhängen, die andern zum Teil verdecken. Die Mittelschienen verlaufen innen vom Grunde bis zur Spitze ganz gerade; die Pubescenz ist bis zur Mitte kurz und spärlich, wird dann länger und nimmt bis zum Ende noch recht ansehnlich an Länge zu, so dass sie schliesslich den Schienenquerdurchmesser noch an Länge übertrifft. Characteristisch für die Art ist die Beborstung der Mittelschienen. Es finden sich nämlich aussen und vorn in der Regel drei stärkere Borsten, von denen die längste und stärkste etwa  $\frac{1}{3}$  vor der Spitze, die kleinste ungefähr auf der Mitte steht; bei kräftigeren Exemplaren findet sich oft noch eine vierte, die der Spitze näher steht, aber kleiner ist als die darauf folgende. In diesem Falle trägt auch die Hinterseite drei in ziemlich gleichen Abständen von einander stehende Borsten, während gewöhnlich nur zwei vorhanden sind. Die Hinterschenkel tragen unterseits auf der dem Körper zugekehrten Seite eine Reihe kurzer und unansehnlicher, ziemlich feiner Borstenhaare, die sich bis zum Beginn des letzten Drittels erstrecken, und von denen höchstens die letzte etwas, aber nur unbedeutend länger ist. Auf der dem Körper abgewandten Seite findet sich ebenfalls eine Reihe von Borsten, die etwas länger sind als die der ersten Reihe und sich bis zur Schenkelspitze erstrecken, wo die letzten eine ansehnliche Länge erreichen. Die Hinterschienen tragen aussen die gewöhnlichen zwei Borsten; auf der äussern dem Körper abgewandten Seite finden sich in der Regel ebenfalls zwei Borsten, eine grössere etwas vor der Mitte und eine kleinere vor der Spitze, wozu bei grösseren Exemplaren noch eine dritte, die kleinste, kommt, die mehr nach der Schienenbasis zu liegt; auf der innern dem Körper abgewandten Seite endlich finden sich 2—3 Borsten, auf der Mitte beginnend und vor der Spitze endigend.

Flügel gelblich, gegen die Spitze zu mehr schwärzlich tingiert; dritte und vierte Längsader vor der Spitze convergierend, indem jene sich abwärts, diese etwas aufwärts biegt; hintere Querader stets etwas geschwungen, der hinter ihr liegende Abschnitt der vierten Längsader meist  $2\frac{1}{2}$ mal so lang als der vorhergehende. Schüppchen auffallend ungleich, weisslichgelb, Schwinger gelb.

Weibchen. Stirn und Wangen im Profil ebenso wenig vorragend wie beim Männchen, die Backen dagegen etwas breiter. Stirn kann von  $\frac{1}{3}$  Kopfbreite, Angenränder vollständig parallel. Mittelstrieme von vorn gesehen dicht gran bestäubt, so dass sie sich in keiner Weise von den Seitenleisten abhebt; von oben und etwas von der Seite betrachtet hebt sie sich deutlicher, aber durchaus nicht sehr scharf ab. Unmittelbar über den Fühlern ziemlich breit, verschmälert sie sich nach oben nur wenig, so dass sie an der schmalsten Stelle

immer noch ein klein wenig breiter ist als die graubestäubten, selten etwas glissenden Orbiten. Die vordere Orbitalborste steht genau auf der Mitte zwischen Augenrand und Mittelstrieme. Fühler, Rüssel und Taster wie beim Männchen. Thorax und Schildchen grau bestäubt, aber mit ziemlich deutlichem Glanz. Hinterleib ganz von hinten gesehen glänzend schwarz, bei anderer Betrachtungsweise graulich bestäubt, aber nie so, dass der Glanz dadurch merklich beeinträchtigt wird. Beine wie gewöhnlich kräftiger als beim Männchen, die gelbe Färbung an den Vorderknien deutlicher als bei jenem. Characteristisch für diese und einige wenige andere Arten ist die Beborstung der Mittelschienen. Dieselben tragen nämlich innen etwas jenseits der Mitte eine starke Borste, während sich ebenfalls innen, aber nach hinten gerichtet, eine zweite Borste findet, die etwas schwächer ist und mit der ersten fast in gleicher Höhe steht. Die übrige Beborstung der Beine gleicht der im männlichen Geschlecht, nur dass die Borsten wie stets beim Weibchen kräftiger sind. Flügel gelblich, nach der Spitze zu mehr glasartig, ein kleiner Randdorn ist in den meisten Fällen vorhanden. Convergenz der dritten und vierten Längsader ganz unbedeutend, hintere Querader auf der Mitte meist deutlich nach innen gebogen. Alles übrige wie beim Männchen.

Vorkommen. Die Art scheint weit verbreitet und nirgends selten zu sein. Sie gehört zu den später erscheinenden, da sie kaum vor Mitte Juli aufzutreten pflegt. Ich selbst fing sie zahlreich in Genthin, Halle a. S., Muskau in der Lausitz, auf der Insel Usedom, auf Rügen und in Lund und kenne sie aus Thüringen (Girschner), Gräfenberg in Schlesien (Schnabl), Kärnten (Tief), aus der Umgegend Wiens (Pokorny), Franzensbad in Böhmen (Kowarz) und England (Verrall). Man darf wohl annehmen, dass sie über ganz Europa verbreitet ist.

Anmerkung 1. Zetterstedt hat die Art nicht beschrieben, doch finden sich in seiner Sammlung drei unausgefärbte Männchen, von denen eins unter *sociella*, ein zweites unter *lugens* und das dritte unter *mutica* steckt.

Anmerkung 2. Wie ich schon oben bei *sociella* bemerkte, halte ich es für nicht unwahrscheinlich, dass *A. lepida* Wied. mit der vorliegenden Art identisch ist. Derselben Ansicht ist auch Schiner gewesen, da seine *lepida* nichts weiter ist als *polychaeta*; die Kenntnis dieser Thatsache verdanke ich der freundlichen Mitteilung des Herrn Prof. Strobl, der seine Stücke mit den Typen der Schiner'schen Sammlung verglich und mir gütigst zur Ansicht zusandte. Trotzdem habe ich den Wiedemann'schen Namen nur als zweifelhaftes Synonym zugesetzt, da seine Beschreibung fast ebenso gut auf die weiter unten folgende *H. mutica* passt. Dass die Ansicht über *Anth. lepida* Wied. von jeher eine sehr verschiedene gewesen

ist, habe ich gelegentlich eines mehrtägigen Aufenthalts in Kopenhagen bei der Besichtigung der Dipteren Sammlungen des Königl. Museums erfahren. Zu meiner Ueberraschung befanden sich nämlich in der dortigen Generalsammlung unter der Gattung *Homalomyia* und mit der Bezeichnung *H. lepida* Wied. verschiedene Stücke, die von Stäger herrührten, aber gar nicht zur Gattung *Homalomyia* gehören, sondern zu *Chortophila* Rd. resp. *Phorbia* Mde. zu ziehen sind. Soviel mir erinnerlich, war die Art identisch mit der Fallen'schen *lepida*, wenigstens ihr sehr ähnlich; ein genaues Urtheil kann ich nicht abgeben, da ich mir über die allein Ausschlag gebende Beborstung der Beine keine Bemerkung gemacht habe. Da wohl anzunehmen war, dass Stäger mit Wiedemann in Verbindung gestanden hatte und daher im Besitz von ihm herrührender Typen gewesen war, so war ich anfänglich der Meinung, dass *lepida* Wied. überhaupt keine *Homalomyia* wäre. Nach Kenntnis der Originalbeschreibung dieser Art dagegen bin ich zu der schon oben ausgesprochenen Ueberzeugung gekommen, dass *lepida* nur eine echte *Homalomyia* sein kann und dass die Stäger'sche Auffassung auf einem Irrtum beruhen muss.

bb. Mittelschienen aussen und vorn einborstig.

aa. Mittelschienen innen mit sehr kurzer und überall gleichlanger Pubescenz.

sp. 35. *H. glaucescens* Zett. ♂ et ♀. — *Nigro, aeneo-nitida, oculis appropinquantibus, abdominis linea media atra parum perspicua, hypopygio valde incrassato, pedibus concoloribus, tibiis intermediis intus dense sed breviter pubescentibus; alis cinereo-flavidis, squamis albidis, halteribus flavidis.* — Long. 4—5 mm.

Synon.: *Aricia glaucescens* Zett., Dipt. Scand. 1586, 199 ♂♀.

?*Aricia lucidula* Zett., Dipt. Scand. 6248, 175—176.

*Homalomyia herniosa* Rd., Prodr. VI, 54, 9 ♂♀.

„ *herniosa* Mde., Brit. Anth. l. c. 1882, 204.

„ *majuscula* Lw., Coll. Berol. in litt.

Männchen. Glänzend schwarz mit einem Stich ins Grüne. Im Profil gesehen ragen Wangen und Stirnleisten sehr schmal, die Stirn etwas mehr vor, während die Backen nur wenig unter die Augen herabgehen. Das schwarze Stirndreieck verschmälert sich nach dem Scheitel zu nur wenig, so dass die Augen durch eine deutliche schwarze Strieme getrennt sind; die silberweiss bestäubten Orbiten sind bedeutend schmaler als die Mittelstrieme, aber bis zum Scheitel deutlich erkennbar. Fühler kürzer als das Untergesicht, drittes Glied doppelt so lang als das zweite, Borste nackt, das etwas verlängerte zweite Glied und die äusserste Basis des dritten mässig verdickt.

Thorax glänzend schwarz, von oben und etwas von hinten gesehen fast ohne jede Bestäubung; betrachtet man ihn jedoch von der Seite, so zeigt sich der ganze Thoraxrücken nebst dem Schildchen

mit ziemlich dichter, bräunlicher Bestäubung bedeckt, während die Brustseiten durch eine zarte Bestäubung bläulichweiss erscheinen, ohne von ihrem Glanz viel zu verlieren. Eine schwache Spur zweier Längsstriemen ist bei dieser Betrachtung auf dem vordern Teil des Thorax zu erkennen.

Hinterleib glänzend, in gewisser Richtung dunkelolivengrün schimmernd. Die Bestäubung ist sehr schwach und dürrig und lässt nur, wenn man den Hinterleib ganz schräg von hinten betrachtet, auf den einzelnen Ringen eine ziemlich breite, undeutliche, durch die Hinterränder der Ringe etwas unterbrochene, schwarze Mittellinie erkennen. Am Vorderrand der einzelnen Ringe wird die Bestäubung in Form einer äusserst schmalen Binde etwas deutlicher. Obenauf ist der Hinterleib fast nackt, und nur der letzte Ring trägt an seinem Hinterrand eine Reihe ziemlich langer und starker Borsten. Das Hypopyg ist auffallend stark und kolbig und lässt auch ohne genauere Beschreibung des ziemlich complicierten Baues die Art sicher von allen andern unterscheiden.

Beine glänzend schwarz, nur die äussersten Kniegelenke mit einem schwachen, roten Punkt. Die Schenkel sind sämtlich von recht kräftigem Bau, die Mittelschenkel vor der Spitze nur wenig und ziemlich allmählich sich verjüngend. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen erstreckt sich ohne Unterbrechung von der Basis bis zur Spitze; die sie bildenden Borsten sind verhältnismässig kräftig, bis zur Mitte etwa gleichlang, und stehen schon ziemlich dicht; darauf folgen 4—5 etwas längere und nur wenig dichter stehende Borsten von ebenfalls fast gleicher Länge, und endlich bis zur Spitze hin ziemlich schnell an Grösse abnehmend und noch dichter stehend die übrigen. Die hintere Borstenreihe der Unterseite beginnt mit einer auffallend langen Borste und wird schon an der Basis von einer zweiten Reihe feiner Borstenhaare begleitet, die unmittelbar aber weniger nahe davor stehen als bei allen andern Arten; kurz vor der verdünnten Schenkelstelle werden die Borsten so dicht, dass man die einzelnen Reihen nicht mehr unterscheiden kann und sie hier fast büschelartig zusammengedrängt stehen; nach einer Unterbrechung an der verdünnten Stelle folgen kurz vor der Spitze einige wenig auffallende Börstchen. Die Mittelschienen zeigen innen bis zur Mitte etwa eine schwache Verjüngung, die jedoch nur bei bestimmter Betrachtungsweise und starker Vergrösserung zu bemerken ist; die Pubescenz auf der Innenseite ist sehr dicht und kurz, beginnt gleich hinter der Basis und wird bis zur Spitze hin zwar etwas, aber nur so unbedeutend länger, dass sie schliesslich nicht viel länger ist als an der Basis. Aussen findet sich vorn und hinten

nur je eine Borste. Die Hinterschenkel tragen unterseits auf der dem Körper abgewandten Seite Borsten, die anfangs kurz sind und erst vor der Spitze länger und kräftiger werden; auf der dem Körper zugekehrten Seite finden sich nur ganz kurze, unansehnliche Birstchen, die am Ende des zweiten Drittels aufhören und hier eine etwas ansehnlichere Länge erreichen. Die Hinterschienen tragen nur die gewöhnlichen vier Borsten.

Flügel lehmgeblich tingiert, nach dem Hinterrand zu verwaschen, die meisten Adern gelb bis gelbbraun. Dritte und vierte Längsader an der Spitze schwach convergierend und zwar dadurch, dass die dritte Längsader sich etwas abwärts biegt, während die vierte fast gerade verläuft; hintere Querader in der Regel deutlich geschwungen, letzter Abschnitt der vierten Längsader meist  $2\frac{3}{4}$ mal so lang als der vorletzte. Schüppchen ungleich, weisslichgelb, Schwinger mit etwas dunkler gelbem Knopf.

Weibchen dunkel erzgrün, glänzend. Kopf im Profil genau wie beim Männchen, die Stirn kaum etwas mehr vorragend; letztere ziemlich breit, aber nicht gleichbreit, sondern nach dem Scheitel zu etwas verschmälert. Mittelstrieme von vorn betrachtet dicht grau bestäubt, von oben und von der Seite gesehen tiefschwarz und sich deutlich von den Seitenleisten abhebend; nach dem Scheitel zu wird sie etwas, aber unbedeutend schmaler und ist vor dem Ocellendreieck ausgeschnitten. Die grauweiss bestäubten Orbiten sind von der Fühlerbasis bis zum Scheitel überall gleichbreit, etwa  $\frac{3}{4}$  so breit als die Mittelstrieme an ihrer schmalsten Stelle. Die vordere Orbitalborste steht entschieden näher der Mittelstrieme als dem Augenrande. Thorax namentlich von vorn und von der Seite gesehen nebst dem Schildchen graulich bestäubt und daher stumpf erscheinend; betrachtet man ihn von hinten, so ist die Bestäubung weniger auffallend, und er erscheint glänzend grauschwarz, während die Brustseiten bei dieser Betrachtungsweise sich durch ihre grauweisse Bestäubung recht deutlich von dem Thoraxrücken abheben. Hinterleib glänzend erzgrün, der Glanz durch einen ganz dünnen, reifartigen Ueberzug kaum beeinträchtigt. Die Hinterschenkel sind unterseits bis zu  $\frac{2}{3}$  ihrer Länge fast ganz borstenlos und tragen nur vor der Spitze zwei lange, kräftige Borsten. Die Flügel sind heller gelb tingiert als beim Männchen. In allem übrigen gleicht es diesem.

Vorkommen. Ich fing diese Art Ende Juli in zahlloser Menge und in beiden Geschlechtern auf einer sumpfigen Wiese an Schilfblättern sitzend; da einige Stücke bereits ziemlich abgeflogen waren, so dürfte die eigentliche Flugzeit Anfang Juli sein. Mehrere Männchen, die Herr Kowarz um Eger und Franzensbad fing, sind im Mai

erbeutet, so dass das Vorkommen von zwei Generationen wahrscheinlich ist, um so mehr, als ein von mir Ende Juni gefangenes Stück noch nicht völlig ausgefärbt war. Sonst ist mir die Art noch bekannt aus Schweden (Zetterstedt), Italien (Rondani), England (Verrall), Warschau (Schnabl) und Thüringen (Girsehner).

Anmerkung. Die Beschreibung der Zetterstedt'schen *lucidula* passt so vortrefflich auf die vorliegende Art, dass ich kaum einen Zweifel an der Identität beider hege. Trotzdem habe ich sie fraglich gelassen, da ich die Type in der Lunder Sammlung nicht gefunden habe. Die übrigen Synonyme sind dagegen zweifellos, da ich sämtliche Typen vor mir gehabt habe.

spec. 36. *H. incisurata* Zett. ♂ et ♀. — *Simillima Hom. scalaris* F., *differt oculis latius disjunctis, thoracis vittis magis perspicuis, tibiis intermediis intus simplicibus.* — *Femina via a femina H. scalaris distinguenda.* — Long. 7—7.5 mm.

Synon.: *Anthomyia incisurata* Zett., Ins. Lapp. 679, 79 ♂.  
 „ *impura* Zett., Ins. Lapp. 683, 96 ♀.  
*Aricia incisurata* Zett., Dipt. Scand. 1577, 191 ♂♀.  
*Homalomyia incisurata* Schin., Fauna austr. I, 656.  
 „ *prostrata* Rd., Prodr. VI, 50, 4.  
 „ *incisurata* Mde., Brit. Anth. l. c. 1882, 202.  
 „ *incisurata* Strobl, Anth. Steierm. l. c. 239.

Männchen. Es gleicht in Grösse, Färbung und Zeichnung des Körpers dem der *H. scalaris* ungemeyn, lässt sich aber durch die folgenden Merkmale leicht und sicher von ihm unterscheiden. Die Stirn ist fast doppelt so breit als bei *scalaris*, der Thorax etwas heller bestäubt und fast ganz nackt, so dass die Striemung deutlicher hervortritt. Der Hinterleib lässt, namentlich schräg von hinten betrachtet, in den meisten Fällen nur eine ziemlich breite, nach hinten zu allmählich sich verschmälernde, scharf begrenzte Rückenlinie erkennen, wozu sich auf den drei ersten Ringen am Hinterrand ein bindenartiger Schatten gesellt, der aber nie sehr scharf ausgeprägt ist, bisweilen sogar ganz fehlt. Beine schwarz, die Vorderschienen an der Wurzel gelb, aber gewöhnlich in geringerer Ausdehnung als bei *scalaris*; von derselben Färbung sind die Knie der Mittel- und Hinterbeine. Das Bürstchen vor der Spitze der Vorderschienen ist nur selten vorhanden. Mittelhüften ohne auffallende Borste. Die Mittelschenkel sind weniger verdickt als bei *scalaris* und nehmen dem entsprechend vor der Spitze auch weniger und allmählicher ab. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen ist in ihrem ganzen Verlauf einfach und besteht bis etwa zur Mitte aus mässig langen, locker stehenden, etwas kräftigeren Borsten, an welche sich dann bis zur Spitze sehr kurze, an Grösse allmählich abnehmende,

kammförmig gestellte Borsten anschliessen. Die hintere Borstenreihe der Unterseite besteht zunächst aus ziemlich kräftigen, allmählich an Länge abnehmenden, aber nur wenig dichter werdenden Borsten, an welche sich vom letzten Fünftel an plötzlich kürzer werdende, kammförmige Börstchen anschliessen, die ohne Unterbrechung bis zur Spitze verlaufen; unmittelbar vor dieser Reihe befindet sich eine zweite, aus kurzen und feinen Börstchen gebildete, die etwa mit dem zweiten Viertel beginnt, sich bis zum Ende des zweiten Drittels erstreckt, und deren Börstchen ziemlich regelmässig mit den Borsten der Hauptreihe abwechseln. Die Mittelschienen nehmen bis zur Spitze nur wenig und ganz allmählich an Stärke zu und sind auf ihrer Innenseite mit sehr kurzer Pubescenz bedeckt, die anfangs etwas locker ist, aber gegen die Spitze zu immer dichter wird, während ihre Länge fast gleich bleibt. Die Hinterschenkel tragen unterseits ausser der gewöhnlichen Borstenreihe auf der dem Körper abgewandten Seite eine zweite Reihe etwas feinerer Borsten auf der dem Körper zugekehrten Seite, die allmählich etwas länger werden, aber sich nicht bis zur Schenkelspitze erstrecken. Diese zweite Reihe fehlt dem Männchen von *scalaris* stets. Die Beborstung der Hinterschienen ist ihrer Anordnung nach genau dieselbe wie bei *scalaris*, nur finden sich in den einzelnen Reihen gewöhnlich einige Borsten mehr. Alles übrige wie bei *scalaris*.

Weibchen. Es ist ungemein schwer von dem der *scalaris* zu unterscheiden, da sich beide in der Körperfärbung vollkommen gleichen und auch die bei *incisurata* gewöhnlich deutlichere Striemung des Thorax kein zuverlässiges Mittel zur Trennung beider Arten abgibt. Trotz aller Bemühung habe ich nur zwei plastische Merkmale aufgefunden, die eine einigermaßen sichere Unterscheidung zulassen. Einmal fehlt dem Weibchen von *incisurata* die lange, haarförmige Borste an der Basis der Mittelschenkelunterseite; andererseits trägt es auf der Unterseite der Hinterschenkel auf der dem Körper zugekehrten Seite eine ähnliche, aber weniger stark ausgebildete Reihe feiner Borstenhaare wie das Männchen, während eine solche dem Weibchen von *scalaris* stets fehlt. Beide Merkmale verlieren freilich ihren Wert, wenn, wie es häufig geschieht, die Beborstung abgerieben ist. In diesem Falle dürfte es geradezu unmöglich sein, beide Weibchen von einander zu unterscheiden.

Vorkommen. Ganz Europa, wo sie überall häufig auftritt, wenn auch nicht in dem Grade wie *H. scalaris*.

Anmerkung. Ich lasse hier die Beschreibung einer Fliege folgen, die ich anfänglich für eine Zwitterbildung zu halten geneigt war, die ich aber nach reiflicher Ueberlegung für das Resultat einer Kreuzung zwischen

*scalaris* und *incisurata* ansehen muss. Die Stirn ist noch bedeutend breiter als bei *incisurata*, aber noch vollkommen männlich, da von Orbitalborsten nicht die Spur wahrzunehmen ist. Die schon über den Fühlern ziemlich breite Mittelstrieme verschmälert sich nach oben nur wenig, so dass sie bis zum Scheitel als ziemlich breite Strieme verläuft, die jederseits von einer einfachen Borstenreihe eingefasst wird. Die grau bestäubten, aber nicht silberschimmernden Orbiten sind überall kaum halb so breit als die Mittelstrieme. Thorax genau wie bei *scalaris*. Der Hinterleib ist bei den mir vorliegenden Stücken offenbar weder männlich noch weiblich; er hat im Allgemeinen die Form des männlichen Hinterleibs, ist aber einfarbig schwarz gefärbt, mit nur geringer Bestäubung versehen, und ist namentlich gegen die Spitze zu in eigentümlicher Weise verschrumpft, so dass von etwaigen Geschlechtsorganen nichts zu erkennen ist. Bei dem einen besonders wohl entwickelten Stück scheint mir ein kleines Hypopyg vorhanden zu sein. Färbung der Beine wie bei *scalaris*. Die Vorderbeine bieten nichts Abweichendes. Die Mittelhüften tragen denselben Dorn wie bei *scalaris*, während seitlich davon nach aussen zu auch die zwei Dorne, wenn auch von geringerer Stärke, angetroffen werden, die ich bei *scalaris* erwähnt habe. An der Basis der Mittelschenkel findet sich die für *scalaris* charakteristische, haarförmige Borste, während der Bau der Mittelschenkel und der Verlauf der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen genau derselbe ist wie bei *incisurata*. Die Mittelschienen sind ähnlich geformt wie bei *scalaris*, der Höcker auf der Innenseite aber weniger auffallend ansteigend und nach der Spitze zu noch allmählicher abnehmend als dort, so dass auch hier eine Verschmelzung der Eigenschaften von *scalaris* und *incisurata* eingetreten zu sein scheint. Die Hinterschenkel haben unterseits nur die Borstenreihe auf der dem Körper abgewandten Seite. Die Beborstung der Hinterschienen ist analog der von *scalaris*, aber im allgemeinen dürftiger, und die Borsten auf der dem Körper zugekehrten Innenseite fehlen ganz. Flügelfärbung, Verlauf der Adern, Farbe der Schüppchen und Schwinger wie bei *scalaris*.

Ich besitze von dieser Fliege drei vollkommen übereinstimmende Exemplare, von denen ich das eine Ende April in Wittenberg, und das zweite Anfang Mai bei Genthin fing, während das dritte aus Warschau stammt, wo es Herr Dr. Schnabl, wie mir scheint, zog, da als Datum der 18. Januar 1888 dabeisteht. Die bei allen drei Stücken gleich unvollkommene Ausbildung des Hinterleibes ist der einzige Umstand, der mich verhindert, das Tier als eigene Art anzusehen. An eine Zwitterbildung glaube ich aus zwei Gründen nicht: einmal, weil unter den oben aufgezählten sekundären Eigenschaften keine einzige ist, die dem Weibchen zukommt, und sodann, weil, wie schon erwähnt, die drei Stücke, obwohl sie aus den verschiedensten Gegenden stammen, aufs genaueste sich gleichen; nach allem aber, was bis jetzt wenigstens über Dipterenzwitter bekannt geworden ist, kann man nicht annehmen, dass dieselbe Zwitterbildung sich in so überraschender Weise wiederholen sollte. Ich kehre daher zu der Annahme einer Kreuzung zurück, die meines Wissens noch nicht mit Sicherheit an Dipteren beobachtet

ist, die aber bei dem gemeinsamen und zahlreichen Vorkommen der beiden in Frage stehenden Fliegen und bei der grossen Ähnlichkeit ihrer Weibchen durchaus nicht überraschend wäre. Dass übrigens Fliegen nicht bloss die Weibchen der eigenen Art zur Copulation aufsuchen, habe ich wiederholt an unserer gemeinen Stubenfliege beobachtet, die in dieser Beziehung das fast Unmögliche leistet, indem sie auch vor Leichenschändung nicht zurückschreckt. Am interessantesten aber war mir eine im Sommer 1893 gemachte Beobachtung, nach welcher eine männliche Stubenfliege fünfmal hinter einander ein am Fenster sitzendes Männchen von *Homalomyia canicularis* zu begatten suchte, während dieses sich mit offenbarem Behagen die wiederholt angestellten Copulationsversuche gefallen liess.

sp. 37. *H. latipalpis* Stein ♂. — *Fusco-cinerea, oculis appropinquantibus, palpis apice dilatatis; abdomine linea media aequae lata nigra instructo, hypopygio satis magno; pedibus nigro-cinereis, genibus et ima basi tibiaram anticarum rufis, tibiis intermediis intus densissime et breviter pubescentibus; alis flavis, squamis inaequalibus et halteribus flavidis.* — Long. 4–5,5 mm.

Synon.: *Homalomyia latipalpis* Stein, Wien. Ent. Zeit. XI, 1892, 75 ♂.

Männchen. Bräunlichgrau; Kopfbildung genau wie bei *fuscula* Fll. und *glaucescens* Zett., mit denen die Art auch in andern Punkten, namentlich in der deutlichen Trennung der Augen Ähnlichkeit hat. Stirnstrieme tiefschwarz, nach oben zu etwas verschmälert, aber in ziemlich breiter Strieme bis zum Scheitel fortgesetzt; von vorn gesehen ist sie dicht bräunlichgrau bestäubt, während sie bei anderer Betrachtungsweise sich scharf und deutlich von den Seitenleisten abhebt. Letztere sind neben der Fühlerbasis schon ziemlich schmal und verschmälern sich nach oben noch mehr, sind aber bis zum Scheitel deutlich erkennbar; ihre Bestäubung ist silberweiss und wird nach oben zu häufig gelblich, wie es auch bei *fuscula* der Fall ist. Fühler kürzer als das Untergesicht, aber verhältnismässig lang, drittes Glied mindestens 2½ mal so lang als das grauschimmernde zweite; Borste nackt, das verlängerte zweite Glied und die Basis des dritten mässig verdickt. Taster an der Spitze mehr oder weniger löffelförmig erweitert, ein Merkmal, durch welches sich die Art von allen andern mit Sicherheit unterscheidet.

Thorax bräunlichgrau, ohne jeden Glanz. Betrachtet man ihn ganz schräg von hinten, so erkennt man eine ziemlich feine, aber deutliche braune Mittellinie, die sich bis auf die Basis des Schildchens fortsetzt, und rechts und links davon eine etwas breitere und hinten eher verschwindende Seitenstrieme. Eine ähnliche, aber noch verschwommenere, fleckenartige Strieme ist an den äussersten Seitenrändern des Thorax bemerkbar und hebt sich namentlich von den

Brustseiten ziemlich scharf ab, weil diese hellblaugrau bestäubt sind. Man könnte den Thorax danach ganz gut als 5-striemig bezeichnen. In anderer Weise stellt er sich dar, wenn man ihn von vorn und etwas von der Seite betrachtet. Er erscheint dann bräunlichgelb, während die Brustseiten, die Gegend vor dem Schildchen, Seiten- und Hinterrand des letzteren und zwei bis zur Mitte des Thorax reichende, ziemlich breite Längsstriemen grau bestäubt sind; letztere nehmen genau den Raum zwischen den Akrostichalborstchen und den Dorsocentralborsten ein.

Hinterleib mit sehr kurzer Behaarung bedeckt, die nur auf dem ersten Ring und an den Seitenrändern der übrigen eine ansehnlichere Länge erreicht; am Hinterrande des zweiten und dritten Ringes lässt sich jederseits eine längere und kräftigere Borste unterscheiden, während der Hinterrand des letzten Ringes mit einem Kranz von 6—7 stärkeren Borsten eingefasst ist. Auch in der Anordnung dieser Beborstung ist die Aehnlichkeit der vorliegenden Art mit *fuscula* und *glauescens* nicht zu verkennen. Senkrecht von oben gesehen erscheint der Hinterleib dunkelbraungrau und lässt keine Spur von Zeichnung erkennen; betrachtet man ihn dagegen sehr schräg von hinten, so wird eine ziemlich breite, nach hinten sich kaum verschmälernde, durch die Hinterränder der Ringe fein unterbrochene, schwarze Rückenstrieme sichtbar, die auf der Mitte des letzten Ringes verschwindet. Das Hypopyg ist wie der Hinterleib bestäubt, ist durch eine Längsfurche deutlich geteilt und ragt ausser bei *Stroblii* und *glauescens* mehr hervor als bei allen andern Arten.

Beine schwarz, braungrau bestäubt, alle Kniegelenke und die äusserste Basis der Vorderschienen rotgelb. Sämtliche Schenkel sind von kräftigem Bau, zeigen aber in ihrer Bildung nichts Auffallendes; auch die Mittelschenkel verjüngen sich gegen die Spitze nur ganz allmählich, wie sie vom Grunde aus auch nur allmählich anschwellen. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht aus anfangs ziemlich locker stehenden, nicht sehr langen Borsten, die von der Schenkelmitte an immer dichter werden und sich zuletzt kammförmig und von gleicher Länge ohne Unterbrechung bis zur Spitze erstrecken; in der Endhälfte befindet sich unmittelbar hinter dieser ersten Reihe eine zweite aus noch feinem Böstchen bestehende, die aber nur bei grosser Aufmerksamkeit wahrgenommen werden kann. Die hintere Borstenreihe der Unterseite wird zunächst aus einer einfachen Reihe stärkerer und bis zur Spitze allmählich an Länge abnehmender Borsten gebildet, die während ihres ganzen Verlaufes länger sind als die Borsten der Vorderreihe; unmittelbar vor dieser befinden sich, in anfangs drei-, später zweifacher Reihe

angeordnet, feinere und kürzere Börstchen, so dass, direct von hinten gesehen, die ganze Borstenreihe aus abwechselnd längern, stärkeren und kürzeren, feineren Borsten gebildet zu sein scheint. Die Mittelschienen werden nach der Spitze zu ganz allmählich und nicht sehr auffallend stärker und sind innen ihrer ganzen Länge nach mit äusserst dichter, sehr kurzer und überall gleichlanger, dunkelgrauer Pubescenz bedeckt. Aussen findet sich vorn und hinten nur je eine Borste von wenig auffallender Länge und Stärke. Die Hinterschenkel sind besonders kräftig gebaut und zeigen unterseits auf der dem Körper zugekehrten Seite der ganzen Länge nach eine Reihe feiner und langer Borsten, während sich auf der dem Körper abgewandten Seite eine Reihe starker Borsten befindet, die anfangs nur kurz sind, zuletzt aber in 3—4 längere Borsten übergehen. Die Borsten der Hinterschienen sind lang und kräftig, namentlich die zwei auf der Aussen- und die beiden auf der äussern, dem Körper abgewandten Seite, während die zwei auf der Innenseite befindlichen kleiner sind; von letzteren ist die untere die grössere. Die Pulvillen erreichen kaum die Länge des letzten Fussgliedes, sind aber entschieden länger als bei allen andern Arten. Auch bei *fuscata* und *glaucescens* sind sie im Gegensatz zu andern *Homalomyia*-Arten deutlich ausgebildet.

Flügel schwach bräunlichgelb tingiert, die Adern auf der Vorderhälfte gelb, auf der hintern schwarzbraun. An der schwach beborsteten Randader zeigt sich bei mehreren Exemplaren ein kleiner, kräftiger Randdorn. Dritte und vierte Längsader nahezu parallel, doch kommt eine äusserst schwache Convergenz dadurch zu Stande, dass sich jene am Ende ein ganz klein wenig abwärts beugt, während diese vollkommen gerade verläuft; hintere Querader schwach, aber deutlich geschwungen, der letzte Abschnitt der vierten Längsader etwas über doppelt so gross als der vorletzte. Schüppchen schwach gelblich, das untere deutlich vorragend, Schwinger etwas intensiver gelb.

Vorkommen. Ich fing 5 ♂♂ dieser interessanten Art im Juli 1891 an der Südostspitze der Insel Rügen und kenne sie nur noch aus der Sammlung des Herrn Kowarz, der ein Männchen in Ungarn und ein zweites in Böhmen fing.

spec. 38. *H. lineata* sp. nov. ♂. — *Simillima illi formae H. canicularis, cui abdominis maculae pellucidae desunt, differt oculis non tam arcte cohaerentibus, fronte paullo magis prominente, setis in inferiore parte femorum intermediorum multo densioribus et tibiarum intermediarum pubescentia longiore.* — Long. 4 mm.

Männchen. Die Art hat grosse Aehnlichkeit mit *H. canicularis*, besonders wenn bei letzterer der Hinterleib nicht mit durchscheinend gelben Particeen versehen ist; indessen ist schon die Kopfform bei beiden Tieren so verschieden, dass sie allein die vorliegende Art sofort als selbständige erkennen lässt. Während der Kopf bei *canicularis* doppelt so hoch als breit ist und im Profil gesehen einem schwach gewölbten Kugelsegment gleicht, ist er bei *lineata* viel niedriger, stark gewölbt und über den Fühlern deutlich eckig. Die Entfernung der Fühlerbasis vom Scheitel ist bei *canicularis* beträchtlich grösser als die der Fühlerbasis vom Mundrand, während bei *lineata* beide Entfernungen ziemlich gleich sind. Das Stirndreieck verschmälert sich zwar nach oben ziemlich erheblich, setzt sich aber in deutlicher Strieme bis zum Scheitel fort, während die silbergrau bestäubten Orbiten von der Fühlerbasis bis zum Scheitel fast in gleicher Breite verlaufen, so dass die Augen bei wohl entwickelten Stücken deutlich getrennt sind. Die die Mittelstrieme einfassenden Borsten sind in geringerer Anzahl vorhanden als bei *canicularis*. Die Fühler sind ziemlich kurz, das dritte Glied knapp doppelt so lang als das zweite, die Borste an der Basis nur ganz schwach verdickt. Thorax dunkelbraungrau, bei gewisser Betrachtung mit schwachem Glanz, die Partie vor der Quernaht heller, die Brustseiten grau bestäubt. Hinterleib ziemlich schmal; ganz von hinten gesehen zeigt er sich mit dichter, grauer Bestäubung bedeckt und lässt eine ziemlich breite, sich recht deutlich abhebende, schwarze Rückenlinie erkennen, die sich nach der Spitze zu mässig verschmälert; eine Verbreiterung dieser Strieme zu einzelnen dreieckigen Rückenflecken ist nur bei grosser Aufmerksamkeit in schwacher Andeutung zu bemerken. Beine schwarz, die Vorderknie dunkelrotgelb, eine Spur dieser Färbung bisweilen auch an den Mittel- und Hinterknieen wahrzunehmen. Die Beborstung der Mittelschenkel unterscheidet die Art ebenfalls sicher von *canicularis*. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen verläuft bis zur Spitze ohne Unterbrechung und besteht bis etwas über die Mitte aus 8—10 längeren und kräftigeren, allmählich, aber nur wenig an Länge abnehmenden Borsten, an welche sich dann, schnell kürzer und feiner werdend, eine grosse Anzahl kammförmig angeordneter Börstchen anschliesst. Die hintere Borstenreihe ist nicht einfach wie bei *canicularis*, sondern wird fast ihrer ganzen Länge nach von einer zweiten Reihe dicht davor stehender, feiner und kurzer Härchen begleitet, so dass die ganze Reihe von hinten gesehen ziemlich dicht erscheint; beide Reihen liegen übrigens so eng an einander, dass sie den Eindruck einer einzigen machen. Die Mittelschienen nehmen ganz allmählich an Stärke etwas zu und

sind innen der ganzen Länge nach mit sehr dichter und kurzer, aber entschieden längerer Pubescenz bedeckt als bei *canicularis*. Aussen tragen sie vorn und hinten je eine ziemlich unscheinbare Borste, von denen die auf der Hinterseite etwas länger ist, während bei *canicularis* die vordere die entschieden stärkere und längere ist. Die Hinterschenkel sind unterseits auf der dem Körper zugekehrten Seite von der Basis bis etwas über die Mitte kurz zottig behaart, während sie auf der abgewandten Seite die gewöhnliche, erst vor der Spitze aus längeren Borsten bestehende Borstenreihe tragen. Die Hinterschienen sind mit den gewöhnlichen vier Borsten versehen und zeigen auf der äussern dem Körper abgewandten Seite nie mehrere Borsten, wie es bei *canicularis* der Fall ist. Flügel leicht bräunlichgrau tingiert, hintere Querader schwach geschwungen; die ungleichen Schüppchen schmutzigweiss, die Schwinger schmutziggelb.

Vorkommen. Ich habe zwei im Besitz des Herrn Kowarz befindliche Männchen untersucht, von denen das eine Anfang Juni in Hoym (Anhalt), das andere im Mai in Asch (Böhmen) gefangen ist.

ββ. Pubescenz der Mittelschienen locker und gegen die Spitze zu länger.

spec. 39. *H. mutica* Zett. ♂. — *Atra, pedibus concoloribus simplicibus, tibiis posticis extus in latere a corpore averso per totam longitudinem serie haud longarum setarum instructis; alis brunneis vel nigrescentibus, squamis inaequalibus flavidis, brunneis, interdum fere nigris, halteribus flavis.* — Long. 4,5—5,5 mm.

Synon.: *Aricia mutica* Zett., Dipt. Scand. 1580, 194 ♂♀.

*Aricia hugens* Zett., Dipt. Scand. 1578, 192 ♂ pt.

?*Homalomyia triangulifera* Rd., Prod. VI, 51, 5.

*Homalomyia mutica* Mde., Brit. Anth. l. c. 1882, 204.

Männchen. Tiefschwarz; Kopf im Profil fast vollständig von den Augen eingenommen, da die Stirn nur in der Gegend der Fühlerbasis schwach vorragt, während die Backen nur ganz wenig unter die Augen herabgehen. Stirndreieck tiefschwarz, ziemlich klein, nach oben in ganz feiner Linie fortgesetzt; Wangen mit silbergrauer Bestäubung bedeckt, die oft, namentlich nach oben zu, einen Stich ins Gelbliche hat und nur bei sehr reinen Stücken und bestimmter Beleuchtung sichtbar wird. Neben dem Stirndreieck sind sie oft kaum  $\frac{1}{4}$  so breit als dieses und verschmälern sich nach oben so, dass sie nur in haarfeiner Linie bis zum Scheitel zu verfolgen sind. Bei manchen Stücken stossen die Augen oben vollständig zusammen. Fühler ziemlich kräftig, drittes Glied kaum mehr als doppelt so lang als das zweite; Borste nackt, an der Basis ziemlich deutlich verdickt.

Thorax tiefschwarz, auch von hinten gesehen kaum gleissend, Brustseiten und der Teil vor dem Schildchen mit sehr unbedeutender, etwas hellerer Bestäubung bedeckt. Betrachtet man ihn ganz von der Seite bei von vorn auffallendem Licht, so wird der Anfang einer noch schwärzeren, ziemlich schmalen Mittellinie sichtbar.

Hinterleib verhältnismässig breit, an seiner breitsten Stelle etwas breiter als der Thorax und auch ziemlich kurz; letzteres mag freilich nur scheinbar sein, da bei fast allen der mir zahlreich vorliegenden Stücke der Hinterleib etwas abwärts gekrümmt ist, so dass eine vollkommen genaue Grössenangabe des ganzen Tieres sehr schwer ist. Ganz schräg von hinten gesehen ist er mit rötlichgrauer bis blaugrauer Bestäubung bedeckt, von der sich bei einzelnen Stücken die Rückenzeichnung recht deutlich und scharf abhebt; man sieht dann auf dem ersten Ring eine ziemlich breite Rückenlinie, die nach hinten zu etwas breiter wird, während sich auf dem zweiten und dritten Ring je eine schmalere Mittellinie findet, die hinter der Mitte etwas breiter wird und sich mit der schmalen Hinterrandbinde zu einem dreieckigen Rückenfleck verbindet; auf dem letzten Ring zeigt sich wie gewöhnlich nur eine Mittellinie, die aber bis zur Hinterleibspitze sichtbar bleibt. Am besten erkennt man diese Zeichnung, wenn man den Hinterleib möglichst schräg von hinten und etwas von der Seite betrachtet. Hypopyg unscheinbar, ohne erkennbare Anhänge.

Beine einfarbig schwarz. Mittelschenkel vor der Spitze kaum verdünnt. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht zunächst aus 9—10 ziemlich langen und gleichlangen Borsten, die sich etwa bis zum Beginn des letzten Drittels erstrecken und von denen die letzten drei oder vier etwas stärker sind und ein klein wenig enger stehen als die vorhergehenden; dann folgen nach kurzer Unterbrechung noch wenigstens zwölf Börstchen, von denen die ersten schon kaum halb so lang sind als die vorausgehenden und allmählich an Länge abnehmen, während die letzten sehr klein und fast gleichgross sind und sich kammförmig bis fast zur Spitze erstrecken. Die hintere Borstenreihe besteht aus Borsten, die bis kurz vor die verjüngte Schenkelstelle fast gleichlang sind, jedenfalls nur wenig an Länge abnehmen; bis zur Mitte hin ist diese Reihe entschieden einfach, und erst von da an wird sie von unmittelbar davor stehenden feinen Börstchen begleitet, die sich aber nur bis zur Verdünnung erstrecken; von hier an werden die Borsten wieder einfach, plötzlich kürzer und verlaufen kammförmig bis zur Spitze. Die Mittelschienen verlaufen innen bis zur Spitze fast ganz gerade, und die Pubescenz, die an der Basis sehr kurz und spärlich ist, wird bis zur Spitze ganz allmählich länger, ohne dass ihre Länge jedoch den

Querdurchmesser der Schiene erreicht. Von sonstigen Borsten findet sich aussen vorn und hinten nur je eine in ziemlich gleicher Höhe. Die Hinterschenkel sind unterseits auf der dem Körper zugekehrten Seite ganz nackt, während sich auf der abgewandten Seite kurze Börstchen befinden, von denen die beiden letzten vor der Spitze wie gewöhnlich länger und stärker sind. Characteristisch für die Art ist die Beborstung der Hinterschienen. Dieselben tragen nämlich auf der äussern dem Körper abgewandten Seite der ganzen Länge nach eine Reihe regelmässig angeordneter, gleichlanger Borsten, die etwas feiner sind als die gewöhnlichen Borsten der Hinterschienen und etwas länger als der Querdurchmesser der letzteren. Auf der innern dem Körper zugekehrten Seite findet sich ebenfalls eine Anzahl feiner und noch kürzerer Borsten, die aber später anfangen und früher aufhören als jene und nach der Spitze zu meist etwas an Länge abnehmen. Die übrige Beborstung der Schienen ist die gewöhnliche, nur finden sich auf der Innenseite zwei gleichlange Börstchen, von denen die eine etwa auf der Mitte, die zweite ziemlich nahe dabei nach der Spitze zu steht.

Flügel bräunlich, bisweilen schwärzlich tingiert, an der Basis heller; dritte und vierte Längsader etwas convergierend, dadurch dass jene sich abwärts, diese etwas aufwärts biegt; hintere Querader ganz sanft geschwungen, letzter Abschnitt der vierten Längsader meist  $2\frac{1}{2}$  mal so lang als der vorletzte. Schüppchen deutlich ungleich, ihre Färbung sehr variierend, gewöhnlich weisslichgelb, oft bräunlich, ja bisweilen schwärzlich, Schwinger gelb.

Weibchen habe ich leider nicht gefangen, finde es auch mit Sicherheit in keiner der mir zu Hand befindlichen Sammlungen. In der Zetterstedt'schen Sammlung befindet sich ein Weibchen, von dem ich mir aber keine genaue Beschreibung angefertigt, sondern nur die Bemerkung gemacht habe, dass der Körper einfarbig blaugrau ist mit etwas glänzendem Hinterleib, und dass die Hinterschienen aussen mit einer ähnlichen Borstenreihe versehen sind wie beim Männchen. Da letztere Eigenschaft auch dem Weibchen von *coracina* zukommt, das ich damals noch nicht kannte, so bin ich leider nicht im Stande anzugeben, wie sich beide Arten im weiblichen Geschlecht von einander unterscheiden.

Vorkommen. In England scheint die Art nicht selten zu sein, da Meade und Verrall sie zahlreich gefangen haben. Auf dem Festland ist sie dagegen nicht häufig; ich fing zwei Männchen Ende Mai in Genthin, Herr Pokorny ein Männchen in Oesterreich, und Herr Kowarz besass zwei Männchen, von denen eins aus Waldegg stammte.

Anmerkung 1. In der Zetterstedt'schen Sammlung finden sich von obiger Art 2 ♂♂ und 1 ♀; das als var. b von Zetterstedt in der Anmerkung zu seiner Beschreibung erwähnte Stück ist nichts weiter als dieselbe Art mit dunkleren Schüppchen, und das letzte als *mutica* angegebene Exemplar ist, wie ich schon oben erwähnte, nur ein unausgefärbtes Stück von *polychaeta*. Der einzige, der die vorliegende Fliege als *mutica* Zett. erkannt und beschrieben hat, ist Meade. Ich führte die Art in meinem Verzeichnis der Anthomyiden Genthins als *lugens* Zett. an und habe insofern nicht Unrecht, als von den beiden in der Zetterstedt'schen Sammlung unter diesem Namen steckenden Stücken das erste die obige *mutica* ist, während das zweite wieder *polychaeta* ist.

Anmerkung 2. In der ehemals Kowarz'schen Sammlung des Herrn Verrall und unter den mir von Herrn Kowarz zur Ansicht übersandten *Homalomyia*-Arten befindet sich je ein Stück der obigen Art mit der Bezeichnung *triangulifera* Rd. sec. typ. Wenn ich trotzdem dies Synonym mit einem Fragezeichen versehen habe, so ist dies mit Rücksicht auf die von Rondani selbst angegebene Länge von 3 mm geschehen, die mir für die vorliegende Art auffallend gering erscheint.

Anmerkung 3. Loew hat die Art, veranlasst durch die variierende Färbung der Schüppchen und des Körpers, in seiner Sammlung unter zwei verschiedenen Namen stecken, *lauta* und *illota*, und hat offenbar durch die ähnliche Bildung der Namen die grosse Aehnlichkeit beider Fliegen ausdrücken wollen. Beide sind aber nicht bloß ähnlich, sondern, wie die genaue Untersuchung ergeben hat, identisch. Bei *illota* macht Loew die Bemerkung: „tibiis posticis ciliatis, könnte wohl *lugens* Zett. sein,“ und bei *lauta* schreibt er: „könnte vielleicht *triangulifera* Rd. sein, doch passt die Beschreibung der Hinterschienen nicht, und der Name ist unzulässig.“ Wie man aus Obigem sieht, waren beide vermutete Synonymien richtig.

spec. 40. *H. atra* sp. nov. ♂. — *Tota atra, pedibus concoloribus, femoribus posticis subtus a medio usque ad apicem duplici serie longarum setarum instructis; squamis inaequalibus nigris, halteribus flavis.* — Long. 4 mm.

Männchen tiefschwarz, Wangen und Stirn im Profil nur in äusserst feiner Linie vorragend, Backen wenig unter die Augen herabgehend. Stirndreieck schwarz, klein, nach oben kaum fortgesetzt; Wangen grauweiss bestäubt, neben dem Stirndreieck schon so schmal, dass sie nur linienförmig erscheinen, und nach oben ganz verschwindend, so dass die Augen in kleiner Strecke zusammenstossen. Fühler ziemlich stark und verhältnismässig lang, drittes Glied reichlich doppelt so lang als das zweite; Borste nackt, haarförmig, an der Basis kaum etwas verdickt. Thorax tiefschwarz, genau wie bei der oben beschriebenen *carbonella*, mit der die Art überhaupt grosse Aehnlichkeit hat. Auch in der Farbe, Bildung und Zeichnung des

Hinterleibes gleichen sich beide, nur ist die letztere bei der vorliegenden Art noch etwas undeutlicher als bei *carbonella*. Hypopyg sehr unscheinbar.

Beine schwarz. Die Mittelbeine scheinen in allen Stücken denen der *carbonella* zu gleichen. Genaue Auskunft über den Verlauf der Borstenreihen der Unterseite kann ich leider nicht geben, da bei dem einen mir vorliegenden Stück die Schienen dicht an die Schenkel gelegt sind, während bei dem andern die Beborstung sehr abgerieben ist. Ich kann mit Sicherheit nur angeben, dass die hintere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen mit einer auffallend langen und verhältnismässig recht kräftigen Borste beginnt. Die Mittelschienen tragen auf der Aussenseite vorn und hinten je eine Borste, unterscheiden sich aber im übrigen in nichts von denen der *carbonella*. Charakteristisch für die Art ist die Beborstung der Hinterschenkel. Dieselben sind unterseits an der Basis nackt und tragen, etwas vor der Mitte beginnend, jederseits eine Reihe von Borstenhaaren, die nach der Spitze zu immer länger werden, und von denen namentlich die auf der dem Körper zugekehrten Seite zuletzt eine auffallende Länge erreichen. Beide Borstenreihen unterscheiden sich noch dadurch etwas, dass die dem Körper zugekehrte aus feineren und zahlreicheren, die auf der abgewandten Seite aus etwas stärkeren und lockerer angeordneten Borstenhaaren gebildet wird. Die Hinterschienen tragen aussen die beiden gewöhnlichen Borsten, während sich innen ungefähr auf der Mitte zwei dicht unter einander stehende, kürzere Borsten befinden; auf der äussern dem Körper abgewandten Seite kann ich keine Borsten wahrnehmen.

Flügel graulich tingiert; dritte und vierte Längsader vor der Spitze mit deutlicher Neigung zu convergieren; unmittelbar an der Spitze selbst aber biegen sich beide schwach aufwärts, resp. abwärts, so dass sie schliesslich nur parallel sind. Hintere Querader schwach geschwungen, letzter Abschnitt der vierten Längsader  $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ mal so lang als der vorletzte. Die ungleichen Schüppchen schwarz. Schwinger gelb mit ziemlich grossem Knopf und etwas hellerem Stiel.

Vorkommen. Herr Pokorny fing das eine der mir bekannt gewordenen Männchen im August bei Wien, während das zweite in einer Sendung des Herrn Pastor Krieghoff befindliche ohne Ortsangabe ist und jedenfalls aus Thüringen stammt.

spec. 41. *H. genualis* sp. nov. ♂ et ♀. — *Nigro-cinerea*, *oculis non arcte cohaerentibus*, *pedibus concoloribus*, *genubus et ima basi tiliarum perspicue flavis*, *femoribus posticis subtus in latere versus corpus directo a basi ultra medium serie pilorum*

*instructis; alis cinerascentibus, squamis inaequalibus flavidis, halteribus flavis.* — *Femina simillina feminae H. tuberculatae, differt tibiis anticis in latere a corpore averso setu distincta instructis.* — Long. 5 mm.

Synon.: *Homalomyia genualis* Lw. Coll. Berol. in litt.

Männchen. Schwarzgrau; Stirn und Wangen im Profil nur in feiner Linie sichtbar, während die Backen ebenfalls nur wenig unter die Augen herabgehen. Das schwarze Stirndreieck ist über den Fühlern verhältnismässig breit und verschmälert sich nach oben zu, setzt sich aber in deutlicher Strieme bis zum Scheitel fort, so dass die Augen ziemlich auffallend getrennt sind, wenn auch nicht in dem Masse wie bei *fuscula*, *latipalpis* oder *glaucescens*. Die neben dem Untergesicht sehr schmalen Wangen sind grauweiss bestäubt, verbreitern sich an der Fühlerbasis etwas, aber selten so, dass sie halb so breit werden als das Stirndreieck, werden nach oben zu wieder etwas schmaler und begleiten die Mittelstrieme deutlich erkennbar bis zum Scheitel, bleiben aber an Breite weit hinter dieser zurück. Fühler kürzer als das Untergesicht, drittes Glied doppelt so lang als das zweite; Borste nackt, das etwas verlängerte zweite Glied und die Basis des dritten ziemlich auffallend verdickt.

Thorax nebst dem Schildchen dunkel schwarzgrau, namentlich im Leben mit recht deutlichem Glanz, Brustseiten wie gewöhnlich heller, aber wenig auffallend bestäubt. Eine Striemung lässt sich, auch wenn man den Thorax ganz von vorn betrachtet, kaum wahrnehmen.

Hinterleib oval, an seiner breitesten Stelle ein ganz klein wenig breiter als der Thorax. Die Behaarung ist auf dem ersten Ring und den Seitenrändern der übrigen recht lang, auf der Mitte der Ringe dagegen kurz, so dass der Hinterleib deutlich, wenn auch schwach glänzend erscheint. Ganz von hinten gesehen ist er mit dichter bleigrauer Bestäubung bedeckt, die für die Art charakteristisch ist, und lässt auf dem ersten Ring eine ziemlich breite, vorn und hinten sich erweiternde Mittelstrieme, auf dem zweiten und dritten dreieckige Rückenflecke und auf dem letzten eine Mittellinie erkennen, die auf dem Enddrittel des Ringes verschwindet. Die Färbung dieser Rückenzeichnung ist schwarzbraun, geht aber auf dem dritten und vierten Ring in helleres Braun über, so dass sie sich hier nicht mehr recht deutlich von der übrigen Bestäubung abhebt; bei abgeflogenen Stücken verwischen sich natürlich die Grenzen noch mehr. Das Hypopyg zeigt dieselbe Bestäubung wie der Hinterleib, ragt deutlich, aber nicht auffallend vor, und trägt hornige Anhänge, die aber meist versteckt sind. Die Längsfurche ist sehr schwach und fast ganz auf

die Unterseite gerückt, so dass senkrecht von oben kaum eine Spur von Einschnitt zu sehen ist.

Beine von ziemlich kräftigem Bau, wie der Thorax gefärbt und teilweise ebenfalls glänzend, alle Knie und die äusserste Basis der Schienen deutlich rotgelb. An den Vorderschienen ist diese gelbe Färbung wie gewöhnlich ausgebreiteter, nimmt aber im günstigsten Falle nur ein Drittel derselben ein, während sie an Mittel- und Hinterschienen auf eine noch geringere Strecke beschränkt ist. Die Vorderschienen tragen auf der dem Körper abgewandten Seite etwas jenseits der Mitte ein feines Börstchen, das sich freilich leicht abreißt, aber bei frisch gefangenen Exemplaren wenigstens an einem Bein sichtbar ist. Merkwürdigerweise scheint dieses Börstchen bei längere Zeit aufbewahrten Stücken zu verschwinden; ich bemerke es augenblicklich wenigstens bei einer nur äusserst geringen Anzahl meiner zahlreichen Exemplare, während ich es kurze Zeit nach dem Fange bei den meisten mit Sicherheit wahrgenommen habe. Immerhin halte ich es für ein charakteristisches Merkmal der Art. Die Mittelschenkel sind vor der Spitze nur wenig auffallend verjüngt. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen besteht bis etwas über die Mitte aus 9—10 ziemlich langen, allmählich etwas dichter werdenden und ganz allmählich, aber nur wenig an Länge abnehmenden Borsten; daran schliessen sich, ziemlich plötzlich kleiner werdend, bis zur Spitze etwa zwölf feinere und dichter stehende Borsten, die unter sich fast gleichlang sind und an der verdünnten Schenkelstelle kaum eine Unterbrechung erfahren. Die hintere Borstenreihe beginnt mit einem auffallend langen und feinen Börstchen, ist im ersten Drittel einfach, verdoppelt sich im Verlauf des zweiten Drittels und wird schliesslich wieder einfach, während die sie bildenden Borsten bis zur Spitze hin ganz allmählich an Länge abnehmen, aber immer etwas länger bleiben als die Borsten der Vorderreihe; ein genaues Erkennen der hintern Borstenreihe wird dadurch sehr erschwert, dass die auf der Hinterseite der Mittelschenkel befindlichen feinen Borstenhaare lang herabhängen und dadurch die vor ihnen befindliche Borstenreihe verdecken. Die Mittelschienen nehmen innen von der Basis bis zur Spitze fast ganz allmählich an Stärke zu. Die Pubescenz auf der Innenseite fehlt an der gelb gefärbten Stelle gänzlich; sie beginnt erst danach, ist anfangs äusserst kurz und nimmt zwar bis zur Mitte hin ganz allmählich zu, ist aber selbst da noch sehr unscheinbar. Von der Mitte an wird sie länger und zugleich etwas dichter, bleibt aber überall fast gleichlang. Auf der Aussenseite der Mittelschienen findet sich vorn und hinten je eine Borste. Die Hinterschenkel tragen unterseits auf der dem Körper zugekehrten Seite eine Reihe ziemlich

langer, feiner, fast zottiger Borsten, die von der Basis bis zum Beginn des letzten Drittels reichen, während die Borsten auf der dem Körper abgewandten Seite kürzer und stärker sind und sich bis zur Spitze erstrecken, hier wie gewöhnlich länger, aber weitläufiger werdend.

Flügel graulich tingiert, an der Basis in Folge der Färbung der Adern mehr gelblich; dritte und vierte Längsader an der Spitze kaum convergierend; obwohl nämlich die dritte Längsader sich unmittelbar vor der Spitze etwas abwärts biegt, kommt doch keine Convergenz zu Stande, da die vierte Längsader bei den meisten mir vorliegenden Stücken sich zuletzt etwas nach unten biegt, höchstens aber gerade verläuft. Hintere Querader gerade oder leicht geschwungen, der letzte Abschnitt der vierten Längsader  $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{3}{4}$ mal so lang als der vorletzte. Die deutlich ungleichen Schüppchen und die Schwinger gelblich.

Weibchen. Ganze Körperfärbung blaugrau. Stirn und Wangen treten nur unbedeutend, aber etwas mehr hervor als beim Männchen, während die Backen ebenfalls etwas deutlicher unter die Augen herabgehen. Der Mundrand ist wie gewöhnlich etwas vorgezogen. Mittelstrieme der Stirn eigentlich nur deutlich, wenn man sie senkrecht von oben betrachtet; bei anderer Betrachtungsweise hebt sie sich nicht von den Orbiten ab und erscheint nur ganz schräg von vorn gesehen durch fast silberweisse Bestäubung etwas heller als die graublau gefärbten Seitenleisten. Sie verläuft von der Fühlerbasis bis zum Scheitel fast in gleicher Breite und ist nur in der Mitte etwas verschmälert. Dem entsprechend sind auch die Orbiten in ihrer ganzen Ausdehnung fast gleichbreit und ebenso breit als die Mittelstrieme. Thorax und Schildehen von hinten betrachtet mit ziemlich deutlichem Glanz und auch die nur wenig heller bestäubten Brustseiten noch etwas glänzend. Hinterleib etwas mehr glänzend als der Thorax, aber selbst ganz von hinten betrachtet ohne Spur einer Zeichnung. Beine grau bestäubt, die Ausdehnung der gelben Färbung dieselbe wie beim Männchen. Die bei dem letzteren erwähnte Borste auf der dem Körper abgewandten Seite der Vorder-schienen ist stets deutlich vorhanden, und auch die Mittelschenkel tragen unterseits an der Basis ein durch seine Länge auffallendes Börstchen. Die Mittelschienen sind innen etwas jenseits der Mitte mit einer starken Borste bewehrt. Die Tarsen sämtlicher Beine, aber namentlich die Vordertarsen sind etwas verbreitert, ein Merkmal, das übrigens auch dem Weibchen der oben beschriebenen *tuberculata* Zett. in gleicher Weise zukommt. Flügel glashell, an der Wurzel gelblich. Alles übrige wie beim Männchen.

Vorkommen. Ich fing die Art um Genthin meist auf Blättern von Mitte bis Ende Mai und später wieder, offenbar eine zweite Generation, Mitte bis Ende August. Ich habe 20 ♂♂ und 18 ♀♀ aus hiesiger Gegend untersucht und kenne sie noch aus Halle a. S., Berlin, Franzensbad (Kowarz) und England (Verrall). Kowarz hat die Art als *clavatula* Loew bezeichnet, eine Bestimmung, die nach der Loew'schen Type im Berliner Museum nicht zutreffend ist. In der Verrall'schen Sammlung fand ich die Art unter dem Namen *flavibasis*.

Anmerkung. Die Aehnlichkeit zwischen dem Weibchen dieser Art und dem Weibchen von *tuberculata* Zett. ist, wie ich schon oben erwähnt habe, eine ungemein grosse. Am sichersten wird das erstere durch das Vorhandensein der Borste an den Vorderschienen unterschieden werden können. Hat man beide Weibchen neben einander vor sich, so wird man auch finden, dass der Hinterleib von *tuberculata* etwas dunkler ist als der von *genualis*. Am besten wird man die Zugehörigkeit des Weibchens natürlich nach den am selben Ort gefangenen Männchen beurteilen können.

spec. 42. *II. nitida* sp. nov. ♀. — *Tota caeruleo-atra nitida; orbitis plumbeis subnitidis; tibiis intermediis extus in latere anteriore setis duabus validis, intus seta parva instructis; alis et squamis inaequalibus flavis.* — Long. 5 mm.

Weibchen. Glänzend schwarz mit einem Schein ins Blaue. Stirn und Wangen im Profil kaum vorragend. Stirn über den Fühlern etwa von  $\frac{1}{3}$  Kopfbreite, nach dem Scheitel zu sich ganz unbedeutend verschmälernd. Mittelstrieme verhältnismässig sehr schmal, schon über den Fühlern kaum breiter als die Orbiten an dieser Stelle und nach oben zu sich noch mehr verschmälernd, so dass die Seitenleisten oben mindestens  $1\frac{1}{2}$ mal so breit sind als die Mittelstrieme. Die Wangen sind weissgrau bestäubt, die Orbiten bleigrau und von der Fühlerbasis bis zum Scheitel mit recht auffallendem Glanz. Vordere Orbitalborste dem Augenrande ein ganz klein wenig näher als der Mittelstrieme. Fühler von gewöhnlicher Bildung, Borste haarförmig, das nur wenig verlängerte zweite Glied und die äusserste Basis des dritten schwach verdickt. Taster, soweit ich erkennen kann, ziemlich kurz. Thorax und Schildchen mit feiner, wenig auffallender Bestäubung bedeckt, die an den Brustseiten noch etwas heller ist. Hinterleib glänzend schwarz mit einem Stich ins Blaue, aber fast ohne Spur einer Bestäubung. Beine ziemlich kräftig, glänzend schwarz. Mittelschienen innen mit einer nicht sehr starken, aber deutlichen Borste, aussen und vorn mit zwei Borsten, von denen die der Spitze nähere die bedeutend grössere und stärkere ist, und aussen und hinten gewöhnlich mit drei gleichlangen und gleichstarken Borsten.

Die Hinterschienen tragen aussen zwei lange und kräftige Borsten, auf der äussern dem Körper abgewandten Seite ebenfalls zwei kräftige, aber etwas kürzere Borsten, während sich auf der Innenseite zwei Borsten von kaum halber Länge befinden. Flügel gelblich tingiert mit gelben Adern. Erste Hinterrandzelle ziemlich breit, die dritte und vierte Längsader aber doch an der Spitze ganz schwach convergierend; hintere Querader gerade oder schwach geschwungen, der letzte Abschnitt der vierten Längsader doppelt so lang als der vorletzte. Die ungleichen Schüppchen weisslichgelb, die Schwinger etwas dunkler.

Vorkommen. Das eine der mir vorliegenden Stücke ist von Herrn Kowarz am 8. 6. 1871 in Herkulesbad, das andere von Herrn Pokorny am 10. 6. 1888 im Leithagebirge gefangen.

Anmerkung. Unter den mir bekannten *Homalomyia*-Männchen ist keines, das ich für das Männchen der eben beschriebenen Art halten könnte. Ich habe darum kein Bedenken getragen, dieselbe als neu zu beschreiben, um so weniger, als sie sich durch die angegebenen Merkmale leicht von allen *Homalomyia*-Weibchen unterscheidet.

## II. *Coelomyia* Hal.

spec. 1. *C. spathulata* Zett. ♂ et ♀. — *Tota brunneo-atra opaca, fronte et ore prominentibus; abdomine spathulaeformi; pedibus concoloribus, femoribus intermediis subtus setis rigidis instructis, tibiis intermediis intus pubescentibus; alis brunneo-flavis, squamis aequalibus parvis brunnescentibus, halteribus flavis.* — *Femina obscure cinerea, abdomine ovato, alis basi, squamis et halteribus flavidis.* Long. ♂ 5,5, ♀ 4,5 mm.

Synon.: *Hom. (Coelomyia) mollissima* Hal., Westwood, Introduction to the modern classification of insects II, 143 (ohne Beschreibung der Art).

*Aricia spathulata* Zett., Dipt. Scand. 1543, 156 ♂♀.

*Hom. mollissima* Rd., Prodr. VI, 52, 7.

*Coelomyia mollissima* Mde., Brit. Anth. 1. c. 1882, 224.

*Hom. mollissima* Strobl, Anth. Steierm. 1. c. 238.

Männchen. Kopf schwarz, nur die Wangen bei gewisser Betrachtung und die Stirnstrieme unmittelbar über den Fühlern etwas heller bestäubt. Stirn und Wangen deutlich vorragend, beide auffallend seitlich zusammengedrückt. Stirndreieck sehr klein, nach dem Scheitel zu in ganz feiner Linie fortgesetzt, so dass die Augen in ziemlich langer Linie fast zusammenstossen. Die die Stirnstrieme einfassenden Borsten erstrecken sich von der Fühlerbasis bis zum Scheitel in ununterbrochener, ziemlich dichter Reihe. Der Mundrand ist deutlich vorgezogen, so dass er fast senkrecht unter dem vorgestrecktesten Teil der Stirn liegt; die Backen gehen vorn ziemlich weit, nach hinten

zu nur mässig unter die Augen herunter. Die Fühler sind ziemlich kurz, das dritte Glied nur wenig über  $1\frac{1}{2}$  mal so lang als das zweite; die Borste ist nackt, ziemlich kurz und an der äussersten Basis deutlich verdickt. Der Rüssel weicht in seiner Bildung merklich von dem der eigentlichen *Homalomyia*-Arten ab. Während bei letzteren der aus der Mundhöhle entspringende vorletzte Rüsselabschnitt ziemlich kurz ist und daher meist in der Höhlung versteckt liegt, ragt er bei *Coelomyia* durch seine grössere Länge auch bei gewöhnlicher Lage deutlich hervor, während der nächste Teil ebenfalls viel schlanker und länger ist als bei *Homalomyia* und bei natürlicher Haltung meist von unten nach oben gerichtet ist.

Thorax tiefschwarz, kaum etwas glissend und auf dem hintern Teil nebst dem Schildchen und den Brustseiten nur sehr undeutlich bräunlichgrau bestäubt.

Hinterleib an der Basis auffallend verschmälert, an der Spitze spatelförmig verbreitert, mit kaum einer Spur von Glanz. Ganz von hinten gesehen, zeigt er sich schwach bläulichgrau bestäubt und lässt die gewöhnliche Rückenzeichnung erkennen, die sich aber bei allen mir vorliegenden Stücken nur bei ganz besonderer Betrachtungsweise und auch dann nur undeutlich abhebt. Der erste Ring erscheint ganz schwarz; auf dem zweiten und dritten findet sich eine in ihrer Breite sehr wechselnde Rückenlinie, die sich zu einer mehr oder weniger breiten Hinterrandsbinde erweitert, die sich bis fast zu den Seitenrändern erstreckt; der vierte Ring trägt nur eine schmale Rückenlinie, die meist auf der Mitte des Ringes verschwindet, bei mehreren meiner Exemplare sich aber auch bis zur Spitze fortsetzt. Die Oberseite der Ringe ist fast nackt, die Seitenränder jedoch oben und unten ziemlich dicht behaart; auf dem dritten und vierten Ring werden die Haare auf der Bauchseite sehr lang und fast borstenartig, sind seitwärts unter den Bauch geschlagen und umfassen die Höhlung desselben von beiden Seiten. Das Hypopyg ragt nur ganz wenig hervor.

Beine einfarbig schwarzbraun, oft, namentlich bei jüngeren Exemplaren durchscheinend. Die Vorderbeine bieten nichts Besonderes. Die Mittelschenkel nehmen von der Basis bis etwa  $\frac{1}{3}$  vor der Spitze ganz allmählich an Breite zu und verschmälern sich dann zwar nur allmählich, aber recht ansehnlich. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen ist ziemlich auffallend gebildet; während die ersten Borsten an der Basis nur kurz und unscheinbar sind, sind die darauf folgenden 4—5, die ungefähr bis zur Schenkelmitte reichen, auffallend lang und ziemlich kräftig, nehmen nur wenig an Länge ab und sind nach vorn gerichtet; dann folgen bis zu der Stelle, an welcher

die Verdünnung beginnt, zunächst sechs etwas kürzere, aber dichter stehende Borsten und dann nochmal 6—7 wieder etwas kürzere und noch dichter stehende Borsten von unter sich fast gleicher Länge; die Einschnürung selbst ist borstenlos, und erst kurz vor der Spitze finden sich 4—5 kammförmige Börstchen. Die hintere Borstenreihe der Unterseite besteht aus ziemlich dicht stehenden, anfangs langen, nach der Spitze zu allmählich kürzer werdenden Borsten und reicht bis kurz vor die Spitze. Die Mittelschienen sind von der Basis bis etwas über die Mitte ziemlich dünn und schwellen dann bis zur Spitze merklich an. Bei sorgfältiger Betrachtung verläuft die Innenseite nicht ganz gerade, sondern lässt an zwei Stellen eine ganz seichte Einbuchtung und darauf folgende Anschwellung erkennen. Pubescenz ist auf der ganzen Innenseite vorhanden; anfangs ist sie äusserst kurz und spärlich, wird aber schon vor der Mitte länger, nimmt allmählich an Länge zu und ist an der verdickten Stelle recht auffallend lang. Auf der vordern und hintern Aussenseite findet sich nur je eine Borste, von denen jene länger ist und sich der Spitze näher befindet als diese. Die Hinterschienen tragen unterseits auf der dem Körper abgewandten wie zugekehrten Seite Borstenreihen; während aber jene bis zur Spitze reicht, verschwindet diese schon etwas hinter der Mitte. Die Hinterschienen tragen nur die gewöhnlichen vier Borsten, zwei aussen, eine innen und eine auf der äussern, dem Körper abgewandten Seite; sie sind sämtlich ziemlich unscheinbar.

Flügel bei ausgefärbten Exemplaren bräunlich tingiert, sämtliche Adern schwarzbraun und namentlich die vorderen recht kräftig; dritte und vierte Längsader fast parallel, selten an der Spitze etwas convergierend; hintere Querader ziemlich schief, kaum etwas geschwungen, letzter Abschnitt der vierten Längsader höchstens doppelt so lang als der vorletzte. Schüppchen sehr klein, gleichgross und dunkelbräunlichgelb gefärbt, Schwinger gelb.

Weibchen einfarbig dunkelgrau, glanzlos. Stirn und Wangen ragen ebenfalls deutlich hervor, während der Mundrand wie beim Männchen auffallend vorgezogen ist. Die Flügel sind namentlich an der Basis gelblich tingiert, die Schüppchen und Schwinger gelblich. Im übrigen gleicht es dem Männchen bis auf die Gestalt des Hinterleibes, die einfach eiförmig ist.

Vorkommen. Ich habe die Art bisher leider nicht selbst gefangen, kenne sie aber aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, wie Thüringen, Schleswig, Ostpreussen, aus Kärnten, Ungarn, Holland, Schweden und England. Sie scheint demnach weit verbreitet zu sein.

Anmerkung 1. Die erste Beschreibung der Gattung *Coclomyia* findet sich im zweiten Band von Westwood's Introduction to the Modern

Classification of Insects, wo sie auf S. 143 folgendermassen lautet: „Abdomen, ♂, obovatum, ventre concavo toto membranaceo (absque plica aut linea coriacea longitudinali). Facies brevis impressa. Peristoma oblongum. Labium subelongatum (membranaceum tamen). Calyptra jam minima (ut in *Homalomyia* division 2, *Delia* R.D.). Antennae, pedes alaeque *Homalomyiae*. sp. 1 *mollissima*.“ Die in dieser Diagnose angegebenen Merkmale sind so wenig ausreichend, dass man sich nicht wundern darf, wenn Schiner, dem die oben beschriebene Art offenbar unbekannt war, die Gattung *Coelomyia* von *Homalomyia* nicht zu unterscheiden vermochte. Auch Rondani, der ein von Haliday herrührendes typisches Exemplar der *mollissima* besass, belässt die Art bei der Gattung *Homalomyia* trotz der auffallenden Form des Hinterleibes und der Verlängerung des ersten resp. zweiten Ringes. Der erste, der die Gattung treffend charakterisiert, ist Meade, doch sieht er die eigentümliche Form des Hinterleibes als Art- und nicht als Gattungsmerkmal an, und erwähnt auch nicht die Verlängerung des zweiten Hinterleibsringes. Dagegen bemerkt er richtig, dass das Eingesunkensein der Bauchseite auch bei andern *Homalomyia*-Arten sich findet, wie ich in der Einleitung gleichfalls dargethan habe, und dass dies Merkmal daher kein generisches sein könne. Ich habe, wie ich schon oben erwähnt, die Art nie lebend gefangen, vermute aber, dass das Zusammenfallen der Bauchseite erst nach dem Tode stattfindet. Soviel steht fest, dass die chitinöse Leiste der Unterseite rudimentärer ist als bei jeder *Homalomyia*-Art. Ob dies auch für die unten beschriebene *C. subpellucens* zutrifft, ist mir leider nicht mehr erinnerlich; es ist also fraglich, ob dies Merkmal als Gattungsmerkmal aufzufassen ist. Aber auch ohne dies dürfte die eigentümliche Bildung des Kopfes und Hinterleibes genügen, die Trennung der Gattung *Coelomyia* von *Homalomyia* zu rechtfertigen.

Anmerkung 2. Da Haliday nirgends eine Beschreibung seiner *mollissima* veröffentlicht hat, wie mir sowohl Herr Verrall als auch Herr von Röder, der wohl die reichste Dipterenliteratur besitzt, bestätigten, so muss der Name *mollissima* dem Zetterstedt'schen weichen, der die Art zuerst unter dem Namen *spathulata* kenntlich beschrieben hat.

spec. 2. *C. subpellucens* Zett. ♂ et ♀. — *Similis C. spathulatae*, differt abdomine maculis lateralibus quatuor vel sex flavis instructo et tarsorum anticorum articulis secundo et tertio dilatatis. — Long. ♂ 6, ♀ 4—5 mm.

Synon.: *Anthomyza canicularis* var. b Zett., Ins. lapp. 681, 86 ♀.  
*Aricia subpellucens* Zett., Dipt. Scand. 1561, 176 ♂♀.

Männchen. Die Art ist an dem durchscheinend gelben Hinterleib und der Form desselben so leicht kenntlich, dass ich mich bei der Beschreibung auf die wenigen Notizen beschränken kann, die ich mir nach den typischen Exemplaren der Lunder Sammlung gemacht habe. Die Kopfform ist ganz ähnlich der von *spathulata*, nur ist der Mundrand weniger deutlich vorgezogen. Die Augen sind nicht

eng zusammenstossend, sondern durch eine ganz feine, weiss eingefasste Linie etwas getrennt. Der Thorax ist schwarzbraun, die Brustseiten etwas heller bestäubt. Die Form des Hinterleibes ist dieselbe wie bei *spatulata*. Der erste Ring (eigentlich 1 und 2) ist durchscheinend gelb, während die Basis, eine Rückenstrieme und Hinterrandbinde schwarz sind; in seltenen Fällen verschmelzen die letzten beiden zu einem dreieckigen Fleck. Der zweite Ring ist ebenfalls durchscheinend gelb, seine schwarze Rückenstrieme wird aber breiter und bildet mit der ebenfalls breitem Hinterrandbinde ein grosses Dreieck. Die letzten Ringe sind gewöhnlich ganz schwarz, doch zeigt bisweilen der dritte noch jederseits einen durchscheinend gelben Fleck. Die Beine sind schwarz, die Vordertarsen, namentlich das zweite und dritte Glied, in beiden Geschlechtern deutlich etwas verbreitert. Die vordere der auf der Unterseite befindlichen Borstenreihen, deren Verlauf ich mir allein notiert habe, beginnt in der Nähe der Basis mit zwei starken, langen, dornähnlichen Borsten; darauf folgen, durch einen kleinen Zwischenraum getrennt, vier fast ebenso lange, etwas schwächere, aber immer noch kräftige Borsten, die ganz allmählich kürzer werden und etwas mehr nach hinten gerichtet sind; an diese schliessen sich, plötzlich kürzer werdend, 4—5 fast wieder ein wenig stärkere Borsten, die etwa halb so lang sind als die vorhergehenden. In der verdünnten Stelle vor der Spitze stehen dann wie gewöhnlich einige kammförmige Börstchen. Die Mittelschienen sind, gerade von vorn gesehen, innen an der Basis etwas verdünnt, werden dann höckerartig etwas stärker, verjüngen sich wieder ein wenig und sind dann bis zur Spitze dicker und überall gleichdick; die verdickte Stelle ist innen mit dichter, gegen das Ende kaum an Länge zunehmender Pubescenz bedeckt. Sonst findet sich auf der Aussenseite vorn und hinten nur je eine stärkere Borste nicht weit vor der Spitze. Die Hinterschenkel und -schienen zeigen, soweit mir erinnerlich, in Beborstung und Behaarung nichts Auffallendes. Flügel gelblich tingiert; dritte und vierte Längsader convergierend, indem die vierte sich gegen ihr Ende ziemlich deutlich zur dritten aufbiegt; hintere Querader ganz gerade. Die unscheinbaren gleichgrossen Schüppchen und die Schwinger gelblich.

Weibchen. Thorax einfarbig dunkelblaugrau mit etwas helleren Schulterecken, fast ohne jeden Glanz. Der Hinterleib ist rotgelb, aber nicht durchscheinend, eine Hinterrandbinde auf dem zweiten und dritten Ring, eine schmale Rückenlinie auf denselben Ringen und die ganze Spitze schwarzgrau; die Binde des dritten Ringes ist bisweilen dreieckig. Im übrigen gleicht es dem Männchen, nur sind die Taster an der Spitze etwas verdickt.

Vorkommen. Ich habe die Art nur in der Sammlung des Berliner Museums und in der Zetterstedt'schen Sammlung zu Lund gefunden, wo sie in zahlreichen Exemplaren vorhanden war.

### III. *Piezura* Rd.

spec. 1. *P. pardalina* Rd. ♂ et ♀. — *Thorace griseo, linea media distincta brunnea; antennarum basi, palpis, humeris, scutelli apice, pedibus flavis; abdomine flavido-rufo, interdum linea media interrupta et maculis lateralibus nigris instructo; alis flavescentibus, spinula costali valde minuta, squamis inaequalibus albidis, halteribus flavidis.* — Long. 6,5—7 mm.

Synon.: *P. pardalina* Rd., Prodr. VI, 62, 1 ♂♀.

*P. pardalina* Mde., Brit. Anth. l. c. 1882, 221 ♂.

Männchen. Kopf im Profil fast halbkuglig, Stirnstrieme, Stirn und Wangen nur in ganz feiner Linie vorragend und die Backen nur mässig unter die Augen herabgehend. Stirndreieck sehr klein, fast linienartig, und sich nach dem Scheitel in noch feinerer Linie fortsetzend. Wangen ziemlich schmal, grauweiss bestäubt, neben der Fühlerbasis nur wenig breiter und nach oben bis zum Scheitel deutlich fortgesetzt, so dass die Orbiten so breit sind wie die Wangen, die Augen also recht deutlich getrennt. Die die Stirnstrieme einfassenden Borsten stehen recht spärlich und sind jederseits nur in einer Anzahl von 5—6 vorhanden. Fühler fast von Länge des Untergesichts, das dritte Glied dreimal so lang als das zweite, blassrotgelb, das letzte Glied an der Spitze oft in grösserer oder geringerer Ausdehnung grau. Fühlerborste braungelb, nicht sehr lang aber deutlich gefiedert, an der Basis schwach verdickt. Rüssel bräunlichgelb, Taster gelb.

Thorax grau, nur bei gewisser Beleuchtung mit schwachem Glanz, Schulterecken rotgelb. Eine bräunliche, ziemlich breite, hinten verschwindende Mittelstrieme ist deutlich erkennbar; als feine bräunliche Linie erscheint auch die Stelle, auf welcher die Dorsocentralborsten stehen, und bei besonders günstiger Betrachtungsweise bemerkt man auch vor der Flügelbasis ein bräunliches Fleckchen. Betrachtet man den Thorax von hinten und von der Seite, so zeigen sich die Brustseiten recht deutlich weissgrau bestäubt. Schildchen grau, die Spitzenhälfte rotgelb, Hinterrücken grau.

Hinterleib rotgelb mit ziemlich auffallendem Glanz, da die Oberseite der Ringe fast nackt ist. Die Seitenränder sind wie gewöhnlich reichlicher behaart, und fallen darunter einzelne kräftigere Borsten auf, die schliesslich am Hinterrand des letzten Ringes eine zusammenhängende Reihe bilden. Von hinten und von der Seite betrachtet zeigt sich der Hinterleib mit einem dünnen Reife überzogen,

und man bemerkt eine nicht sehr deutliche Mittelstrieme, die aber in Wirklichkeit nur dadurch zu Stande kommt, dass an dieser Stelle der reifartige Ueberzug fehlt; nur auf der Vorderhälfte des dritten Ringes zeigt sich in der Regel ein wirklich schwarzes Fleckchen, selten auch auf der Vorderhälfte des zweiten und vierten Ringes. Der Seitenrand des zweiten und dritten Ringes ist ebenfalls deutlich schwarz gefärbt; bisweilen zeigt auch der Seitenrand des vierten Ringes, aber nur auf der vordern Hälfte, diese Färbung. Das Hypopyg ragt verhältnismässig deutlich hervor, ist wie gewöhnlich durch eine Längsfurche geteilt und zeigt sich auf der Unterseite merklich angeschwollen.

Beine einfarbig gelb, nur die Vorderschenkel kurz vor der Spitze auf der dem Körper zugekehrten Seite mit einem bräunlichen Fleck; Füsse an der Basis schwarzbraun, gegen die Spitze zu etwas heller. Die Vorderschienen tragen auf der Aussenseite ausser der Präapikalborste eine zweite, etwas schwächere Borste nicht ganz  $\frac{1}{3}$  vor der Spitze. Die Mittelschenkel sind von kräftigem Bau, in der Mitte am stärksten, nach der Basis und Spitze ziemlich gleichmässig an Stärke abnehmend. Die Borsten auf der Unterseite bilden nicht so regelmässig angeordnete Reihen wie bei den *Homalomyia*-Arten und verbieten in Folge dessen eine genaue Beschreibung. Betrachtet man den Schenkel gerade von vorn, so erblickt man unterseits von der Basis bis zur Spitze eine ziemlich gleichmässige, dichte Beborstung, gemischt aus stärkeren und feineren Borsten von verschiedener Länge. Bei genauer Betrachtung bemerkt man, dass die stärkeren Borsten die äusserste Vorder- und Hinterkaute der Unterseite einnehmen, ohne indes eine regelrechte Reihe zu bilden. Ausserdem ist fast die ganze Unterseite, wenigstens bis zur Mitte mit dünnen Borsten besetzt; in der Endhälfte bleibt der mittlere Teil des Schenkels von Beborstung frei, und erst kurz vor der Spitze bildet die Beborstung vorn und hinten eine einfache Reihe von vielleicht zehn kammförmig gestellten Borsten. Die Mittelschienen nehmen auf der Innenseite gegen die Spitze nur ganz allmählich und unbedeutend an Stärke zu und sind hier der ganzen Länge nach mit äusserst dichter, kurzer, aber überall gleichlanger Pubescenz bedeckt. Von stärkeren Borsten findet sich eine aussen und vorn etwa  $\frac{1}{4}$  vor der Spitze und eine etwas kräftigere aussen, aber etwas nach hinten gestellt,  $\frac{1}{3}$  vor der Spitze. Die Hinterschenkel zeigen unterseits eine Beborstung, die der der Mittelschenkel recht ähnelt, nur ist sie an der Basis viel kürzer und wird erst gegen die Spitze etwas länger. Die Hinterschienen tragen aussen auf der Mitte zwei dicht neben einander stehende kräftige und lange Borsten, darauf folgt mehr nach der Spitze zu eine dritte

kürzere, und unmittelbar vor der Spitze finden sich mehrere regellos stehende; auf der innern dem Körper abgewandten Seite stehen zwei Borsten etwas jenseits der Mitte.

Flügel schwach gelblich tingiert, alle Adern braungelb. Vierte Längsader von der hintern Querader an ganz gerade verlaufend, während die dritte sich vor der Spitze etwas abwärts beugt; hintere Querader fast gerade, letzter Abschnitt der vierten Längsader etwa  $2\frac{1}{3}$ mal so lang als der vorletzte. Schüppchen ungleich, weissgelb, Schwinger gelblich.

Weibchen. Stirn und Wangen ragen noch weniger hervor als beim Männchen, so dass der Kopf vollständig halbkuglig ist; die Stirnstrieme ist schwarz, dicht grau bestäubt und hebt sich nur bei gewisser Betrachtung, aber auch dann nie in ihrer ganzen Breite von den Orbiten ab. Der Hinterleib ist rotgelb und trägt auf der Vorderhälfte des zweiten bis vierten Ringes einen schwarzen Rückenfleck und an den Seitenrändern des zweiten und dritten Ringes einen nach hinten zu sich dreieckig erweiternden Seitenfleck. Selten zeigt auch der Seitenrand des vierten Ringes schwarze Färbung. Der Fleck an der Spitze der Vorderschenkel ist meist noch deutlicher als beim Männchen; alles übrige wie bei diesem.

Vorkommen. Aus Deutschland ist mir nur die Insel Rügen als Heimat dieser Art bekannt, wo ich im Juli 1891 ein einzelnes Weibchen fing. Ausserdem kommt sie in England vor (Verrall, Meade), in Böhmen (Pokorny) und Italien. In der Loew'schen Sammlung zu Berlin findet sich ein von Kowarz gesammeltes Pärchen; das ♂ stammt aus Herkulesbad, das ♀ aus Kasan. Die Flugzeit scheint eine sehr ausgedehnte zu sein, da von den mir vorliegenden Stücken das erste am 8. Juni, das letzte am 22. September gefangen ist.

#### IV. *Choristomma* gen. nov.

Gattungscharactere. Augen in beiden Geschlechtern breit getrennt; Fühlerborste lang gefiedert; Hypopyg kuglig angeschwollen, statt der Längsfurche nur mit einer auf der Unterseite befindlichen punktartigen Vertiefung versehen; Raudorn in beiden Geschlechtern deutlich. Alles übrige wie bei *Piezura*.

sp. 1. *Ch. Pokornyi* sp. nov. ♂ et ♀. — *Simillima Piezurae pardalinae*, differt oculis maris late disjunctis, antennarum seta longissime plumata, thorace toto griseo, linea media indistincta, spinula costali distincta. — Long. 5—6 mm.

Männchen. Augen im Profil fast den ganzen Kopf einnehmend, da die Wangen gar nicht und die Stirn und Orbiten nur in ganz

feiner Linie vorragen, während die Backen nur sehr wenig unter die Augen herabgehen. Stirn auch beim Männchen sehr breit, mindestens ein Drittel der Kopfbreite einnehmend, nach dem Scheitel zu nicht verschmälert. Die Mittelstrieme und die Orbiten sind dicht graugelb bestäubt, so dass jene sich fast gar nicht von letzteren abhebt; an der schmalsten Stelle ist die Mittelstrieme noch unterschieden breiter als die Seitenleisten. Fühler etwas kürzer als das Untergesicht; drittes Glied fast dreimal so lang als das zweite; die ersten beiden Glieder rotgelb gefärbt, das letzte braungrau, an der äussersten Basis mit einem rötlichen Fleck. Borste haarförmig, am Grunde schwach verdickt und lang und dicht gefiedert. Rüssel und Taster gelb, jener an der Basis dunkler.

Thorax einfarbig grau, glanzlos; die Brustseiten erscheinen auch von hinten und von der Seite gesehen nicht heller bestäubt. Eine Spur von drei feinen Striemen ist namentlich dann zu erkennen, wenn man den Thorax von hinten betrachtet. Schildchen an der Basis grau, an der Spitze breit rotgelb; Hinterrücken grau.

Hinterleib in Form und Beborstung vollständig dem von *Piezura* gleichend. Er ist rotgelb gefärbt, und nur der vierte Ring trägt an der Basis die Spur eines schwarzen Rückenfleckens. Die Seitenränder des zweiten und dritten und der Vorderhälfte des vierten Ringes sind in gleichbleibender Breite schwarz gefärbt. Das Hypopyg ragt noch etwas mehr hervor als bei *Piezura*, ist auf der Unterseite noch kolbiger und unterscheidet sich besonders dadurch von dem der erwähnten Gattung, dass die Längsfurche fehlt oder wenigstens nur auf einen punktförmigen Eindruck beschränkt ist, den man aber nur wahrnimmt, wenn man das Hypopyg senkrecht von unten betrachtet.

Beine einfarbig rotgelb, Tarsen schwarz. In Bau und Beborstung zeigen sie keinen Unterschied von denen der Gattung *Piezura*, nur ist die Beborstung auf der Unterseite der Mittelschenkel weniger lang und die Pubescenz auf der Innenseite der Mittelschienen bräunlichgelb. Die Hinterschienen tragen innen auf der Mitte nur eine Borste.

Flügel gelblich tingiert, alle Längsadern gelblich bis bräunlichgelb; Verlauf der dritten und vierten Längsader wie bei *Piezura*. Hintere Querader ganz gerade, der letzte Abschnitt der vierten Längsader höchstens  $1\frac{3}{4}$  mal so lang als der vorletzte. Die kleine Querader ist schwach fleckig und steht genau über der Mitte der Discoidalzelle. Ein deutlicher kräftiger Randdorn ist vorhanden. Schüppchen ungleich, weisslich, Schwinger weisslichgelb.

Weibchen gleicht in allen Stücken, namentlich auch in der Kopfbildung vollständig dem Männchen, nur ist der Mundrand, wie

gewöhnlich beim Weibchen, ein klein wenig mehr vorgezogen. Der Hinterleib ist einfarbig rotgelb, ohne Spur schwarzer Flecken. Die kleine Querader steht etwas hinter der Mitte der Discoidalzelle, so dass der letzte Abschnitt der vierten Längsader im Verhältnis zum vorletzten länger ist als bei dem mir vorliegenden Männchen.

Vorkommen. Das einzige Männchen, welches ich kenne, fing ich am 25. Juli 1892 am Fenster eines Gartenhauses bei Genthin, während ich die Ansicht des Weibchens der Güte des Herrn Pokorny verdanke, der es Ende Juni um Wien fing, und dem zu Ehren ich diese merkwürdige Art benenne. Sonst ist sie mir in keiner Sammlung vorgekommen.

### Alphabetisches Verzeichnis der in vorstehender Arbeit besprochenen Arten.

(Die nicht gesperrtgedruckten Namen sind Synonyme; fehlt der Gattungsname, so gehört die Art zur Gattung *Homalomyia*.)

	Seite		Seite
<i>aërea</i> Zett. . . . .	70	<i>genualis</i> sp. n. . . . .	126
<i>aërea</i> Zett. . . . .	70. 98	<i>glaucescens</i> Zett. . . . .	112
<i>aprica</i> Hal. . . . .	18	<i>grisea</i> sp. n. . . . .	38
<i>armata</i> Mg. . . . .	66	<i>hamata</i> Mcq. . . . .	18
<i>armata</i> Strobl. . . . .	80	<i>herniosa</i> Rd. . . . .	112
<i>armillata</i> Zett. . . . .	40	<i>hirticeps</i> Stein. . . . .	64
<i>atra</i> sp. n. . . . .	125	<i>illota</i> Lw. in litt. . . . .	125
<i>barbata</i> Stein . . . . .	59	<i>impura</i> Zett. . . . .	115
<i>brevis</i> Rd. . . . .	51	<i>incisurata</i> Zett. . . . .	115
<i>canicularis</i> L. . . . .	55	<i>insignis</i> sp. n. . . . .	23
<i>canicularis</i> Zett. var. b. <i>Coe-</i>		<i>Kowarzii</i> Verr. . . . .	83
<i>lomyia</i> . . . . .	134	<i>latipalpis</i> Stein . . . . .	118
<i>carbonaria</i> Mde. . . . .	70	<i>lauta</i> Lw. in litt. . . . .	125
<i>carbonaria</i> Rd. . . . .	70. 96	<i>lepida</i> Schin. . . . .	108
<i>carbonaria</i> Strobl . . . . .	49	<i>lepida</i> Wied. . . . .	93. 108
<i>carbonaria</i> Mg. Zett. . . . .	103	<i>lineata</i> sp. n. . . . .	120
<i>carbonella</i> sp. n. . . . .	96	<i>lucidula</i> Zett. . . . .	112
<i>ciliata</i> sp. n. . . . .	44	<i>luctuosa</i> Mg. . . . .	100
<i>cilicrura</i> Rd. . . . .	25	<i>lugens</i> Zett. . . . .	122
<i>coracina</i> Lw. . . . .	80	<i>lugubrina</i> Strobl . . . . .	73
<i>corvina</i> Verr. . . . .	102	<i>lugubrina</i> Zett. . . . .	105
<i>cothurnata</i> Lw. . . . .	73	<i>macrophthalma</i> Bouché . . . . .	66
<i>difficilis</i> sp. n. . . . .	58	<i>majuscula</i> Lw. in litt. . . . .	112
<i>fasciculata</i> Lw. . . . .	54	<i>manicata</i> Mg. . . . .	39
<i>floricola</i> Mg. . . . .	25	<i>manicata</i> Mcq. . . . .	46
<i>fuscula</i> Fll. . . . .	25	<i>marginata</i> Pok. . . . .	66

	Seite		Seite
<i>minutipalpis</i> sp. n. . . . .	106	<i>Rondanii</i> Strobl . . . . .	70
<i>mollissima</i> Hal. <i>Coelomyia</i> . . . . .	131	<i>Roserii</i> Rd. . . . .	32
<i>monilis</i> Hal. . . . .	43	<i>rufipes</i> Fll. ♀ . . . . .	18
<i>mutica</i> Zett. . . . .	122	<i>saltatrix</i> Rob. Desv. . . . .	46
<i>nigella</i> Mg. . . . .	103	<i>scalaris</i> F. . . . .	46
<i>nigrisquama</i> Mde. <sup>1)</sup>		<i>Schembrii</i> Rd. . . . .	29
<i>nitida</i> sp. n. . . . .	130	<i>serena</i> Fll. . . . .	100
<i>obesa</i> Lw. . . . .	25	<i>similis</i> sp. n. . . . .	93
<i>observanda</i> Rd. <sup>2)</sup> . . . . .	11	<i>sociella</i> Mde. . . . .	94
<i>ornata</i> Mg. . . . .	28	<i>sociella</i> Zett. Schin. . . . .	89
<i>pallitibia</i> Rd. . . . .	35	<i>spathulata</i> Zett. <i>Coelomyia</i> . . . . .	131
<i>paradoxalis</i> L. Duf. . . . .	39	<i>spissata</i> Mde. . . . .	80
<i>pardalina</i> Rd. <i>Piezura</i> . . . . .	136	<i>Stroblii</i> sp. nov. . . . .	49
<i>parva</i> sp. n. . . . .	98	<i>stygia</i> Mg. Zett. . . . .	103
<i>Passerini</i> Rd. . . . .	18	<i>subpellucens</i> Zett. <i>Coelomyia</i> . . . . .	134
<i>peniculata</i> Rd. . . . .	40. 43	<i>triangulifera</i> Mde. . . . .	89
<i>Pokornyi</i> sp. n. <i>Choristomma</i> . . . . .	138	<i>triangulifera</i> Rd. . . . .	122
<i>polychaeta</i> sp. n. . . . .	108	<i>triplasia</i> Mg. . . . .	18
<i>postica</i> sp. n. . . . .	89	<i>tuberculata</i> Zett. . . . .	77
<i>pretiosa</i> Schin. . . . .	32	<i>umbrosa</i> sp. n. . . . .	75
<i>prostrata</i> Rd. . . . .	115	<i>Verrallii</i> sp. n. . . . .	86
<i>pseudoarmata</i> Strobl . . . . .	66	<i>viduata</i> Zett. . . . .	18

<sup>1)</sup> Ich habe diese von Meade in seinem Suppl. to the Anth. 1887, 153 beschriebene Art in meiner Arbeit unberücksichtigt lassen müssen, da ein mir vom Autor freundlichst übersandtes defectes Stück weiter nichts war als ein ausnehmend kleines Exemplar von *mutica* Zett., während in der Verrall'schen Sammlung unter dem Namen *nigrisquama* Mde. eine Fliege steckte, die grosse Aehnlichkeit mit *serena* Fll. hatte, die ich aber nicht als selbständige Art zu betrachten wagte.

<sup>2)</sup> Da es mir nicht möglich war, die Art zu deuten, habe ich sie nur in der Einleitung erwähnt.